

# Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Freising



**Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) e. V.  
an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam  
der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg**



## **Auftraggeber**

Stadt Freising

## **Wissenschaftliche Leitung**

Prof. Dr. Michael Barsuhn / Prof. Dr. Jürgen Rode

## **Projekt- und Redaktionsleitung**

Prof. Dr. Michael Barsuhn

## **Projektteam und Autorengruppe**

Dipl.-Ing. Wolf Ahner, Prof. Dr. Michael Barsuhn, Prof. Dr. Silke Becker, M.Sc. Adrian Bursch, B.A. Kevin Ekhard, Dipl.-Sportwiss. Nadine Maurer, M.Sc. Konstantin Heinrich Pape, Prof. Dr. Jürgen Rode, Prof. Dr. Regina Roschmann, Prof. Dr. Ditmar Wick

## **Prozessbegleitende Steuerungsgruppe**

Johann Hölzl (Bürgermeister der Stadt Freising), Helmut Weinzierl (Sportreferent der Stadt Freising), Birgit Mooser-Niefanger (Freisinger Mitte), Susanne Günther (Die Grünen), Karl-Heinz Freitag (Freie Wähler), Dr. Peter Geiger (CSU), Rosemarie Eberhard (AG Linke und ödp), Markus Baur (Landkreis Freising), Mathilde Hagl (Referatsleiterin Stadtkämmerei), Heiko Huppenberger (Stadtplanungsamt), Bernhard Knopek (Grünflächen / Tiefbauamt), Gerhard Koch (Leitender Verwaltungsdirektor), Robert Naujokat (Hochbauamt), Barbara Schelle (Leiterin Stadtplanungsamt), Helga Schöffmann (Amt für Schulen, Kita und Sport), Margit Stetka (Leiterin Rechnungsprüfung), Sebastian Wanzke (Stadtverband für Sport), Florian Warmuth (BLSV Kreisvorsitzender), Karl-Heinz Wimmer (Referatsleiter Sicherheit, Schulen, Ordnung, Sport und soziale Angelegenheiten), Petra Würzinger (Amt für Schulen, Kita und Sport), Prof. Dr. Michael Barsuhn, Konstantin Heinrich Pape (Wissenschaftsteam INSPO)

Potsdam, Februar 2019

<b>A Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>B Aufgabe</b>	<b>4</b>
<b>C Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss</b>	<b>5</b>
<b>C.1 Verändertes Sportverständnis</b>	<b>5</b>
<b>C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung</b>	<b>6</b>
C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume	6
C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen	8
<b>C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung</b>	<b>9</b>
C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren	9
C.3.2 Der Planungsprozess in der Stadt Freising	10
<b>C.4 Demografische Entwicklung in der Stadt Freising</b>	<b>11</b>
<b>D Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Freising</b>	<b>13</b>
<b>D.1 Methodik der Erhebungen</b>	<b>13</b>
<b>D.2 Ergebnisse</b>	<b>14</b>
D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Freising	14
D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis	16
D.2.1.2 Vielfalt von Motiven	45
D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen	55
D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume	65
D.2.2 Der Freisinger Vereinssport – eine Situationsanalyse	79
D.2.2.1 Mitgliederstrukturen	79
D.2.2.2 Vereinsstrukturen	82
D.2.2.3 Angebotsstrukturen	83
D.2.2.4 Sportanlagen	88
D.2.2.5 Vereinsziele	92
D.2.2.6 Sportförderung und Investitionen	94
D.2.3 Sport, Bewegung und Gesundheit in Schulen	103
D.2.3.1 Sportunterricht und außerunterrichtliches Angebot an Bewegungsformen und Sportarten	105
D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundlicher Schulstrukturen“	107
D.2.3.3 Schulsportstätten	120
D.2.4 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen	129
D.2.4.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung	130
D.2.4.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung	131
D.2.4.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach BISp-Leitfaden	138
D.2.4.4 Einschätzung des Investitions- und Erneuerungsbedarfs	143

<b>E Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Freising</b>	<b>152</b>
<b>F Literatur</b>	<b>190</b>
<b>G Abbildungsverzeichnis</b>	<b>194</b>
<b>H Tabellenverzeichnis</b>	<b>197</b>
<b>I Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>200</b>
<b>J Anhang</b>	<b>201</b>

## A Einleitung

Die deutsche Sportlandschaft befindet sich in einem stetigen Wandel. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich ausdifferenzierteres Sportbedürfnis der Bevölkerung. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürgerinnen und Bürgern<sup>1</sup> privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind wie z. B. Radfahren oder Joggen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven sind wesentliche Verschiebungen insofern feststellbar, dass eine Zunahme von Bewegungsaktivitäten sowie Bewegungsformen der Senior(inn)en deutlich erkennbar wird. Angesichts des demografischen Wandels steigen die Nachfrage nach Sport und vor allem Bewegung auch bei älteren Mitbürger(inne)n und die Notwendigkeit, Angebote und Sporträume dementsprechend bereitzustellen. Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger(innen) hat diese vielfältigen Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können. Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Methodik, die mit der so genannten Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP) zur Verfügung steht. ISEP umfasst die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation (vgl. dvs, 2018, S. 2). Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan<sup>2</sup>, da die Gesamtheit der möglichen Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird. Sie geht auch über das Konzept der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung hinaus und schließt Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein. Eine Integrierte Sportentwicklungsplanung ist in diesem Sinne erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung und dem daraus abgeleiteten Bedarf an Sportanlagen einerseits sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits (kooperative Planung und Bürgerbeteiligung) bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er Jahren. Die Handlungsempfehlungen der vorliegenden Sportentwicklungsplanung für die Stadt Freising können sowohl als

---

<sup>1</sup> Im weiteren Verlauf der Studie wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form Bürger(innen) gewählt, die explizit beide Geschlechter berücksichtigt und einschließt.

<sup>2</sup> Der Goldene Plan wurde als Wiederaufbauprogramm Ende der 1950er Jahre getragen durch ein breites Bündnis aus Sport und Politik in der Bundesrepublik auf den Weg gebracht und führte zu einem starken Aufwuchs an normierten Sportanlagen für den Vereins- und Schulsport. Alleine zwischen 1960 und 1980 wurden ca. 20 Milliarden D-Mark in den Bau neuer Sporthallen und Sportplätze investiert. Grundlage bildeten so genannte Einwohnerbezogene Richtwerte. Je Einwohner sollte eine bestimmte Anzahl an Quadratmeterfläche Sporthallen bzw. Sportplätze zur Verfügung stehen. Das sich verändernde Sport- und Bewegungsverhalten im Zeitverlauf wurde durch diesen methodischen Ansatz nicht berücksichtigt.

tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Kommunalverwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteuren und Institutionen wie Sportvereinen und Investoren eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Sie können darüber hinaus auch genutzt werden, um bei Fördermittelanträgen aufzuzeigen, dass entsprechende Maßnahmen in ein abgestimmtes kommunales Entwicklungskonzept eingeordnet werden müssen.

## **B Aufgabe**

Gegenstand des Untersuchungsvorhabens war eine Studie zum Sportverhalten der Bewohnerschaft in der Stadt Freising mit der Zielsetzung, die tatsächlichen Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Bevölkerung als eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Angebots- und Infrastrukturplanung zu ermitteln und im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes festzuhalten. Durch die Entwicklung spezifischer Fragebögen konnten mit Sportvereinen und Schulen zudem die wichtigsten institutionellen Sportanbieter in die Untersuchung einbezogen werden. Über telefonisches Nachfassen konnte eine Optimierung der Rücklaufquoten erreicht werden.

Im Ergebnis liegt der Stadt Freising entsprechend der Auftragsstellung eine Integrierte Sportentwicklungsplanung vor, die sportpolitische Ziele im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklung definiert und Strategien zur Implementierung einer entsprechenden Entwicklungsplanung aufzeigen kann. Die durchgeführte Sportentwicklungsplanung zeigt die große Bedeutung, die den Themen Sport und Bewegung seitens der Stadt Freising beigemessen wird. Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Ansatzes sollten die Zielvorstellungen der Studie für einen Zeitraum von ca. zehn Jahren formuliert werden (vgl. dvs, 2018). Im Hinblick auf die besondere Entwicklungsdynamik (Bevölkerungswachstum), die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale ist es dringend angeraten, die Entwicklungsplanung im Abstand von ca. sechs bis acht Jahren fortzuschreiben und zu modifizieren.

Für eine Sportentwicklungsplanung, die sich als integraler Bestandteil der Stadt- bzw. Regionalentwicklungsplanung begreift und damit intersektoral ausgerichtet ist, stellen Abstimmungsprozesse der unterschiedlichen Akteure im Politikfeld Sport sowie in anderen relevanten Politikfeldern eine unabdingbare Notwendigkeit dar. In diesem Sinne war es auf Grund der Komplexität der zu bearbeitenden Problemstellungen (vgl. Kap. A/B) und der Verschränkung mit anderen Bereichen der Stadt- und Regionalentwicklung unverzichtbar, über die etablierten formalen Strukturen und parlamentarischen Formen hinaus, weitere partizipative Verfahren zu praktizieren. Mit Projektbeginn wurde daher eine prozessbegleitende Steuerungsgruppe eingesetzt, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung (u. a. Referat Sicherheit und Ordnung, Schulen, Sport und soziale Angelegenheiten; Stadtplanung), Vertreterinnen und Vertretern des organisierten Sports sowie wissenschaftlichen Expertinnen und Experten (Auftragnehmer) zusammensetzte. Im Rahmen regelmäßiger Steuerungsgruppensitzungen konnten durch die kooperative Zusammenarbeit der Akteure konkrete Handlungsempfehlungen für die zukünftige Sportentwicklung in der Stadt Freising abgeleitet werden.

## C Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss

### C.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung gehören heute zu den wichtigen Themen unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Sports im Zuge des späten 20. Jahrhunderts, die wiederum eine Folge gesamtgesellschaftlicher Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse war. Gesteigerte Einkommen, neue Bildungschancen und verkürzte Arbeitszeiten hatten dazu geführt, dass die Menschen zunehmend individuelle und freizeitorientiertere Lebensstile wählen konnten (vgl. Beck, 1986, Schulze 1992). Auch im Sport, der bis dahin vorrangig durch den Vereinssport geprägt war, spiegelte sich dieser Wertewandel. Dokumentiert wird dies durch über 200 durchgeführte kommunale Sportverhaltensstudien binnen der vergangenen 30 Jahre (vgl. Wulf, 2014, S. 188): Vielfältige neue Sport- und Bewegungsformen, neue Sporträume, diverse Organisationsformen und Motive für sportliche Aktivitäten kennzeichnen diesen Wandel. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil und das Streben nach Fitness bilden heute wichtige Zielvorstellungen in der Lebensgestaltung für einen Großteil der Bürger(innen). Sportliche Aktivitäten beschränken sich dabei nicht länger auf einzelne Altersgruppen, sondern erstrecken sich über die gesamte Lebensspanne. Rein quantitativ kann von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden. Die ermittelten Sportaktivquoten pendeln zwischen 60 und 90 Prozent, ohne dass signifikante Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen sind (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode, Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b, Eckl, 2008). Diese neue Vielfalt drückt sich auch in einem breiten Spektrum an Motiven aus. Die Motivstruktur der Sport- und Bewegungsaktiven lässt das alltagsstrukturelle Verständnis von Sporttreiben deutlich werden: In allen Sportverhaltensstudien haben die klassischen Motive, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg, an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zugeordneten Motive wie Spaß, Fitness, Wohlbefinden, Gesundheit, Ausgleich zu den Arbeitsbelastungen und Entspannung, an der Spitze der Prioritätsskala. Wettkampf- und leistungsorientierte Sportlerinnen und Sportler im traditionellen Sportverein haben Konkurrenz erhalten durch die wachsende Gruppe selbst organisiert Sporttreibender, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definieren (Individualität und Subjektivität) und mit rund zwei Dritteln die größte Gruppe der Sporttreibenden bilden (vgl. Eckl & Schabert, 2012, S. 7). Auf Anbieterebene erwächst Sportvereinen Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter wie Gesundheits- und Fitnessstudios. Der Wandel des Sports kann zusammenfassend mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Leistungsmonopols der Sportvereine“ umschrieben werden (vgl. u.a. Breuer & Rittner, 2002, S. 23).

Auch auf infrastruktureller Ebene spiegelt sich dieser Wandel. Zwar spielen nach wie vor traditionelle Sportanlagen insbesondere für sportliche Wettkämpfe eine zentrale Rolle für die Planungen von Kommunen. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktiven findet jedoch inzwischen in informellen Sport- und Bewegungsräumen bzw. auf Sportgelegenheiten (Wege,

Wald, Park, Straßen, öffentliche Plätze etc.) statt. Für die Stadt- und Sportentwicklungsplanung ergeben sich hieraus neue Herausforderungen, zukünftig sozialraum- und quartiersbezogen innovative Konzepte zu entwickeln, um eine nachfragegerechte Sportstätteninfrastruktur zu schaffen und zu gewährleisten.

Die kommunale Sportpolitik und der organisierte Sport stehen somit vor der Aufgabe, Angebots- und Infrastrukturen laufend anzupassen. Gerade kostenintensive infrastrukturelle Maßnahmenplanungen sind jedoch eindeutig auch im Kontext der inhaltlichen Ausrichtung des Schulsports zu beantworten, ansonsten werden die Kommunen in der infrastrukturellen Absicherung sich wandelnder Sport- und Bewegungsbedürfnisse überfordert. Eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung basiert daher zum einen auf empirischen Erhebungen, um Entwicklungstrends im Sportverhalten nachzeichnen zu können, zum anderen aber auch auf der lokalen Vernetzung der Akteure aus Sport, Politik und Wissenschaft, um gemeinsam nachhaltige, ausgewogene und individuelle Lösungskonzepte für Landkreise und Kommunen entwickeln zu können.

## **C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung**

Kommunale Sportentwicklungsplanung kann inzwischen nicht mehr als isolierte Fachplanung betrachtet werden, sondern als essentieller Teil der Stadt(Raum)-Entwicklung. Eine enge Verbindung der Sportverwaltung mit anderen Ämtern, die Einbindung bestehender Fachplanungen aus anderen Bereichen (z. B. Schulentwicklungsplanung) ist unbedingt anzustreben. Der Fokus einer derart integriert ausgerichteten kommunalen Sportentwicklungsplanung richtet sich dabei insbesondere auf die Angebotsstrukturen, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports. Wesentliche Entwicklungslinien dieser Aufgabenfelder werden im Folgenden in der gebotenen Kürze dargestellt.

### **C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume**

Ein attraktiver öffentlicher Raum sollte heutzutage gekennzeichnet sein durch vielfältige Möglichkeiten zur körperlich-sportlichen Aktivität. Zwar bieten traditionelle Sportanlagen entsprechende infrastrukturelle Anreize, jedoch bleiben diese häufig dem Schul- und Vereinssport vorbehalten und fokussieren mit ihrem normierten Design eher den Wettkampfsport als den Freizeit- und Erholungssport der Bevölkerung. Empirische Sportverhaltensstudien zum lokalen Sportverhalten verweisen auf die Notwendigkeit, Sportstätten und Bewegungsräume zukünftig kreativer zu gestalten, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung gerecht zu werden.

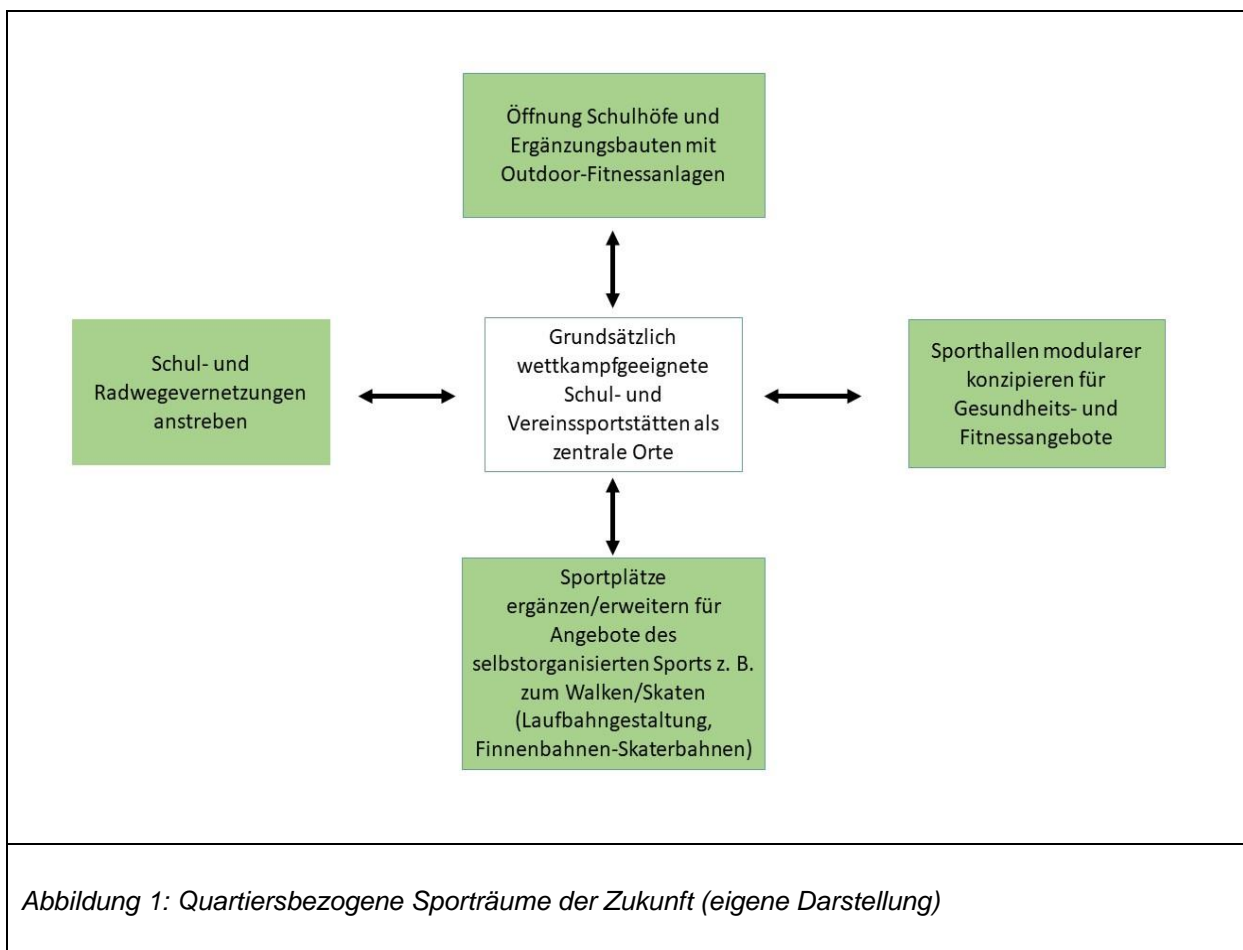
Folgende zentrale Aufgaben und Ziele lassen sich für eine zukunftsorientierte Planung und Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten definieren:

1. Reintegration von Spiel, Sport und Bewegung in das Alltagsleben der Menschen durch die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartiersbezogener informeller Bewegungsräume (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder, Aktivparks).



2. Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen öffentlicher städtischer Bewegungsflächen (z.B. Rad- und Wanderwege) und Kernsportanlagen (Sporthallen und –plätze).

Kriterien für die Planung und Gestaltung zukunftsorientierter städtischer Bewegungsräume sind Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, Netzwerkcharakter (sinnvoller als "Leuchtturmprojekte" ist ein "Bewegungsnetzwerk" aus vielen kleinen Elementen), Attraktivität und der multifunktionelle Charakter einer Sportanlage bzw. eines Bewegungsraumes. Bedürfnisse von vereinsorganisiertem Wettkampf- und freizeitorientiertem Bevölkerungssport können auf diese Weise sinnvoll miteinander kombiniert werden (vgl. Abb. 1).



### C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Neben infrastrukturellen Überlegungen muss eine umfassende kommunale Sportentwicklungsplanung auch die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports in der Kommune beleuchten, insbesondere vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Haushaltslagen. Sportvereine stehen zunehmend in Konkurrenz zum kommerziellen Sport- und Bewegungsanbietermarkt. Der Großteil der Bürger(innen) aber treibt heute selbst organisiert ohne institutionelle Anbindung Sport (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode & Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b).

- Die gemeinwohlorientierten Sportvereine stehen vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen um freizeit- und gesundheitsorientierte Angebote für unterrepräsentierte Zielgruppen zu ergänzen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wie Eckl und Schabert (2012) darlegen, müssen in diesem Zusammenhang "insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.

- Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunterfallen zum einen altersspezifische Angebote (z. B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder in Zusammenführung verschiedener Altersgruppen), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z. B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtsspezifische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten.

- Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen mit anderen Anbietern werden zunehmend erforderlich, um durch Vernetzungen und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen auf räumlicher, personeller und materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln."

- Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand –insbesondere vor dem Hintergrund sehr geringer finanzieller Spielräume in den Kommunen für den Neubau von Sportanlagen, deren optimierter Nutzung durch Modernisierung und der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in Zukunft in einer Kommune gefördert werden soll.

## **C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung**

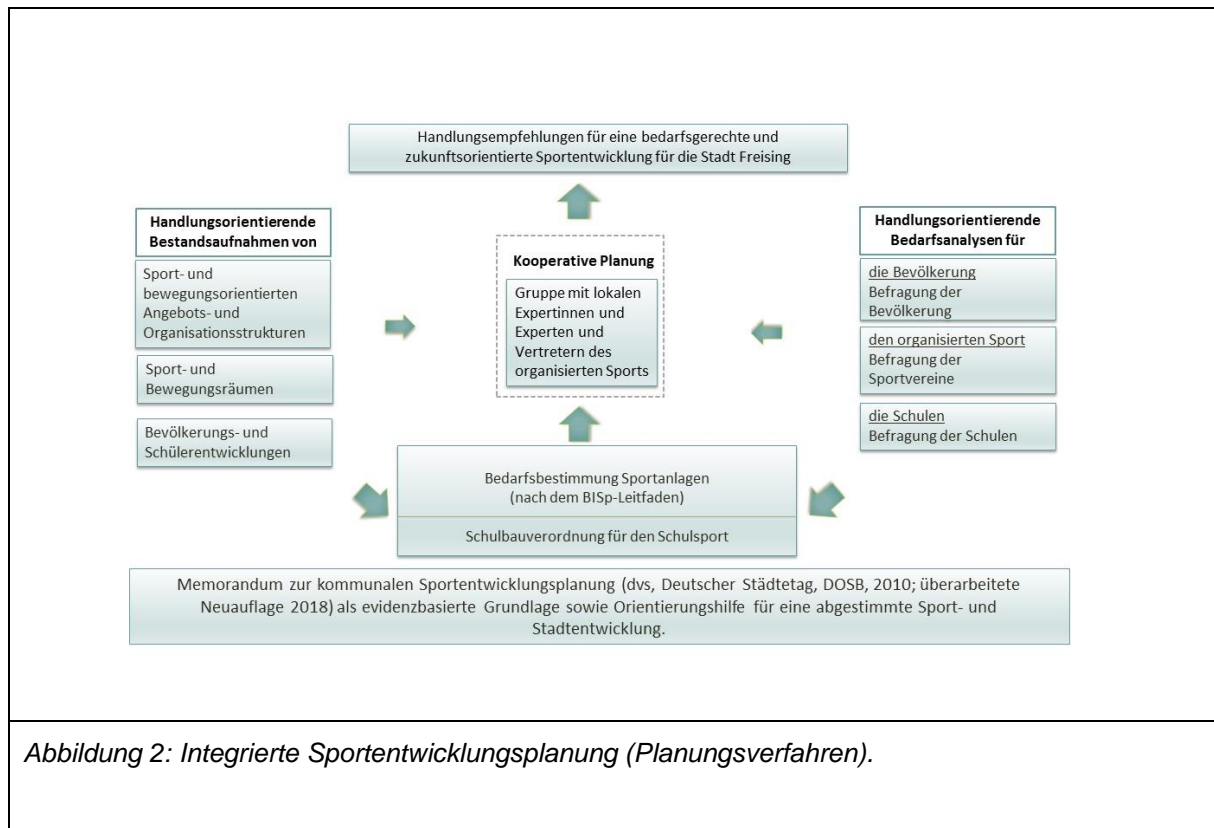
### **C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren**

Eine zeitgemäße integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung setzt sich aus empirischen Erhebungen und kooperativen Planungselementen zusammen. Ziel ist es, einerseits gesichertes Wissen über wissenschaftliche Befragungen zu erlangen und andererseits die Betroffenen zu Beteiligten zu machen und sie im Rahmen von Workshops in den Planungsprozess einzu beziehen. Idealtypisch werden alle sport- und bewegungsaffinen kommunalen Akteure und Gruppen aktiviert, deren Ansinnen es ist, Bewegung und Sport im kommunalen Alltag verstärkt zu integrieren. Hierzu gehören neben Vertreterinnen und Vertretern von Sportvereinen und Sportverbänden auch Akteure aus dem Bildungsbereich (Schulen), darüber hinaus aber auch sportinteressierte Bürger(innen). Auf diese Weise finden unterschiedliche Perspektiven Eingang in den Planungsprozess. Im Rahmen einer prozessbegleitenden Steuerungsgruppe werden zudem Expert(inn)en unterschiedlicher Verwaltungsressorts einbezogen.

Entsprechende wissenschaftliche Qualitätskriterien wurden 2018 im Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung festgeschrieben (dvs, 2018). Als Kernelemente einer „Integrierten kommunalen Sportentwicklungsplanung“ werden Analysen zum Sportverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudien), zu den Sporträumen, Sportvereinen und weiteren Sport- und Bewegungsanbietern wie Schulen, zum selbstorganisierten Sport und zu den Sportförderstrukturen, Bedarfsermittlungen, Ziel- und Maßnahmenentwicklungen sowie Beteiligungs- und Abstimmungsverfahren aufgeführt. Das Memorandum bildet die Grundlage für wissenschaftlich fundierte Sportentwicklungskonzepte in Deutschland und wird vom organisierten Sport (DOSB), der Wissenschaft (dvs) und den Kommunen (Deutscher Städtetag) als Planungsinstrument anerkannt.

### C.3.2 Der Planungsprozess in der Stadt Freising

Das für die Stadt Freising gewählte Planungsverfahren wurde entsprechend der Anforderungen des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ konzipiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert (vgl. auch Abb. 2).



Um die Sportsituation in der Stadt Freising detailliert zu erfassen, wurden in einem ersten Schritt umfassende Bestandsaufnahmen und in einem zweiten Schritt entsprechende Bedarfsanalysen des Sports vorgenommen. Fokussiert wurden das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudie), der vereinsorganisierte Sport sowie Sport und Bewegung in Bildungseinrichtungen (Schulen). Die Bestandsdaten der Sportstätten und das ermittelte Sportverhalten der Bevölkerung bildeten die Grundlage für die anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, die differenzierte Aussagen zu infrastrukturellen Über- und Unterausstattungen ermöglicht. Neben Vertreterinnen und Vertretern der Sportvereine und Schulen waren auch die Kommunalpolitik und die entsprechenden Fachbereiche der Verwaltung in die Planungen eingebunden.

## C.4 Demografische Entwicklung in der Stadt Freising

Die aktuellste für die Stadt Freising vorliegende Bevölkerungsprognose wurde im April 2016 vom Bayerischen Landesamt für Statistik veröffentlicht<sup>3</sup>. Auf die enthaltenen Angaben stützen sich die nachstehenden Erläuterungen. Demnach lebten 2014 – im statistischen Basisjahr der Publikation – 45.857 Personen in Freising. Bis 2030 prognostizieren die Demoskopien einen Bevölkerungsanstieg in Höhe von über 6%. So sollen zu diesem Zeitpunkt voraussichtlich 48.700 Menschen in der Stadt heimisch sein. Die genannten Absolutzahlen sind insofern zu relativieren, als dass nach Angaben der Stadt Freising bereits mit dem Jahr 2017 die 50.000-Einwohner-Marke erreicht worden ist. Die Modellrechnungen bleiben grundsätzlich unberührt: Ein Bevölkerungsanstieg und die folgenden Entwicklungstendenzen sind weiterhin zu prognostizieren. Städtische Ballungsräume und deren unmittelbare Einzugsräume zeigen den bundesweiten Trend auf, dass starke Bevölkerungszuwächse (wie in Freising teils deutlich über dem Niveau der Prognosen) verzeichnet werden. In Freising kommt hier die Nähe zur Landeshauptstadt München zum Tragen.

Bei differenzierter Analyse der Altersstruktur des Bevölkerungsbildes der Stadt Freising kristallisiert sich ein Alterungstrend der Bevölkerung heraus. Die Bevölkerungsgruppe der Senior(inn)en ab 65 Jahren wird quantitativ rapide ansteigen. 2034 werden 10.100 Personen dieser Altersgruppe in der Stadt wohnen. Bezogen auf das Jahr 2014 (7.292 EW) gleicht dies einer Erhöhung von rund 39%. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahre) und der erwerbsfähigen Bevölkerung (18 bis unter 65 Jahre) wird dagegen im selben Zeitraum zahlenmäßig nahezu konstant bleiben.

Auch beim Vergleich der Anteile der ausgewählten Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung werden die Folgen des fortschreitenden demografischen Wandels erkennbar: Nahmen die Bürger(innen) 65+ 2014 noch einen Anteil von 16% ein, so wird er gemessen an der Gesamtbevölkerung bis 2034 auf 21% ansteigen. Der Anteil der 65+ an der Gesamtbevölkerung wird damit im Gegensatz zum Basisjahr 2014 größer sein als der Anteil der Kinder und Jugendlichen, der im Prognosezeitraum leicht rückläufig ist (vgl. Tab. 1). Der Stadtentwicklungsplan STEP 2030 der Stadt Freising aus dem Jahr 2015 bringt jedoch auf den Punkt, dass „auf Grund des Zuzugs von Familien und Studenten die Gesellschaft in Freising jünger bleiben und nicht so stark altern wird wie in anderen Städten Deutschlands.“ Die Tabelle 1 bestätigt dies.

Eine tendenziell ähnliche Entwicklung – wenn auch in prozentual leicht verstärkter Form – ist auf Ebene des Bundeslandes Bayern auszumachen<sup>4</sup>. An dieser Stelle sei dabei auf die leicht unterschiedliche Festlegung der Altersgruppen (unter 19 Jahre, 19 bis unter 60 Jahre, 60 Jahre oder älter) und auf das adaptierte Basisjahr der Statistik (2016) auf Landesebene verwiesen. Dennoch stimmen die Modellrechnungen und deren aufgezeigte Entwicklungen grundsätzlich

---

<sup>3</sup> Demographie-Spiegel für Bayern, Berechnungen für die Große Kreisstadt Freising bis 2034; online verfügbar unter <https://www.statistik.bayern.de/statistik/gemeinden/09178124.pdf>

<sup>4</sup> Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2036 – Demographisches Profil für den Freistaat Bayern (Bayerisches Landesamt für Statistik, 2018); online verfügbar unter <https://www.statistik.bayern.de/statistik/byrbz/09.pdf>

überein (vgl. Tab. 1). Diesen Umstand belegt auch die Erhöhung des Durchschnittsalters, das sich in Freising von 40,5 Jahren (2014) auf 43,0 Jahre (2034) ausweitet. Mit jenem Prozess ist auch auf Ebene des Bundeslandes künftig zu planen (2016: 43,6 Jahre; 2036: 46,0 Jahre).

*Tabelle 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich (Gesamtbevölkerung).*

	<b>Stadt Freising</b>	<b>Land Bayern</b>	<b>Stadt Freising</b>	<b>Land Bayern</b>
	<b>2014</b>	<b>2016</b>	<b>2034</b>	<b>2036</b>
Unter 18 Jahre	17%	17%	15%	17%
18 bis unter 65 Jahre	67%	56%	64%	50%
65 Jahre und älter	16%	26%	21%	33%

Für langfristige Prognosen der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport bildet die Kenntnis der demografischen Entwicklungen eine wichtige Grundlage. Die Zahl der älteren Bürger(innen) (ab 65 Jahre) wird bis zum Jahr 2034 deutlich ansteigen und in der Stadt Freising dann einen Anteil von über einem Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmachen, der Anteil an Kindern und Jugendlichen wird prognostisch kleiner ausfallen. Auch bei Betrachtung Bayerns als Gesamtheit wächst der Anteil der Senior(inn)en im Prognosezeitraum ähnlich stark an. Die damit einhergehende Umkehr der Bevölkerungspyramide hat zur Folge, dass eine rückläufige Anzahl an Jüngeren folglich immer mehr Älteren und Alten gegenübersteht. Dies stellt eine Herausforderung für die Stadt- und Sportentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht andere Bedürfnisse, beispielsweise an infrastrukturelle und inhaltliche Sport- und Bewegungsangebote, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung, die sich als Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demografischen Entwicklungen reagieren.

Im Sport ist die Rede von der sogenannten „Magischen 40“. Danach verändern sich um das 40. Lebensjahr die Motive des sportlichen Handelns. Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Erleben, Natur, Geselligkeit und Entspannung an Bedeutung. Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich die Anbieter von Sport und Bewegung ernsthaft befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen auf die Wünsche ihrer Mitglieder und Kunden reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung.

## **D Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Freising**

### **D.1 Methodik der Erhebungen**

Mit Unterstützung der kommunalen Meldebehörden wurde im Frühjahr 2018 eine Zufallsstichprobe für die Stadt Freising gezogen, auf dessen Grundlage im Februar/ März 2018 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durchgeführt werden konnte. Insgesamt wurden 5.000 Fragebögen versendet. In die Datenauswertung konnten 1.424 Fragebogensätze einbezogen werden. Der Gesamtrücklauf kann mit über 28% als sehr gut bezeichnet werden und ermöglicht statistische signifikante Aussagen zum Sportverhalten der Bürger(innen). Die Datenanalyse erfolgte nach Geschlecht sowie nach Altersgruppen (10-18 Jahre, 19-26 Jahre, 27-40 Jahre, 41-60 Jahre und 61 Jahre oder älter). Mittels eines eingesetzten Filters wurden die Datenanalysen zudem differenziert für "Sportvereinsmitglieder" und "Nichtvereinsmitglieder" vorgenommen. Der Datensatz liefert somit die aus sportpolitischer Perspektive interessante Grundlage für einen Vergleich zwischen den Präferenzen von "Vereinsmitgliedern" und "Nichtvereinsmitgliedern" sowie darüber hinaus Aussagen zu weiteren „Zielgruppen“ wie „Inaktiven“ sowie für Menschen mit Behinderung.

Um neben der Mitglieder-Perspektive auch die Perspektive der Vereinsführungen im Rahmen der Untersuchung einbeziehen zu können, wurde eine schriftliche Befragung aller Sportvereine in der Stadt Freising durchgeführt. 31 von insgesamt 75 kontaktierten Vereinen wurden erfolgreich im Rahmen der Studie befragt. Der Rücklauf lag somit bei 41% und entspricht den Quoten vergleichbarer Untersuchungen. Weiterhin wurden entsprechend der Vorgaben des Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung die Schulen durch eine eigene Befragung berücksichtigt. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung (Referat Sicherheit, Ordnung, Schulen, Sport und soziale Angelegenheiten) war es möglich, eine sehr gute Rücklaufquote zu erzielen: So beteiligten sich 13 der 16 Schulen (81%) an der Befragung.

## D.2 Ergebnisse

### D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Freising

Vorbemerkung: „Sport“ versus „bewegungsaktive Erholung“ – eine begriffliche Erklärung

Die Erfahrungen im Forschungsbereich kommunale Sportentwicklungsplanung zeigen, dass das Sportverständnis der Bevölkerung inzwischen sehr vielfältig ist. Während das traditionelle Sportverständnis eher durch eine bestimmte Leistungskomponente und sportliche Wettkämpfe geprägt war, versteht unterdessen ein Großteil der Bevölkerung auch Formen der „bewegungsaktiven Erholung“ - wie Joggen oder gemütliches Radfahren - als Sportaktivität. Um diese wachsende Gruppe bei Einwohnerbefragungen nicht auszugrenzen, ist es in der sportwissenschaftlichen Forschung inzwischen Konsens, einen weiten Sportbegriff zu Grunde zu legen (vgl. Hübner, 1994). Daher wurden auch in der durchgeführten Befragung der Freisinger Bevölkerung bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, sich aber in ihrem Charakter und der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. So impliziert der Begriff „Sporttreiben“ im Alltagsverständnis eher Attribute wie „Wettkampf“, „hohe Intensität“, „Schweiß“ oder „Konkurrenz“, während der Begriff „bewegungsaktive Erholung“ stärker durch Charakteristika wie „Entspannung“, „Wohlbefinden“ und „Gesundheit“ geprägt ist (vgl. u.a. Bette, 1993; Cachay, 1988; Digel, 1986; Grieswelle, 1978; Heinemann, 1990; Krockow, 1972; Steinkamp, 1983; Voigt, 1992; Willimczik; 2007). Im Rahmen der Befragung erhielten die Bürger(innen) dementsprechend die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten diesen beiden Kategorien zuzuordnen. Als dritte Option konnte „nicht aktiv“ angekreuzt werden. Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren somit folgende Antwortoptionen vorgegeben:

- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spaziergehen, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Ziel war es, so auch jene bewegungsaktiven Bürger(innen) erfassen zu können, die sich bei Verwendung auf die einschränkende Frage „Treiben Sie Sport?“ (Bewegungsformen werden ausgelassen) nicht angesprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ bezeichnen würden. Diese Annahme hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt. Auch ist damit eine bessere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich. Eine weitere Differenzierung wurde auf Wunsch des Auftraggebers durch eine Online-Befragung der Studierenden initiiert, versteht sich doch die Stadt Freising als eine Universitätsstadt. Insofern ist die Erfassung des Sportverhaltens dieser großen Zielgruppe absolut nachvollziehbar und erhöht die Genauigkeit von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung der Stadt Freising

Die Analyseergebnisse werden im Folgenden in vier Teilkapitel untergliedert, die den Wandel des Sports im Wesentlichen konturieren:



- **Vielfalt von Sportpraxis**
- **Vielfalt von Motiven**
- **Vielfalt der Organisationsformen**
- **Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume**

Vom INSPO wurden in den vergangenen Jahren bundesweit kommunale Erhebungen zum Sportverhalten der Bürger(innen) durchgeführt (deutschlandweite Erhebungen 2010-2017; N=14.530<sup>5</sup>). Für die Studierenden werden zudem Vergleichsdaten einer zeitgleichen Erhebung (2018) in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald angesetzt (N=364). Diese beiden Datensätze werden in der Folge als Vergleichsfolie herangezogen, um den Wandel des Sportverhaltens in seiner Ausprägung bzw. Wirkungsbreite für die Stadt Freising analysieren und überregional einordnen zu können.

---

<sup>5</sup> Im Folgenden werden die vom INSPO bundesweit im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen im Zeitraum 2010-2017 erhobenen Daten als "INSPO-Daten" bezeichnet.

### D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis

#### Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die im Frühjahr 2018 durchgeführte Sportverhaltensstudie verweist auf eine sehr sport- und bewegungsaktive Bürgerschaft. 84% aller Freisinger(innen) bzw. 96% aller Studierenden (Altersgruppe 19-26 Jahre in der Bürgerbefragung 93%), die an der repräsentativen Befragung partizipiert haben, geben an, in irgendeiner Form sport- bzw. bewegungsaktiv zu sein (vgl. u.a. Tab. 2). Dieses Ergebnis ist zunächst ein Indiz dafür, dass die Themenfelder Sport, Bewegung und Gesundheit für die Bürgerschaft offensichtlich von großer Bedeutung sind. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass es sich hierbei um eine Selbsteinschätzung der Befragten handelt, was im Folgenden immer zu berücksichtigen ist. Aus sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich gewünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben. In diesem Sinne ist anzunehmen, dass sich die Bürger(innen) im Rahmen der Befragung aktiver einschätzen als sie es in der alltäglichen Praxis tatsächlich sind. Durch entsprechende Kontrollfragen nach zeitlichen Umfängen und Belastungsintensitäten wird die Aktivenquote im Verlaufe des Berichtes daher überprüft und relativiert.

Tabelle 2: Aktivitätsquoten – Stadt Freising (gesamt; in %).

	<b>bewegungsaktiv</b>	<b>sportaktiv</b>	<b>inaktiv</b>
Gesamt (Bürger(innen))	43	41	16
weiblich	52	33	15
männlich	34	50	16
10-18-Jährige	36	54	10
19-26-Jährige	39	54	7
27-40-Jährige	40	43	17
41-60-Jährige	44	45	11
61-Jährige und älter	53	18	29
Sportvereinsmitglieder	33	63	4
Nichtvereinsmitglieder	48	33	19
Menschen mit Behinderung	43	12	45
Studierende/ 18-30-Jährige (gesamt)	31	65	4
Studierende/ 18-30-Jährige (weiblich)	40	56	4
Studierende/ 18-30-Jährige (männlich)	17	79	4

Unter Bezugnahme auf die vorliegenden Ergebnisse sind folgende Erkenntnisse hervorzuheben:

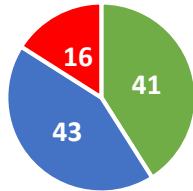
- Geschlechtsspezifische Unterscheidungen bzgl. der Aktivitätsquoten sind mit Ausnahme der Senior(inn)en nur geringfügig festzustellen (vgl. u.a. Abb. 4). Der deutliche

Aktivitätsabfall bei den Seniorinnen gegenüber den Senioren ist bemerkenswert (vgl. Abb. 8/9).

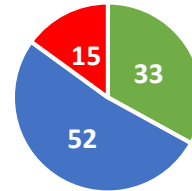
- Beim Sportverständnis hingegen zeigen sich deutlichere Unterschiede: Mädchen/Frauen verstehen ihre Aktivitäten vorrangig als "bewegungsaktive Erholung" ein, während Jungen/Männer ihre Aktivitäten eher der Rubrik "Sporttreiben" zuordnen (vgl. Abb. 3; Tab. 3.).
- Die stärker ausgeprägten Werte in der Kategorie „sportaktiv“ bei den Männern lassen auf eine männlich orientierte Sportvereinskultur in Freising schließen (vgl. u.a. Abb. 6).
- Die grundsätzlich hohen Aktivitätsquoten der Sportvereinsmitglieder sind bemerkenswert.
- Die Aktivitätsquoten der Studierenden sind nahezu identisch mit den hervorragenden Aktivitätsquoten der Sportvereinsmitglieder sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern
- Die Inaktivitätsquoten der über 60-Jährigen sowie Menschen mit Behinderung lassen auf inhaltlich-strukturelle Probleme der Angebotsstrukturen (Sportvereine) bzw. Motivationsprobleme schließen (vgl. u.a. Tab. 3 und 4).

Diese Ergebnisse verdeutlichen einerseits die prinzipielle Bedeutungszunahme von Sport- und Bewegungsaktivitäten im Lebensstil der Bürger(innen) und betonen zum anderen, dass Sport und Bewegung als gemeinwohlorientierte Aufgabe für die kommunalen Verantwortungsträger bzw. die Sportvereine zunehmend ins Blickfeld rücken und an Bedeutung zunehmen werden. Der festgestellte Bedeutungszuwachs spiegelt sich nicht zuletzt auch in der wachsenden Zahl an Kommunen, die in Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten Sportentwicklungsplanungen und Sportverhaltensstudien durchführen lassen (vgl. Wulf, 2014, S. 188). So werden die erfreulich hohen Aktivitätsquoten in der Stadt Freising auch in vergleichbaren Erhebungen in anderen Kommunen grundsätzlich bestätigt (vgl. u.a. Tab. 4/Abb. 7-9).

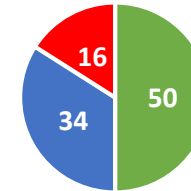
Gesamtbevölkerung



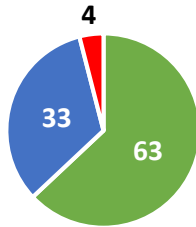
weiblich



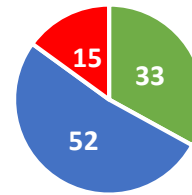
männlich



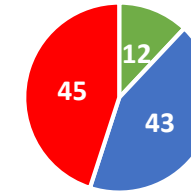
Sportvereinsmitglieder



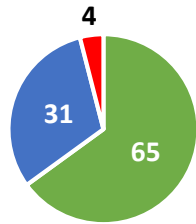
Nichtvereinsmitglieder



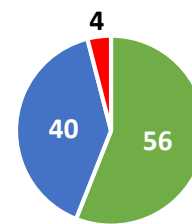
Menschen mit Behinderung



Studierende (gesamt)



Studierende (weiblich)



Studierende (männlich)

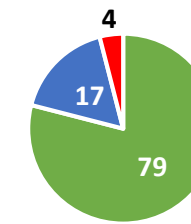
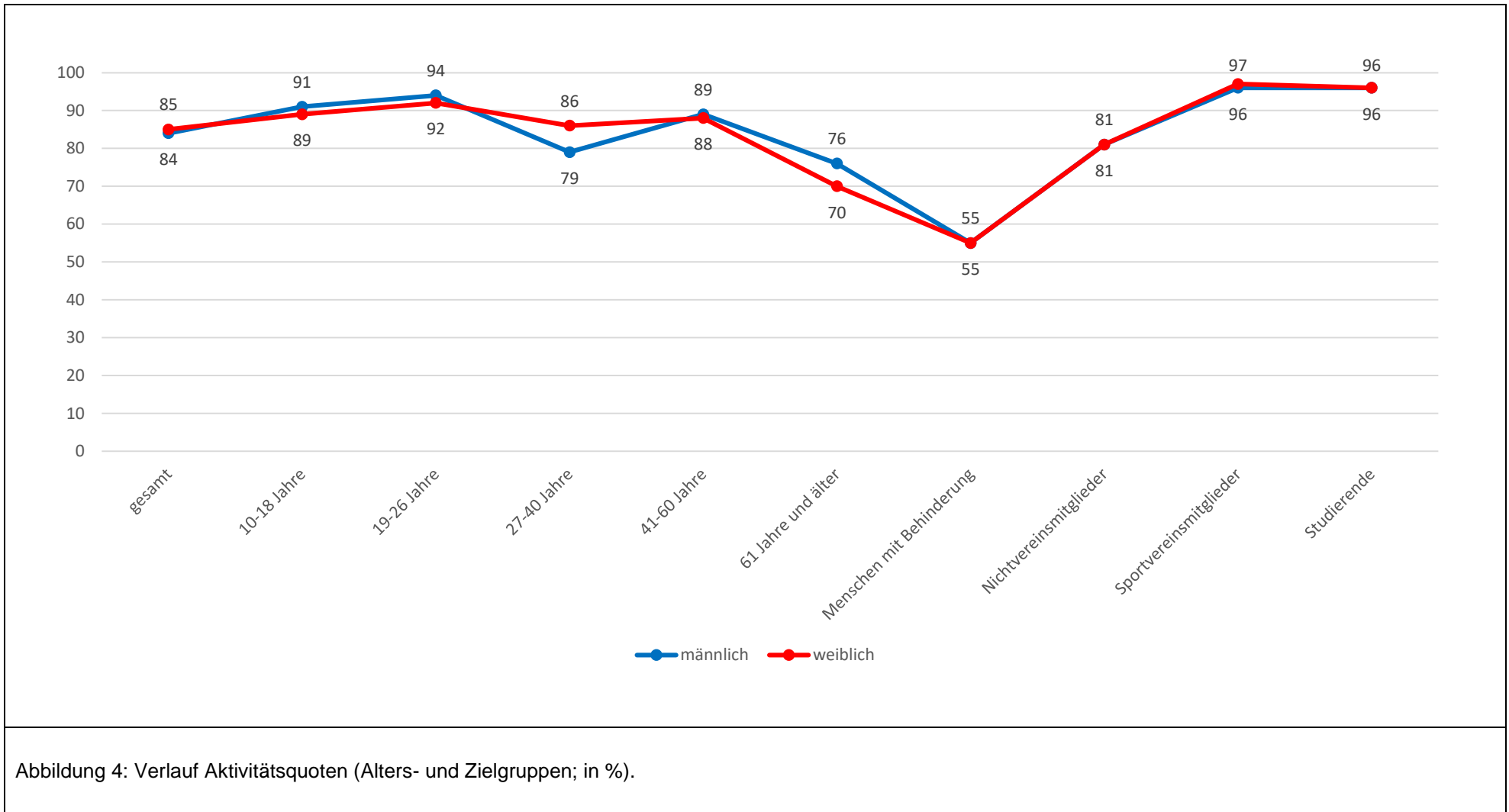
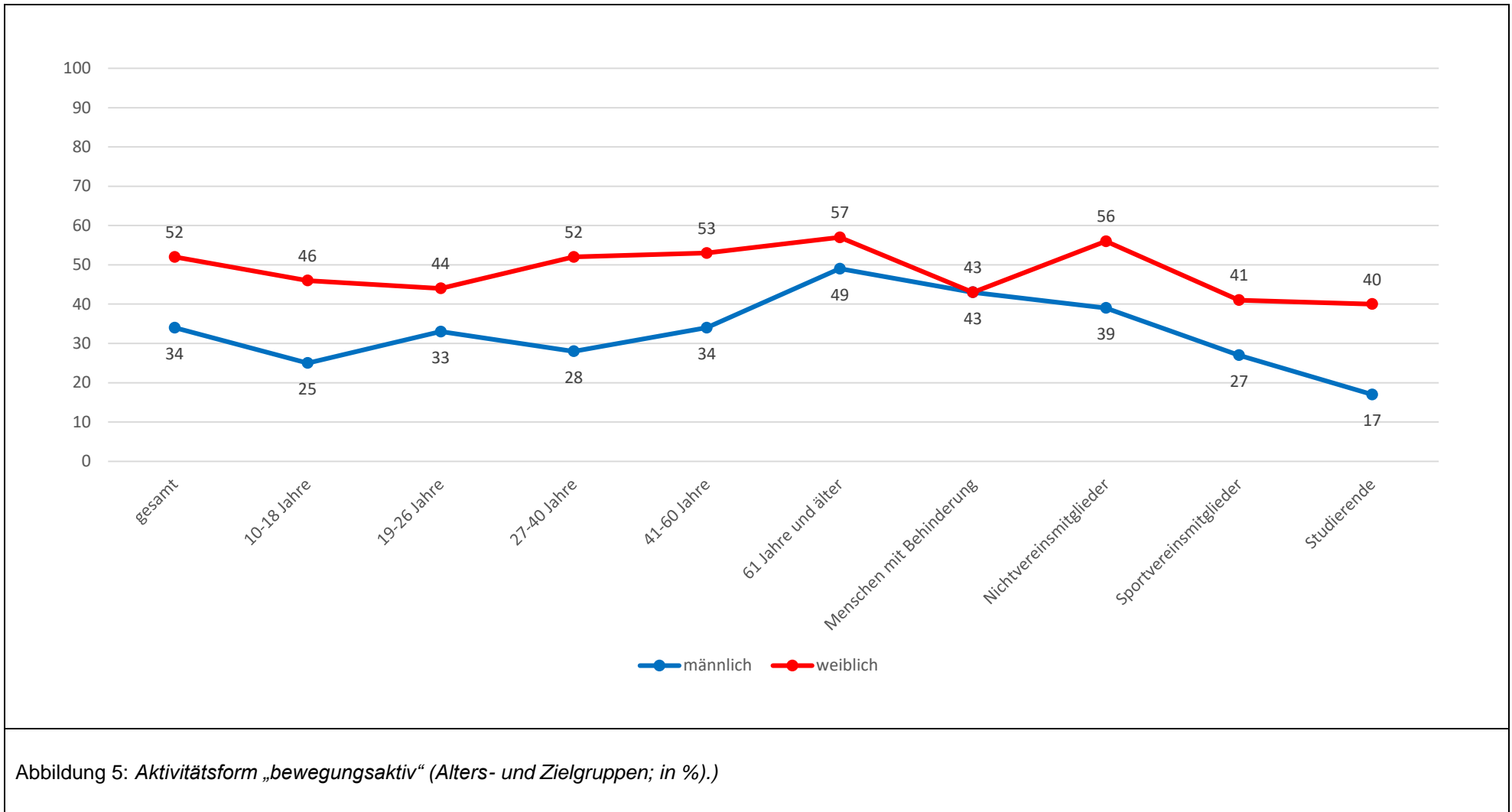


Abbildung 3. Aktivitätsformen – Stadt Freising (Gesamt; in %; sportaktiv – bewegungsaktiv - inaktiv).

Tabelle 3: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (in %).

	Stadt Freising			INSPO-Daten		
	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
<b>Gesamt</b>	43	41	16	44	36	20
weiblich	52	33	15	50	32	18
männlich	34	50	16	39	40	21
10-18-Jährige	36	54	10	31	58	11
19-26-Jährige	39	54	7	35	52	13
27-40-Jährige	40	43	17	41	43	16
41-60-Jährige	44	45	11	46	37	17
61-Jährige und älter	53	18	29	52	19	29
<b>Sportvereinsmitglieder (gesamt)</b>	33	63	4	32	63	5
weiblich	41	56	3	41	57	2
männlich	27	69	4	25	69	6
<b>Nichtvereinsmitglieder (gesamt)</b>	48	33	19	49	26	25
weiblich	56	25	19	52	24	24
männlich	39	42	19	43	31	26
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	43	12	45	46	13	41
	Studierende Freising			Studierende Greifswald		
gesamt	31	65	4	35	62	3
weiblich	40	56	4	40	56	4
männlich	17	79	4	23	79	1





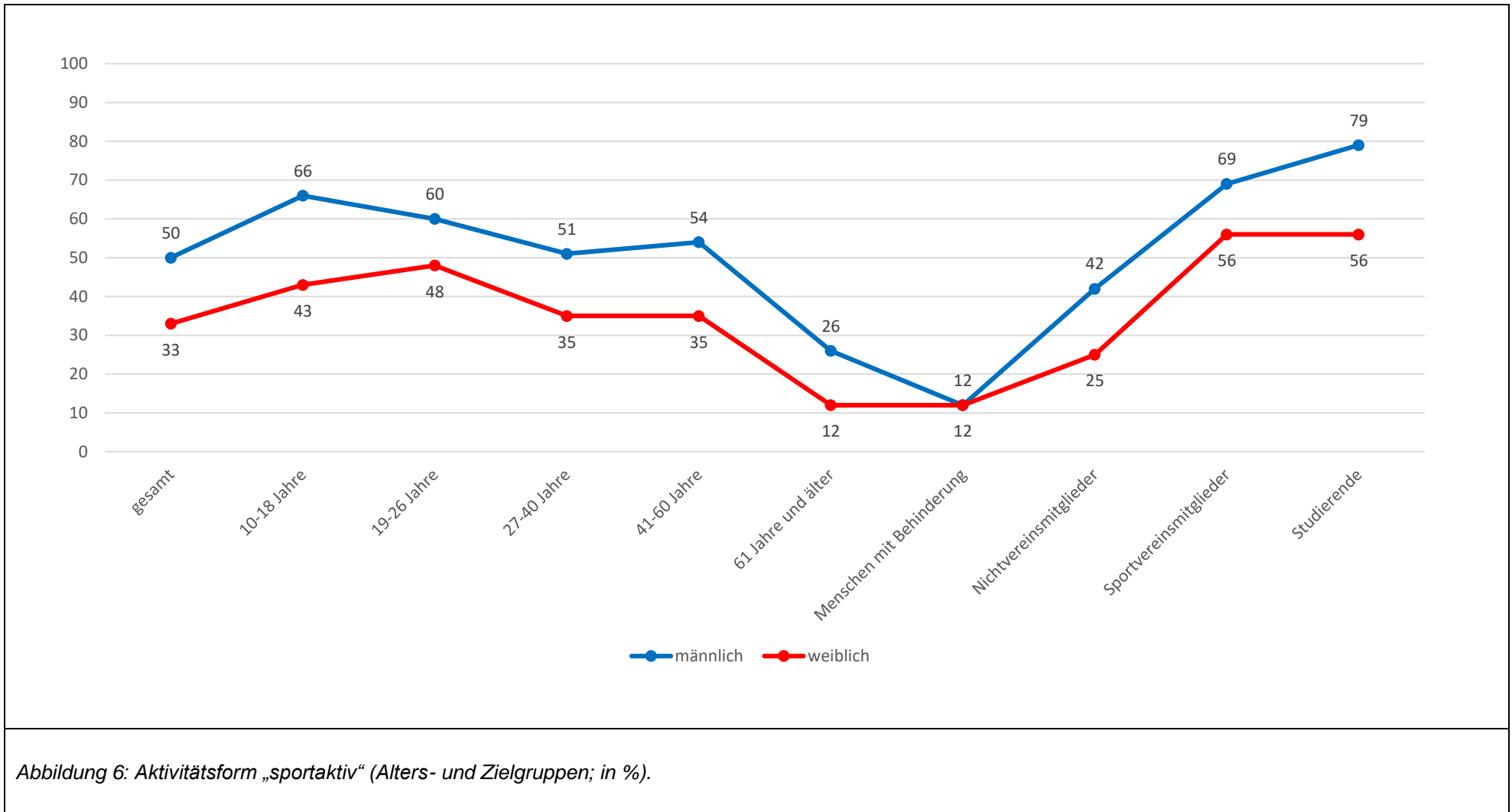
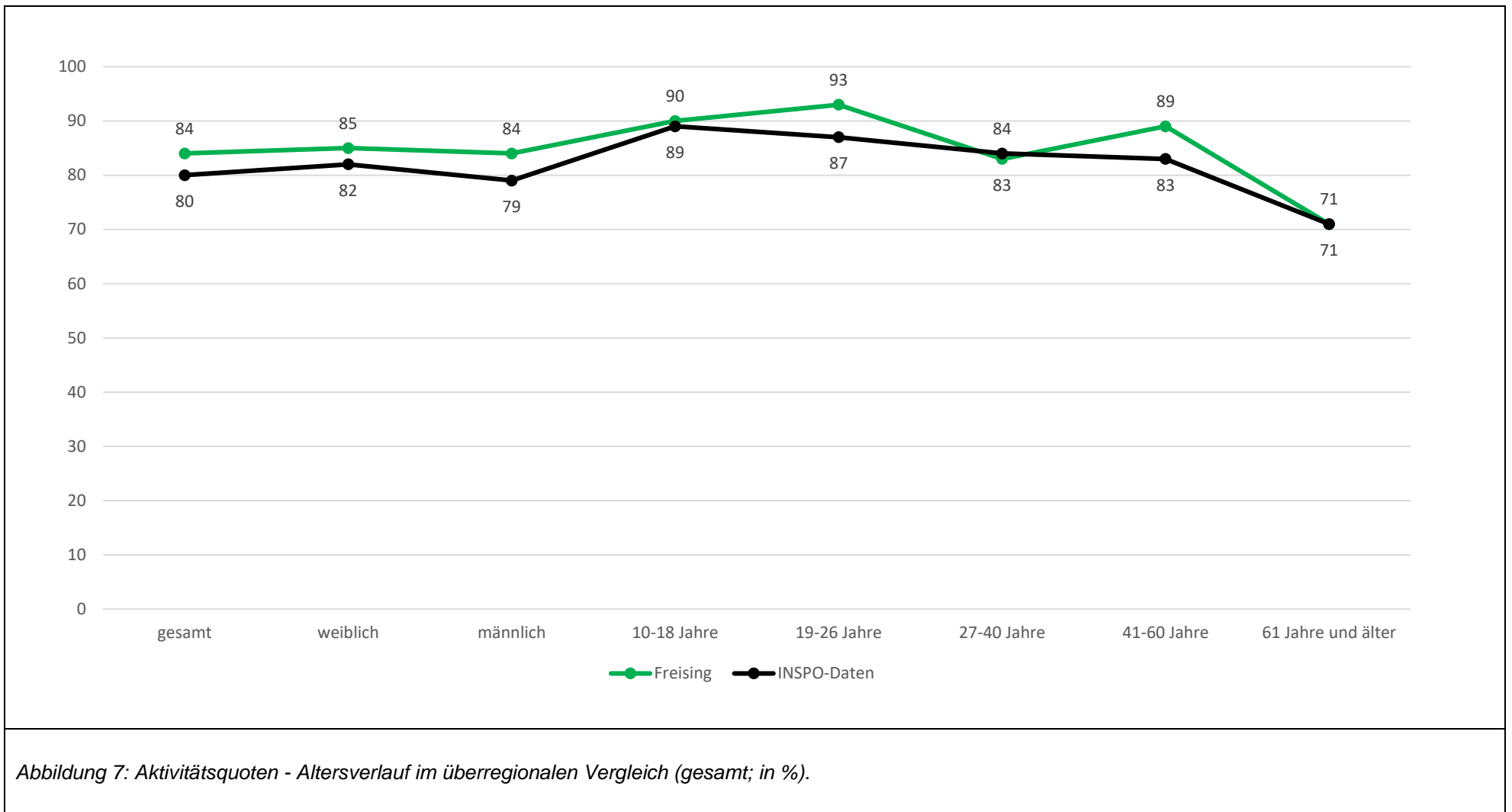




Tabelle 4: Aktivitätsquoten im überregionalen Vergleich (Gesamt; in %).

	<b>Freising</b>	<b>INSPO-Daten</b>
<b>Gesamt</b>	84	80
weiblich	85	82
männlich	84	79
10-18-Jährige	90	89
19-26-Jährige	93	87
27-40-Jährige	83	84
41-60-Jährige	89	83
61-Jährige und älter	71	71
<b>Sportvereinsmitglieder</b>		
gesamt	96	95
weiblich	97	98
männlich	96	94
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>		
gesamt	81	75
weiblich	81	76
männlich	81	74
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	55	59
<b>Studierende</b>		
gesamt	96	97
weiblich	96	96
männlich	96	96



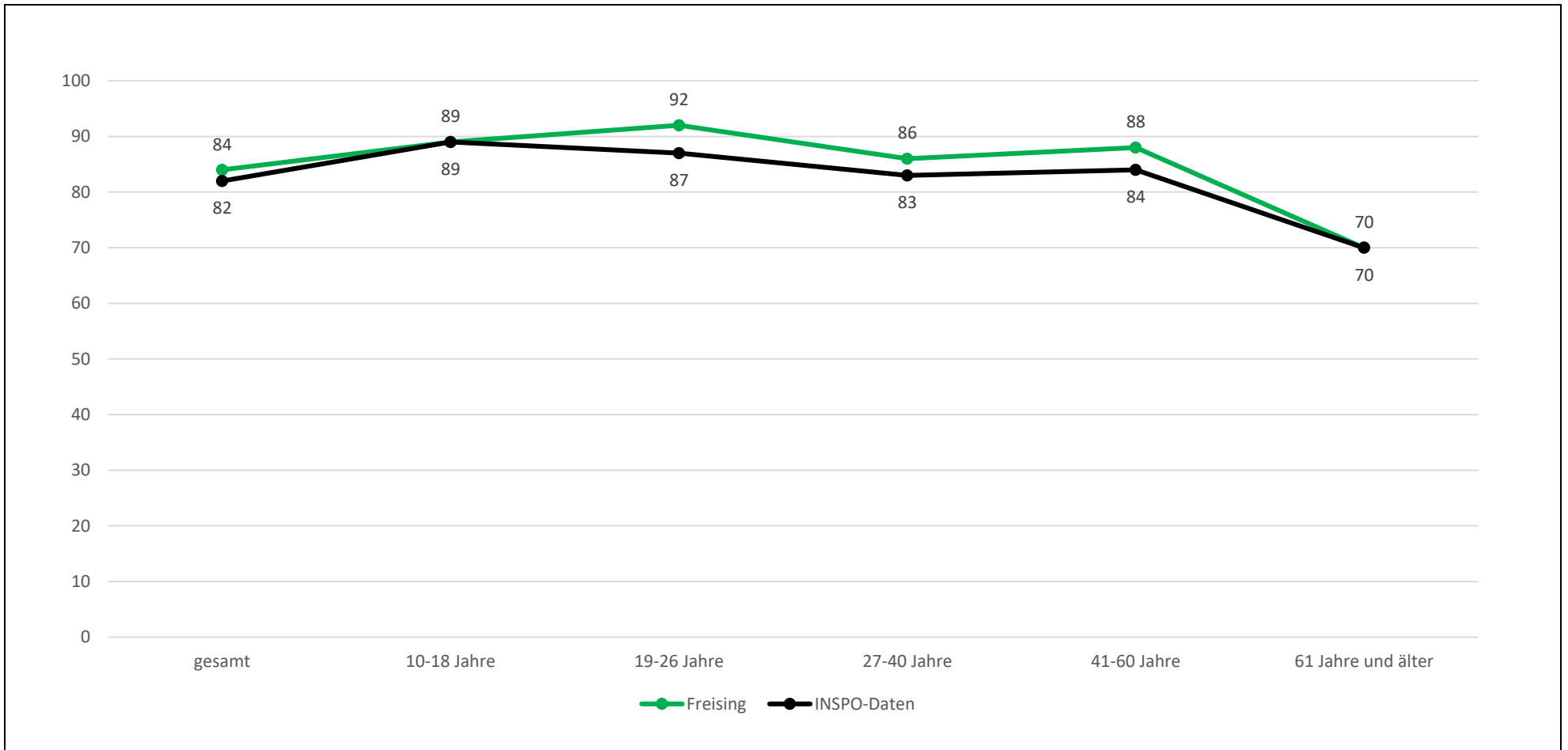


Abbildung 8: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (weiblich; in %).

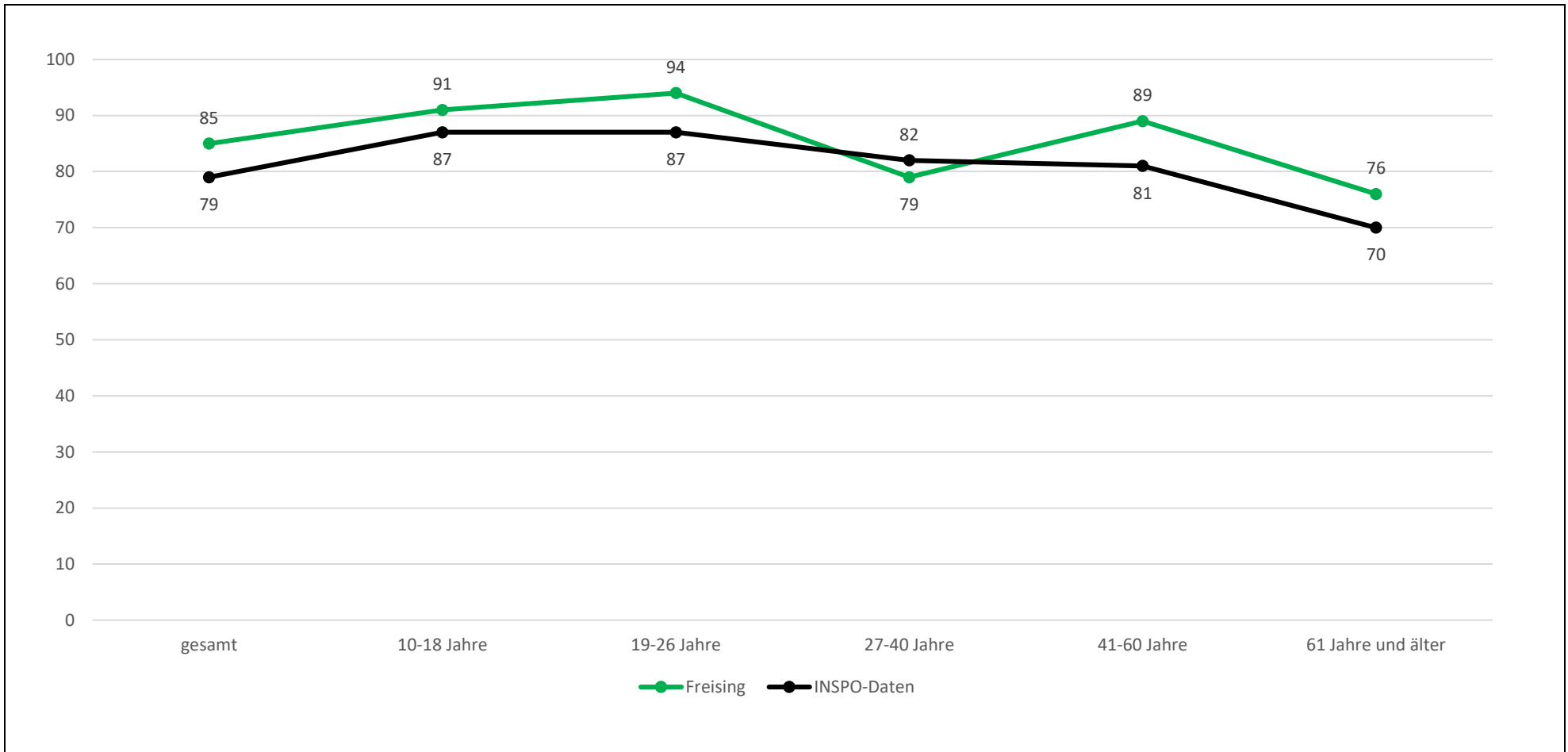


Abbildung 9: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (männlich; in %).

## Gründe für sportliche Inaktivität

Die von den Bürger(inne)n genannten Gründe für sportliche Inaktivität in der Stadt Freising zeigen sowohl auf Ebene der unterschiedlichen Zielgruppen (vgl. Tab. 5), als auch in überregionalen Vergleichen (vgl. Tab. 6) eine hohe Übereinstimmung. Es ist dabei festzuhalten, dass mit Ausnahme „Gesundheitliche Beschwerden“ (vornehmlich bei den über 60-Jährigen (70%) und bei Menschen mit Behinderungen (89%)) keine „echten“ Hindernisgründe vorhanden sind, die eine körperlich-sportliche Aktivität unmöglich machen. Durchgeführte Sportverhaltensstudien zeigen, dass bundesweit zwischen 20% und 35% der Bürger(innen) körperlich-sportliche Aktivitäten ablehnen (vgl. u.a. Hübner & Wulf, 2012, Eckl & Schabert, 2012). In Freising liegt die Inaktivitätsquote bei 16% (vgl. u.a. Tab. 2). Hervorzuheben sind die ausgesprochen niedrigen Inaktivitätsquoten unter den Sportvereinsmitgliedern (4%), die die besondere Bedeutung der Sportvereine als gesundheitspolitische Akteure und Motivatoren in der Stadt Freising unterlegen.

Tabelle 5: Gründe für die Inaktivität (Mehrfachnennungen in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderungen	Studierende (gesamt)
				gesamt	weiblich	männlich		
gesundheitliche Beschwerden	36	38	32	33	37	29	89	4
keine Zeit	34	39	31	34	40	28	9	61
ausreichend Bewegung	19	20	18	18	21	15	5	9
andere Interessen	19	14	23	19	16	22	6	43
aus finanziellen Gründen	18	18	16	19	20	17	21	26
kein passendes Angebot	14	14	15	16	13	18	9	35
fehlende Informationen	14	16	12	16	18	15	6	26
kein Interesse	11	11	12	11	11	12	7	22
sonstige Gründe	7	9	6	6	8	5	4	26
zu weit entfernt	7	10	4	8	12	3	12	26

Bei differenzierter Analyse der Inaktivitätsgründe lassen sich zwischen den Geschlechtern bei den Nichtvereinsportlern als Hauptgruppe der Inaktiven einige Unterschiede insofern feststellen, dass Frauen eindeutig häufiger Zeitmangel, gesundheitliche Probleme und die Entfernung zu den Aktivitätsorten bzw. Anbietern als Hindernisgründe nennen.

Tabelle 6: Gründe für die Inaktivität im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %).

	Freising	INSPO-Daten
gesundheitliche Beschwerden	36	38
keine Zeit	34	30
ausreichend Bewegung	19	28
andere Interessen	19	21
aus finanziellen Gründen	18	16
kein passendes Angebot	14	12
fehlende Informationen	14	10
kein Interesse	11	12
sonstige Gründe	7	12
zu weit entfernt	7	7

### Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die folgenden Aussagen zu den präferierten (am häufigsten und zweithäufigsten genannte Sportformen zusammengefasst) Sport- und Bewegungsaktivitäten vermitteln noch keinen Eindruck über die Intensität, mit der diese betrieben werden. Inwieweit die Bürger(innen) Freisings auch tatsächlich gesundheitsrelevante Zeitemfänge und Belastungsintensitäten erreichen, wird im Kapitel D.2.1.2 dargestellt. Das Sport- und Bewegungsspektrum fokussiert sich in Freising auf die in den nachstehenden Tabellen aufgeführten Aktivitäten und kann wie folgt skizziert werden:

1. Das Radfahren hat über alle Alters- und Zielgruppen hinweg eine besonders große Bedeutung.
2. Die Sportformen Laufen, Schwimmen sowie Fitness- und Krafttraining folgen als gesundheits- und ausdauerorientierte Aktivitäten ebenfalls für alle Ziel- und Altersgruppen mit herausragender Bedeutung.
3. Geschlechtsspezifische Akzentuierungen werden offensichtlich weiblich geprägt durch Nordic Walking, Tanzen, Aerobic, Wandern, Yoga, Gymnastik und Pferdesport sowie männlich eindeutig dominiert durch Fußball und Tennis.
4. Prinzipiell ähnliche Akzentsetzungen treffen auch für die Studierenden zu. Allerdings mit einer höheren Bedeutsamkeit von Laufen und Fitness- und Krafttraining sowie Klettern und Volleyball.

Das Aktivitätsspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. Ähnliche Ergebnisse sind auch in überregionalen Studien festzustellen (vgl. Tab. 12).

Die Aktivitätsform „Spaziergehen“ nimmt einen hohen Stellenwert (Rangplatz 4) ein. Diese Feststellung entspricht einem deutschlandweiten Trend und wird in Freising vor allem von der Altersgruppe der ab 27-Jährigen, von Nichtvereinsportlern beider Geschlechter und Menschen mit Behinderung bestimmt.

*Tabelle 7: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Gesamtbevölkerung; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %).*

	<b>Stadt Freising (gesamt)</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
Radfahren	49	46	52
Laufen	25	22	29
Fitnessstraining/Kraftsport	22	20	25
Spaziergehen	18	23	14
Schwimmen	18	20	16
Nordic Walking	7	9	5
Fußball	6	1	11
Gymnastik	6	9	4
Wandern	5	5	5
Yoga	4	6	1
Klettern	4	3	4
Tanzen	3	6	1
Tennis	2	1	4
Aerobic	2	3	0
Volleyball	2	1	2
Pferdesport	1	3	0
Golf	1	0	1
Turnen	1	2	0
Basketball	1	1	1

Tabelle 8: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Studierende; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %).

	<b>Stadt Freising (gesamt)</b>	<b>weiblich</b>	<b>männlich</b>
Radfahren	30	30	31
Laufen	38	40	36
Fitnessstraining/Kraftsport	26	23	32
Spaziergehen	5	7	2
Schwimmen	11	13	8
Nordic Walking	0	0	0
Fußball	7	2	13
Gymnastik	1	1	0
Wandern	1	1	1
Yoga	2	3	1
Klettern	8	7	10
Tanzen	3	4	0
Tennis	1	2	1
Aerobic	4	6	0
Volleyball	6	4	8
Pferdesport	1	2	0
Golf	0	0	0
Turnen	1	1	0
Basketball	2	1	3



Tabelle 9: Am häufigsten/zweithäufigsten betriebene Sportformen (Mehrfachnennungen in %; Studierende).

	Stadt Freising (gesamt)	Altersgruppen					
		10 – 18	19 – 26	27 – 40	41 – 60	61+	
Radfahren	49	39	38	30	47	56	56
Laufen	25	17	27	38	38	28	7
Fitnessstraining/Kraftsport	22	17	39	26	22	19	14
Spaziergehen	18	6	14	5	21	17	29
Schwimmen	18	17	20	11	19	17	13
Nordic Walking	7	0	0	0	1	11	17
Fußball	6	21	11	7	5	2	1
Gymnastik	6	2	3	1	2	6	17
Wandern	5	0	1	1	4	7	9
Yoga	4	0	2	2	7	3	3
Klettern	4	6	5	7	2	1	0
Tanzen	3	9	8	3	2	2	1
Tennis	2	3	3	1	3	2	3
Aerobic	2	0	1	4	2	2	2
Volleyball	2	3	0	6	2	2	1
Pferdesport	1	5	0	1	2	1	0
Golf	1	0	0	0	1	1	2
Basketball	1	8	1	2	1	0	0
Rollsport	1	4	3	1	0	1	0
Gerätturnen	1	4	0	1	0	1	1
Leichtathletik	1	5	2	0	0	0	0
Handball	1	4	0	1	0	0	0

Tabelle 10: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (&gt;1%), Mehrfachnennungen in %).

	<b>Frei- sing (Ge- samt)</b>	<b>Sportver- einsmitglie- der (weib- lich)</b>	<b>Sportver- einsmitglie- der (männ- lich)</b>	<b>Nichtver- einsmitglie- der (weib- lich)</b>	<b>Nichtver- einsmitglie- der (männ- lich)</b>	<b>Men- schen mit Be- hinde- rungen</b>
Radfahren	49	37	37	49	63	59
Laufen	25	27	28	21	30	9
Fitnessstrai- ning/ Kraft- sport	22	17	20	19	27	20
Spazierge- hen	18	11	5	27	19	25
Schwimmen	18	15	14	22	17	25
Nordic Wal- king	7	9	4	9	5	12
Fußball	6	5	20	0	5	1
Gymnastik	6	17	5	6	3	4
Aerobic	5	4	0	3	0	2
Wandern	5	1	3	6	6	5
Yoga	4	4	1	7	1	2
Klettern	4	5	6	3	2	0
Tanzen	3	10	2	4	1	2
Tennis	2	3	8	1	1	0
Volleyball	2	4	4	0	1	1
Pferdesport	1	5	0	2	0	0
Golf	1	2	2	0	1	1
Basketball	1	1	2	1	1	0
(Gerät-)Tur- nen	1	2	1	1	0	0
Rollsport	1	1	2	1	2	0
Leichtathletik	1	1	2	0	1	0
Badminton	1	0	2	0	1	0
Eishockey	0	1	2	0	0	0
Aquafitness	0	0	0	1	0	4
Wassersport	0	0	1	0	1	3
Bogenschie- ßen	0	0	3	0	0	4
Sportschie- ßen	0	2	2	0	0	0



*Tabelle 12: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %).*

	<b>Stadt Freising</b>	<b>INSPO-Daten</b>
Radfahren	49	45
Joggen/ Laufen	25	20
Fitness/ Kraftsport	22	22
Spaziergehen	18	18
Schwimmen	18	13
Walken	7	6
Fußball	6	6
Gymnastik	6	6
Wandern	5	5
Yoga	4	3
Klettern	4	1
Tanzen	3	3
Tennis	2	3
Aerobic	2	2
Volleyball	2	2

*Tabelle 13: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen im überregionalen Vergleich (**Studierende**; Mehrfachnennungen in %).*

	<b>Studierende Freising</b>	<b>Studierende Greifswald</b>
Laufen	38	33
Radfahren	30	32
Fitnessstraining/ Kraftsport	26	32
Schwimmen	11	9
Klettern	8	3
Fußball	7	3
Volleyball	6	8
Spaziergehen	5	4
Aerobic	4	2
Tanzen	3	5
Yoga	2	3
Basketball	2	3

Fakt ist, dass sich die Sportpräferenzen der Bürger(innen) im Laufe des Lebens verändern. Abhängig vom Alter haben Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Hinblick auf Sport und Bewegung teilweise sehr unterschiedliche Vorlieben. So zeigt sich, dass "Radfahren" geschlechterübergreifend eine sehr hohe Präferenzquote über alle Altersgruppen hinweg aufweist und ab dem 40. Lebensjahr eine Plateaubildung auf sehr hohem Niveau eintritt. Regionalspezifisch nimmt zudem Fitnessstraining/Kraftsport, Laufen und Schwimmen geschlechterübergreifend ebenso eine gewichtige Rolle über alle Altersgruppen hinweg ein. Demgegenüber ist Fußball eindeutig den Jüngeren (männlich) zuzuordnen, mit zunehmenden Alter fällt die Nachfrage auf 1% ab. Die Aktivitätsform "Laufen" fällt ab dem 40. Lebensjahr deutlich ab, während "Spaziergehen" schon ab dem 27. Lebensjahr an Bedeutung gewinnt. Mit Blick auf die positiven Effekte regelmäßiger körperlich-sportlicher Aktivität auf die Gesundheit zeigt sich bereits hier die Notwendigkeit, zukünftig einen größeren Teil der Bürger(innen) in "sportliche Bewegung" zu versetzen, zumindest Nordic Walking verstärkt als Alternative zum Spaziergehen zu vermitteln bzw. zu aktivieren. Im weiteren Verlauf der Studie wird die Wechselwirkung von Sport und Gesundheit vor dem Hintergrund erreichter Zeit- und Belastungsumfänge bei körperlich-sportlichen Aktivitäten noch näher beleuchtet.

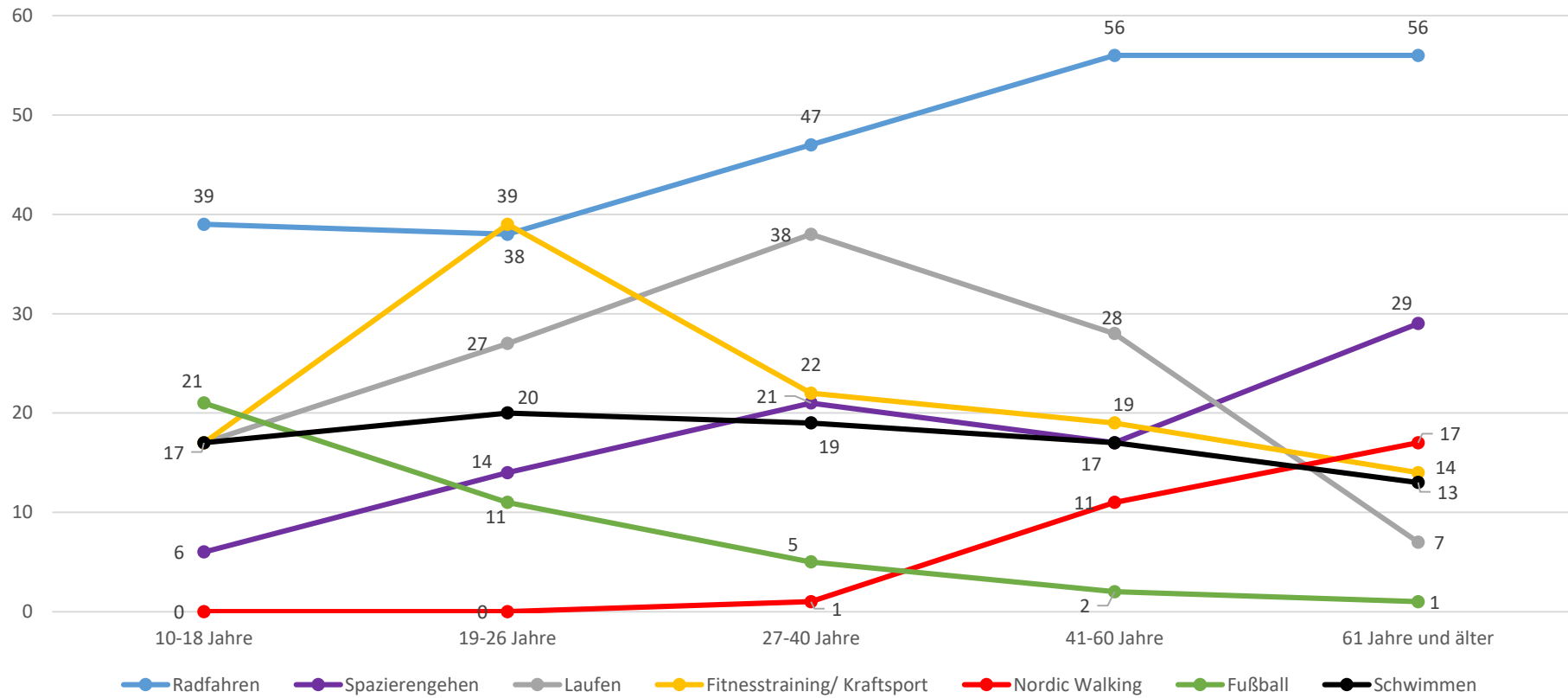


Abbildung 10: Körperlich-sportliche Aktivitäten im Altersverlauf (Mehrfachnennungen in %).

Dem Faktor Gesundheit kommt neben der individuellen auch und insbesondere in der gesellschaftlich gewünschten Zielhierarchisierung und somit in der Begründung für finanzielle Zuwendungen eine besondere Rolle zu. Gesundheit wird sehr häufig mit Freisein von Krankheiten und Gebrechen gleichgesetzt, ebenso aber auch mit Fitness, körperlichem und geistigem Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit verknüpft. Gesundheit ist immer das Ergebnis einer dynamischen Balance von Risikofaktoren (u.a. Bewegungsmangel) und Schutzfaktoren (u.a. Sport- und Bewegungsaktivität). In diesem Sinne ist es ein virulentes Interesse des Staates und seiner Kommunen, die Voraussetzungen zu schaffen, um Gesundheit präventiv und rehabilitativ zu fördern. Unterstützend hilft hierbei ein Netzwerk aus staatlichen Bildungsinstitutionen (u.a. Schulen und Kindertagesstätten), gemeinnützigen Trägern der Sportentwicklung (u.a. Sportvereine und Sportverbände) sowie weiteren Akteuren in der Kommune (u.a. Ärzte, Gesundheitsnetzwerke, Krankenkassen). Ein wichtiger Indikator für gesundheitsrelevante Wirkungen von Sport und Bewegung sind die in dieser Studie ermittelten Werte zu Zeit- und Belastungsumfängen körperlich-sportlicher Aktivitäten. Als Maßstab werden die von der WHO herausgegebenen Empfehlungen für gesundheitsfördernde Aktivitätsumfänge der 18- bis 64-Jährigen sowie die Empfehlungen zur Belastungsumfang des Bundesministeriums für Gesundheit angesetzt, da hiermit die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (Weltgesundheitsorganisation „Aktivitätsempfehlungen zur Gesunderhaltung“, 2010; Rütten & Pfeiffer, Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung, 2016). Entsprechend WHO-Empfehlung sind positive gesundheitliche Anpassungserscheinungen ab einem wöchentlichen Zeitumfang von ca. 150 Minuten körperlich-sportlicher Aktivität leicht schwitzend (Belastungsumfang) zu erwarten. Die 150 Minuten können dabei in kleinere Trainingseinheiten aufgeteilt werden. Wichtig ist aber eine angemessene Belastungsintensität, sodass der Körper moderat ins Schwitzen gerät. Die im vorherigen Kapitel als sehr positiv dargestellten hohen Aktivitätsquoten der Bürger(innen) in Freising werden durch die weitergehenden Analysen relativiert, da nur ein Teil der sportlich aktiven Bürger(innen) auch tatsächlich gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreicht. Durchschnittlich 60% der Aktiven erreichen die erforderlichen Belastungsumfänge. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung sind es ca. 50% (vgl. Tab. 14). Festzuhalten ist, dass insgesamt ein Niveau gesundheitsrelevanter Belastungsumfänge erreicht werden, die u. E. eine sehr gute Grundlage für Informationsimpulse bieten, um im eigenen Gesundheitsinteresse die eigenen Belastungsumfänge zu erhöhen. Hervorzuheben sind auch die deutlich positiveren Belastungsumfänge der Sportvereinsmitglieder und der Studierenden, die sehr ähnlich sind und beide Geschlechter umfassen.

Zu animieren ist insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Ein besonderer Fokus sollte zudem auf die verstärkte Beratung und Ansprache von Menschen mit Behinderungen sowie der Altersgruppe der über 60-Jährigen gerichtet werden. Dies ist eine zentrale Aufgabe für die im Gesundheits-, Sport- und Bewegungsbereich wirkenden Institutionen innerhalb der Kommunen (Sportverwaltungen, Sportvereine, Schulen, Krankenkassen, Medien etc.). Ein abgestimmtes Miteinander sollte hierbei angestrebt werden.

Tabelle 14: *Gesundheitsrelevante Zeitemfänge* bzw. *Belastungsumfänge* erreichen (in %).

	Stadt Freising (Gesamtbevölkerung)		Stadt Freising (nur Aktive)	
<b>Gesamt</b>	66	50	79	60
10-18-Jährige	74	54	82	60
19-26-Jährige	75	57	82	62
27-40-Jährige	61	51	75	62
41-60-Jährige	67	53	77	61
61-Jährige und älter	57	36	83	57
<b>weiblich</b>	64	40	77	56
10-18-Jährige	68	47	76	52
19-26-Jährige	71	50	77	55
27-40-Jährige	66	56	77	65
41-60-Jährige	66	49	75	56
61-Jährige und älter	51	28	77	42
<b>männlich</b>	68	54	81	65
10-18-Jährige	79	61	87	67
19-26-Jährige	81	66	86	71
27-40-Jährige	57	46	72	58
41-60-Jährige	70	58	79	66
61-Jährige und älter	65	46	89	63
<b>Sportvereinsmitglieder (gesamt)</b>	81	68	84	71
weiblich	80	64	83	66
männlich	81	70	84	73
<b>Nichtvereinsmitglieder (gesamt)</b>	61	44	77	60
weiblich	60	41	74	55
männlich	63	48	79	64
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	43	29	82	55



	Stadt Freising (Gesamt)		Stadt Freising (nur Aktive)	
<b>Studierende (gesamt)</b>	75	66	78	69
weiblich	72	61	75	66
männlich	79	74	83	79
<b>Sportvereinsmitglieder (Studierende, gesamt)</b>	76	68	78	70
weiblich	72	60	74	62
männlich	82	79	82	79
<b>Nichtvereinsmitglieder (Studierende, gesamt)</b>	75	66	78	69
weiblich	72	60	76	64
männlich	79	73	83	77

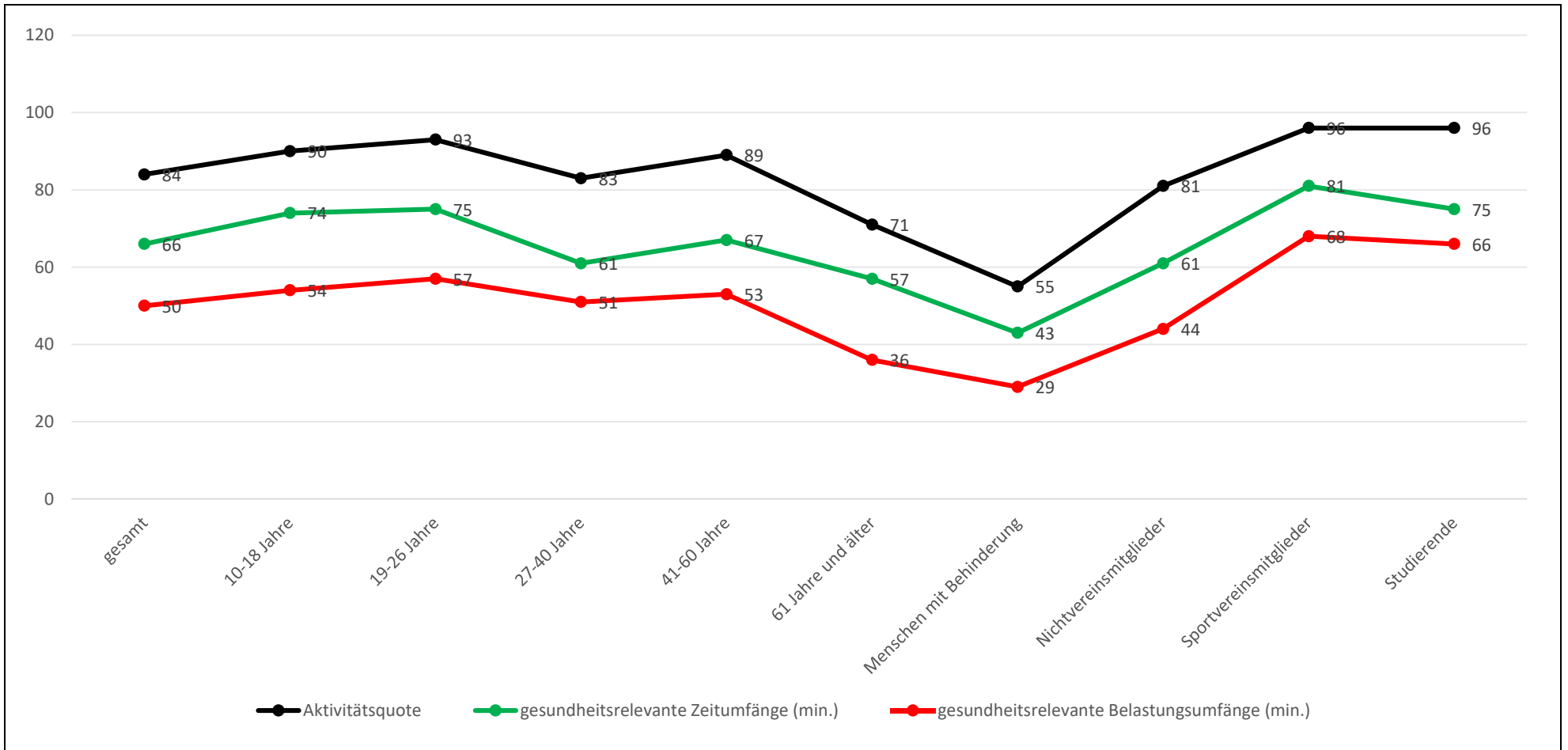
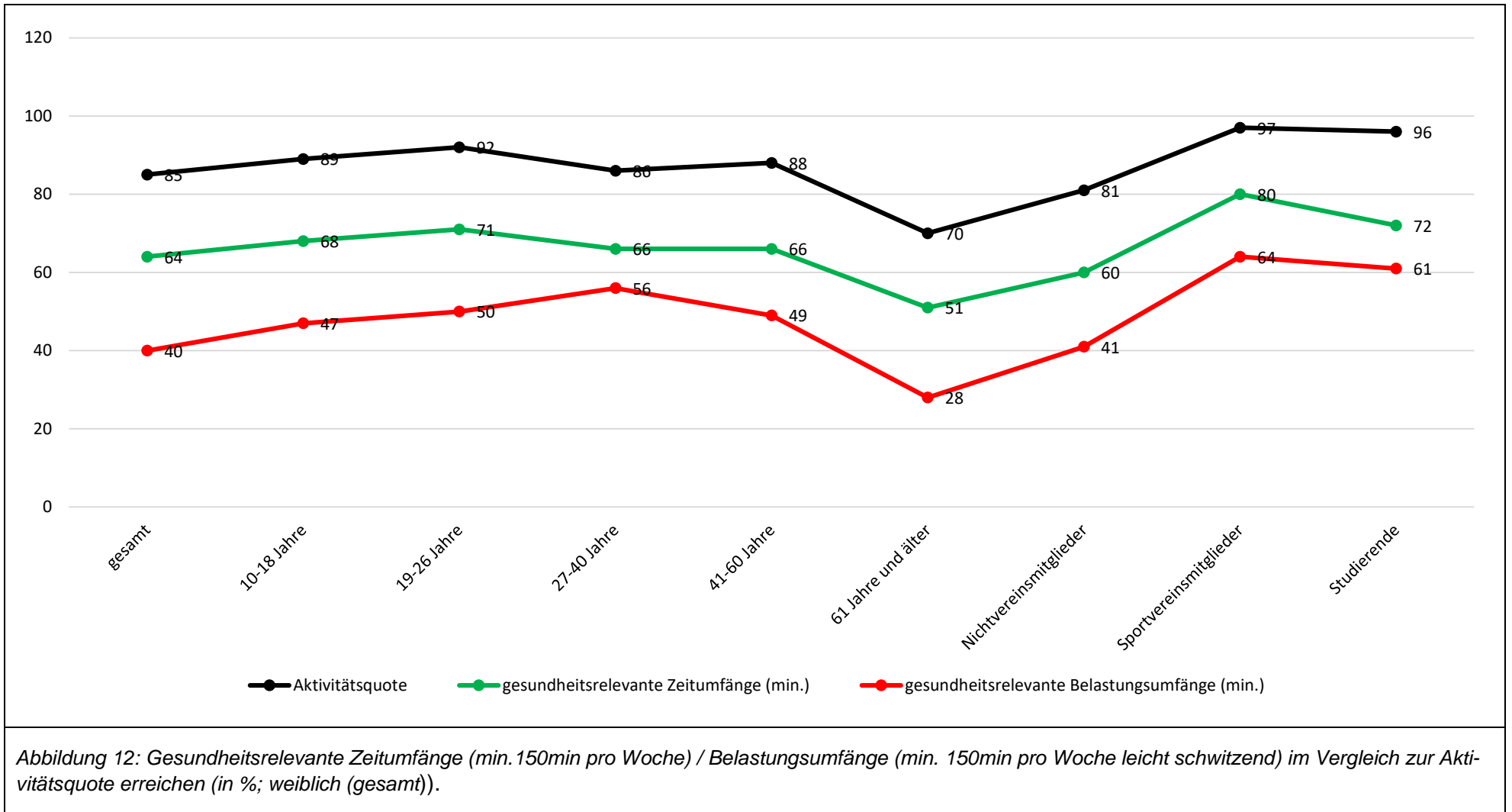


Abbildung 11: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150min pro Woche) / Belastungsumfänge (min. 150min. pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Gesamtbevölkerung).



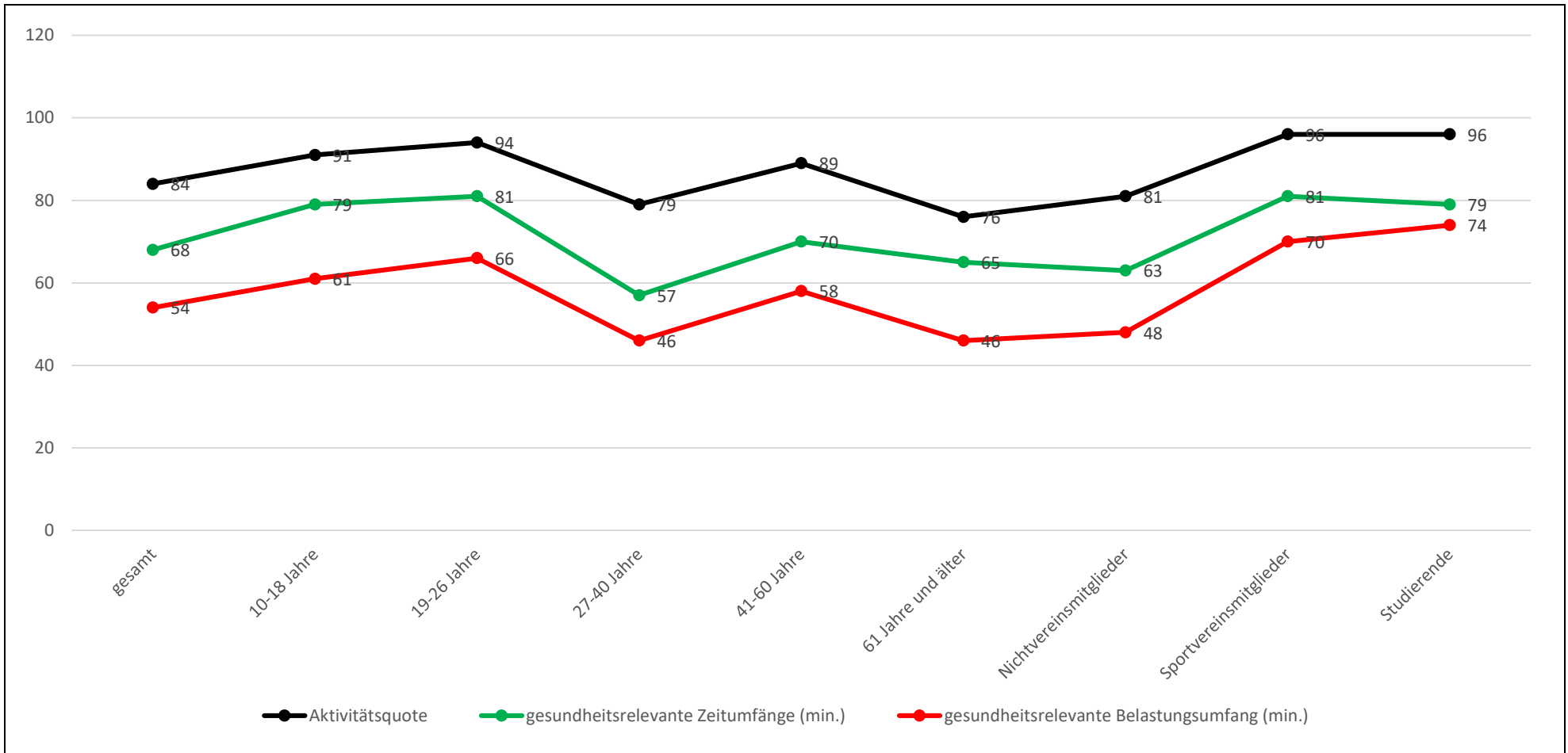
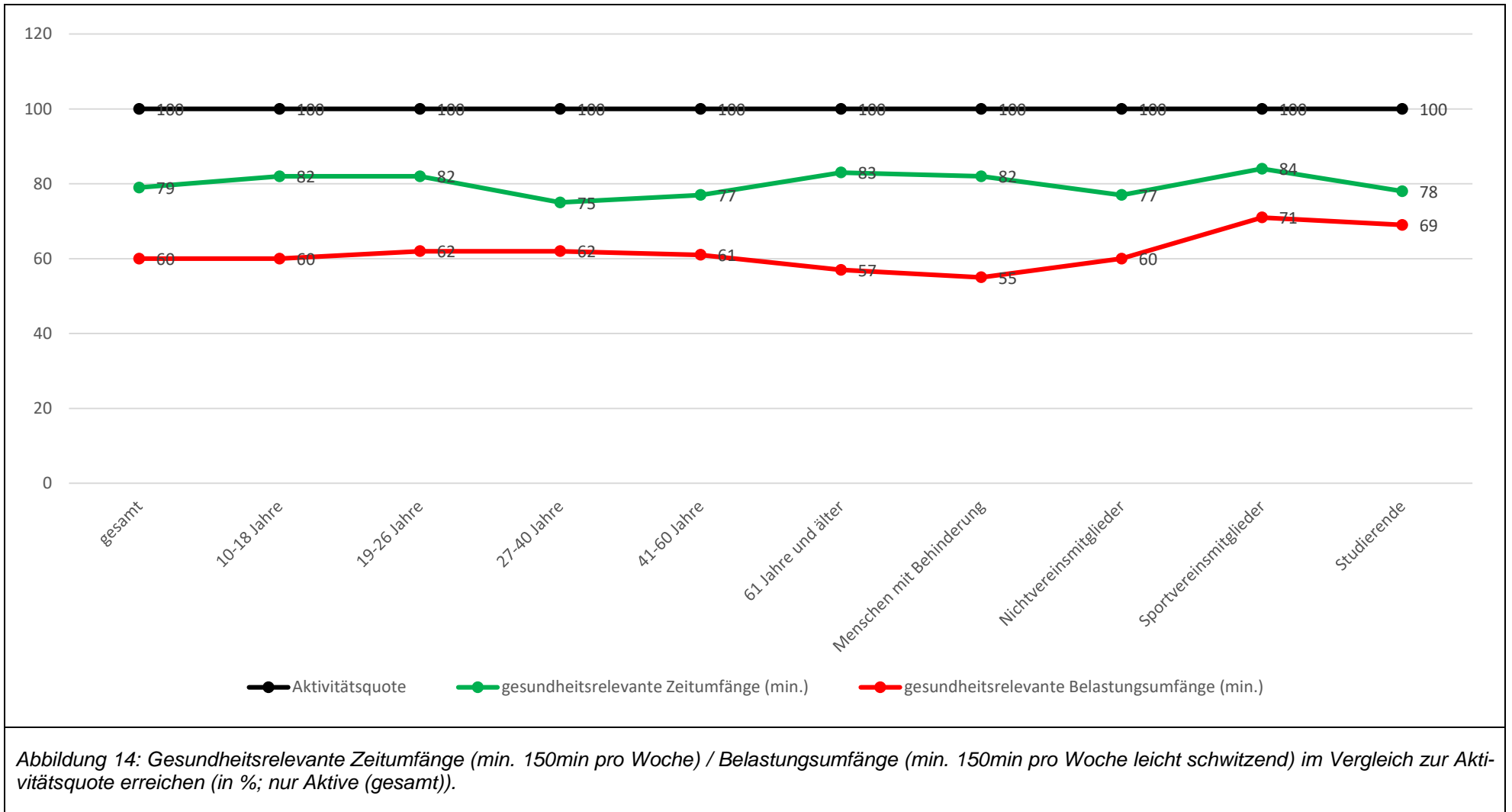


Abbildung 13: Gesundheitsrelevante Zeitemfänge (min. 150min pro Woche)/ Belastungsumfänge (min. 150min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; männlich (gesamt)).



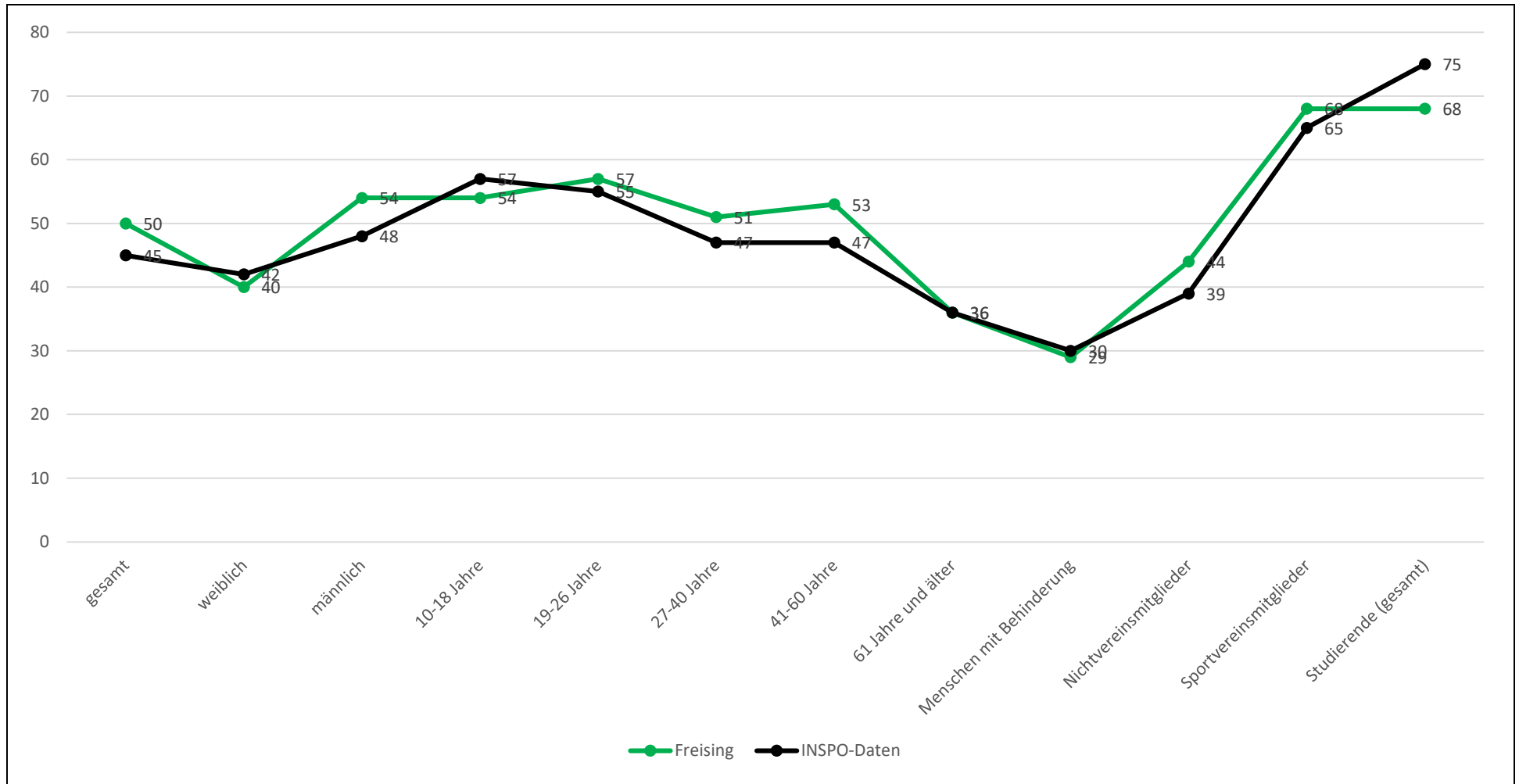


Abbildung 15: Gesundheitsrelevanter Belastungsumfang im überregionalen Vergleich (in %).

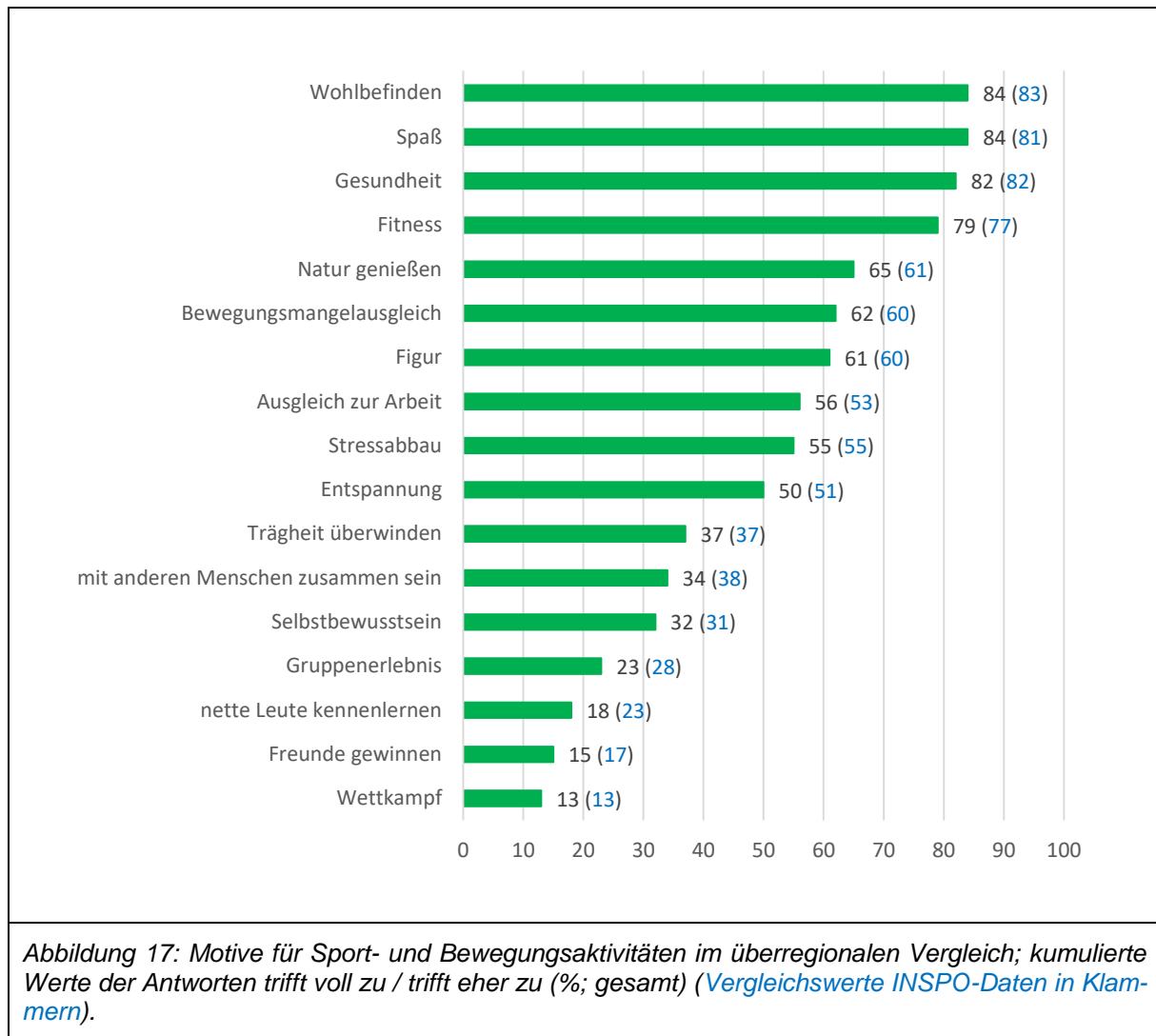
### D.2.1.2 Vielfalt von Motiven

Um die Sport- und Bewegungsmotive zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit 17 möglichen Beweggründen vorgelegt. Wir orientierten uns an der von Opaschowski entwickelten Motivstrukturierung (vgl. Abb. 16).

<b>Motive des Sporttreibens</b>		
Beweggründe für das Sporttreiben		
<b>Primärmotive</b>		
<b>Positive Motivation</b>	<b>Negative Motivation</b>	
Spaß Gesundheit Fitness	Bewegungsmangel-Ausgleich Ausgleich zur Arbeit Stress-Abbau	
<b>Sekundärmotive</b>		
<b>Psychische Motivation</b>	<b>Physische Motivation</b>	<b>Soziale Motivation</b>
Sich wohlfühlen	Kondition stärken	Mit anderen Menschen zusammen sein
Eigene Trägheit überwinden	Gut für die Figur	Gruppenerlebnis haben
Sich entspannen	Körperliche Herausforderung	Nette Leute kennenlernen
Stärkung des Selbstbewusstseins	Körpererfahrung	Freunde gewinnen
<i>Abbildung 16: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).</i>		

Die Aktiven wurden gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft gar nicht zu“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abb. 17) der wichtigsten Motive der Freisinger Bürger(innen) bilden.

Aus diesen Rangfolgen geht hervor, dass Beweggründe für Sport- und Bewegungsaktivitäten über alle Zielgruppen hinweg in erster Linie auf positive Motivationen (Spaß, Gesundheit, Fitness) in Verbindung mit dem psychischen Motiv „Sich Wohlfühlen“ zurückzuführen sind. Soziale Motivationen spielen hingegen nur eine geringe Rolle (eine Ausnahme bilden Sportvereinsmitglieder, insbesondere im Alter von 10 bis 18 Jahren beider Geschlechter). Am Ende der Skala steht das Wettkampfmotiv (mit Ausnahme der männlichen Sportvereinsmitglieder). Geschlechtsspezifisch wird zudem deutlich, dass Frauen das Figurmotiv deutlich stärker präferieren als Männer. Für Menschen mit Behinderung spielt das Motiv „Natur genießen“ im Rahmen ihrer körperlich-sportlichen Aktivitäten ebenfalls eine herausragende Rolle. Studierende sind insgesamt in fast allen Parametern am höchsten motiviert.



Vergleichen wir die kumulierten Daten Freisings mit deutschlandweit durch das INSPO erhobenen Daten, lassen insbesondere bei den zuvor genannten dominierenden Motiven hohe Übereinstimmungen in den Motivstrukturen feststellen.



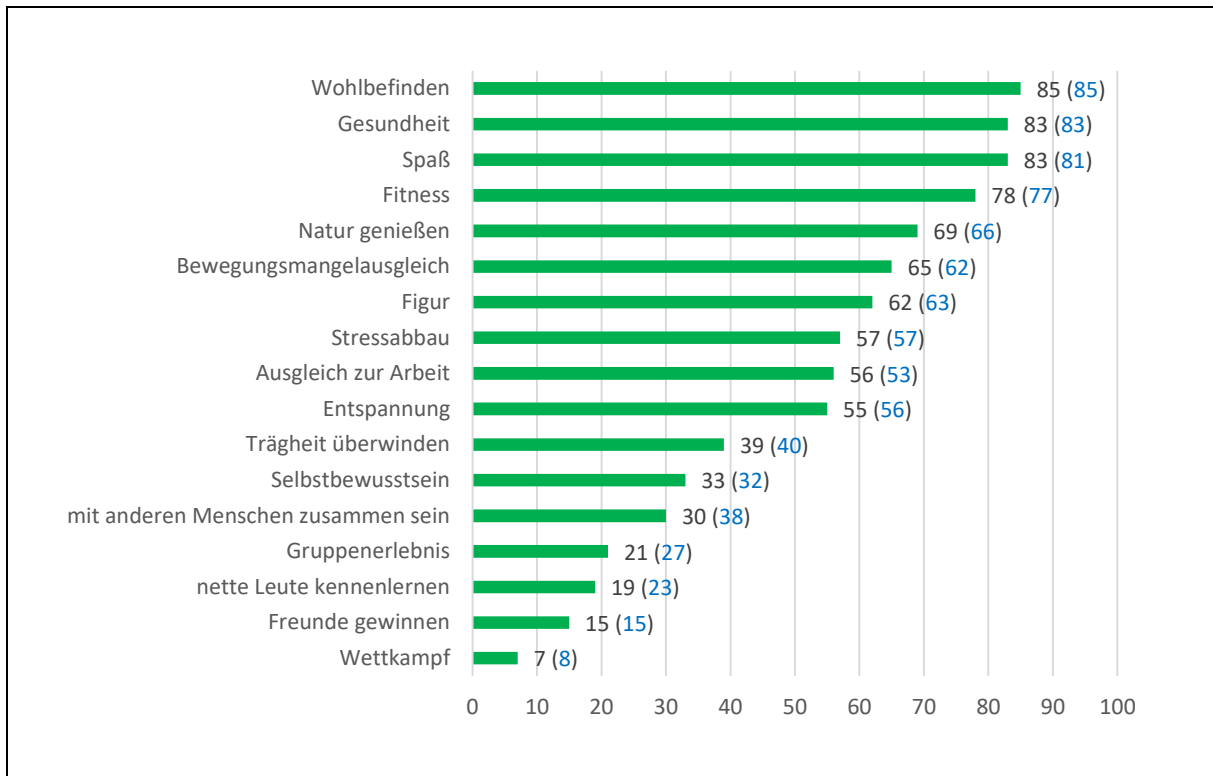


Abbildung 18: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (%; weiblich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).

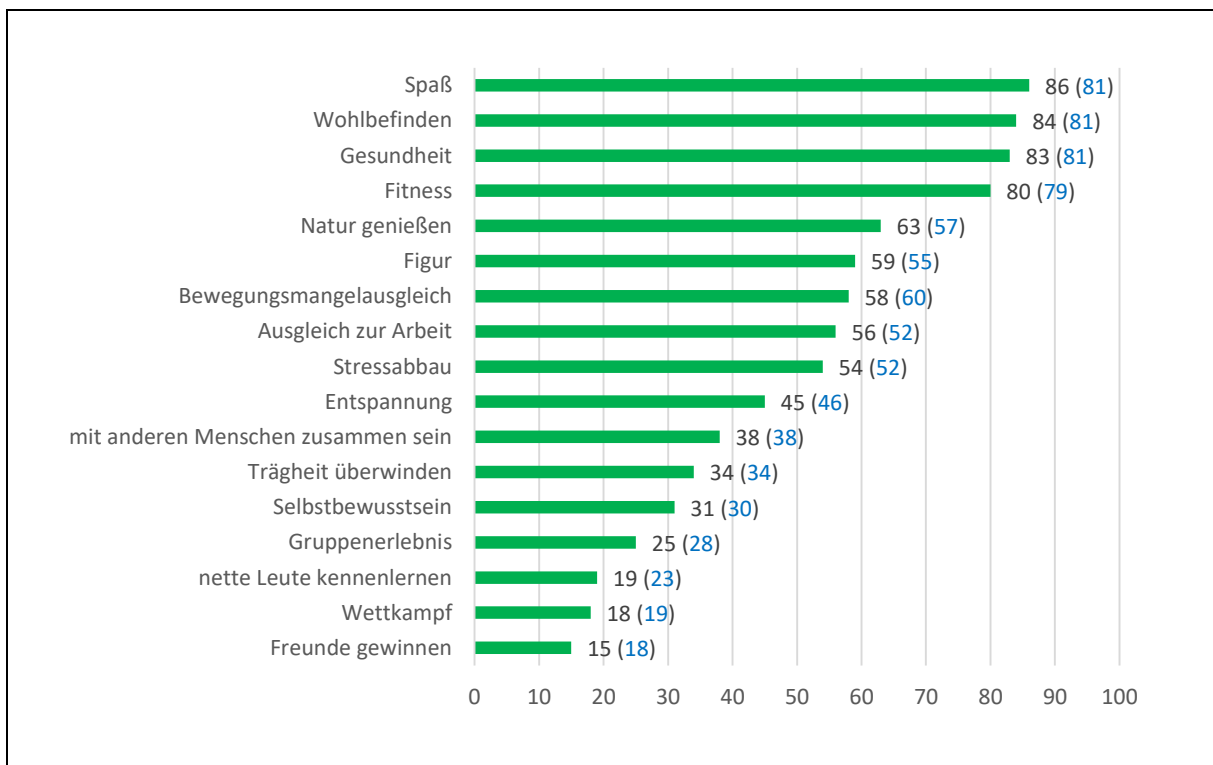


Abbildung 19: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (%; männlich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern).

Tabelle 15: Wichtigkeit der Motive (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu; in %).

	Freising (gesamt)	Sportver- einsmitglie- der (weib- lich)	Sportver- einsmitglie- der (ge- samt)	Sportver- einsmitglie- der (männ- lich)	Nichtver- einsmitglie- der (weib- lich)	Nichtver- einsmitglie- der (ge- samt)	Nichtver- einsmitglie- der (männ- lich)	Menschen mit Behin- derung (ge- samt)	Studierende (gesamt)	
									Freising	Greifswald
Wohlbefinden	84	89	86	85	83	83	84	83	89	89
Spaß	84	89	91	92	81	81	83	86	90	79
Gesundheit	82	80	79	79	84	85	85	91	78	89
Fitness	79	82	81	80	76	78	80	68	86	82
Natur genie- ßen	65	65	62	58	70	69	67	84	65	51
Bewegungs- mangel-aus- gleich	62	63	58	55	68	64	61	46	80	79
Figur	61	67	61	56	70	59	60	47	71	69
Ausgleich zur Arbeit	56	56	55	55	56	57	58	34	76	77
Stressabbau	55	58	54	52	57	56	55	37	80	78
Entspannung	50	52	52	52	56	49	41	45	65	65
Trägheit über- winden	37	36	35	34	42	37	33	28	51	50
Mit anderen Menschen zu- sammen sein	34	55	53	52	21	24	30	27	32	36

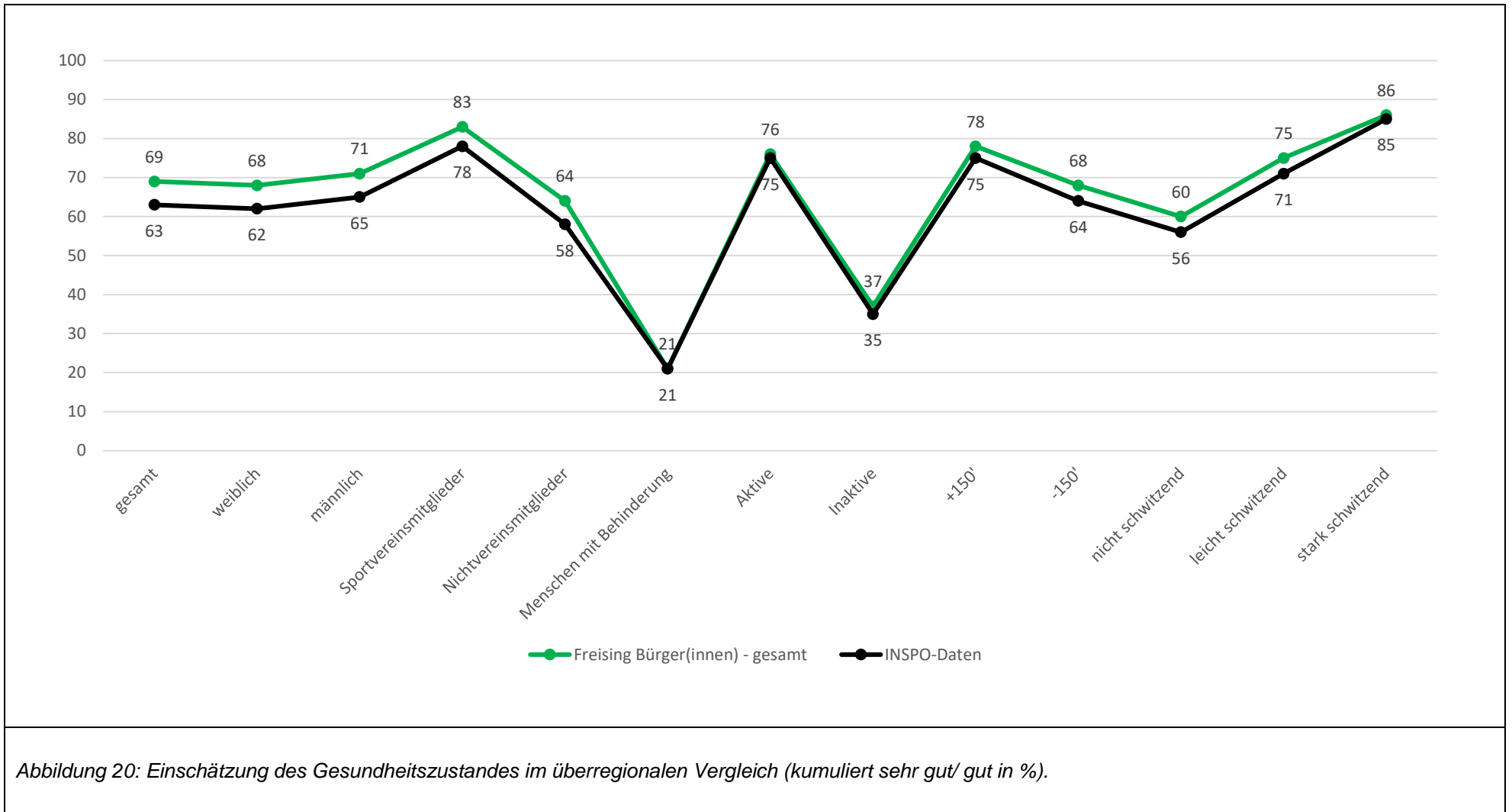
	Freising (gesamt)	Sportver- einsmitglie- der (weib- lich)	Sportver- einsmitglie- der (ge- samt)	Sportver- einsmitglie- der (männ- lich)	Nichtver- einsmitglie- der (weib- lich)	Nichtver- einsmitglie- der (ge- samt)	Nichtver- einsmitglie- der (männ- lich)	Menschen mit Behin- derung (ge- samt)	Studierende (gesamt)	
									Freising	Greifswald
Selbst-be- wusstsein	32	36	35	34	29	30	32	20	45	46
Gruppen-er- lebnis	23	39	39	40	14	15	17	16	27	30
nette Leute kennenlernen	18	33	31	29	13	13	12	21	21	23
Freunde ge- winnen	15	25	23	21	10	11	11	13	17	17
Wettkampf	13	18	24	28	3	6	9	2	19	17

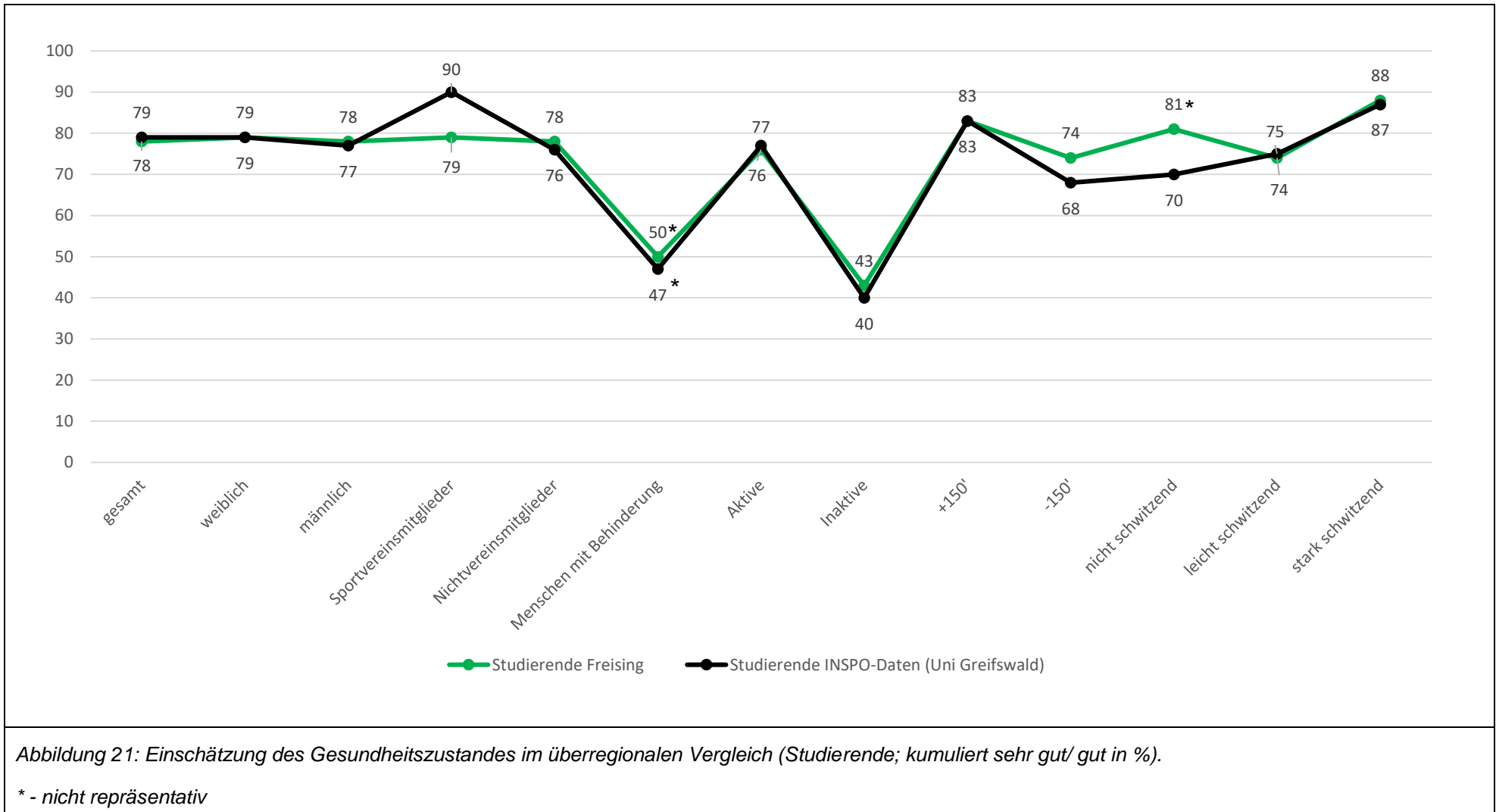
Bemerkenswerte Korrelationsbeziehungen ergeben sich bei der Auswertung der erreichten Belastungsumfänge und dem individuell eingeschätzten Gesundheitszustand der Bürger(innen). So fühlen sich Sportvereinsmitglieder, die durch ihre Vereinseinbindung zu regelmäßiger Aktivität (Training und Wettkämpfe) gefordert werden, eindeutig am gesündesten: 83% der Sportvereinsmitglieder bezeichnen ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut, wohingegen nur 64% der Nichtvereinsmitglieder ihren Gesundheitsstatus als sehr gut bzw. gut einschätzen (vgl. u.a. Tab. 16). Bei denjenigen, die angeben inaktiv zu sein, sinken die Werte auf 37%. Ein ähnlicher Beziehungszusammenhang lässt sich auch bei den zeitlichen Umfängen ableiten: Von denjenigen Aktiven, die nach eigenen Aussagen mindestens 150 Minuten pro Woche sport- bzw. bewegungsaktiv sind, beurteilen 78% ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut. Bei denjenigen Bürger(inne)n, die unter der Zielmarke von 150 Minuten pro Woche verbleiben, bewerten 68% ihren Gesundheitszustand als sehr gut bzw. gut. Die größten Unterschiede aber zeigen sich zwischen Personen, die angeben, bei ihrer körperlich-sportlichen Betätigung sowohl die 150 Minuten Zielmarke zu erreichen als auch dabei stark ins Schwitzen zu geraten (86%) und denjenigen, die nach eigener Auskunft hierbei nicht ins Schwitzen kommen (60%). Die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie verweisen somit darauf, dass über regelmäßige körperlich-sportliche Aktivitäten eindeutig positive Effekte auf das gesundheitliche Wohlbefinden bzw. der individuellen Beurteilung des eigenen Gesundheitszustandes der Bürgerschaft zu erwarten sind. Dieser Befund wird durch weitere bundesweit durchgeführte Studien des INSPO bestätigt und trifft folglich nicht nur auf die Stadt Freising zu. Die Schaffung entsprechender infrastruktureller Voraussetzungen für sportliche Betätigung durch die Kommune (u.a. durch Sanierung und Modernisierung von Sportanlagen - insbesondere wohnortnah) stellt somit nicht nur eine schul- und sportpolitische Notwendigkeit zur Förderung des Schul- und Vereinssports dar, sondern bildet auch eine aus gesundheitspolitischer Perspektive wesentliche Zukunftsaufgabe für Verwaltung und Politik.

Tabelle 16: Beurteilung Gesundheitszustand im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut; %).

	<b>Stadt Freising</b>	<b>INSPO-Daten</b>
<b>Gesamtbevölkerung</b>	69	63
10-18-Jährige	83	87
19-26-Jährige	83	80
27-40-Jährige	74	73
41-60-Jährige	69	65
61-Jährige und älter	50	44
<b>weiblich</b>	68	62
10-18-Jährige	85	86
19-26-Jährige	82	81
27-40-Jährige	76	72
41-60-Jährige	64	65
61-Jährige und älter	49	45
<b>männlich</b>	71	65
10-18-Jährige	82	87
19-26-Jährige	84	81
27-40-Jährige	70	76
41-60-Jährige	72	66
61-Jährige und älter	53	44
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	83	78
weiblich	80	76
männlich	85	79
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	64	58
weiblich	65	58
männlich	64	59
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	21	21

	<b>Stadt Freising</b>	<b>INSPO-Daten</b>
<b>Inaktive</b>	37	35
<b>Bewegungsaktive</b>	64	60
<b>Sportaktive</b>	87	84
<b>über 150 Minuten</b>	78	75
<b>unter 150 Minuten</b>	68	64
<b>stark schwitzend</b>	86	85
<b>leicht schwitzend</b>	75	71
<b>nicht schwitzend</b>	60	56
<b>Studierende</b>		
<b>gesamt</b>	78	79
weiblich	79	79
männlich	78	77
<b>Inaktive</b>	43	40
<b>Bewegungsaktive</b>	65	68
<b>Sportaktive</b>	86	87
<b>über 150 Minuten</b>	83	83
<b>unter 150 Minuten</b>	74	68
<b>stark schwitzend</b>	88	87
<b>leicht schwitzend</b>	74	75
<b>nicht schwitzend</b>	81	70
<b>Sportvereinsmitglieder (gesamt)</b>	79	90
weiblich	80	91
männlich	77	81
<b>Nichtvereinsmitglieder (gesamt)</b>	78	76
weiblich	78	76
männlich	77	76







### D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen

Ausgehend vom weiten Sportverständnis gibt es international wie national die sogenannten drei großen Organisationsformen (privat individuell organisiert, organisiert in Sportvereinen und organisiert bei kommerziellen Anbietern). Diese Strukturierung trifft für die Stadt Freising prinzipiell ebenfalls zu (vgl. Tab. 17): 67% der sport- und bewegungsaktiven Bürger(innen) organisieren ihre Aktivitäten selbst. Als bedeutendste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter folgen die kommerziellen Anbieter (16%) und Sportvereine (15%)<sup>6</sup>. Die übrigen Anbieter liegen mit Ausnahme der Schulen für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren und hier insbesondere für Mädchen (11%) allesamt unterhalb von 5%.

Auf einige Unterscheidungen bzw. Gemeinsamkeiten ist dennoch hinzuweisen (vgl. Tab. 18):

- die oben genannte Feststellung trifft für alle Zielgruppen generell zu
- der Schwerpunkt der Vereinsangebote konzentriert sich verstärkt auf männliche Interessen, insbesondere auf die Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen
- Frauen konzentrieren sich stärker auf kommerzielle Angebote
- für Nichtvereinsmitglieder sind Angebote der Sportvereine (zusätzliche Angebote, Schnuppermitgliedschaften) kaum oder inhaltlich nicht interessant genug
- gewünschte und angemessene Angebote der Sportvereine für Senior(inn)en und Menschen mit Behinderung sind optimierbar
- erfreulich sind die Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche über Schulangebote und hier insbesondere für Mädchen
- Angebote über die gesetzlichen Krankenkassen werden vornehmlich von Menschen mit Behinderung und von den über 60-jährigen wahrgenommen; sind u. E. aber zu wenig vorhanden
- im Kontext überregionaler Studienergebnisse ist die hohe Organisationsquote beim individuell organisierten Sport über alle Zielgruppen bemerkenswert und sollte bei der Aufwertung von Sportanlagen bzw. Sportgelegenheiten berücksichtigt werden (vgl. Tab. 19)
- Prinzipiell leisten die Sportvereine einen wichtigen gemeinwohlorientierten Beitrag für die Stadtentwicklung. Dies spiegelt sich auch in der Einschätzung der Sportvereinsarbeit durch die Bürger(innen) der Stadt Freising (vgl. Tab. 20):
  1. Insgesamt wird Sportvereinen über die niedrigen Beitragssätze eine wichtige Wirkung für die Integration sozial benachteiligter Menschen bescheinigt. Aus Sicht der Bürgerschaft spielen sie eine wesentliche Rolle für die sportliche Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen und als zentraler Anbieter gesundheitssportlicher und –fördernder Angebotsstrukturen.

---

<sup>6</sup> Antwortverhalten im Rahmen der Bevölkerungsbefragung und kein offizieller Organisationsgrad.

2. Als besonders bedeutsam schätzen die Bürger(innen) Schnupperangebote und die Möglichkeit von Kurzmitgliedschaften ein, was dem gesamtgesellschaftlichen Entwicklungstrend zu mehr Flexibilität und weniger Bindung entspricht.
3. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels als zentraler gesellschaftlicher Herausforderung sollten die Vereine aus Perspektive der Bürger(innen) als Zielgruppe insbesondere Senior(inn)en ansprechen. Aber auch weitere tendenziell unterrepräsentierte Zielgruppen wie Menschen mit Behinderungen, Vorschulkinder sowie Frauen/Mädchen sollten durch gezielte Angebotsstrukturen aktiviert werden.
4. Ins Blickfeld rückt ferner die Kooperation mit kommerziellen Anbietern, um entsprechende Trendsportarten bzw. -angebote ins Angebotspektrum aufnehmen bzw. ausbauen zu können.

Tabelle 17: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten in Freising (%).

	individuell	Sportverein	kommerziell	Krankenkasse	Schule	Betrieb	Hochschule	Sonstige
Gesamt	67	15	16	-	1	-	1	-
weiblich	66	12	18	1	2	-	1	1
männlich	67	18	14	-	-	-	1	-

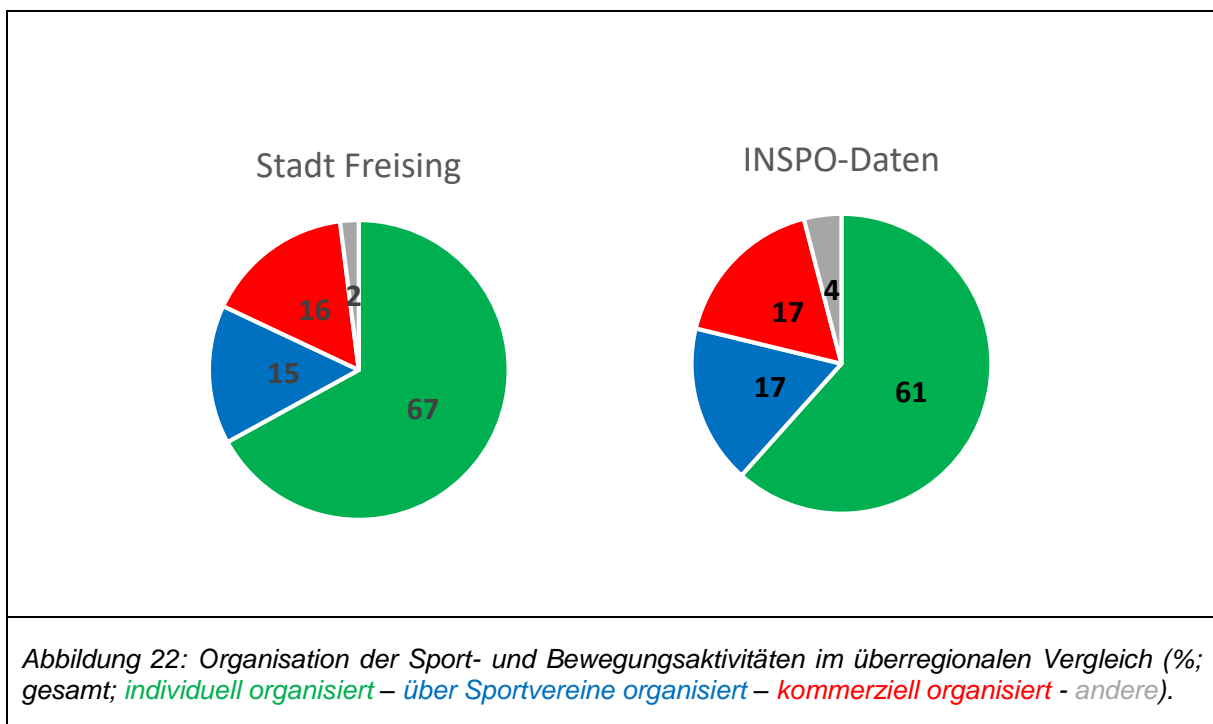


Tabelle 18: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten (in %).

	individuell	Sportverein	kommerziell	Krankenkasse	Schule	Betrieb	Hochschule	Sonstige
<b>weiblich</b>	66	12	18	1	2	-	-	-
10 – 18	47	25	16	-	11	-	-	-
19 – 26	61	9	24	-	1	-	5	-
27 – 40	71	13	15	-	-	-	-	-
41 – 60	69	9	21	-	-	-	-	-
61 +	74	14	9	2	-	-	-	-
<b>männlich</b>	67	18	14	-	-	-	-	-
10 – 18	51	39	8	-	3	-	-	-
19 – 26	63	19	18	-	-	-	-	-
27 – 40	73	12	15	-	-	-	-	-
41 – 60	72	15	13	-	-	-	-	-
61 +	65	17	15	2	-	-	-	-
<b>Menschen mit Behinderung</b>	76	10	9	5	-	-	-	-
<b>Sportvereins-mitglieder</b>	49	36	13	-	1	-	-	-
weiblich	48	35	16	-	1	-	-	-
männlich	49	38	11	-	-	-	-	-
<b>Nichtvereins-mitglieder</b>	78	2	18	1	1	-	1	-
weiblich	75	2	19	1	2	-	1	-
männlich	82	2	16	-	-	-	-	-
<b>Studierende (gesamt)</b>	59	14	9	-	-	-	17	-
weiblich	59	12	9	-	-	-	19	-
männlich	58	16	10	-	-	-	15	-



Tabelle 20: Gemeinwohlorientierte Wirkung von Sportvereinen: Bedeutsamkeiten ausgewählter Merkmale aus Bürgersicht (kumuliert sehr bedeutsam/ bedeutsam in %).

Bedeutsamkeit der Förderung von...	gesamt	weiblich	männlich	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Studierende	
							Freising	INSPO
Schnupperangeboten für Nichtmitglieder	80	84	76	79	80	65	83	86
Niedrige Beitragshöhe für Angebote	74	78	69	79	71	74	86	87
Gesundheitsorientierten Angeboten	74	80	67	71	75	85	70	86
Freizeit- und Breitensportgestaltung	74	76	74	76	74	69	78	81
Kurzmitgliedschaften	71	78	63	60	75	63	81	79
Kinder- und Jugendförderung	69	68	70	73	67	64	59	63
Zugang für sozial benachteiligte Menschen	61	61	62	60	62	73	63	68
Geselligkeit und Gemeinschaft	59	58	61	65	57	57	68	63
Seniorenspezifischen Angeboten	52	51	51	48	53	73	41	44
Angeboten für Menschen mit Behinderung	51	49	52	45	53	80	44	48
Angeboten für Vorschulkinder	48	49	47	48	48	48	38	48
Eltern-Kind- und Familienangeboten	47	48	48	45	49	49	30	36

Bedeutsamkeit der Förderung von...	gesamt	weiblich	männlich	Sportvereinsmitglieder	Nichtvereinsmitglieder	Menschen mit Behinderung	Studierende	
							Freising	INSPO
Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen	46	44	38	51	43	48	56	54
Frauen- und Mädchenspezifischen Angeboten	44	53	34	38	47	40	41	38
Leistungssportliche Talentförderung	44	38	51	53	41	36	45	43
Kooperationen mit kommerziellen Anbietern	39	40	36	38	38	35	48	31
Trendsportarten	38	44	34	39	39	27	48	32

Im durchaus beachtenswerten Zusammenhang mit den präferierten Organisationsformen dürfte der Bekanntheitsgrad der Angebote der verschiedensten Sport- und Bewegungsanbieter stehen. So fühlen sich nur 34% der Bürger(innen) über die Angebote von Sportvereinen aber demgegenüber 50% über die Angebote von kommerziellen Anbietern sehr gut bzw. gut informiert (vgl. Tab. 21/22). Deutlich schlechter schneiden die Krankenkassen ab. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die/der interessierte Bürger(in) vielseitige Informationsquellen nutzen kann, sollten die hier dargestellten Sport- und Bewegungsanbieter mit dem Blick auf ihre Zielgruppen, insbesondere die Krankenkassen (Menschen mit Behinderung, Senior(inn)en), ihre Informationsstrukturen und ihre Öffentlichkeitsarbeit selbstkritisch überprüfen und ggf. zukünftig verbessern. Die Studierenden fühlen sich über ihre Hochschulsportgemeinschaften sehr gut informiert. Die Freisinger Sportvereine sollten hingegen ihre Informationsmöglichkeiten mit den Verantwortlichen der Hochschulsportgemeinschaften im Interesse einer noch größeren Angebotsvielfalt ggf. besser abstimmen.

Tabelle 21: Informationen über Angebote der Anbieter im überregionalen Vergleich (kumuliert *sehr gut / gut* versus *sehr schlecht / schlecht*; in %).

	Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen		Hochschulsport	
<b>Stadt Freising (gesamt)</b>	34	28	50	15	16	54	-	-
10 - 18 Jahre	46	31	51	20	15	59	-	-
19 - 26 Jahre	27	35	49	18	8	63	-	-
27 - 40 Jahre	27	29	48	14	11	57	-	-
41 - 60 Jahre	35	27	49	13	17	52	-	-
61 Jahre und älter	45	21	56	12	30	43	-	-
<b>weiblich</b>	34	31	49	17	18	53	-	-
10 - 18 Jahre	37	30	53	21	17	61	-	-
19 - 26 Jahre	19	49	45	24	9	68	-	-
27 - 40 Jahre	32	28	45	14	14	53	-	-
41 - 60 Jahre	39	26	51	13	21	48	-	-
61 Jahre und älter	42	23	59	17	34	37	-	-
<b>männlich</b>	34	25	49	12	12	56	-	-
10 - 18 Jahre	55	12	48	20	12	56	-	-
19 - 26 Jahre	37	21	51	12	7	57	-	-
27 - 40 Jahre	21	31	49	12	8	61	-	-
41 - 60 Jahre	31	30	47	13	12	56	-	-
61 Jahre und älter	46	20	52	9	25	52	-	-
<b>Sportvereinsmitglieder (gesamt)</b>	50	15	56	12	12	59	-	-
weiblich	52	15	55	13	15	58	-	-
männlich	49	14	56	12	10	59	-	-



	Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen		Hochschulsport	
<b>Nichtvereinsmitglieder (gesamt)</b>	28	34	48	16	16	52	-	-
weiblich	28	36	47	18	19	49	-	-
männlich	26	32	46	14	13	56	-	-
<b>Menschen mit Behinderungen</b>	33	36	41	24	16	48	-	-
<b>Studierende</b>								
<b>gesamt</b>	11	56	31	31	5	82	62	15
weiblich	12	59	25	34	4	85	67	12
männlich	10	54	41	26	6	80	56	18
<b>Sportvereinsmitglieder (gesamt)</b>	14	57	31	33	6	85	85	4
weiblich	14	54	26	34	10	83	86	3
männlich	14	62	40	32	0	89	82	5
<b>Nichtvereinsmitglieder (gesamt)</b>	10	56	31	30	4	81	54	19
weiblich	11	59	25	34	2	85	59	16
männlich	9	52	40	25	8	76	48	23

Tabelle 22: Informationen über Angebote der Anbieter im überregionalen Vergleich (kumuliert *sehr gut / gut* versus *sehr schlecht / schlecht*; in %).

		Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen		Hochschulsport	
Freising	Gesamt	34	28	50	15	16	54		
	Weiblich	34	31	49	17	18	53		
	Männlich	34	25	49	12	12	56		
	Sportvereinsmitglieder	50	15	56	12	12	59		
	Nichtvereinsmitglieder	28	34	48	16	16	52		
	Menschen mit Behinderung	33	36	41	24	16	48		
	Studierende	11	56	31	31	8	82	62	15
INSPO-Daten	Gesamt	38	28	43	23	19	55		
	Weiblich	36	30	43	22	20	54		
	Männlich	40	27	43	23	17	55		
	Sportvereinsmitglieder	54	16	45	19	15	58		
	Nichtvereinsmitglieder	32	32	43	25	19	54		
	Menschen mit Behinderung	35	34	40	28	30	46		
	Studierende	26	34	41	21	8	74	83	3

#### D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume

Als Spiegelbild der Sportpräferenzen und der Dominanz von Ausdauer- und Fitnesssportformen können in der Stadt Freising folgende Orte als die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume benannt werden (vgl. Tab. 24-29):

1. Straßen/ Radwege
2. Wald- und Parkwege
3. Bäder
4. Sporthallen
5. Fitnessstudios

Verdichten wir die Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume auf Raumnutzungsprofile (vgl. Tab.: 23) so ist festzustellen, dass ein Großteil aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in Freising auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, stattfindet. Dies betrifft insbesondere Straßen und Radwege bzw. Wald- und Parkwege.

Mit Blick auf die nachstehenden Tabellen lassen sich für ausgewählte Sport- und Bewegungsräume folgende Hauptnutzer(innen) definieren:

##### Straßen und Radwege:

Nichtvereinsmitglieder, Menschen mit Behinderung

##### Wald- und Parkwege:

Nichtvereinsmitglieder (vor allem beginnend ab der Altersgruppe der 27-Jährigen), Studierende

##### Hallenbad /Freibad:

alle (vor allem aber Frauen und Menschen mit Behinderung)

##### Sporthallen:

Sportvereinsmitglieder (Frauen/Männer mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahre), Studierende

##### Fitnessstudios:

alle (vor allem Männer/19-26 Jahre)

##### Zuhause:

alle (vor allem Menschen mit Behinderung und tendenziell auch stärker Frauen als Männer)

##### Sportplätze:

Sportvereinsmitglieder (vor allem männlich dominiert mit dem Schwerpunkt der 10-18-Jährigen)

##### Tennisanlagen:

Sportvereinsmitglieder

Tabelle 23: Raumnutzungsprofile (in %).

	Raumnutzungsprofile <sup>7</sup>		
	Sportstätten der Grundversorgung	Sondersportanlagen	Sportgelegenheiten
Stadt Freising	29	17	54
10-18-Jährige	51	14	35
19-26-Jährige	31	20	49
27-40-Jährige	26	14	60
41-60-Jährige	26	15	59
61-Jährige und älter	21	13	66
weiblich	26	15	59
männlich	30	16	54
Menschen mit Behinderungen	26	5	69
Sportvereinsmitglieder	40	20	40
Nichtvereinsmitglieder	21	13	66
Studierende	31	15	54

Regionalspezifisch auffällig im Vergleich zu den bundesweit erhobenen Daten des INSPO ist die besonders starke Positionierung der Stadt Freising im Bereich Bäder, Eissportmöglichkeiten und Klettermöglichkeiten als Einrichtungen für Sport und Bewegung (allerdings auch die geringen Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung Sondersportanlagen zu nutzen; vgl. Tab. 29).

<sup>7</sup> Sportstätten der Grundversorgung: Sporthallen, Sportplätze, Hallenbäder, Freibäder  
 Sondersportanlagen: Fitnessstudios, Tennishallen, Tennisplätze, Inline-Skating-Flächen/Skateparks, Tanzschulen, Golf- und Reitanlagen, Kletteranlagen, Kegelbahnen  
 Sportgelegenheiten: Parkanlagen, Bolzplätze, Waldwege, offene Gewässer, Zuhause, Straße, Radwege, Schulhöfe und Spielplätze

Tabelle 24: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Gesamtbevölkerung; in %).

	Freising	10-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61 Jahre und älter	weiblich	männlich
Straßen/ Radwege	25	15	18	26	27	29	23	24
Waldwege/ Parkanlagen	23	10	18	24	27	26	23	21
Sporthallen	11	25	12	8	8	9	9	12
Fitnessstudios	10	7	13	9	10	8	9	10
Hallenbad	7	7	7	7	7	6	8	6
Zuhause	6	5	8	6	4	7	7	5
Freibad	6	5	6	6	6	5	7	5
Sportplätze	5	14	6	5	3	1	2	7
Offene Gewässer	3	1	4	2	2	4	3	3
Tennishallen/ Squashanlagen	2	1	2	1	2	2	1	2
Tanzschulen	1	1	2	0	1	0	1	0
Kletterhallen	1	1	2	2	0	0	1	1
Tennisplätze	1	0	0	1	1	2	1	1
Inline-Skating-Flä- chen/Skateparks	1	1	1	0	0	0	0	1
Bolzplätze	1	1	1	1	0	0	0	1
Schulhöfe	1	1	0	1	0	0	1	1
Eishalle	1	1	0	0	0	0	0	1
Spielplätze	0	1	0	0	0	0	0	0
Golfplatz	0	0	0	0	0	1	0	0
Reitanlagen	0	2	0	1	0	0	1	0
Yogastudio	0	0	0	0	1	0	1	0

Tabelle 25: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Studierende; in %).

	Studierende (gesamt)	Studierende (weiblich)	Studierende (männlich)
Straßen/ Radwege	21	22	19
Waldwege/ Parkanlagen	24	26	22
Sporthallen	17	17	16
Fitnessstudios	12	9	16
Hallenbad	6	7	3
Zuhause	5	6	3
Freibad	2	3	0
Sportplätze	6	3	9
Offene Gewässer	2	0	3
Tennishallen/ Squashanlagen	1	1	0
Tanzschulen	0	0	0
Kletterhallen	1	1	1
Tennisplätze	1	1	0
Inline-Skating-Flächen/Skateparks	0	0	0
Bolzplätze	1	0	3
Schulhöfe	0	0	0
Eishalle	0	0	1
Spielplätze	0	0	0
Golfplatz	0	0	0
Reitanlagen	0	1	0
Yogastudio	0	0	0

Tabelle 26: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (%).

	10 - 18		19 - 26		27 - 40		41 - 60		61+	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Straßen/ Radwege	15	14	23	14	25	26	22	30	29	28
Waldwege/ Parkanlagen	10	10	21	16	24	24	28	26	29	23
Sporthallen	24	25	10	14	7	10	6	10	9	8
Fitnessstudios	6	7	10	14	9	10	11	9	6	10
Hallenbad	7	6	8	7	7	7	9	5	6	5
Zuhause	6	5	8	8	7	5	6	2	8	7
Freibad	7	5	5	6	7	5	7	5	6	3
Sportplätze	11	16	3	9	3	7	1	4	0	3
Offene Gewässer	2	1	4	3	3	1	3	4	3	5
Tennishallen/ Squashan- lagen	2	2	0	3	1	1	1	2	1	3
Tanzschulen	2	0	4	0	0	0	1	1	1	0
Kletterhallen	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0
Tennisplätze	0	1	0	1	1	0	0	1	1	3
Inline-Skating-Flä- chen/Skateparks	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0
Bolzplätze	0	2	0	1	0	2	0	0	0	0
Schulhöfe	2	1	0	1	1	1	0	0	1	0
Eishalle	2	1	1	0	0	1	0	1	0	1
Spielplätze	1	2	0	0	1	0	0	0	0	0
Golfplatz	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3
Reitanlagen	4	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Yogastudio	0	0	0	0	0	0	2	0	1	0

Tabelle 27: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (%; Gesamtbevölkerung).

	Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder			Menschen mit Behinderung
	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt	
Straßen/ Radwege	18	18	17	26	29	28	30
Waldwege/ Parkanlagen	22	15	17	25	25	24	19
Sporthallen	24	20	21	4	6	5	6
Fitnessstudios	10	8	9	9	11	10	5
Hallenbad	6	5	5	9	7	8	10
Zuhause	4	3	3	8	6	7	8
Freibad	6	4	5	7	6	6	9
Sportplätze	6	11	9	1	3	2	1
Offene Gewässer	2	3	3	3	3	3	5
Tennishallen/ Squashanlagen	1	4	3	1	1	1	0
Tanzschulen	2	0	1	1	1	1	0
Kletterhallen	0	2	1	1	0	1	0
Tennisplätze	1	2	2	0	0	0	0
Inline-Skating-Flächen/Skateparks	0	1	1	0	1	0	0
Bolzplätze	0	1	1	0	1	1	0
Schulhöfe	1	0	1	0	1	1	0
Eishalle	1	1	1	0	0	0	0
Spielplätze	0	1	1	0	0	0	0
Golfplatz	1	1	1	0	0	0	0
Reitanlagen	1	0	1	1	0	0	0
Yogastudios	0	0	0	1	0	0	0



Tabelle 28: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (%; Studierende).

	Sportvereinsmitglieder			Nichtvereinsmitglieder		
	weiblich	männlich	gesamt	weiblich	männlich	gesamt
Straßen/ Radwege	19	15	17	24	20	22
Waldwege/ Parkanlagen	24	23	23	27	22	25
Sporthallen	24	20	22	13	15	14
Fitnessstudios	11	21	15	9	14	11
Hallenbad	7	6	6	7	3	5
Zuhause	6	3	5	7	4	6
Freibad	3	0	1	3	1	2
Sportplätze	3	6	4	3	10	6
Offene Gewässer	1	4	2	2	2	2
Tennishallen/ Squashanlagen	0	0	0	2	1	2
Tanzschulen	0	0	0	0	0	0
Kletterhallen	2	3	2	1	1	1
Tennisplätze	0	0	0	1	1	1
Inline-Skating-Flächen/Skateparks	0	0	0	0	0	0
Bolzplätze	0	0	0	0	4	2
Schulhöfe	1	0	1	0	0	0
Eishalle	0	0	0	0	1	1
Spielplätze	0	0	0	0	0	0
Golfplatz	0	0	0	0	0	0
Reitanlagen	0	0	0	1	0	1
Yogastudios	0	0	0	0	0	0

Tabelle 29: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %).

	<b>Stadt Freising</b>	<b>INSPO-Daten</b>
Straßen und Radwege	25	26
Wald- und Parkwege	23	22
Hallenbad/ Freibad	13	10
Sporthallen	11	12
Fitnessstudios	10	12
Zuhause	6	7
Sportplätze	5	4
Tennisanlagen	3	3
Offene Gewässer	3	3
Kletteranlagen	1	-
Eishallen	1	-

Neben sportverhaltensbezogenen Daten (u.a. zu präferierten Sportarten und Sporträumen) wurden die Bürger(innen) gebeten, die Bedeutsamkeit zukünftiger Investitionen in die Sportinfrastruktur der Stadt Freising einzuschätzen. Im Ergebnis zeigt sich deutlich, dass sich die das Sportverhalten prägenden Trends wie Individualisierung und Pluralisierung der Lebensstile auch in den genannten Investitionsbedarfen widerspiegeln. Über alle Zielgruppen hinweg lassen sich zwei weitestgehend übereinstimmende Aussagen bündeln:

1. Der Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes auch zur sicheren Verbindung der Freisinger Schul- und Sportstandorte als zentrale Orte in den Quartieren (vgl. Tab. 30). Von 34 Zielgruppen platzieren 28 den Bau weiterer Radwege auf den 1. Rangplatz der Investitionswünsche mit einem Zustimmungsvotum von 84%.
2. Die zusammenwirkende Stadt- und Sportentwicklung im Kontext einer funktionellen Aufwertung wohnortnaher Sport- und Bewegungsanlagen. Hier inbegriffen sind u. E. auch die geäußerten Wünsche nach verbesserten Sport-, Spiel- und Grünparkflächen, also die Schaffung wohnortnaher Sportgelegenheiten im Sinne der Freiraumentwicklung (vgl. Tab. 31). Von 34 Zielgruppen platzieren 32 die o. g. Aussage auf Rangplatz 2 oder 1 mit einem Zustimmungsvotum von 75%. Dementsprechend werden annähernd von jeder zweiten Bürgerin/jedem zweiten Bürger Freisings entsprechende Ausstattungsmerkmale derartiger Freiräume definiert (vgl. Tab. 32/33). Grünflächen und Parkanlagen mit Fitnessgeräten ausstatten und Jogging- und Walkingwege beleuchten. Diese generierten Aussagen sollten im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung als Impulsgebung genutzt werden (vgl. Abb. 23).

Tabelle 30: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert sehr wichtig / wichtig - Rangfolge).

	Bau weiterer Radwege	Ausbau wohnortnaher Sportgelegenheiten	Modernisierung Sporthallen	Modernisierung Sportplätze	Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung	Unterstützung vereins-eigener Anlagen	Bau neuer wett-kampfgerechter Sportstätten	Bau Inliner-Flächen/ Skateparks
<b>Freising (gesamt)</b>	1	2	3	3	5	6	7	8
10 – 18	2	1	3	5	4	6	8	7
19 – 26	1	2	3	4	6	5	8	7
27 – 40	1	2	4	3	5	6	7	8
41 – 60	1	2	3	4	5	6	8	7
61 +	1	2	4	6	5	3	7	8
<b>weiblich</b>	1	2	3	5	4	6	8	7
10 – 18	1	2	4	5	3	7	8	6
19 – 26	1	2	3	4	5	6	8	7
27 – 40	1	2	3	5	4	6	8	7
41 – 60	1	2	5	4	3	6	8	7
61 +	1	2	5	6	3	4	8	7
<b>männlich</b>	1	2	4	3	6	5	7	8
10 – 18	2	1	3	4	5	6	7	8
19 – 26	1	2	4	3	6	5	7	8
27 – 40	1	2	4	3	5	6	7	8
41 – 60	1	2	3	4	6	5	7	8
61 +	1	2	3	4	6	5	7	8
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	1	2	3	5	6	4	7	8
weiblich	1	2	3	4	6	5	7	8
männlich	1	3	2	5	6	4	7	8

	Bau weiterer Radwege	Ausbau wohnortnaher Sportgelegenheiten	Modernisierung Sporthallen	Modernisierung Sportplätze	Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung	Unterstützung vereins-eigener Anlagen	Bau neuer wett-kampfgerechter Sportstätten	Bau Inliner-Flächen/Skateparks
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	1	2	3	3	5	6	8	7
weiblich	1	2	4	5	3	6	8	7
männlich	1	2	4	3	5	6	7	8
<b>Menschen mit Behinderung</b>	1	3	2	6	5	4	7	8
<b>Studierende (gesamt)</b>	1	2	4	3	5	6	7	8
weiblich	1	2	4	3	5	6	8	7
männlich	2	1	4	3	6	5	7	8
<b>Sportvereinsmitglieder (Studierende)</b>	1	2	3	4	6	5	8	7
weiblich	1	2	3	4	6	5	8	7
männlich	2	1	3	4	6	5	7	8
<b>Nichtvereinsmitglieder (Studierende)</b>	2	1	4	3	5	6	7	8
weiblich	1	2	5	3	4	6	8	7
männlich	2	1	4	3	6	5	7	8

Tabelle 31: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert sehr wichtig / wichtig in %).

	Bau weiterer Radwege	Ausbau wohnortnaher Sportgelegenheiten	Modernisierung Sporthallen	Modernisierung Sportplätze	Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung	Unterstützung vereins-eigener Anlagen	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten	Bau Inliner-Flächen/Skateparks
<b>Freising (gesamt)</b>	84	75	66	66	61	56	39	33
10 – 18	75	76	72	70	72	49	39	41
19 – 26	82	76	65	64	48	56	21	33
27 – 40	81	77	64	66	60	51	28	37
41 – 60	91	74	68	66	64	59	30	31
61 +	86	75	65	63	64	67	34	25
<b>weiblich</b>	87	76	68	65	67	55	24	40
10 – 18	76	75	70	67	74	44	33	44
19 – 26	86	78	72	66	58	53	17	41
27 – 40	86	77	68	66	67	54	24	43
41 – 60	90	76	65	68	70	55	22	40
61 +	88	79	61	59	72	70	27	27
<b>männlich</b>	83	75	65	66	55	58	35	27
10 – 18	74	78	73	73	71	66	43	40
19 – 26	78	73	59	64	36	58	26	24
27 – 40	78	77	60	66	53	48	32	32
41 – 60	91	73	69	64	61	63	37	23
61 +	84	70	70	68	56	67	42	23
<b>Sportvereinsmitglieder</b>	85	80	80	75	62	76	43	32
weiblich	87	81	78	73	67	72	41	37
männlich	84	80	81	77	59	78	47	28

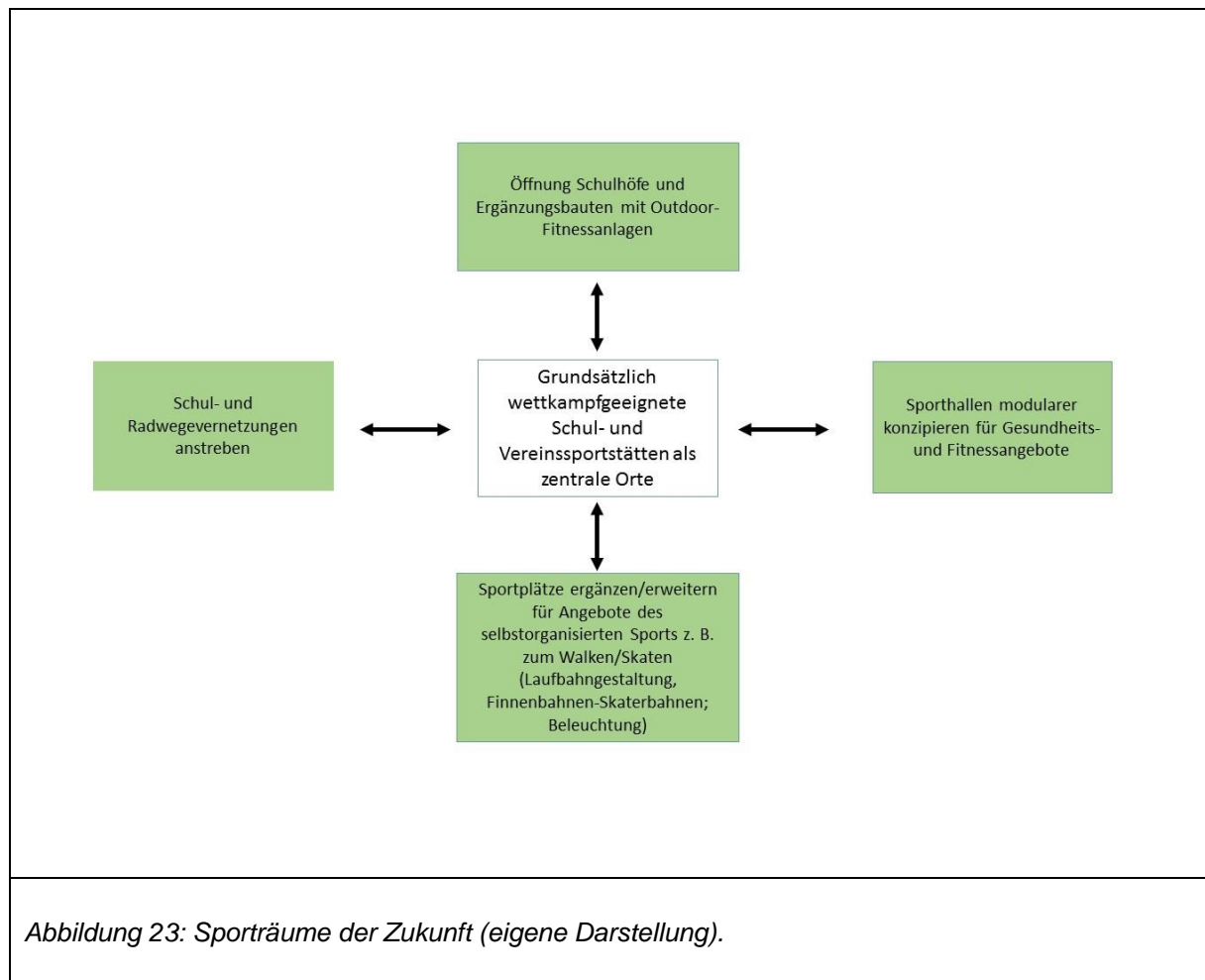
<b>Nichtvereinsmitglieder</b>	84	73	62	62	61	48	24	34
weiblich	86	76	65	63	68	49	18	40
männlich	82	71	58	61	53	48	29	27
<b>Menschen mit Behinderung</b>	83	65	69	60	63	67	35	31
<b>Studierende (gesamt)</b>	77	77	64	65	60	56	29	26
weiblich	81	76	66	67	66	55	23	29
männlich	71	78	62	63	51	56	37	21
<b>Sportvereinsmitglieder (Studierende)</b>	82	73	68	61	55	59	31	33
weiblich	86	69	67	60	57	58	23	39
männlich	75	78	71	62	51	59	44	23
<b>Nichtvereinsmitglieder (Studierende)</b>	75	79	62	66	60	54	28	23
weiblich	80	80	65	69	68	54	22	25
männlich	69	79	59	63	51	55	35	20

Tabelle 32: Ergänzung bestehender Sportanlagen um freizeitorientierte Bewegungselemente sowie deren Öffnung und Zugänglichkeit für Nichtvereinsmitglieder (stimme voll zu/ stimme zu; kumuliert in %).

Freising gesamt	Menschen mit Behin- derung	Familien mit Kin- dern	Sportvereins- mitglieder	Nichtvereins- mitglieder	Studierende
80	72	81	77	82	82

Tabelle 33: Gewünschte Sportanlagen (Mehrfachantworten in %) mit dem eindeutigen Votum für Grünflächen/ Parkanlagen mit Fitnessgeräten sowie beleuchteten Jogging- und Walkingwegen.

	Freising gesamt	Menschen mit Behin- derung	Fami- lien mit Kindern	Sportvereins- mitglieder	Nichtvereins- mitglieder	Studierende
Grünflä- chen/ Parkan- lagen mit Fitness- geräten	51	58	50	44	54	51
Beleuch- tetet Jog- ging- und Walking- wege	46	46	45	43	49	37





## **D.2.2 Der Freisinger Vereinssport – eine Situationsanalyse**

Das nachfolgende Kapitel versteht sich als eine Situationsanalyse der im BLSV organisierten Sportvereine über die vorliegenden Daten der Stadt Freising, die über eine umfangreiche Online-Befragung ergänzt wurde, um Erkenntnisse für eine noch bessere bürgerorientierte Vereinsentwicklung zu generieren. An der Online-Befragung partizipierten 31 von 75<sup>8</sup> angeschriebenen Sportvereinen (auch ohne BLSV-Mitgliedschaft), was einer Rücklaufquote von 41% entspricht. Um ein möglichst differenziertes Bild der aktuellen Lage der Sportvereinslandschaft zu zeichnen, war es ein Anliegen, neben der Perspektive der Vereinsführungen auch die Sicht der Vereinsmitglieder einzubeziehen. Während die Vereinsbefragung einen Blick in das Innenleben und die programmatische Ausrichtung der Sportvereine ermöglicht, lässt sich mit Hilfe der durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung auch ein Meinungsbild der Vereins- und Nichtvereinsmitglieder erstellen (vgl. Kap D. 2.1.1). Dieses bezieht sich u.a. auch auf zukünftige Investitions- und Sportförderschwerpunkte, die damit aus Bürgersicht eingeschätzt und als wichtige Vergleichsfolie herangezogen werden können. Die Ergebnisse können den Sportvereinen und der Sportverwaltung der Stadt Freising zukünftig als Orientierung für eine noch aktivere und bürgernahe Gestaltung der Vereinspolitik und Sportförderung dienen.

### **D.2.2.1 Mitgliederstrukturen**

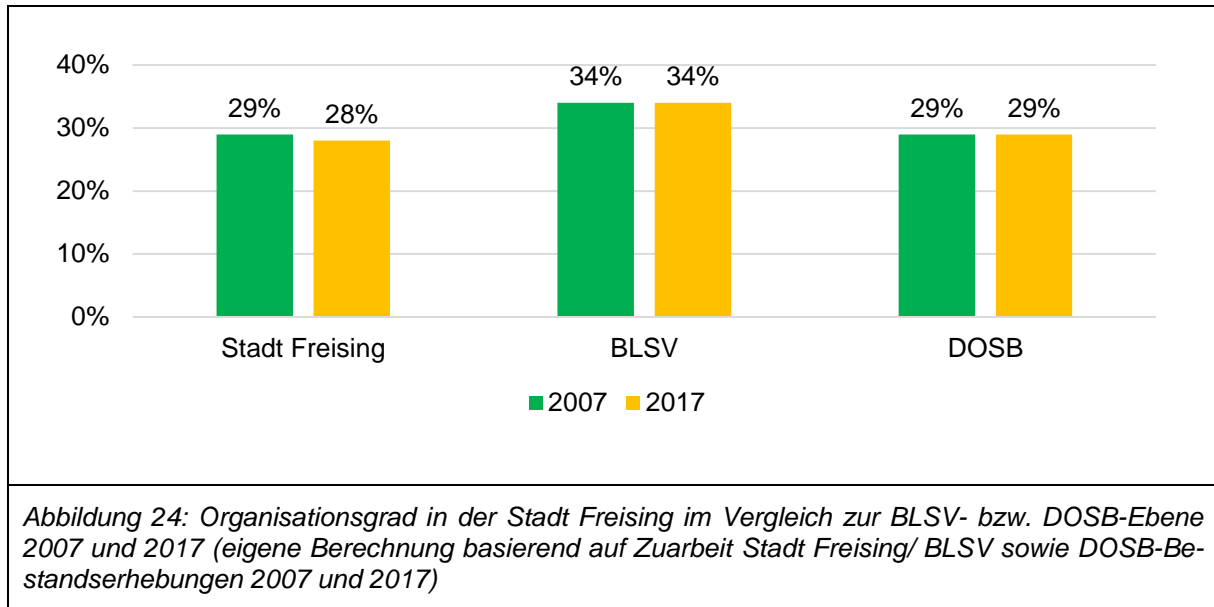
Die verwendeten Mitgliederzahlen basieren auf BLSV-Listen (40 Vereine)<sup>9</sup>. Für die Stadt Freising kann für den Untersuchungszeitraum 2007-2017 ein zahlenmäßiger Anstieg der im BLSV registrierten Sportvereine von 33 auf 40 verzeichnet werden. Im gleichen Zeitraum stiegen die Mitgliederzahlen von 13.666 auf 14.128 (Zuarbeit Stadtverwaltung Freising bzw. BLSV), was einem Anstieg von mehr als 3% entspricht.

Um die Entwicklung der Mitgliederzahlen bewerten zu können, ist diese zusätzlich in Relation zu den Bevölkerungszahlen zu setzen (vgl. Abb. 24). Es wird deutlich, dass der Organisationsgrad in Freising im Verlauf der letzten Jahre zwar unwesentlich zurückgeht, jedoch auf einem konstant hohen Niveau verweilt. Dabei bleibt weiterhin zu beachten, dass sich die Werte ausschließlich auf die Freisinger BLSV-Vereine beziehen. Bei Einbezug aller Freisinger Sportvereine (auch ohne BLSV-Mitgliedschaft) liegt der Organisationsgrad deutlich höher. Es kann daher konstatiert werden, dass sich die Organisationsquote der Bevölkerung im vereinsorganisierten Sport in Freising über dem Bundesschnitt befindet und in etwa dem Landesschnitt anpasst.

---

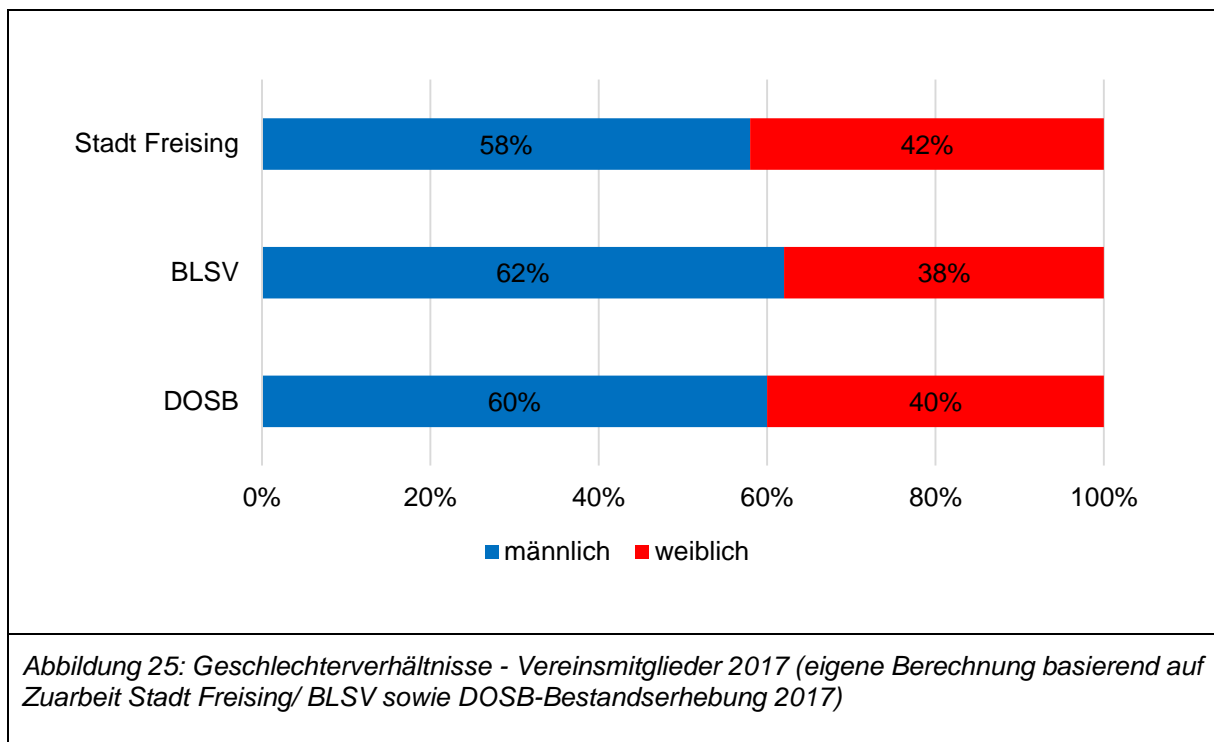
<sup>8</sup> Lediglich die Wink-Kido-Kai Waffenkampfschule Freising erhielt in Rücksprache mit dem AG letztlich keinen Link zur Befragung. O-Ton des Ansprechpartners im Verein: „Der Verein ruht.“

<sup>9</sup> Die Statistiken der restlichen Vereine standen gar nicht oder nur unvollständig zur Verfügung. So fokussieren sich die folgenden Werte im Kontext der Mitgliederstatistiken auf die BLSV-Vereine.



### Geschlechterverhältnis

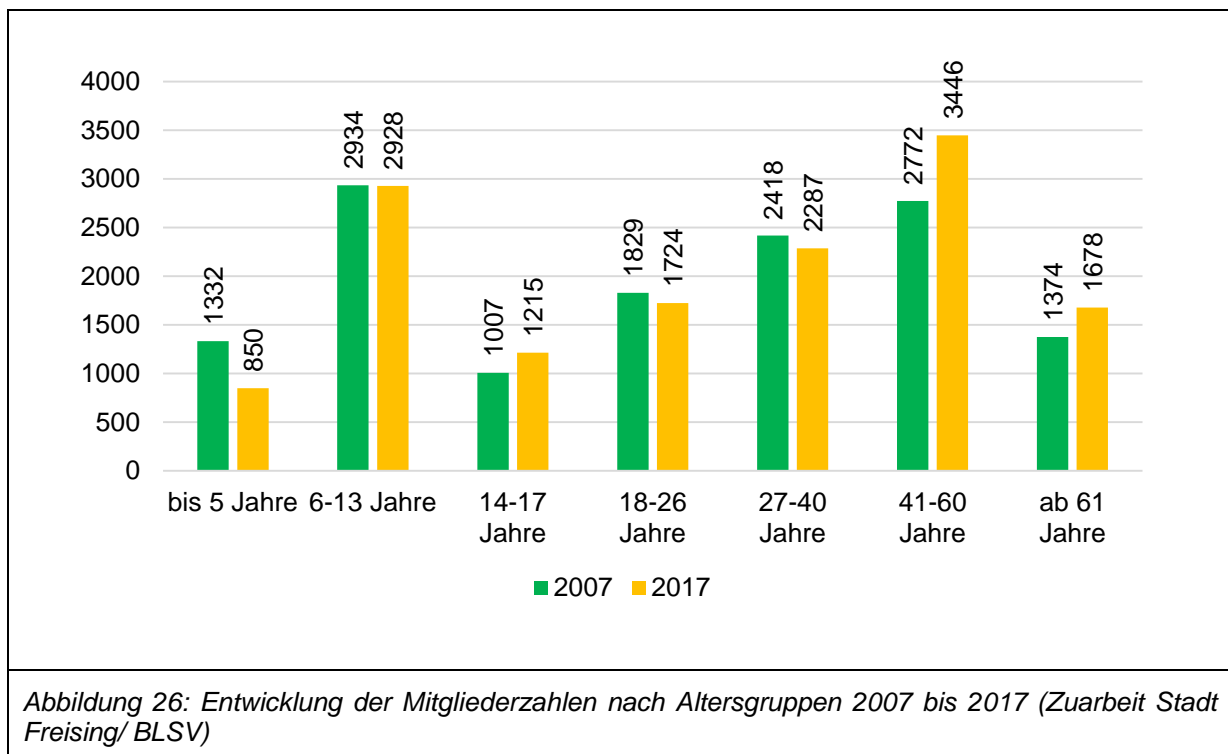
Die Analyse der Statistiken zeigt, dass die Freisinger Sportvereine zwar männlich dominiert sind, jedoch der Anteil der weiblichen Vereinsmitglieder mit 42% über dem Landes- und Bundesschnitt liegen (vgl. Abb. 25).



### Altersgruppen

Im Folgenden werden die Mitgliederzahlen nach Altersklassen analysiert. So fällt auf, dass in den Altersklassen 14 bis 17 Jahre, 41 bis 60 Jahre und über 60 Jahre die Mitgliederzahlen

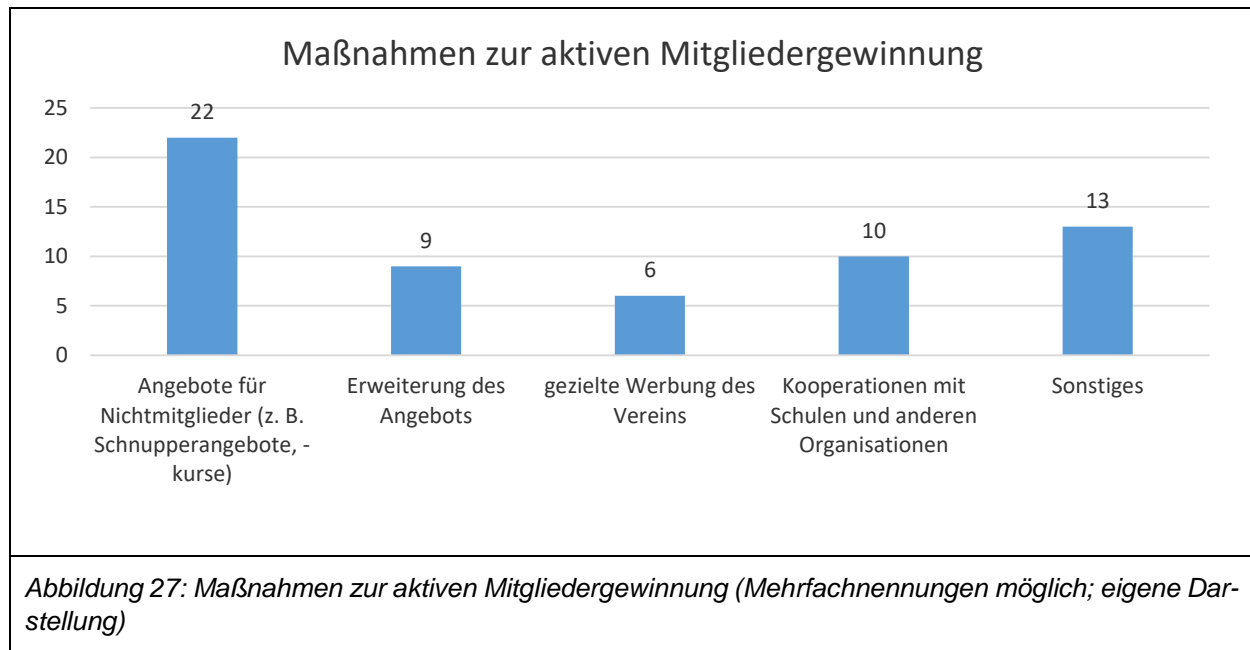
teils deutlich gestiegen sind. In den weiteren Altersklassen schwanken sie um einen ungefähr gleichbleibenden Wert. Die Gruppe der bis zu 5 Jahre alten Kinder ist stark rückläufig (vgl. Abb. 26). Diese Entwicklung widerspiegelt sich auch im problematisch entwickelten Zielgruppenbezug für diese Altersgruppe, die die Vereine selbst einräumen und erfreulicherweise gegensteuern wollen (vgl. Abb. 29). Allerdings sollten trotz deutlich zunehmender Mitgliederzahlen verstärkt Angebote für die Altersgruppe der Senior(innen) entwickelt werden, zumal für diese Altersgruppe der Zielgruppenfokus der Sportvereine offenbar nicht genügend erhöht werden soll (vgl. Abb. 29). Der Organisationsanteil der Altersgruppe ab 61 Jahre in Freising 11,9% gegenüber 15,7% im BLSV. In allen anderen Altersgruppen ist der Organisationsgrad in Freising gegenüber dem im BLSV ausgeglichen oder deutlich besser (z. B. 6-13 Jahre; Freising 20,7% / BLSV 17,9%).



### Mitgliedergewinnung

Insgesamt 26 Vereine gaben an, aktiv Mitgliedergewinnung zu betreiben. Die am häufigsten genannten Maßnahmen (Mehrfachnennungen möglich) betrafen erfreulicherweise Angebote für Nichtmitglieder wie beispielsweise Schnupperangebote (vgl. Abb. 27). Die größte Anzahl an Nennungen im Bereich „Sonstiges“ betrafen einerseits eigene Veranstaltungen wie beispielsweise Tage der offenen Tür oder „Spaßtage“ für Kinder und Jugendliche, andererseits Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit/Werbung wie beispielsweise Presseberichte, Homepageartikel, Flyer in Kitas und Schulen oder Showauftritte. Bei den fünf Vereinen, welche keine aktive Mitgliederwerbung betreiben, waren die primären Gründe hierfür einerseits, dass die Mitgliederzahl auch ohne diese Maßnahmen wächst, andererseits, dass die Sportanlagenkapazitäten nicht ausreichen, um weitere Mitglieder aufzunehmen. Kooperationen mit Schulen

sind eindeutig qualifizierungsbedürftig, denn inhaltlich gemeinsam definierte Kooperationen sind kaum vorhanden (vgl. Abb. 37).



### D.2.2.2 Vereinsstrukturen

Hinsichtlich der Vereinsgröße kann zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden werden (Heinemann & Schubert, 1994): Kleinstvereine (1 bis 100 Mitglieder), Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder), Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder) und Großvereine (über 1.000 Mitglieder).

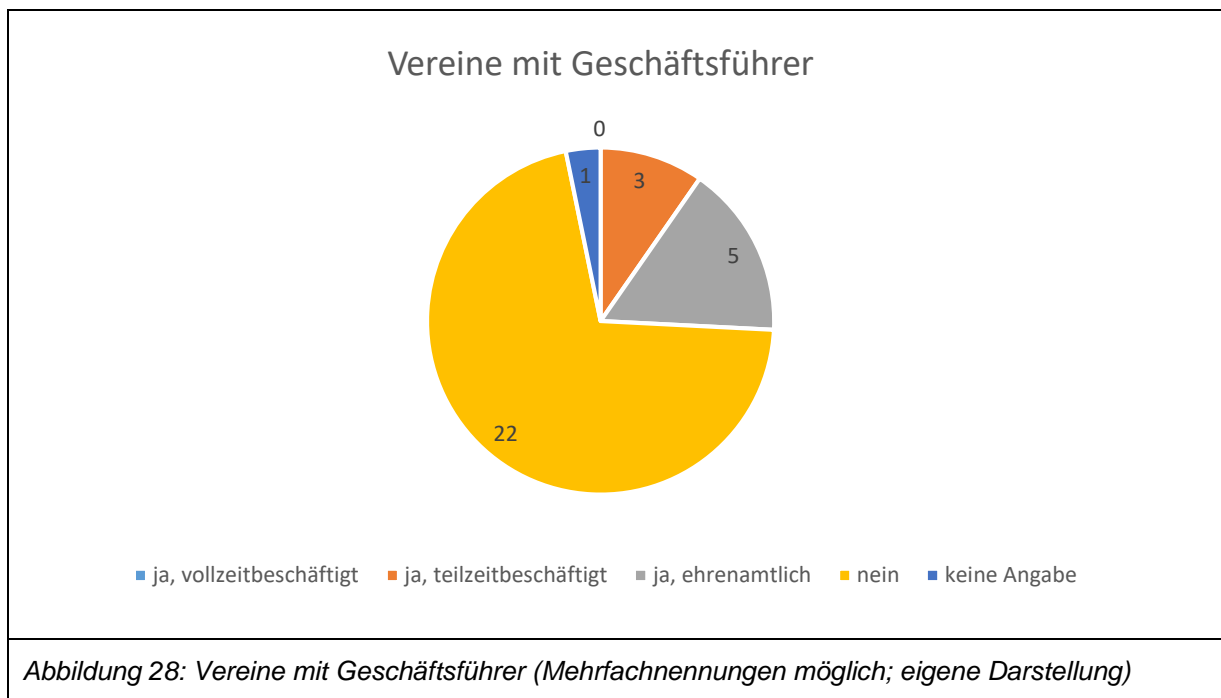
Die Stadt Freising zeichnet sich durch einen relativ hohen Anteil an Groß- und Mittelvereinen aus. Mit dem TSV Jahn Freising 1861 (Mitgliederzahl Stand 30.06.2017: 4.182) und dem SC Freising 1919 (1.174 Mitglieder) existieren aktuell zwei Großvereine. Der SV Vötting Freising, im Jahre 2007 noch Großverein, musste in der vergangenen Dekade knapp 20% an Mitgliedern einbüßen, stellt aber mit 995 Mitgliedern noch immer den drittgrößten Verein Freising.

*Tabelle 34: Vereinsstruktur in der Stadt Freising (2007 und 2017) nach Mitgliederbestand*

	Stadt Freising 2017 (Anzahl)	Stadt Freising 2017 (Anteil)	Stadt Freising 2007 (Anzahl)	Stadt Freising 2007 (Anteil)
Großvereine (über 1.000 Mitglieder)	2	5%	3	9%
Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder)	11	28%	7	21%
Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder)	11	28%	12	36%
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	16	40%	11	33%

Mittel- und Großvereine haben häufig mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die oft auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So ist beispielsweise auch das Eröffnen neuer Abteilungen, um auf Nachfrageentwicklungen zu reagieren, für Einsparvereine (die zumeist besonders klein sind) ein eher ungewöhnlicher Schritt. Um nachgefragte Inhalte bereitzustellen und so auch zukünftig Mitglieder zu binden und zu gewinnen, sind deshalb Kooperationen und sogar Fusionen denkbar – welche jedoch nicht per se vorteilhaft sind und genau geprüft werden müssen.

Die Vereine sind auf der Leitungsebene stark ehrenamtlich geprägt und haben zum Großteil (22 Vereine) keine gesonderte Position eines Geschäftsführers eingerichtet, der sich um die strategische Führung des Vereins kümmert. Nur ein Verein verfügt über einen hauptamtlichen Geschäftsführer, bei immerhin drei Vereinen findet sich ein teilzeitbeschäftigter Geschäftsführer, bei fünf weiteren ist diese Position ehrenamtlich besetzt. Damit einhergehend finden sich bei zehn Vereinen, also gut einem Drittel der Vereine, auch eine Geschäftsstelle.



### D.2.2.3 Angebotsstrukturen

Im Folgenden gilt es, die Angebotsstruktur der BLSV-Vereine in Freising näher zu analysieren, was anhand der betriebenen Sportformen (gemäß Mitgliedschaft im Fachverband) erfolgen soll. Geht man nach der Zuordnung der Mitglieder zu einer Sportform aus, so listet die Statistik für die Vereine in der Stadt Freising 37 verschiedene Sportformen auf (vgl. Tab. 35). Insofern bieten die im BLSV organisierten Sportvereine ein sehr breites und interessantes Sportangebot für ihre Mitglieder. Am stärksten vertreten sind dabei Turnen (4.030 Mitglieder), Fußball (2.007 Mitglieder) und – bereits mit einigem Abstand aber dennoch vergleichsweise hoch –

Tennis (824 Mitglieder) und der Tanzsport (815 Mitglieder). Zu den bereits genannten vielfältigen klassischen Sportarten kamen in neun Vereinen in den letzten fünf Jahren weitere Angebote hinzu, welche insbesondere eine große Vielfalt nicht-klassische Vereinssportarten bzw. -angebote betreffen. Dies sind beispielsweise Schwertkampf, Darts, Stepptanz, Black Roll-Gymnastik und Aquajogging, Schach, Triathlon und Aikido.

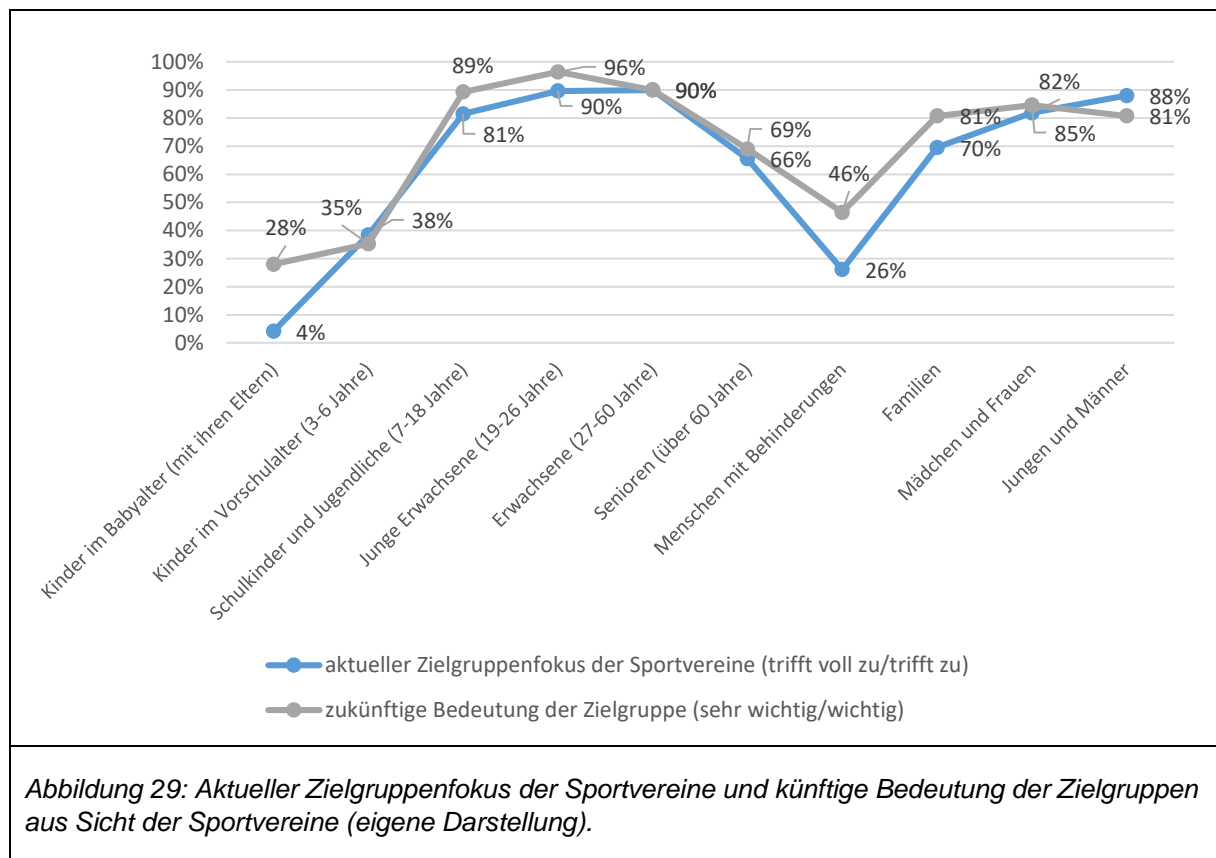
*Tabelle 35: Verteilung der Vereinsmitglieder auf verschiedene Sportformen (Zuarbeit Stadt Freising/ BLSV).<sup>10</sup>*

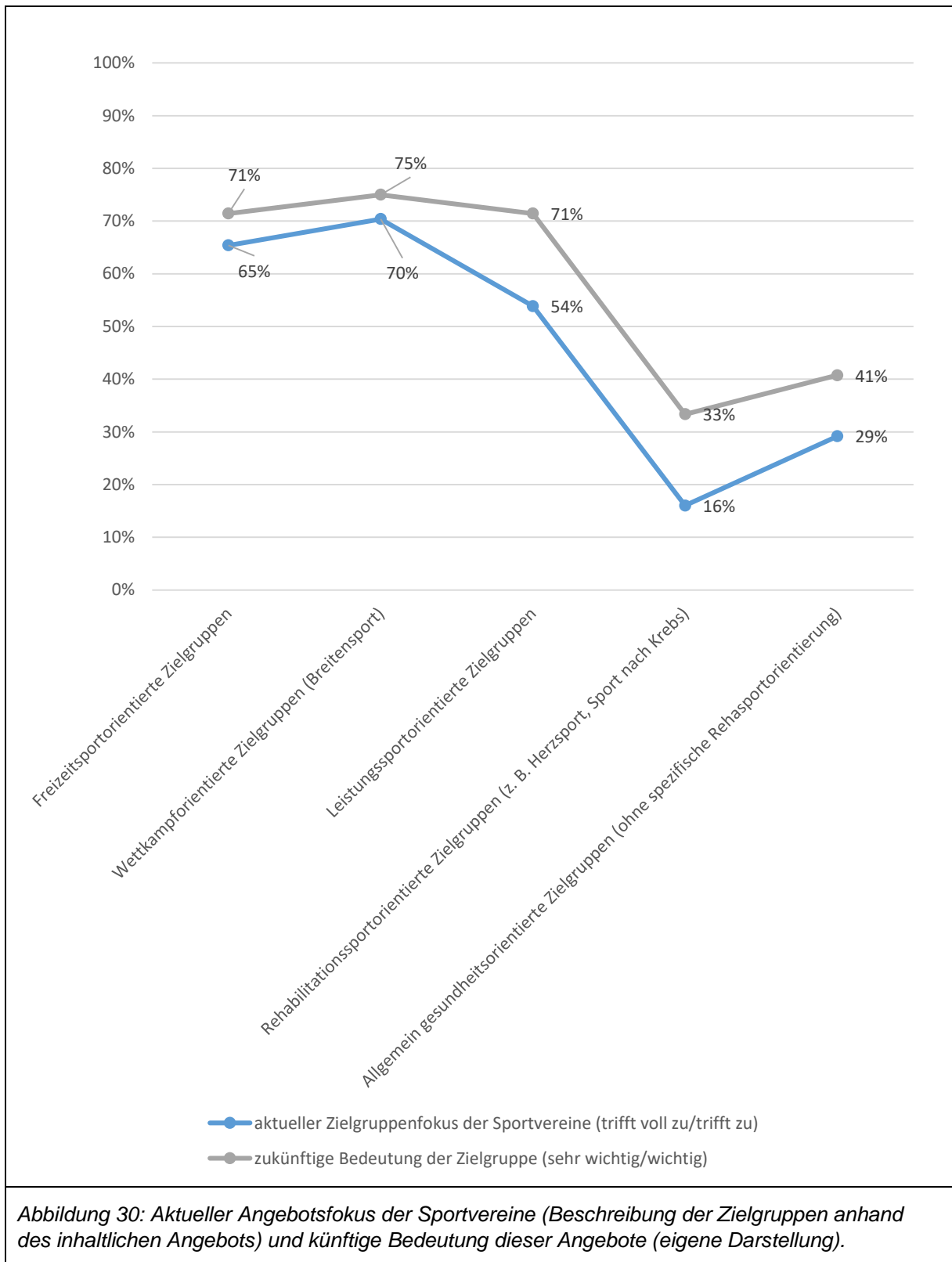
<b>Abteilung</b>	<b>Summe gesamt</b>	<b>Summe weiblich</b>	<b>Summe männlich</b>	<b>Anzahl von Ab- teilungen</b>
Turnen	4.030	2.925	1.105	8
Fußball	2.007	115	1.892	7
Tennis	824	299	525	6
Tanzsport	815	487	328	5
Gewichtheben	704	237	467	3
Reiten	570	512	58	3
Basketball	516	159	357	2
Leichtathletik	513	228	285	4
Sport- und Wettkampf- klettern	488	181	307	1
Motorsport	379	28	351	2
Eissport	363	105	258	4
Handball	335	129	206	1
Judo	315	97	218	2
Schwimmen	300	170	130	3
Behinderte	298	107	191	3
Volleyball	288	147	141	2
Tischtennis	262	61	201	4
Karate	246	61	185	3
Ringen	225	23	202	1
Base- u. Softball	218	65	153	1
Radsport	175	28	147	2
Tauchen	106	32	74	2
Badminton	99	30	69	2
Boxen	99	13	86	1
Sonstige Mitglieder	96	22	74	2
Taekwondo	91	32	59	1
Kegeln	87	35	52	3
Billard	86	3	83	2
Triathlon	81	29	52	1
Schach	75	6	69	1
Turnspiele	73	34	39	3
Skisport	38	8	30	2

<sup>10</sup> Zu beachten ist dabei, dass sich aufgrund von Doppelmeldungen einiger Mitglieder in verschiedenen Fachverbänden höhere Gesamtmitgliederzahlen ergeben, also oben angeführt.

Kanusport	32	4	28	1
Aikido	32	9	23	2
Segeln	23	3	20	1
Squash	18	1	17	1
Golf	16	3	13	1
Darts	15	0	15	2
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>14.938</b>	<b>6.428</b>	<b>8.510</b>	<b>-</b>

Auch hinsichtlich der Zielgruppen erscheinen die Sportvereine in Freising breit aufgestellt, wobei jedoch eine sehr geringe Bedeutung der Zielgruppen Babys und eine geringe Bedeutung der Kinder im Vorschulalter auffällt (vgl. Abb. 29). Nach Ansicht der Vereine sollten zumindest die Kinder im Vorschulalter künftig stärker in den Vordergrund rücken. Bemerkenswert ist zudem die künftige Bedeutungszunahme der Zielgruppe Menschen mit Handicap. Nicht jeder Verein kann diese Zielgruppe spezifisch im Blick haben. Die grundsätzliche Möglichkeit zur Teilnahme an regulären Sportgruppen ist hingegen wünschenswert (worauf jedoch in der Befragung nicht detaillierter eingegangen wird). Wenig bedeutsam sind derzeit rehabilitationsorientierte Zielgruppen und (mit Abstrichen) gesundheitsorientierte Zielgruppen. Gerade letztere könnten nach Ansicht der Sportvereine künftig stärker in den Vordergrund rücken. Beachtenswert ist hingegen (entgegen dem bundesweiten Trend), dass auch leistungssportorientierte Zielgruppen künftig (weiterhin oder gar zunehmend) im Blickfeld der Vereine stehen dürften.





In 18 Vereinen (58 Prozent) haben auch Nicht-Mitglieder Zugang zu einzelnen Angeboten. Dies betrifft in erster Linie Einsteiger-/Schnupperkurse oder spezielle Workshops/Intensivkurse, teils aber auch allgemeine Sportangebote.



Qualitativ hochwertige und zielgruppenorientierte Angebote, die auf die Bedürfnisse der Bürger(innen) zugeschnitten sind, bieten nicht zuletzt in Zeiten des demografischen Wandels vielversprechende und gesundheitspolitisch unterstützte Möglichkeiten für die Sportvereinsarbeit. Das Themenfeld Gesundheit wird auch durch den Bayerischen Landessport-Verband gesondert behandelt. Neben allgemeinen Informationen finden sich dort auch Informationen zum Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“. Dieses Qualitätssiegel hat der DOSB gemeinsam mit der Bundesärztekammer ins Leben gerufen. Mit ihm werden nachweislich qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote zertifiziert. Das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ bietet die Möglichkeit, Nachfrager nach qualitativ hochwertigen Angeboten stärker als Zielgruppe anzusprechen und so bestenfalls Mitglieder zu gewinnen und zu binden. Von vielen Krankenkassen werden die Kosten für Kursgebühren anteilig übernommen.

In der Befragung gaben sieben der Freisinger Sportvereine (25 Prozent; drei Vereine machten keine Angabe) an, das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT zu kennen. Bereits mit diesem Siegel zertifiziert wurden zwei Vereine. Die ebenfalls durch den DOSB vergebenen Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS und SPORT PRO REHA kennen hingegen jeweils drei Vereine. Nur ein Verein wurde mit dem Siegel SPORT PRO REHA bereits zertifiziert. Diese deutschlandweit eher geringen Werte gehen einher mit dem bisher noch eher wenig verbreiteten gesundheitssportlichen Angeboten. Vereine, die sich zukünftig in diesem Bereich engagieren wollen, sollten die Vor- und Nachteile einer Zertifizierung prüfen.

*Tabelle 36: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind.*

	<b>Freising</b>	<b>Deutschland<sup>11</sup></b>
<b>Kenntnis des Qualitätssiegels „SPORT PRO GESUNDHEIT“</b>	25%	40 %
<b>Angebot zertifizierte Kurse "SPORT PRO GESUNDHEIT"</b>	6%	9 %

Neben dem Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ existiert zur Förderung des Gesundheitssportes das sogenannte Rezept auf Bewegung. Dieses wurde vom DOSB, der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention ins Leben gerufen. Das Rezept für Bewegung ist eine schriftliche Empfehlung für körperliche Aktivität, welche durch Ärzte ausgegeben werden kann. Zwar werden dadurch keine Kurs- oder Vereinsgebühren erlassen, es kann aber als ein wichtiges Informations- und Beratungsinstrument dienen, um bisher nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen. Von Seiten der aktuell oder in naher Zukunft gesundheitssportorientiert ausgerichteten Vereine kann dieses Instrument zur Mitgliedergewinnung und Außendarstellung genutzt werden. Eine Zertifizierung mit dem Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT ist hierfür jedoch Voraussetzung.

---

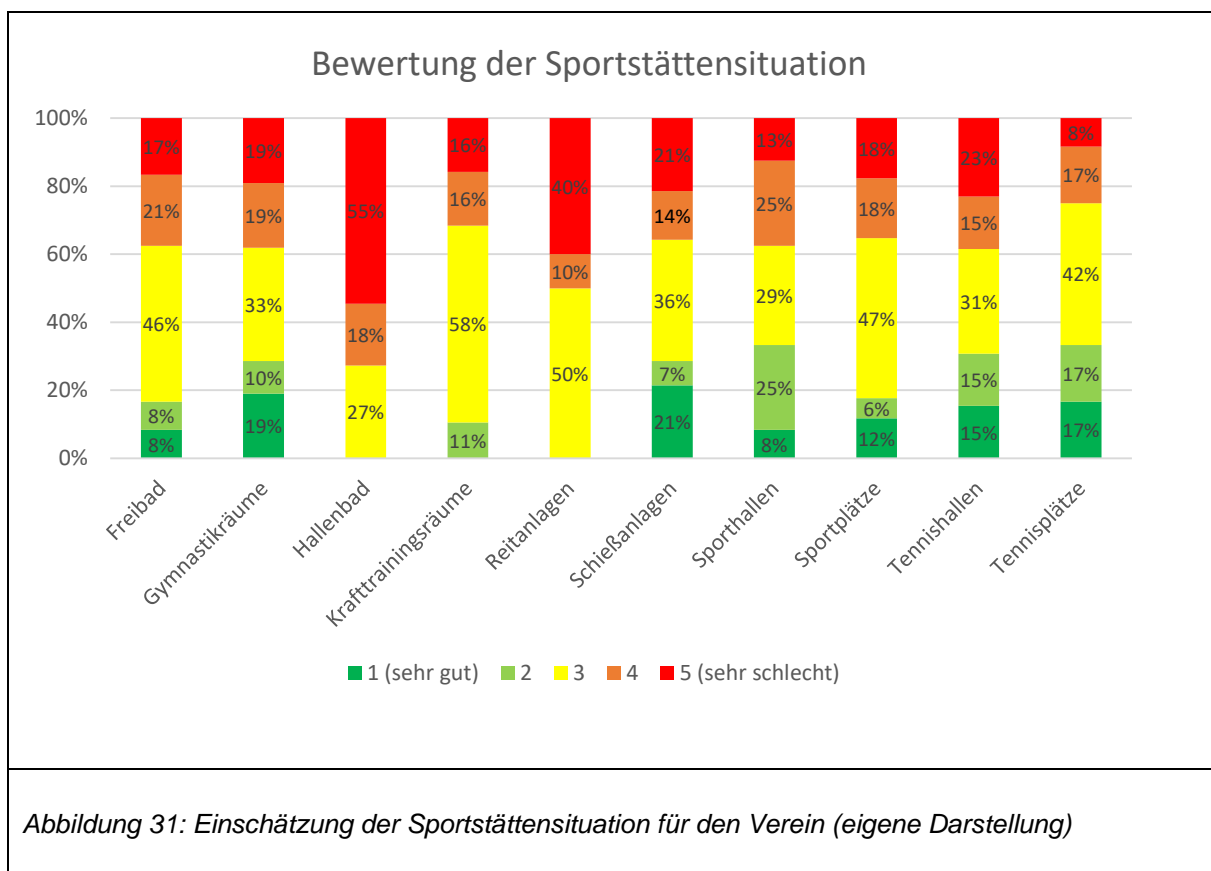
<sup>11</sup> Die Angabe bezieht sich auf den durchschnittlichen Wert aus zehn Untersuchungen des INSPÖ in Kommunen deutschlandweit.

In Bayern wird das Rezept für Bewegung von den Partnern Bayerischer Landes-Sportverband (BLSV), Bayerischer Sportärzterverband (BSÄV) und Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) umgesetzt. Über die Webseite des BLSV können sich interessierte Vereine informieren.

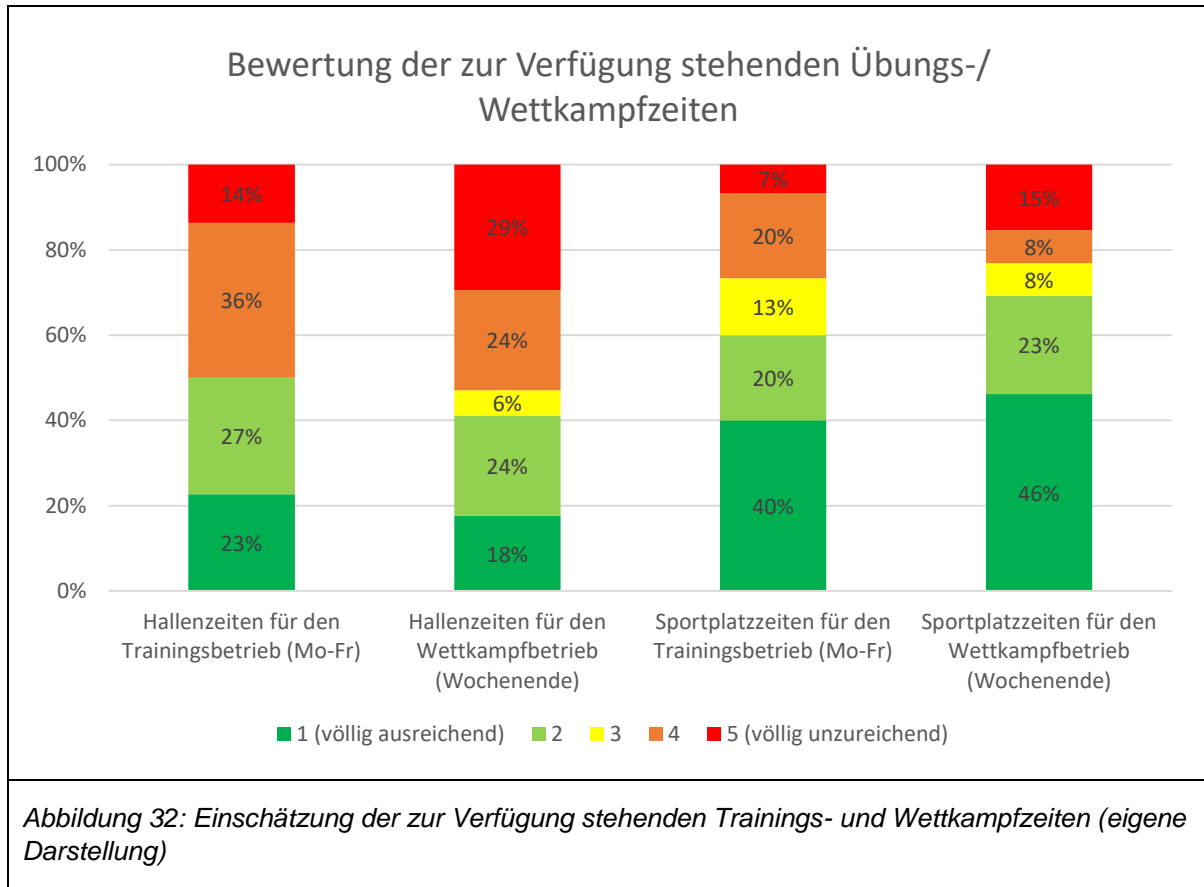
#### D.2.2.4 Sportanlagen

Sportanlagen stellen für Vereine eine zentrale Ressource dar, die in den meisten Fällen unabdingbare Voraussetzung für das Sportangebot ist. Von den befragten Sportvereinen gaben 14 (47 Prozent) an, Sportanlagen in eigener Trägerschaft zu besitzen<sup>12</sup>, sodass die erforderliche unterstützende Aufmerksamkeit der Sportverwaltung hier gesichert werden sollte, da die Stadt durch das Engagement der Vereine zugleich finanziell entlastet wird. Darüber hinaus nutzen 19 Vereine (61 Prozent) auch oder ausschließlich kommunale Sportanlagen der Stadt Freising.

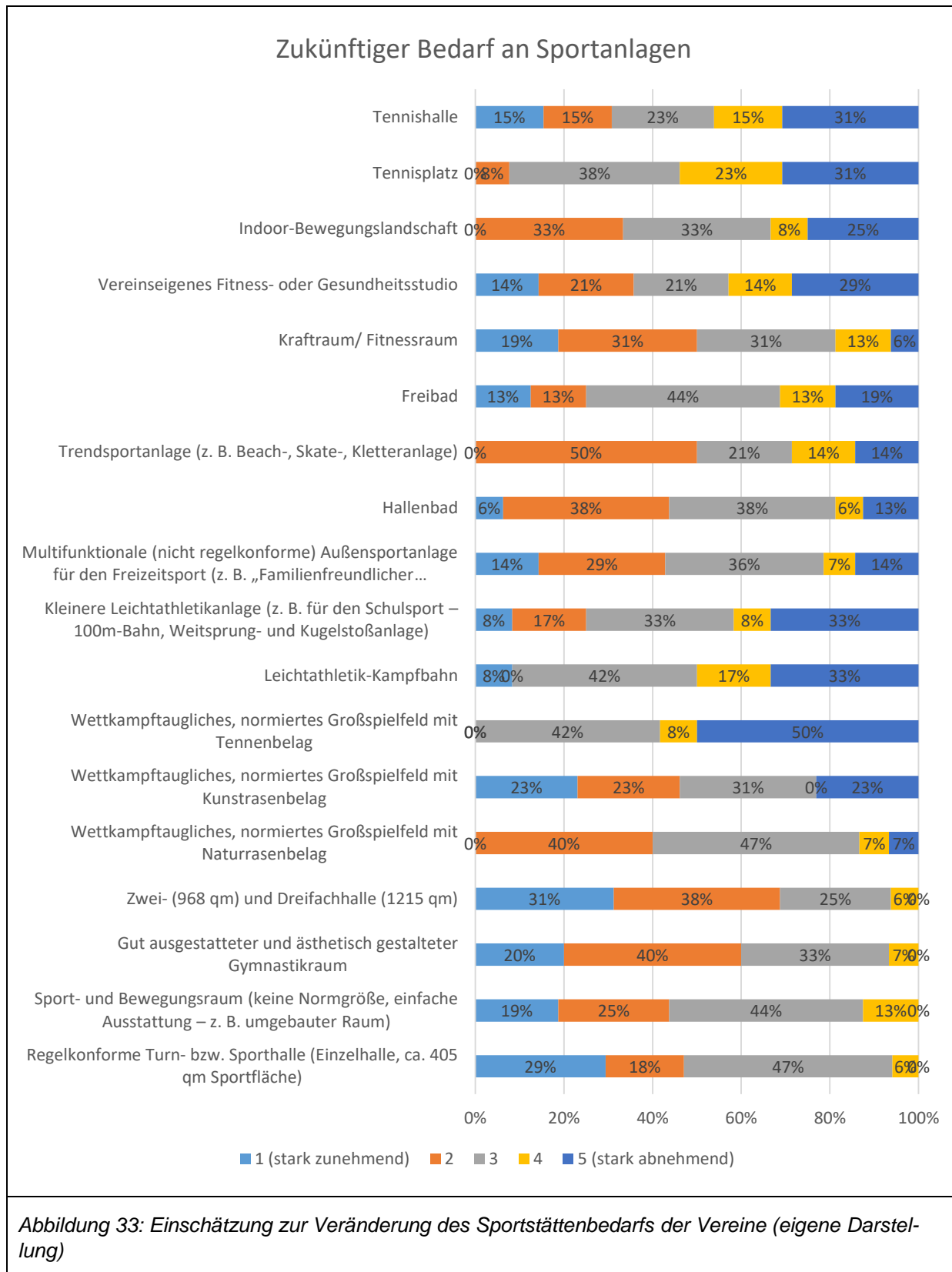
Vor diesem Hintergrund ist die Einschätzung der Vereine über die Sportstättensituation in Freising von hoher Relevanz (vgl. Abb. 31). Die Befragung zeigt, dass diese von den Sportvereinen als durchaus problematisch eingeschätzt wird. Unter Bezugnahme auf den Untersuchungsauftrag und den damit einhergehenden Fokus auf die Beurteilung der Kernsportstätten (Bäder, Sporthallen und Sportplätze) wird deren Bestandssituation von den Sportvereinen in Teilen kritisch bewertet. Für eine differenzierte qualitative baufachliche Einschätzung des Sportanlagenbestandes durch das INSPO inkl. Ausweisung notwendiger Sanierungsbedarfe und Investitionskosten wird auf Kapitel D 2.4.4 verwiesen.



<sup>12</sup> Hierunter wurden Eigentum, Erbpacht und langfristige Pachtverträge gezählt.



Zudem werden die verfügbaren Hallenzeiten ebenfalls kritisch bewertet (vgl. Abb. 32). Auch diese Bewertung deckt sich mit den Ergebnissen der Bestands- und Bedarfsanalysen sowohl des Schul- als auch Vereinssport (vgl. Kapitel D 2.3 / D 2.4).

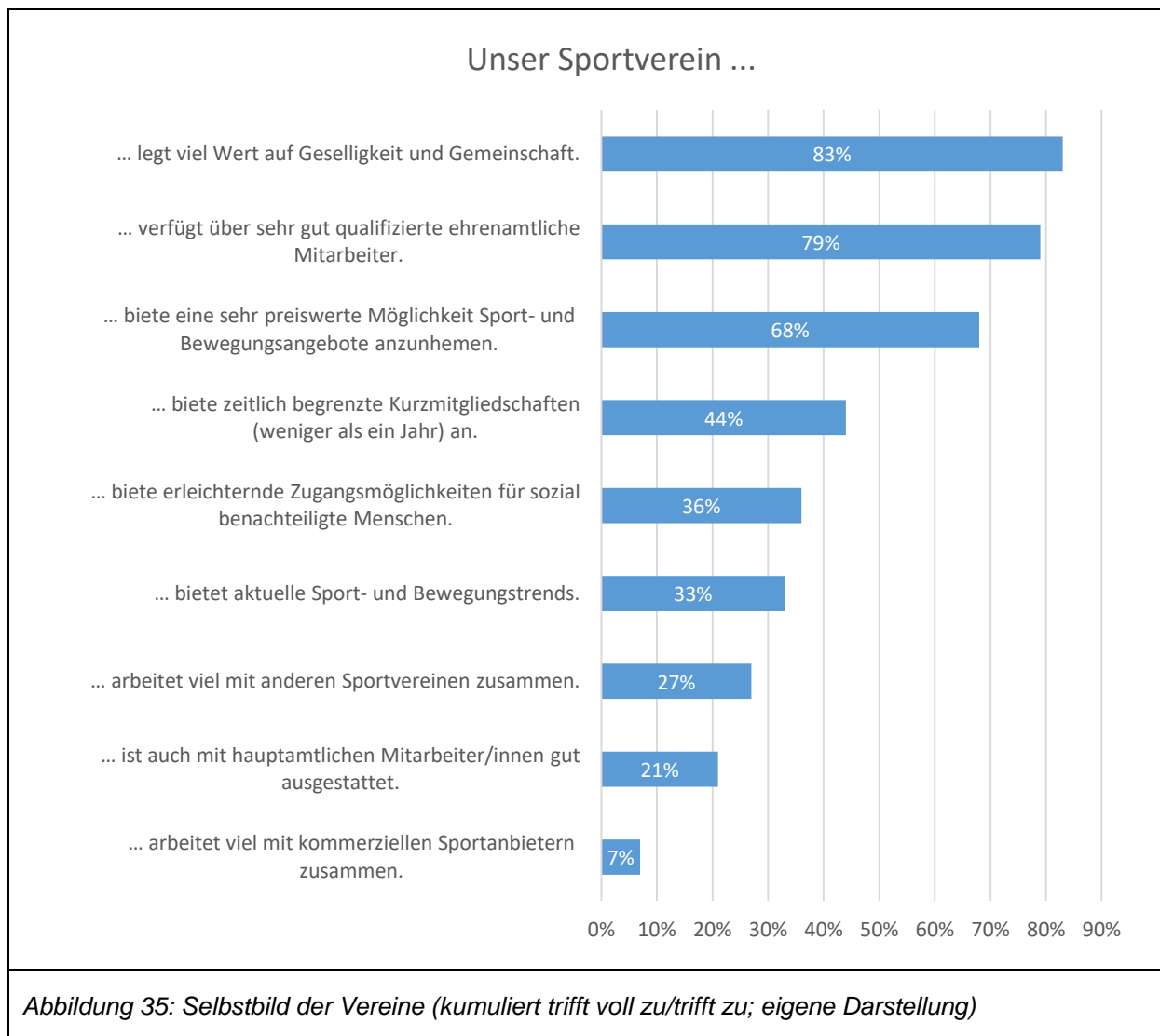




In diesem Sinne sind auch die Einschätzungen der Sportvereine hinsichtlich ihrer künftigen Bedarfe an Sportanlagen nachvollziehbar (vgl. Abb. 33). Nach Einschätzung der Vereine werden künftig insbesondere Zwei- bzw. Dreifeldhallen benötigt, aber auch gut ausgestattete Gymnastikräume, Kunstrasenfelder und Trendsportanlagen. Abnehmen wird hingegen der Bedarf an Tennenfeldern (welche den Ergebnissen nach aus Sicht der Vereine offenbar durch Kunstrasenfelder substituiert werden sollten) sowie an großen und kleinen Leichtathletikanlagen und Tennishallen/-plätzen. Zudem ist sehr auffällig, dass die Sportvereine die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit erkennen, die wettkampfgerechten Sportstätten mit Anlageelementen für den Individualsport aufzuwerten (vgl. Abb. 34).

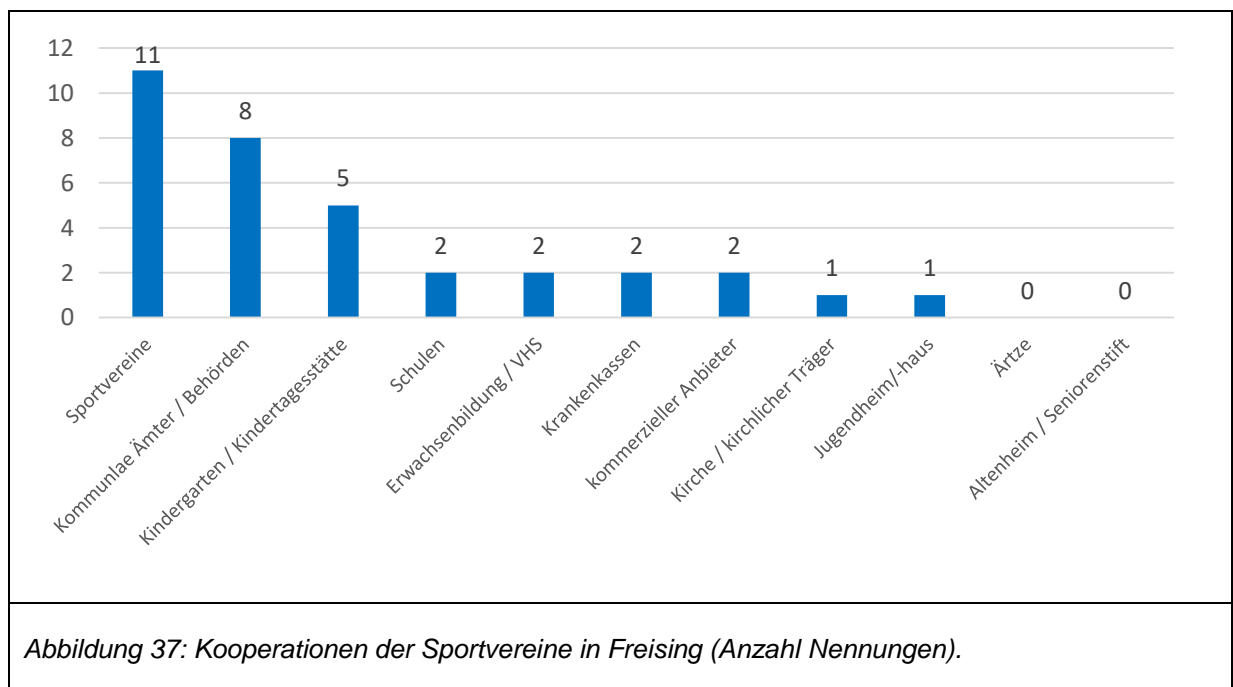
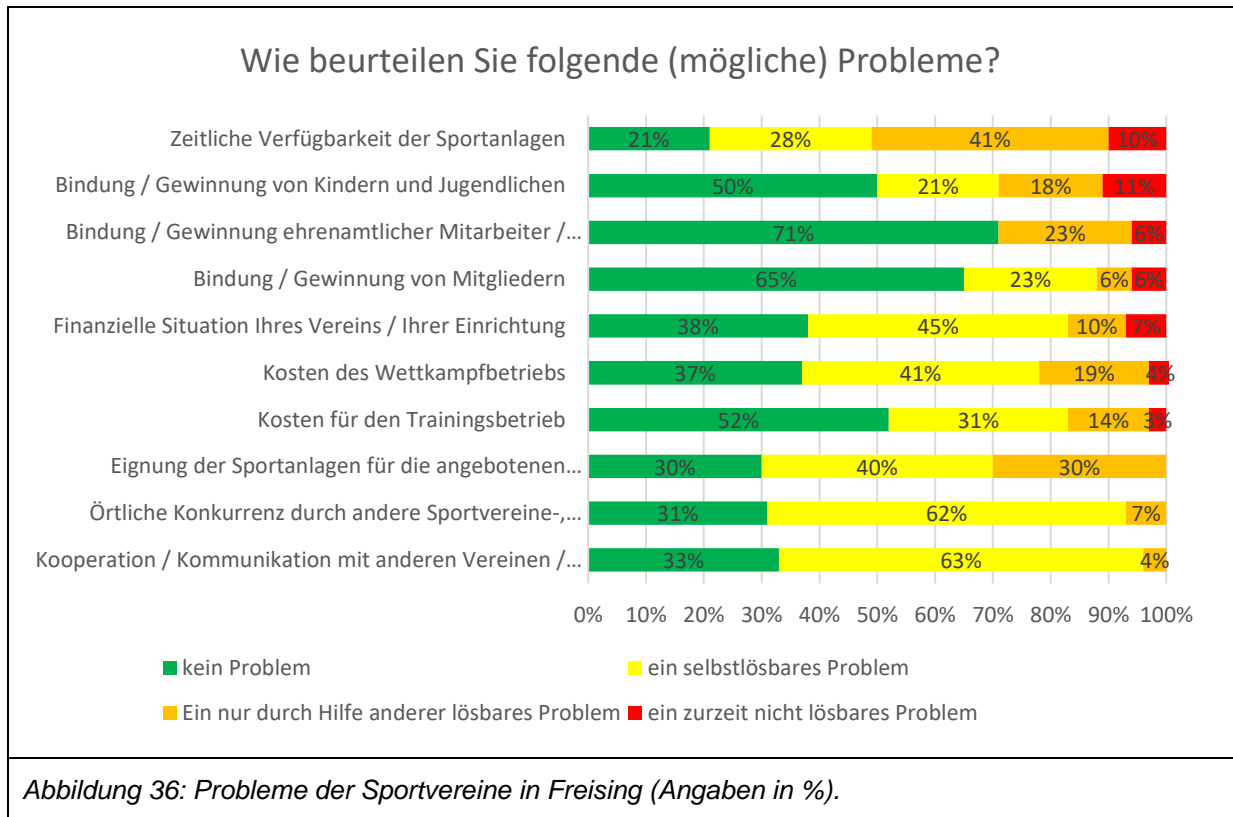
### D.2.2.5 Vereinsziele

Um die Vereine möglichst umfassend darzustellen, wird zudem ihr Selbstbild skizziert (vgl. Abb. 35). Die Sportvereine charakterisieren sich vornehmlich als Zusammenschluss von Menschen, die viel Wert auf Geselligkeit und Gemeinschaft legen, über sehr gut qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter verfügen und eine preiswerte Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Sport- und Bewegungsangebote darstellen. Am wenigsten ausgeprägt sind hingegen die Zusammenarbeit mit kommerziellen Sportanbietern und die Ausstattung mit hauptamtlichen Mitarbeitern. Dies zeigt, dass die Vereine in Freising weiterhin in hohem Maße klassisch an den Werten Gemeinschaft, Geselligkeit und Ehrenamt ausgerichtet sind und somit einen wichtigen Teil sozialer Integration und städtischer Kultur darstellen.



Auch in Freising sehen sich die Sportvereine mit spezifischen Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert. Die Analysen zeigen, dass insbesondere neben den bereits benannten infrastrukt-

turellen Problemen, die Gewinnung von Mitgliedern und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein großes Problem darstellen, dass die Vereine aber auch vornehmlich selbst lösen wollen (vgl. Abb. 36).



Interessant ist das Selbstbild der Vereine, die Kooperationen mit anderen Institutionen (hier mit anderen Sportvereinen) als unproblematisch einschätzen (vgl. Abb. 36). Es ist zwar zutreffend, dass ca. die Hälfte der Vereine Kooperationen pflegt (vgl. Abb. 37), allerdings sind diese Kooperationen u.E. qualitativ ausbaufähig. An erster Stelle stehen Kooperationen anderen Sportvereinen (elf Vereine). Mit kommunalen Ämtern/Behörden kooperieren acht Vereine. Die Kooperationen mit diesen Einrichtungen betreffen dabei insbesondere die Nutzung von Sportanlagen und den Austausch von Informationen. Angesichts der bundesweit zunehmenden Bedeutung gesundheitssportlicher Angebote ist auffällig, dass mit Senioreneinrichtungen bisher gar keine Zusammenarbeit existiert. In diesem Bereich suchen auch nur zwei Vereine die Kooperation mit Krankenkassen. Auch Kooperationen mit Schulen sowie Jugendeinrichtungen erscheinen deutlich ausbaufähig. Dies gilt sowohl angesichts der Bedeutung dieser Zielgruppe für die Zukunft der Vereine als auch angesichts der genannten Probleme bei der Gewinnung und Bindung von Kindern und Jugendlichen. Zwar ist bei fünf Vereinen eine Kooperation mit Kindergärten/Kindertagesstätten vorhanden, sie betreffen aber ausschließlich den Austausch von Informationen (vier Nennungen) und die Nutzung von Sportanlagen (Nennungen), keine Zusammenarbeit in der Angebotserstellung. Anderes gilt für den Verein, der mit einer Jugendeinrichtung kooperiert. Hier wird nicht nur die Sportanlage gemeinsam genutzt, sondern auch im Kontext sportlicher Angebote kooperiert.

Wie bereits festgestellt wurde, sind unter den Sportvereinen in Freising eine hohe Anzahl an Kleinst- und Kleinvereinen zu finden. Für diese sind derartige Kooperationen besonders schwierig zu realisieren. Solange sie sich in einer stabilen Situation befinden – also weder mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben noch auf ein Wachstum zwingend angewiesen sind – sind Kooperationen auch nicht zwingend erforderlich. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, könnten diese sich als besonders bedeutsam darstellen. Die Sportvereine in Freising sollten insgesamt in ihren Kooperationsbestrebungen bestärkt werden, um weitere Bürger(innen) sowie spezifische Zielgruppen für Sport und Bewegung zu gewinnen. Einen Bedarf für einen Aufbau bzw. Ausbau der Kooperationsbeziehungen äußern in diesem Sinne neun der befragten Vereine. Selbst eine Fusion können sich folgende sieben Vereine vorstellen: Hubertus Vötting e.V., SC Eintracht Freising e.V., SC Freising e.V., Judoclub Freising e.V., Tanzsportclub Freising e.V., TC Rot-Weiss Freising e.V. sowie der Sport & Reha Freising e.V.

Die genannten Kooperationen mit Schulen wurden hinsichtlich einer Kooperation im Bereich der Ganztagschulentwicklung näher untersucht. Hier ist festzustellen, dass bisher nur ein Verein in diesem Rahmen aktiv ist. Insgesamt zehn Vereine streben jedoch an, sich hier künftig verstärkt zu engagieren.

#### **D.2.2.6 Sportförderung und Investitionen**

Zur Untersuchung der kommunalen Sportförderung in der Stadt Freising konnten als empirische Grundlagendaten die durchgeführte Sportverhaltensstudie (Bürgerbefragung) sowie die Befragung der Sportvereine herangezogen werden. Zudem wurde eine Analyse der kommu-



nen Sportförderrichtlinien der Stadt Freising (Stand April 2006) vorgenommen. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung vermitteln ein Bild, welche Schwerpunkte der Vereinsarbeit aus Sicht der Freisinger Öffentlichkeit zukünftig verstärkt werden sollten. So befürworteten 80% der Bürger(innen) Schnupperangebote für Nichtvereinsmitglieder. Hierin spiegeln sich die Entwicklungstendenzen unserer Gesellschaft, die die Menschen verstärkt vor die Herausforderung stellt, Sport und Bewegung zeitlich flexibel in den Alltag einzubinden, ohne weitere Verpflichtungen wie Beruf und Familie zu vernachlässigen. Dass zudem 71% für zeitlich begrenzte Kurzmitgliedschaften plädieren, untersetzt diesen Umstand. Neben zeitlich flexiblen Angebots- und Organisationsstrukturen wünschen sich die Bürger(innen) insbesondere (kostengünstige) gesundheitsorientierte Angebotsstrukturen (74%) und eine inhaltliche Fokussierung auf den Breiten- und Freizeitsport (74%). Als weiterer Förderschwerpunkt kann aus Bürgersicht ein vielfältiges zielgruppenspezifisches Sport- und Bewegungsangebot (u.a. für Kinder und Jugendliche, Senior(inn)en, Menschen mit Behinderungen, Vorschulkinder und Familien) identifiziert werden (vgl. Abb. 38).

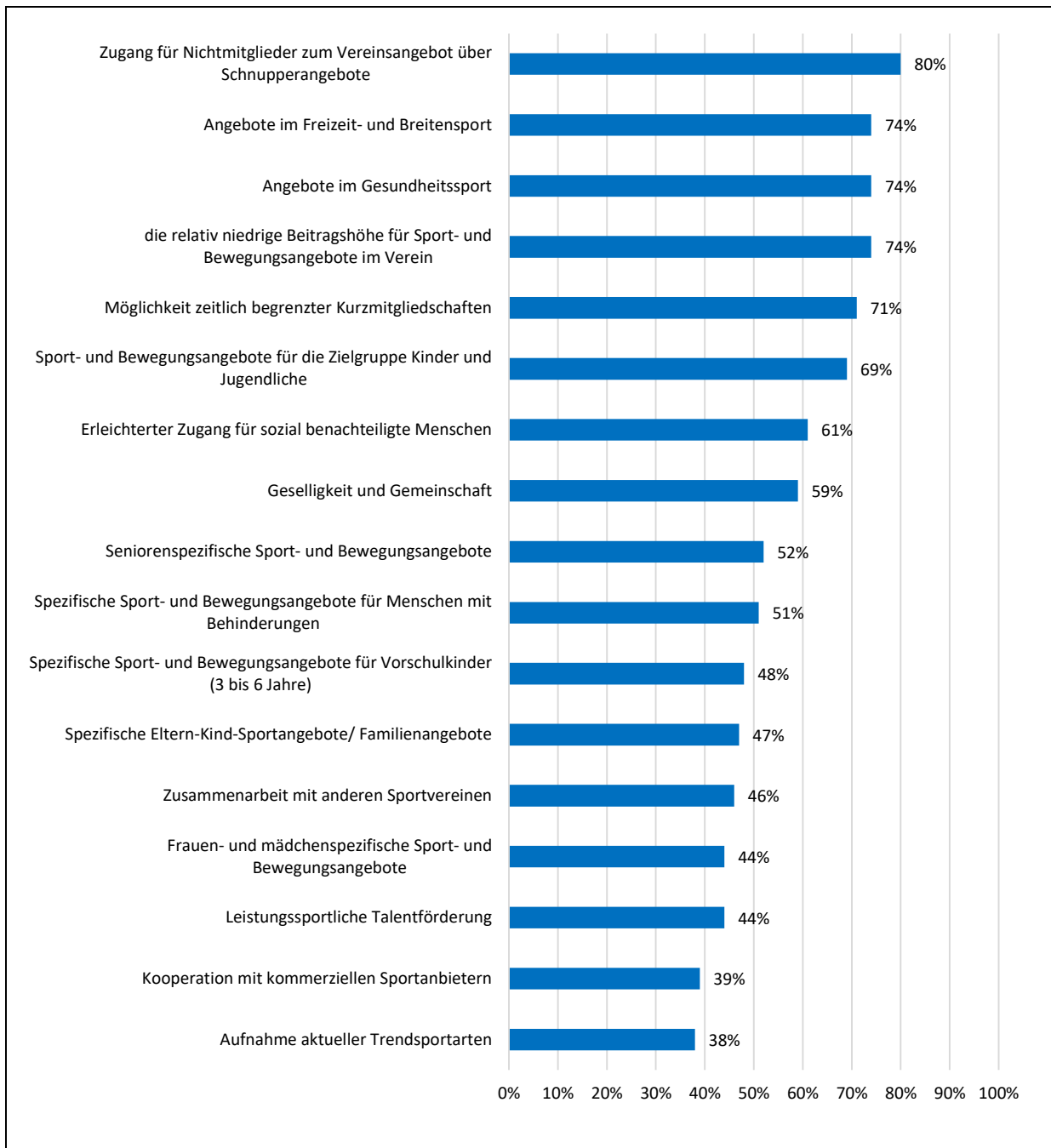


Abbildung 38: Förderschwerpunkte aus Bürgersicht (kumulierte Werte sehr bedeutend / bedeutend).

Wie bereits im Abschnitt „Kooperationen“ formuliert, bestehen im Hinblick auf Kooperationen und die wachsende Herausforderung durch den Ganztagsschulbetrieb offensichtlich Verbesserungsbedarfe. Im Rahmen der durchgeführten Vereinsbefragung gab nur ein Verein an, in der Lage zu sein, sich derzeit mit Sport- und Bewegungsangeboten im Rahmen des Ganztagsbetriebs der Freisinger Schulen einbringen zu können. 10 von 31 Vereinen wollen sich in diesem Kontext zukünftig verstärkt engagieren. Zeitfaktoren (ehrenamtliche Übungsleiter bis

zum Nachmittag berufstätig) und zu hohe damit verbunden Kosten spielen als Hinderungsgründe jedoch eine entscheidende Rolle. Diesen Gründen muss als Voraussetzung für die Entwicklung begegnet werden, um Vereine tatsächlich in die Lage zu versetzen, sich vermehrt zu beteiligen.

Die durchgeführte Schulbefragung zeigt, dass Kooperationsbeziehungen insbesondere im Ganzttag noch ausbaufähig sind. Mit einem attraktiven Programm können Kinder und Jugendliche für den eigenen Sportverein begeistert werden. Das Bayerische Kultusministerium und der Bayerische Landessportverband (BLSV) unterstützen Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen über das Programm "Sport-nach-1". Gefördert werden Sportarbeitsgemeinschaften (SAGs) mit breiten- und leistungssportlicher Ausrichtung und Stützpunktschulen mit Leistungssportfokus.

Die Ausführungen des BLSV verdeutlichen, dass „Sport nach 1“ das klassische Kooperationsmodell zwischen Schule und Verein ist, unabhängig vom Ganztagsstatus der Schule. Die einzelnen Abteilungen der Sportvereine haben hier die Möglichkeit, ein freiwilliges Zusatzangebot für Schüler(innen) anzubieten. „Sport nach 1“ wird von Vereinen gerne als Instrument zur Mitgliedergewinnung und Talentsichtung genutzt. Die staatliche Förderung liegt bei € 140 pro Schuljahr und zweistündiger Sportarbeitsgemeinschaft pro Woche.

„Sport im Ganzttag“ – ein weiteres Unterstützungssystem - ist auf den Ganzttag beschränkt. Die Schüler nehmen nicht ausschließlich freiwillig am Angebot teil. Die Honorierung ist für Vereine allerdings meist deutlich attraktiver als bei „Sport nach 1“.

Zur Verstetigung entsprechender Kooperationen könnte ein entsprechender Fördertatbestand in die kommunalen Sportförderrichtlinien der Stadt Freising aufgenommen werden.

- Zuschüsse zur Aus- und Fortbildung von Sportvereinsübungsleiter(inne)n im Ganztagsschulbetrieb

Ferner zeigt die Analyse, dass als weitere Förderschwerpunkte eine projektbezogene Zielgruppenförderung sowie der Aufbau von Kooperationsbeziehungen als Fördertatbestände integriert werden könnten:

- Förderung innovativer Projekte
  - o Mit Fokus auf Zielgruppen
  - o Mit Fokus auf Kooperationen

Wie derartige Überlegungen als Förderschwerpunkt in eine Sportförderrichtlinie integriert werden können, zeigt beispielhaft die Stadt Bielefeld. Als eigener Förderschwerpunkt wurde die "Förderung innovativer Projekte" mit folgender Regelung aufgenommen:

"Um Bielefelder Vereine in die Lage zu versetzen, schneller und gezielt sinnvoll sportliche Strukturveränderungen zu verwirklichen, können auf Antrag Zuschüsse gewährt werden. Gefördert werden Projekte, die ausgewählte Problemlagen in der Jugendpflege, der gesundheitlichen Prävention und Rehabilitation, des Zusammenlebens von

deutschen und ausländischen Mitbürger(innen) des Breitensports oder der Sportentwicklung und Bewegungsraumsituation im und mit dem Medium des Sports aufgreifen."<sup>13</sup>

Die vorgenannten Aspekte beziehen sich auf eine mögliche Optimierung der Sportförderung im Bereich "Angebots- und Organisationsstrukturen" aus Perspektive des Vereinssports. Aber wo sehen Bürger(innen) und Sportvereine zukünftig die größten Investitions- und Förderbedarfe? Die Auswertung der Bürgerbefragung verdeutlicht, dass aus Sicht der Bürger(innen) insbesondere der Bau von Radwegen und die Förderung wohnortnaher Sportgelegenheiten im Zentrum stehen. Bedeutsam ist auch die Modernisierung der Sporthallen und Sportplätze (vgl. Abb. 39). Insgesamt wird der Handlungsbedarf als hoch eingeschätzt.

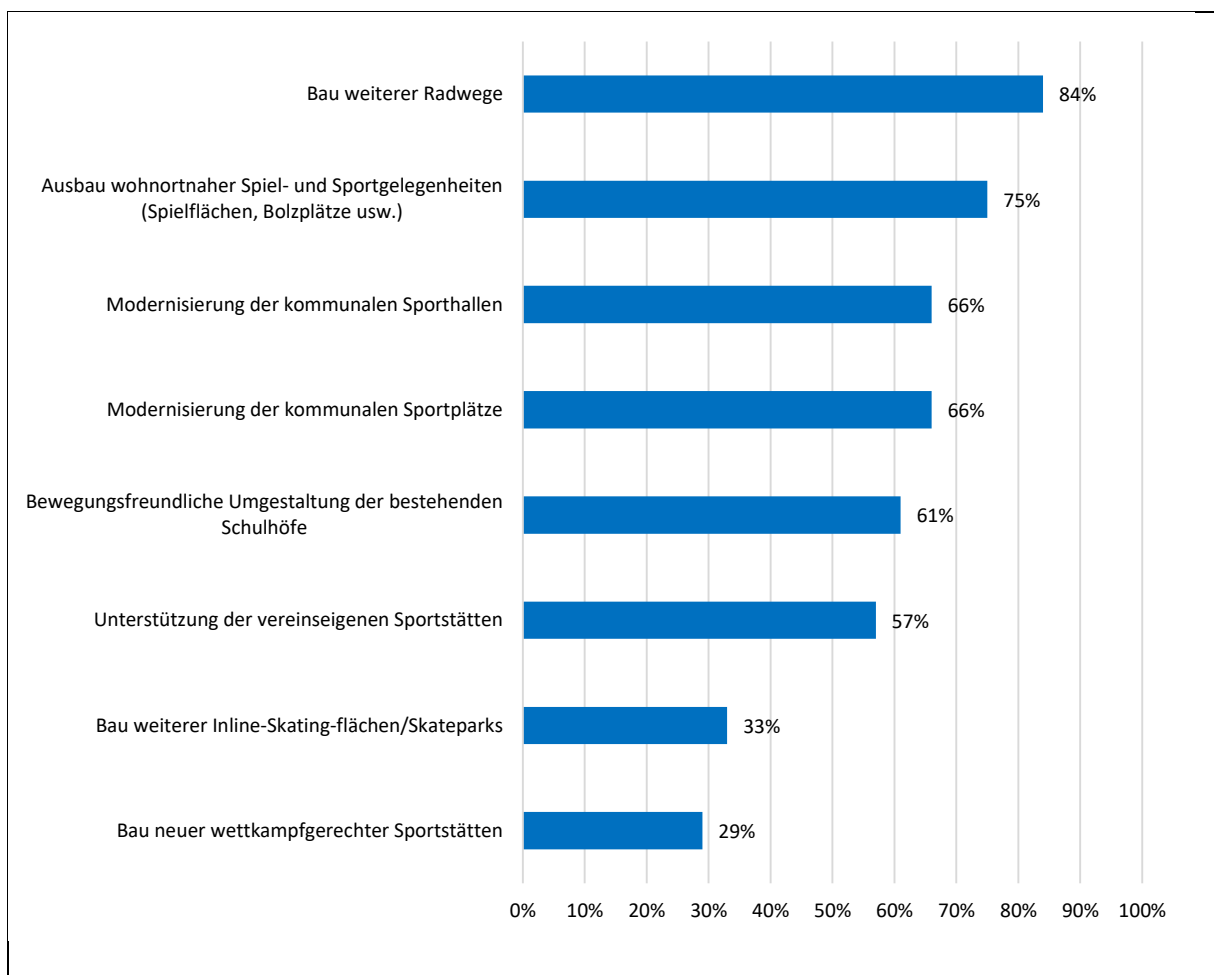


Abbildung 39: Wichtigkeit kommunaler Investitionen im Bereich Sport aus Perspektive der Bürger(innen) der Stadt Freising (kumulierte Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“; Angaben in % (gesamt)).

<sup>13</sup> Sportförderrichtlinien der Stadt Bielefeld 1.01.2014.

Beim Vergleich zwischen Vereins- und Bürgersicht lassen sich wesentliche Übereinstimmungen und einige Abweichungen feststellen. Nachvollziehbarer Weise legen auch die Sportvereine besonderen Wert auf die Modernisierung und Sanierung der Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze) sowie die Unterstützung der vereinseigenen Anlagen, auf die sie zur Ausübung des Trainings- und Wettkampfbetriebes angewiesen sind. Darüber hinaus besteht aber auch aus Vereinssicht ein bemerkenswertes Problembewusstsein für Bereiche, die den selbst organisierten Sport betreffen. So befürworten 67% der Freisinger Sportvereine investive Maßnahmen zur Förderung wohnortnaher Sportgelegenheiten (vgl. Abb. 40). Sportvereinsmitglieder sogar mit 80%, was verdeutlicht, dass die Vereinsvorstände nachvollziehbarer Weise eindeutig Interessensvertreter ihrer jeweiligen Vereine sind, Sportvereinsmitglieder zugleich aber auch als Bürger(innen) denken und agieren. Die Sportförderrichtlinien der Stadt Bielefeld zeigen beispielhaft wie ein entsprechender Fördertatbestand in die Sportförderung integriert werden kann. So werden alle zwei Jahre 10% der über das Land zur Verfügung gestellten Sportfördermittel (NRW-Sportpauschale) mit einem Sperrvermerk versehen als wesentliche Grundlage zur Förderung so genannter Sportgelegenheiten:

"Diese Mittel sind für solche Maßnahmen vorgesehen, die dem nicht in Vereinen organisierten Sport oder auch Sportgelegenheiten zugutekommen sollen. Maßnahmen, die von Sportvereinen für Nichtmitglieder konzipiert, betreut oder anteilig finanziert werden, genießen dabei Priorität."<sup>14</sup>

Inwieweit sich das Modell der NRW-Landesförderung auf Bayern übertragen lässt, kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht analysiert werden. Es ist in jedem Fall begrüßenswert, wenn Vereine innovative Ideen und Infrastrukturprojekte (z.B. Laufparkours: beleuchtete Laufstrecken) anstoßen, die sowohl von Vereinssportlern als auch von Nichtvereinsmitgliedern gleichermaßen genutzt werden können. Sportvereine, die sich auf diese Weise auch den Bedarfen des selbst organisierten Sports zuwenden, betreiben aus unserer Sicht eine zukunftsweisende und unterstützungswürdige Vereinspolitik.

---

<sup>14</sup> Richtlinien der Stadt Bielefeld zur Vergabe von Mitteln aus der Sportpauschale des Landes NRW 1.04.2013.

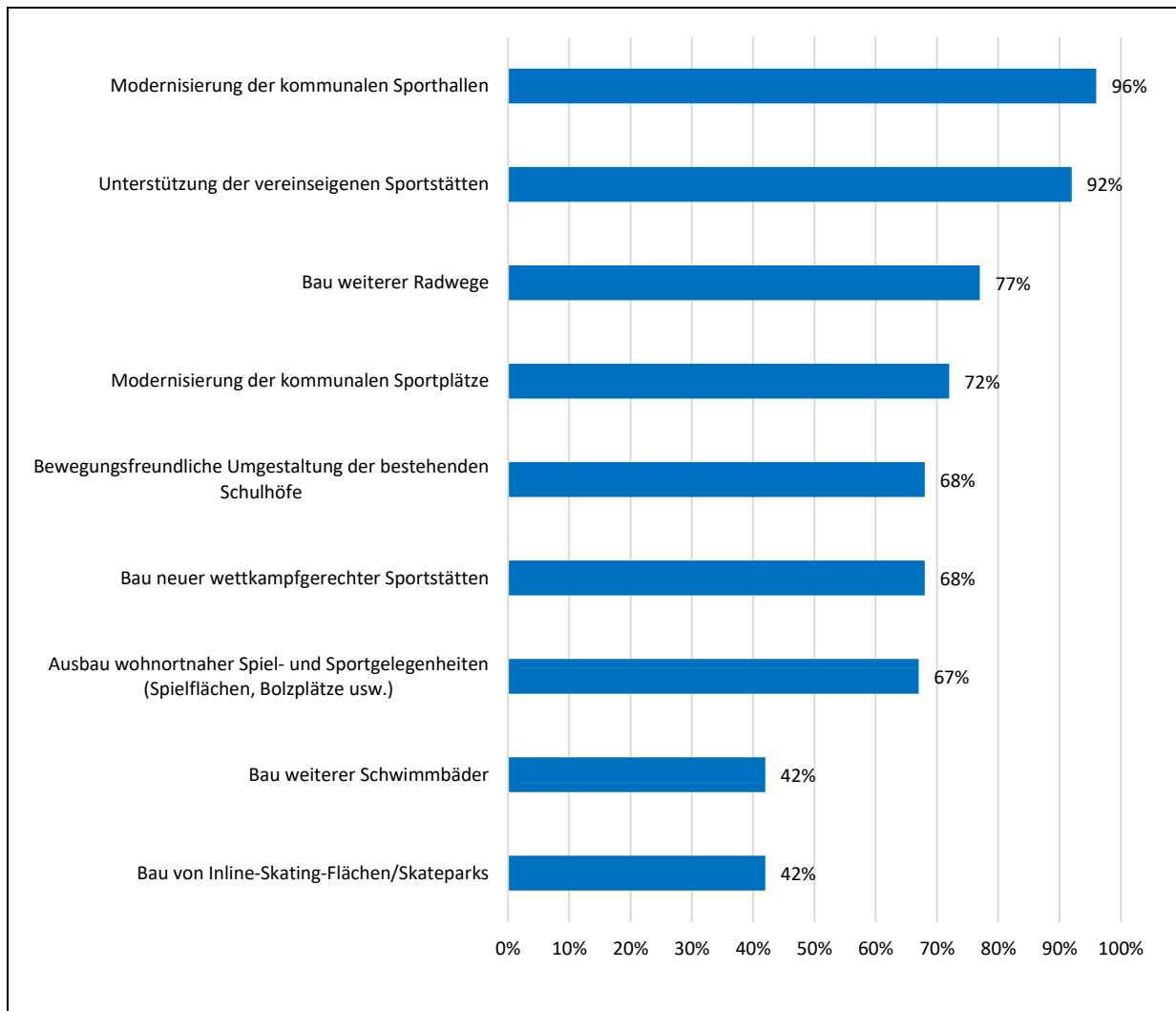
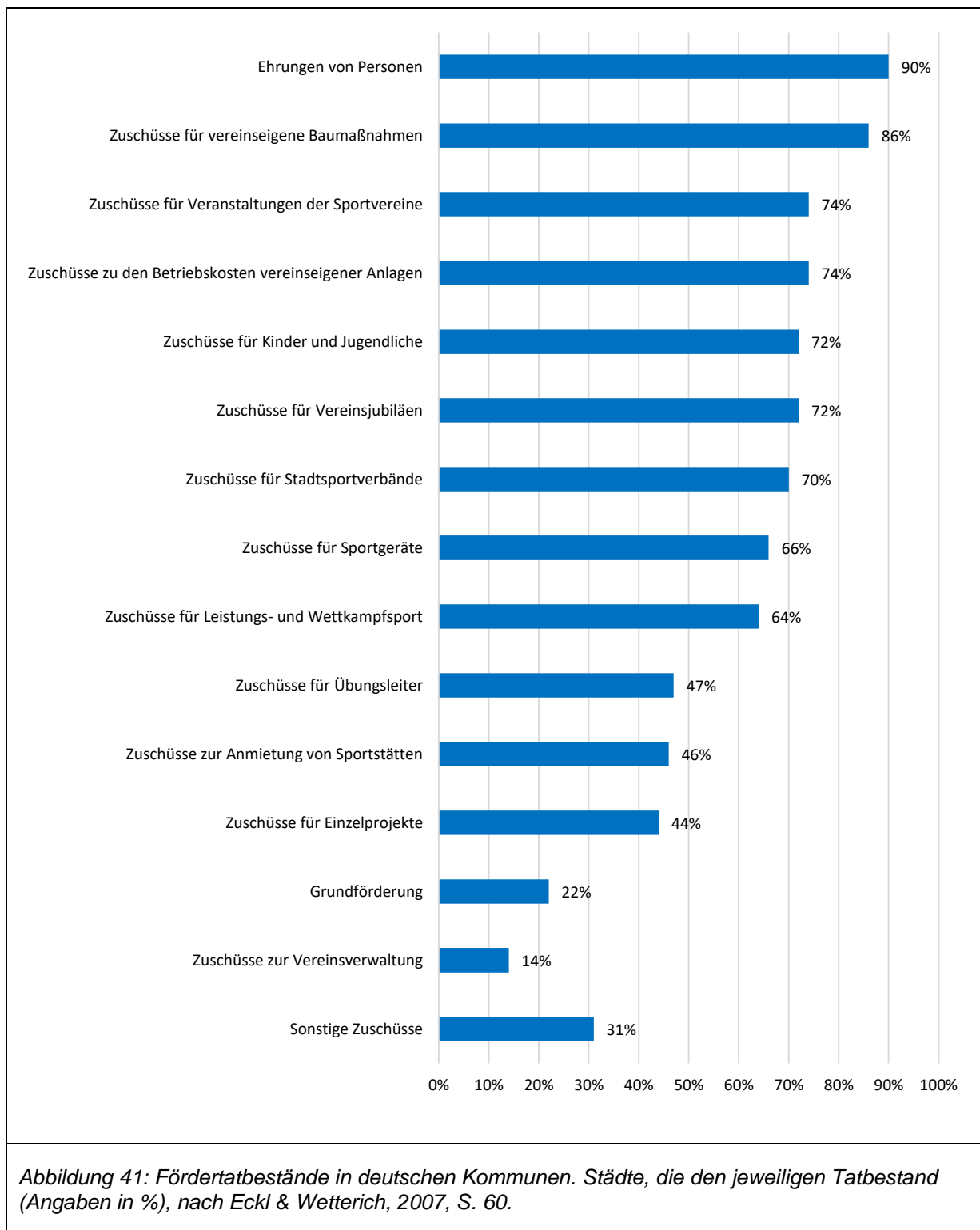


Abbildung 40: Wichtigkeit kommunaler Investitionen im Bereich Sport aus Sicht der Sportvereine (kumulierte Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“; Angaben in %).

Die direkte Vergabe von Sportfördermitteln durch Kommunen kann in verschiedene Fördertatbestände untergliedert werden. Wissenschaftliche Untersuchungen verdeutlichen, welche Fördertatbestände in der Regel abgedeckt werden (vgl. Abb. 41).



Auf Grundlage einer Analyse der Sportförderrichtlinien der Stadt Freising (Stand April 2006) konnte ermittelt werden, welche Fördertatbestände gegenwärtig in Freising unterstützt werden.

Die bayerische Stadt Freising schüttet Sportvereinen, die vom Landratsamt Freising einen Zuschuss in Form einer Vereinspauschale beziehen, finanzielle Aufwendungen in gleicher Höhe

aus. Um Zuwendungen zu erhalten, muss der jeweilige Verein einen Eintrag in das Vereinsregister und die Mitgliedschaft im Bayerischen Landes-Sportverband vorweisen. Darüber hinaus müssen mindestens 10% der Vereinsmitglieder jünger als 27 Jahre alt sein. Sofern ein Verein stattdessen den Behinderten-, Rehabilitations- oder Seniorensport fördert, entfällt die Regel zum Jugendanteil. Auf Übungsleiterlizenzen wird bei der Festsetzung der Zuwendungshöhe ebenfalls zurückgegriffen. Die vom Landratsamt festgelegte Höhe des freiwilligen Übungsleitersausschusses übernimmt die Stadt auch in derselben Höhe. Die Höhe der kommunalen Jugendförderung lag nach Angaben der Stadt bei 20€ pro Kind/ Jugendlichen. Auch eine Rasenpflegepauschale (0,20 € pro m<sup>2</sup> Rasen) floss in die Gesamtsumme hinein. Bundesweit zeigt sich, dass die Pro-Kopf-Ausschüttung unabhängig von der Größe der Kommunen sehr stark differiert: Im Durchschnitt werden acht Euro pro Kind bzw. Jugendlichen verausgabt. Die Spannweite reicht von 0,60 Euro bis 30 Euro (vgl. Eckl & Wetterich, 2005).

Weiterhin werden in Freising Investitionszuschüsse (z. B. für Baumaßnahmen) gewährt. Die Anlagen können mit 10% der Kosten als zinsloses Darlehen bezuschusst werden. Zusätzlich gibt es nochmals 10% als Zuschuss seitens der Stadt. Eine Einzelbeantragung beider Möglichkeiten ist möglich. Betrifft ein Teil der Kosten Wirtschaftsunternehmen (z. B. Vereinsheim), werden sie anteilig abgezogen, sodass nur dem sportlichen Kernbereich eine Fördermaßnahme zu Gute kommt. Selbst Eigenleistungen von Vereinsmitgliedern werden mit 10€ je Stunde berücksichtigt. Vorausgesetzt wird, dass die Maßnahme eine „wesentliche Verbesserung“ im Anlagenzustand erzielen wird.

Die aktuell gültigen Sportförderrichtlinien der Stadt Freising sind 23 der 31 antwortenden Vereine bekannt. Zudem wurden die Vereine mit drei möglichen Aussagen konfrontiert, die ihre Zufriedenheit mit der Freisinger Sportförderung beschreiben sollten. Ihre Einschätzung hierzu findet sich in der folgenden Tabelle (vgl. Tab. 37).

*Tabelle 37: Zufriedenheit der Vereine mit der Freisinger Sportförderung*

	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
Es sind meiner Meinung nach keine Änderungen/ Anpassungen vorzunehmen.	8	31%
Die Inhalte der Sportförderung der Stadt Freising bilden zwar eine gute Grundlage für die Förderung der Vereinsarbeit, sollten jedoch in einigen Punkten angepasst werden.	9	35%
Sie sollten grundlegend neu diskutiert und verändert werden.	9	35%

Aus der Tabelle lässt sich ein deutlicher Wunsch der Vereine zur Optimierung der bestehenden Sportförderstrukturen erkennen. Im Rahmen der kooperativen Planung wurde dies genauer hinterfragt und vor dem Hintergrund der dargelegten Ergebnisse der Vereins- und Bürgerbefragung kritisch reflektiert. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Sportförderrichtlinien zukünftig überarbeitet werden sollten mit dem Ziel, eine verstärkt anreizbezogene Sportförde-



rung zu implementieren. Damit soll gewährleistet werden, dass insbesondere Vereine gefördert werden, die durch die Ausrichtung ihrer Vereinsziele und ihrer Vereinsarbeit einen besonderen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Mögliche neu eingeführte Fördertatbestände (wie z. B. projektbezogene Mittel für besonders kooperationswillige Sportvereine mit u.a. Schulen, Kitas und Altenheimen – Ergebnis der kooperativen Planung) sollten mit einem Abstand von zwei bis drei Jahren auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

### D.2.3 Sport, Bewegung und Gesundheit in Schulen

Aktuell werden von der Stadt Freising sieben öffentliche (staatliche) Schulen, davon sechs Grundschulen und Mittelschulen und ein Gymnasien verwaltet.<sup>15</sup> Alle anderen weiterführenden Schulen (u.a. zwei Realschulen, zwei Gymnasien, eine Fachober- und -berufsoberschule, drei Förderschulen, eine Musikschule und eine staatl. Fachschule für Blumenkunst) im Stadtgebiet Freising unterliegen dem Landratsamt Freising als Sachaufwandsträger<sup>16</sup>.

Der Sportunterricht gehört im Bundesland Bayern zu den Pflichtfächern. Das Bayerische Ministerium für Unterricht und Kultus hebt die besondere Rolle des Sportunterrichtes im Fächerkanon hervor und betont darüber hinaus, dass Schulsport u.a. auch Fragen des schulischen Sportstättenbaus umfassen muss:

„Der Schulsport ist ein nicht austauschbarer Bestandteil umfassender Bildung und Erziehung und leistet einen spezifischen Beitrag zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Er befasst sich nicht nur mit inhaltlichen Fragen zum **Unterricht im Fach Sport**, z. B. zu den Fachlehrplänen Sport, sondern auch mit fächerübergreifenden und außerunterrichtlichen Bezügen, **Bewegungsinitiativen, Schulsport-Wettbewerben und Fragen des schulischen Sportstättenbaus**.“<sup>17</sup>

Die Situationsanalyse des Schulsports erfolgte auf der Basis einer Befragung der ortsansässigen Schulen (Rücklauf: 13 von 16 öffentlichen (staatlichen) Schulen). Es beteiligten sich fünf Grundschulen, zwei Realschulen, zwei Gymnasien und jeweils eine Mittelschule, Förderschule, Wirtschaftsschule und Berufsoberschule. Insgesamt gaben vier Schulen an, nach einem offenen und drei Schulen nach einem gebundenen Ganztagskonzept zu arbeiten. Für die Umsetzung des Konzeptes einer „Guten Gesunden Schule“ bzw. bewegungsfreundlicher Schulstrukturen sind damit gute Voraussetzungen gegeben. Über einen Online-Fragebogen wurden sowohl die quantitativen und qualitativen Rahmenbedingungen des Schulsports erfasst als auch die Angebote zur Bewegung und Bewegungsförderung für Schüler(innen) über

---

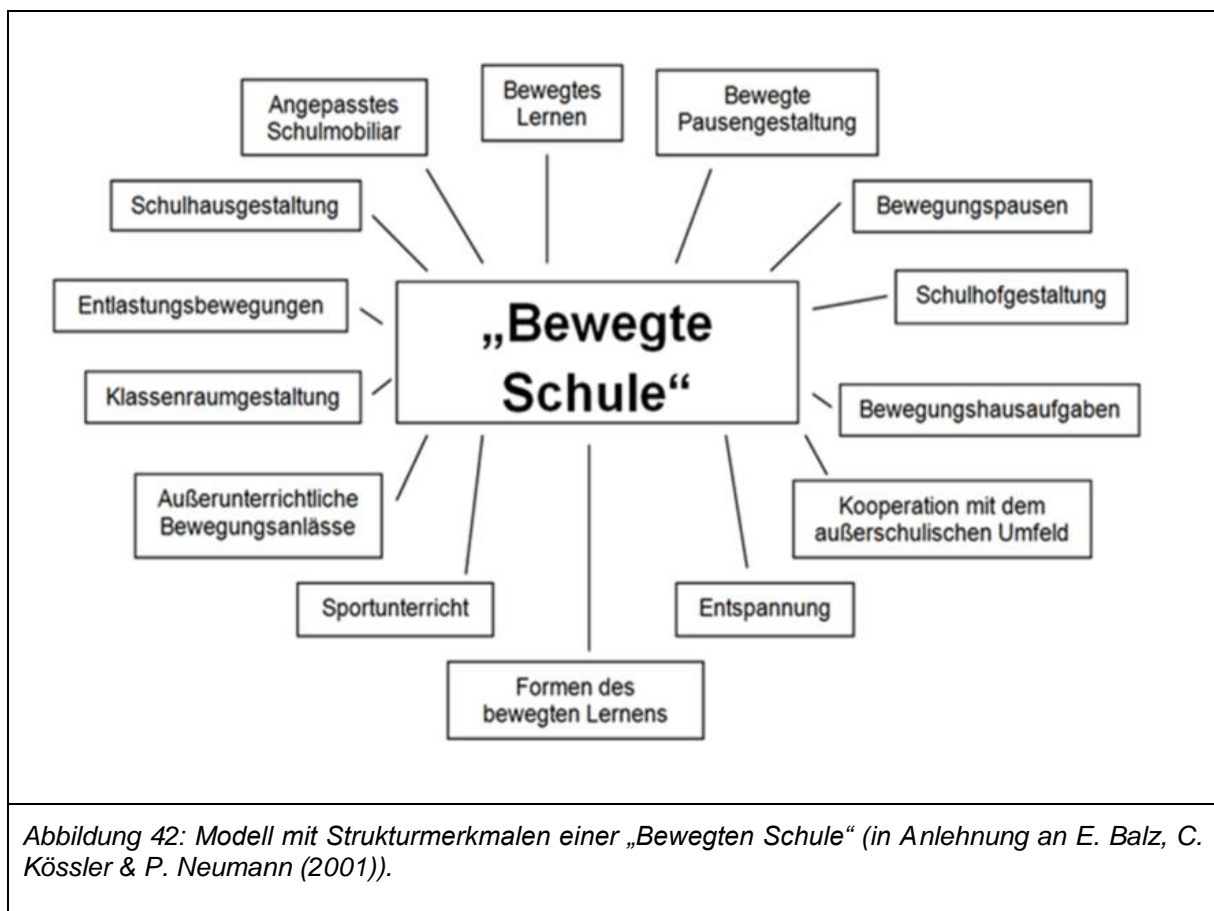
<sup>15</sup>Verwaltung bedeutet: „Die Stadt Freising ist Sachaufwandsträger..... unter anderem verantwortlich für die Ausstattung der Schulräume mit der notwendigen Möblierung, die Bereitstellung der Mittel für Lehr- und Unterrichtsmaterial sowie den Unterhalt der Schulgebäude.“ (<https://www.freising.de/leben-wohnen/bildung/schulen.html> Zugriff 11.06.2018 10:15 Uhr)

<sup>16</sup> vgl. <https://www.freising.de/leben-wohnen/bildung/schulen> (Zugriff am 11.06.2018 um 14:30 Uhr)

<sup>17</sup> vgl. <https://www.km.bayern.de/ministerium/sport/schulsport.html/> (Zugriff am 11.06.2018 um 14:45 Uhr)

den regulären Sportunterricht hinaus (z. B. Pausengestaltung, Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit außerschulischen Partnern). Außerdem erfolgte eine Einschätzung zu ausgewählten Merkmalen von gesunden und bewegungsfreundlichen Schulstrukturen mit Blick auf die Identifikation künftiger „Bewegungspotenziale“, die gewinnbringend für eine Ganztagschulentwicklung genutzt werden können.

Erste konzeptionelle Gedanken wurden durch die Kultusministerkonferenz 2001 definiert. Ziel der Implementierung bewegungsfreundlicher Schulstrukturen ist, den Schulalltag, den Unterricht und die Pausengestaltung bewegungsfreundlicher zu gestalten. Für dieses Grundanliegen existieren in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Bezeichnungen: Neben „Bewegungsfreundliche Schule“ wird häufig auch der Begriff „Bewegte Schule“ verwendet. Aktuell wird das Grundanliegen „bewegungsfreundlicher Schulstrukturen“ in der Bundes- und Bundesländerinitiative „Gute Gesunde Schule“ weitergeführt.



In diesem Kontext sind die folgenden Orientierungen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus eine sehr wirksame Unterstützung für die Arbeit der Schulleitungen, aber auch für die Verwaltungen der Kommunen.

„Die Initiativen „Bewegte Grundschule“ und „Bewegte Schule“ zielen an allen Schulen darauf ab, die Bewegungsbedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen im Schulalltag angemessener zu berücksichtigen und diesen sowohl im Unterricht als auch in den Pausen verstärkt Bewegungsangebote zu eröffnen (...) Das langfristige Ziel besteht darin, über die schulische Bewegungsförderung als Teil einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung bei den Heranwachsenden eine stabile, die Schulzeit überdauernde Einstellung zu entwickeln, die dem um sich greifenden Bewegungsmangel entgegenwirkt.“<sup>18</sup>

### **D.2.3.1 Sportunterricht und außerunterrichtliches Angebot an Bewegungsformen und Sportarten**

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultur orientiert in diesem Kontext auf die Nutzung und den Ausbau von schulischen Ganztagsangeboten. Sportliche Aktivitäten im Ganztag werden am häufigsten nachgefragt und sind hervorragende Möglichkeiten einer heimatortnahen Förderung von Talenten des Nachwuchsleistungssports. Seit 1991 existiert das Bayerische Kooperationsmodell „Sport nach 1 in Schule und Verein“. Und auch die Bewegungs- und Gesundheitsinitiative „Voll in Form: täglich bewegen - gesund essen - leichter lernen“ an den Grundschulen in Bayern zielt darauf ab, Bewegung und Ernährung systematisch und regelmäßig in den Schulalltag einzubeziehen. Die gesundheitlichen Aspekte werden in den Unterrichtsalltag der Grundschülerinnen und Grundschüler einbezogen und an Tagen ohne Sportunterricht sollen mind. 20 Minuten Bewegungszeit verbindlich in den Schulalltag integriert werden.<sup>19</sup>

Im Folgenden werden aus der obigen Abbildung 42 die Strukturmerkmale „Sportunterricht“ und „Außerunterrichtliche Bewegungsanlässe“ bezogen auf die Stadt Freising näher analysiert. Der Sportunterricht wird in der Stadt Freising in den beteiligten Schulen zu 100% lehrplangerecht durchgeführt. Zu dieser positiven Einschätzung können auch die hohen Werte für die vorhandenen Sporthallen (77%), die Absicherung des Sportunterrichts durch fachausgebildete Sportlehrkräfte (70%), die sich regelmäßig (85%) weiterbilden zugerechnet werden. Reserven werden bei den Sportplätzen sichtbar, hier sind nur 40% der Schulen mit der aktuellen Situation zufrieden. Probleme existieren vor allem im Rahmen der inhaltlichen Ausgestaltung/Weiterentwicklung für Bewegungen und Sport im Ganztagsschulbetrieb. Weniger als 1/3 (27%) der Schulen sind in diesem Bereich zufrieden.

Neun beteiligte Schulen (70%) bieten Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung auch außerhalb des Sportunterrichts an. Dieser relativ hohe Prozentsatz steht im Widerspruch zu den in der folgenden Tabelle 38 zusammengefassten konkreten Nennungen. Das Angebot ist überschaubar und spiegelt sich auch in dem geringen Anteil von Schulen (23%), die gegenwärtig Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen von Schularbeitsgemeinschaften bzw. in Zusammenarbeit mit Sportvereinen pflegen.

---

<sup>18</sup> vgl. <https://www.km.bayern.de/ministerium/sport/schulsport.html> (Zugriff am 17.06.2018 um 17:05 Uhr)

<sup>19</sup> vgl. <https://www.km.bayern.de/ministerium/sport/schulsport.html>

Auf die Frage, „welche Angebote wünschen Sie sich über mögliche Partnerschaften bzw. Kooperationen“, antworteten ebenfalls folgende neun Schulen: Realschule Freising II, Grundschule Neustift, Mittelschule Neustift, Grundschule St.Landbert, Grundschule St. Korbinian, Josef-Hofmiller-Gymnasium, Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule, Camerloher-Gymnasium sowie die Staatliche Wirtschaftsschule. Bei den nachgefragten Wünschen dominieren Ballsportarten (sechs Nennungen, u.a. Fußball, Basketball, Hockey/Eishockey, Tischtennis), aber auch Bouldern/Klettern, Tanzen, Leichtathletik, Schwimmen, Yoga werden genannt.

Zwei Schulen verwiesen in diesem Kontext auf Probleme mit den Referenten/Übungsleitern, die nicht immer die notwendigen Qualifizierungen für das sportliche Ganztagesangebot mitbrachten.

*Tabelle 38: Sportarten und Bewegungsformen, die im außerunterrichtlichen Schulsport angeboten werden.*

Staatl. Wirtschaftsschule (1)	Grundschulen (5)	Mittel- und Realschulen (3)	Gymnasium (2)
Eine Sportlehrkraft bietet verschiedene Sportarten an einem Nachmittag für 2 Unterrichtsstunden in der uns verfügbaren Sporthalle an. Auf dem Pausenhof sind Tischtennisplatten installiert.	Fußball, Tanz, einzelne Projekte im Bereich Sporterziehung  AG Mädchenfußball	Trommel-Workshops Boxtraining Chill-Raum Nutzen Turnhalle	Die Betreuer organisieren eigenständig Bewegungsangebote, teils unterstützt von den Tutoren ( Schüler höherer Klassen ), es fehlt jedoch an geschulten Aufsichtspersonen
	In der verlängerten Mittagsbetreuung nutzen die Kinder in der wenigen Zeit den Schulhof und die Sporthallen; insofern ist die Frage für uns relativ irrelevant		Sportangebot am Nachmittag - kann jedoch nur sehr begrenzt realisiert werden, weil von den 3 Sporthallen nur eine benutzbar ist wg. Generalsanierung
	Ringen, Basketball, freies Spielen		
	Wir haben keinen Ganztagsbetrieb. Kooperationen mit örtlichen Sportvereinen existieren (Schnupperstunden, doppelstündig).		

Obwohl keine der beteiligten Schulen an den Programmen „Gute Gesunde Schule“ oder „Bewegte Grundschule“ teilnimmt, sind die genannten „sonstigen Programme“ beachtenswert. Vier Schulen beteiligen sich an dem Programm „**Voll in Form**“:

- Grundschule Neustift,
- Grundschule St. Korbinian,

- Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule,
- Grundschule Vötting.

Eine Schule ist mit dem Projekt „**Philipp-Lahm Schmexpert PIT**“ aktiv

- Realschule II

Das „**Anti-Blamier-Programm**“ wurde von der Mittelschule Neustift genannt.

Und „**KLARO, Lauf dich fit**“ hat die Grundschule St. Korbinian im Angebot.

### **D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundlicher Schulstrukturen“**

Ausgangspunkt der Wertungen in diesem Abschnitt bilden die Orientierungen der Kultusministerkonferenz aus dem Jahre 2001.

Bei der weiteren Diskussion und Einordnung zum Thema „Gute Gesunde Schule“ finden die nachfolgend ausgewählten Standpunkte der Kultusministerkonferenz (2001) zum Thema „Bewegungsfreundliche Schule“ Beachtung.

- Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ wird mit dem erweiterten Auftrag der Schule als einer „Stätte des Lebens und Lernens“ und dem Prinzip des „Lernens mit allen Sinnen“ pädagogisch begründet und als überfachliches erzieherisches Grundanliegen der Schule verstanden.
- Die Umsetzung der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfolgt im Unterricht (bewegungs- und körperbezogenes Lernen in allen Fächern), in außerunterrichtlichen Angeboten (z. B. Pause, Arbeitsgemeinschaften, Schulfahrten und –feste, Sportgemeinschaften), im Rahmen der Schulorganisation (z. B. Stundenplangestaltung, Öffnung der Schule) und bei der Gestaltung des Schulraums (z. B. Pausenhof und Klassenräume).
- Die Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist eine Aufgabe der gesamten Schule, d. h. aller für Unterricht und Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen. Dabei kommt den Sportlehrkräften und den Sportfachkonferenzen eine über den engeren fachlichen Rahmen hinausweisende wichtige und neue Funktion zu.
- Eine nachhaltige Wirkung der Idee und der Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ kann am ehesten erzielt werden, wenn sie Bestandteil der Schulentwicklung (z. B. der Schulprogramme) ist bzw. wird.

Aufbauend darauf hat die Kultusministerkonferenz (KMK) 2007 zusammen mit der Sportministerkonferenz der Länder (SMK) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gemeinsame Handlungsempfehlungen für den Schulsport verabschiedet. Aktuell wurden diese Handlungsempfehlungen erneut aufgegriffen und der Aspekt der Inklusion integriert (KMK und

DOSB 2017). Diese beziehen sich auf die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der folgenden vier Kernbereiche:

- Schule als Bewegungs-, Spiel- und Sportwelt
- Sportunterricht und außerunterrichtlicher Schulsport
- Außerschulischer Sport
- Qualifizierung von Lehr- und Fachkräften

„Die Idee der „bewegungsfreudigen Schule“ soll weiterverbreitet und fester Bestandteil der Schulprogramme sein“ (ebenda 2007, S.2). In den aktualisierten Handlungsempfehlungen werden alle innerschulischen und außerschulischen Bereiche für die nachhaltige Entwicklung von Bewegung, Sport und Teilhabe mit den jeweiligen Akteuren adressiert und mögliche Entwicklungslinien aufgezeigt (ebenda 2017). Die inhaltlichen Bereiche, nach denen im Online-Fragebogen differenziert wurde, orientieren sich im Wesentlichen an den weiteren Komponenten des eingangs in Abbildung 42 dargestellten Modells. Das Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam hat zur besseren Strukturierung diese Inhaltsbereiche in fünf Strukturkomplexe mit dazugehörigen Strukturmerkmalen unterteilt (vgl. Tab. 39).

Tabelle 39: Strukturkomplexe und -merkmale „Bewegungsfreundlichen Schulstrukturen“.<sup>20</sup>

<b>Strukturkomplexe und Strukturmerkmale (Wissenschaftliche Empfehlung des INSPO)</b>	
<b>Schulsport und Bewegungskonzept</b> Fünf Merkmale	→ Fachübergreifendes Inhalts- und Methodenkonzept der Bewegungsförderung
	<b>→ Sport und Bewegungsfeste werden durchgeführt</b>
	<b>→ Für Sport werden außerschulische Lernorte genutzt</b>
	→ Geschlechtsspezifische Unterschiede werden berücksichtigt
	→ Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen von Schularbeitsgemeinschaften.
<b>Rahmenbedingungen</b> Sechs Merkmale	→ Sporthalle für lehrplangerechten Unterricht
	→ Sportplatz für lehrplangerechten Unterricht
	→ Personelle Ressourcen für lehrplangerechten Unterricht
	<b>→ Alters- und rückengerechtes Mobiliar vorhanden</b>
	<b>→ Räume für Entspannung und Ruhe vorhanden</b>
	<b>→ bewegungsfreundlicher Schulhof</b>
<b>Lehren und Lernen</b> Sechs Merkmale	<b>→ Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht integriert</b>
	<b>→ Dynamisches Sitzen wird ermöglicht</b>
	<b>→ Bewegungsförderung wird fachübergreifend praktiziert</b>
	<b>→ Lehrplangerechter Unterricht wird angeboten</b>
	<b>→ Förderunterricht für motorisch/körperliche Defizite</b>
	→ Begabte Schüler werden weitervermittelt

<sup>20</sup> Die rot hervorgehobenen Merkmale finden sich auch bei Paulus (2003) als bewegungsfreundliche Kriterien einer „Guten Gesunden Schule“ wieder.

<b>Schulmanagement und Kooperationen</b> Fünf Merkmale	→ Schule verfügt über ein <b>Steuerungsteam für Sport und Bewegung</b>
	→ Beachtung von berufsbedingten Belastungen der Lehrer
	→ Eltern werden für Bewegungsangebote einbezogen
	→ <b>Kooperationen mit Experten für Bewegungsförderung</b>
	→ <b>Kooperationen mit Sportvereinen</b>
<b>Professionalität der Lehrkräfte</b> Zwei Merkmale	→ ausschließlich fachausgebildete Lehrkräfte
	→ Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil

Die Ausprägung der einzelnen Strukturmerkmale wurde durch eine fünfstufige Ordinalskala bewertet (trifft nicht zu (0%); trifft annähernd zu (25%); trifft zu (50%); trifft weitgehend zu (75%) und trifft voll zu (100%)). Bei der folgenden Auswertung wurden nur die beiden Prozentsätze (75 und 100) zusammengefasst interpretiert.

### Strukturkomplexe (Gesamt)

Gegenstand bei der folgenden Bewertung sind die Mittelwerte der Merkmale für die fünf Strukturkomplexe. Die Abbildung 43 verdeutlicht eindrucksvoll in welchen Strukturkomplexen Stärken und Reserven vorhanden sind. Mit 78% für alle Schulen ist die Professionalität der Lehrkräfte mit sehr gut zu bewerten. Es wird auch sichtbar, dass dieser Anteil im Grundschulbereich etwas geringer ausfällt. Drei Komplexe sind mit ca. 50% fast gleich gut ausgeprägt, die „Rahmenbedingungen“, die „Schulsport- und Bewegungskonzepte“ sowie das „Lehren und Lernen“. Kernproblem bildet der Komplex „**Schulmanagement und Kooperationen**“ mit nur 16 bzw. 20% Erfüllung. Insofern scheint es wichtig, künftig verstärkt die Bildung von Steuerungsteams für Sport- und Bewegung in den Schulen anzuregen, die sowohl die interne fächerübergreifende als auch externe Kooperation z. B. mit Sportvereinen gezielter entwickeln.

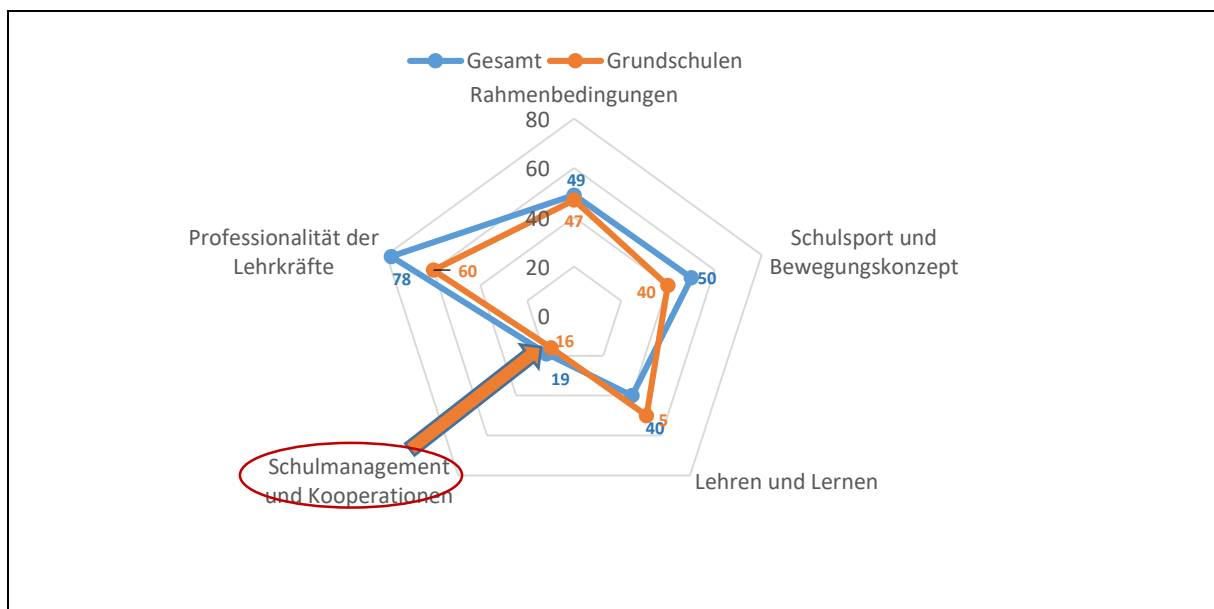
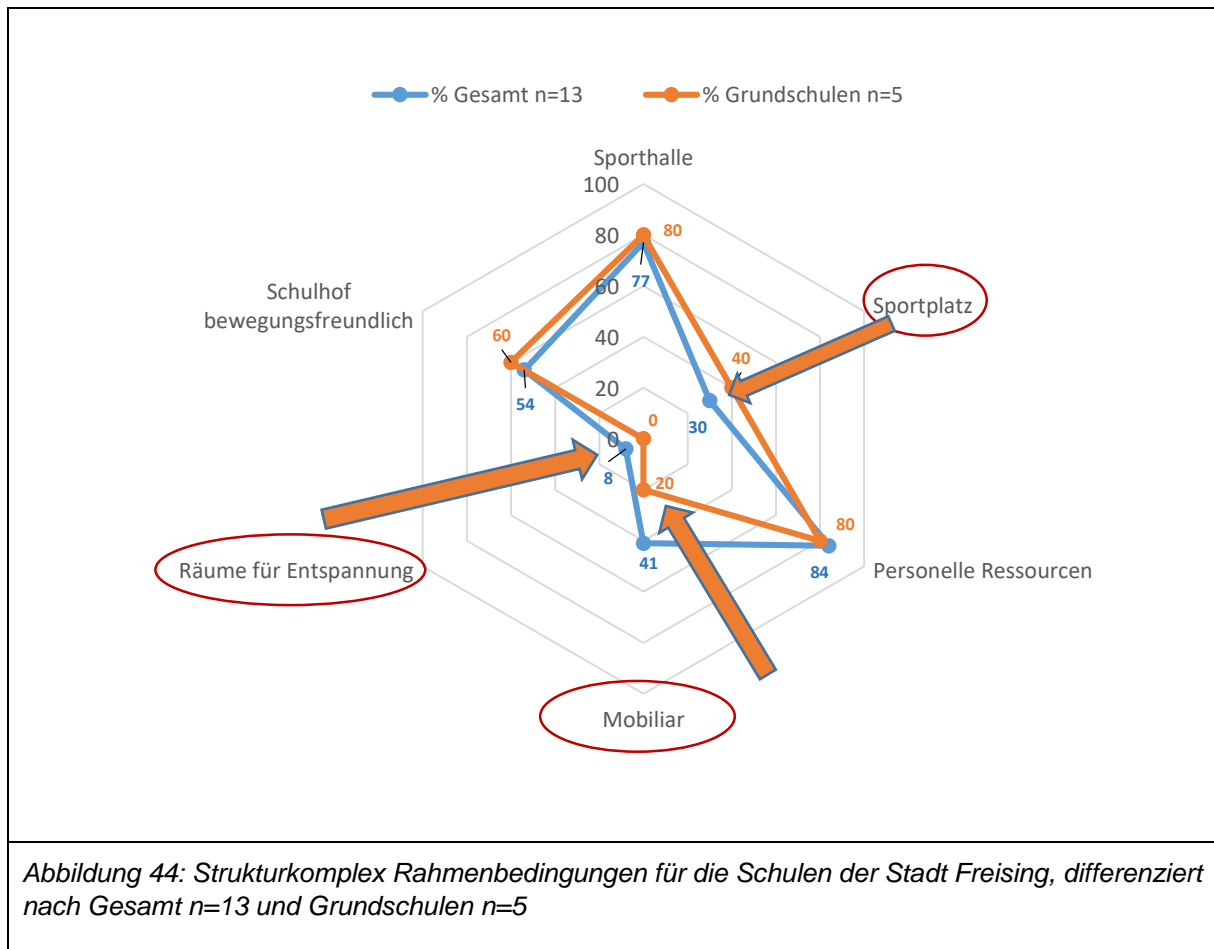


Abbildung 43: Gemittelte prozentuale Ausprägung der fünf Strukturkomplexe für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5

## Strukturkomplexe (Einzelanalyse)

### Rahmenbedingungen

In der folgenden Abbildung 44 werden die sechs Merkmale für den Strukturkomplex „**Rahmenbedingungen**“ dargestellt. Zwei Merkmale (Personelle Ressourcen und Sporthallen) haben mit 80% für alle Schultypen einen sehr guten Wert. Im Kontext Sporthallen ist erwähnenswert, dass bei 92% der Schulen diese durch Sportvereine und/oder bei 31% durch Seniorengruppen mit genutzt werden.



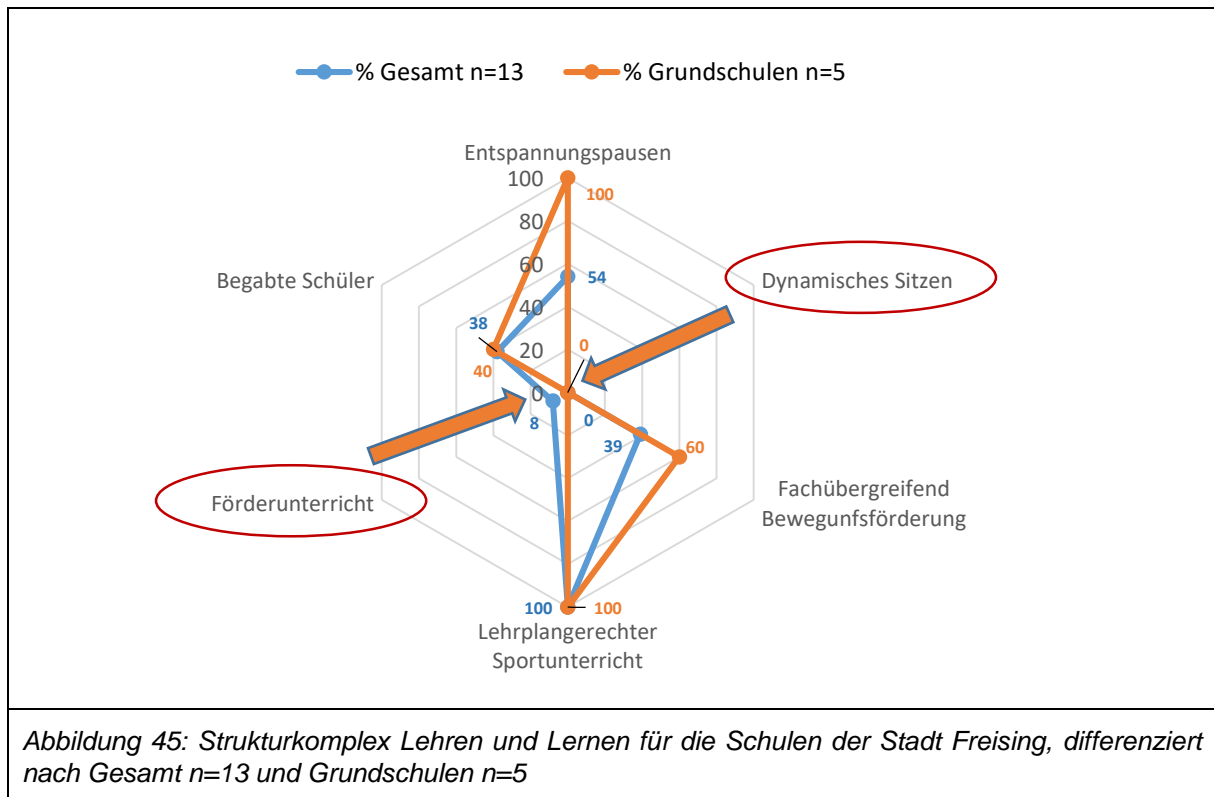
Es folgt mit 60% die bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe. Sportplätze und alters- und rückengerechtes Mobiliar sind bei 40% der Schulen vorhanden. Für die Grundschulen liegt dieser Wert sogar nur bei 20%! In nur 8% der Schulen finden sich Räume für Entspannung und Ruhe! Sehr problematisch ist, dass keine Grundschule über solche Räume verfügt und insbesondere gerade in dieser Altersgruppe ergonomische Sitzmöbel ausgesprochen wichtig sind.

### Lehren und Lernen

Die Abbildung 45 zeigt ein sehr differenziertes Bild für die Merkmale des Strukturkomplexes „**Lehren und Lernen**“. Sehr erfreulich ist die 100% Sicherung eines lehrplangerechten Unterrichts und die Einbindung von Entspannungsphasen in den Grundschulen.

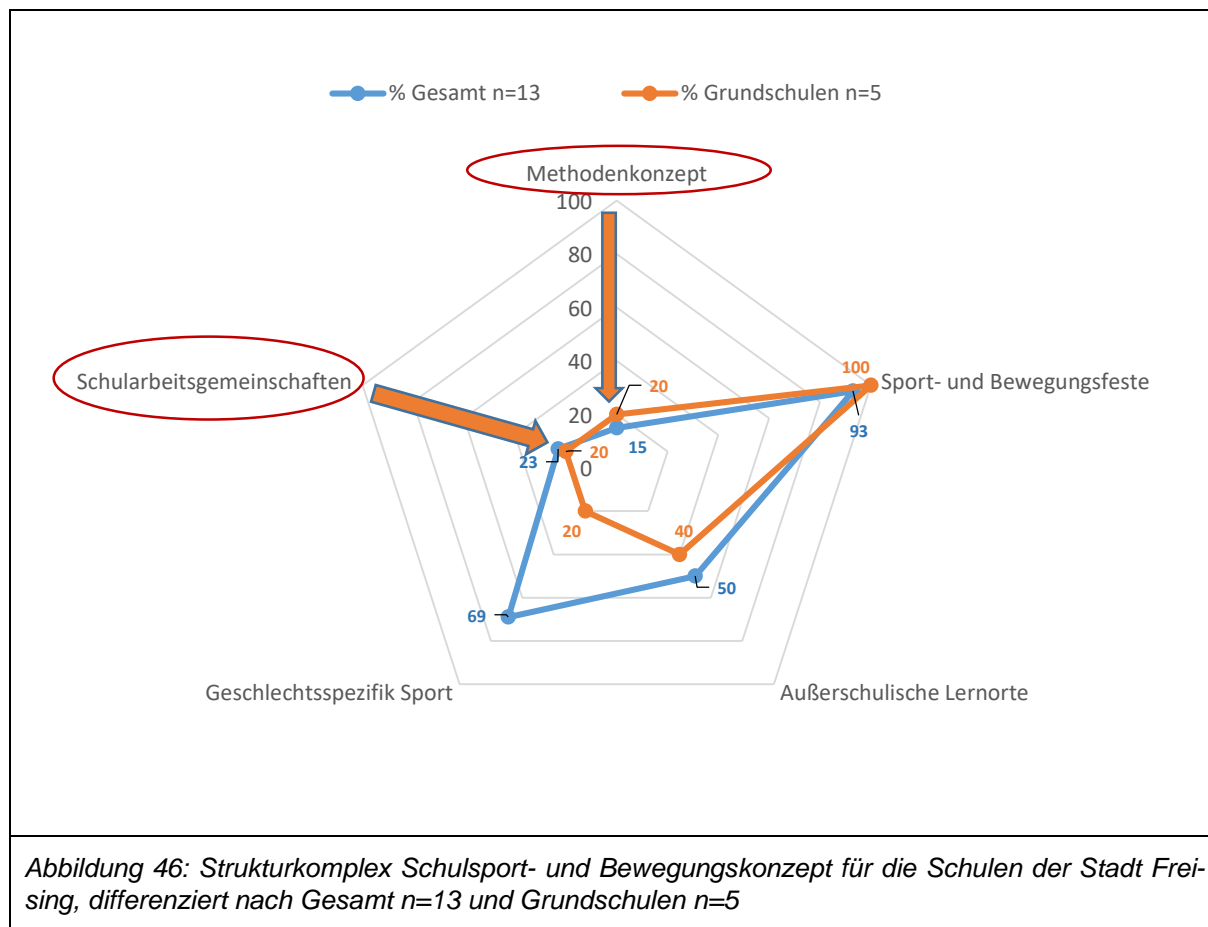


Förderunterricht für Schüler(innen) mit motorischen/körperlichen Problemen (vgl. ergonomisches Schulmobiliar) und das „Dynamische Sitzen“ existieren an den Freisinger Schulen nicht (hier sind aber zugleich die Rahmenvoraussetzungen für die Erteilung eines Förderunterrichtes kritisch zu hinterfragen). 40% der Schulen haben eine „Fachübergreifende Bewegungsförderung“ und vermitteln begabten Schüler(innen) weiter. Insofern ist anzuregen, dass sich die politischen Verantwortungsträger (Schulverwaltungen/Schulleitungen) zusammensetzen und über eine gesundheitspolitische Initiative zur Ausstattung mit ergonomischen Schulmöbeln eine strategische Grundsatzentscheidung der Stadt Freising herbeiführen.



### Schulsport- und Bewegungskonzepte

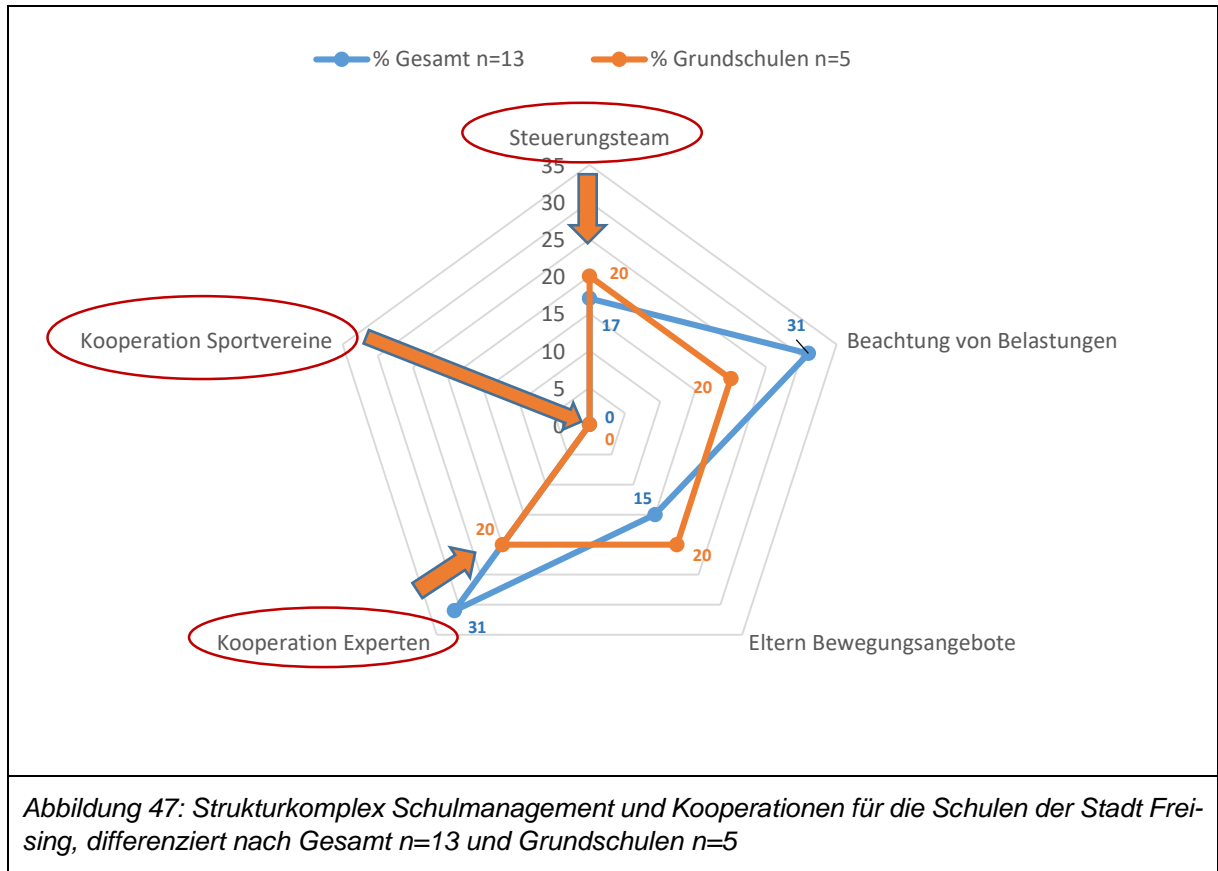
Die Ausprägung der Merkmale für den Strukturkomplex „**Schulsport- und Bewegungskonzepte**“ sind in der Abbildung 46 zusammengefasst dargestellt. Hervorzuheben ist die 100% Durchführung von Sport- und Bewegungsfesten sowie die Berücksichtigung der Geschlechtsspezifik im Sportunterricht, insbesondere in den weiterführenden Schulen. Außerschulische Lernorte für den Sport nutzen 40% der Schulen. Sehr problematisch sind die Items „Fächerübergreifende Inhalts- und Methodenkonzepte für Bewegungsförderung“ und "Angebote für Sport und Bewegung im Rahmen von Schularbeitsgemeinschaften" mit 20%. Die fächerübergreifende Bewegungsförderung kann nur durch die Etablierung eines innerschulischen Steuerungsteams zur Bewegungsförderung gelingen und sollte mittelfristig auch über externe Beratung gelingen können. Die geringe Anzahl der Schularbeitsgemeinschaften im Ganztagschulbetrieb bestätigt sich im folgenden Strukturkomplex (vgl. Merkmal „Kooperation mit Sportvereinen“).



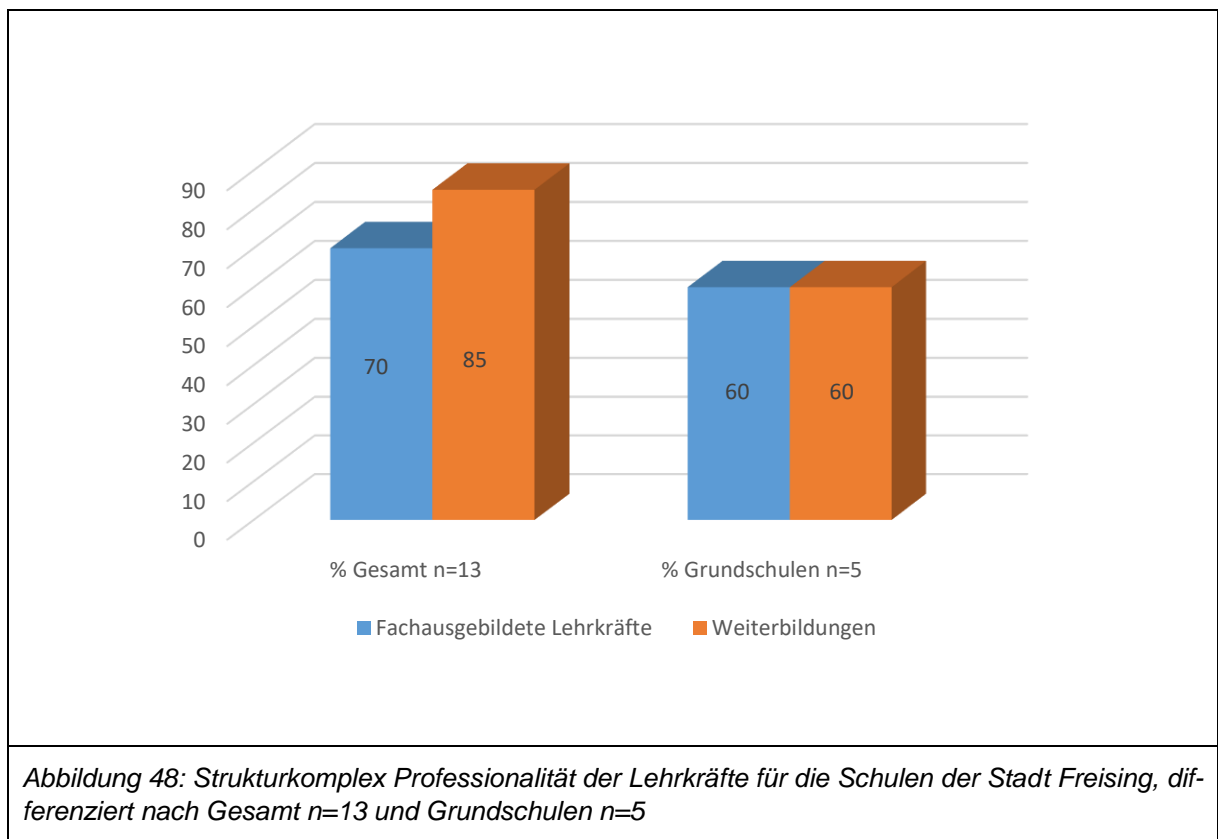
### Schulmanagement und Kooperationen

Der Merkmalskomplex „**Schulmanagement und Kooperationen**“, Abbildung 47, ist mit unter 35% Ausprägung aller berücksichtigten Items der mit den größten Reserven. Alle beteiligten Schulen in Freising geben an, dass sie keine Kooperationen mit Sportvereinen haben<sup>21</sup>. Jeweils 1/3 der Schulen haben Kooperationen zu Experten und wirken den berufsbedingten Belastungen der Lehrkräfte durch entsprechende Maßnahmen entgegen. Nur 1/5 der befragten Schulen haben ein Steuerungsteam für Sport und Bewegung und beziehen auch Eltern für die Leitung von Bewegungsangeboten mit ein.

<sup>21</sup> Obwohl die Grundschule St. Korbinian zum Ganztags angegeben hat „Wir haben keinen Ganztagsbetrieb. Kooperationen mit örtlichen Sportvereinen existieren (Schnupperstunden, doppelstündig).“



### Professionalität der Sportlehrkräfte

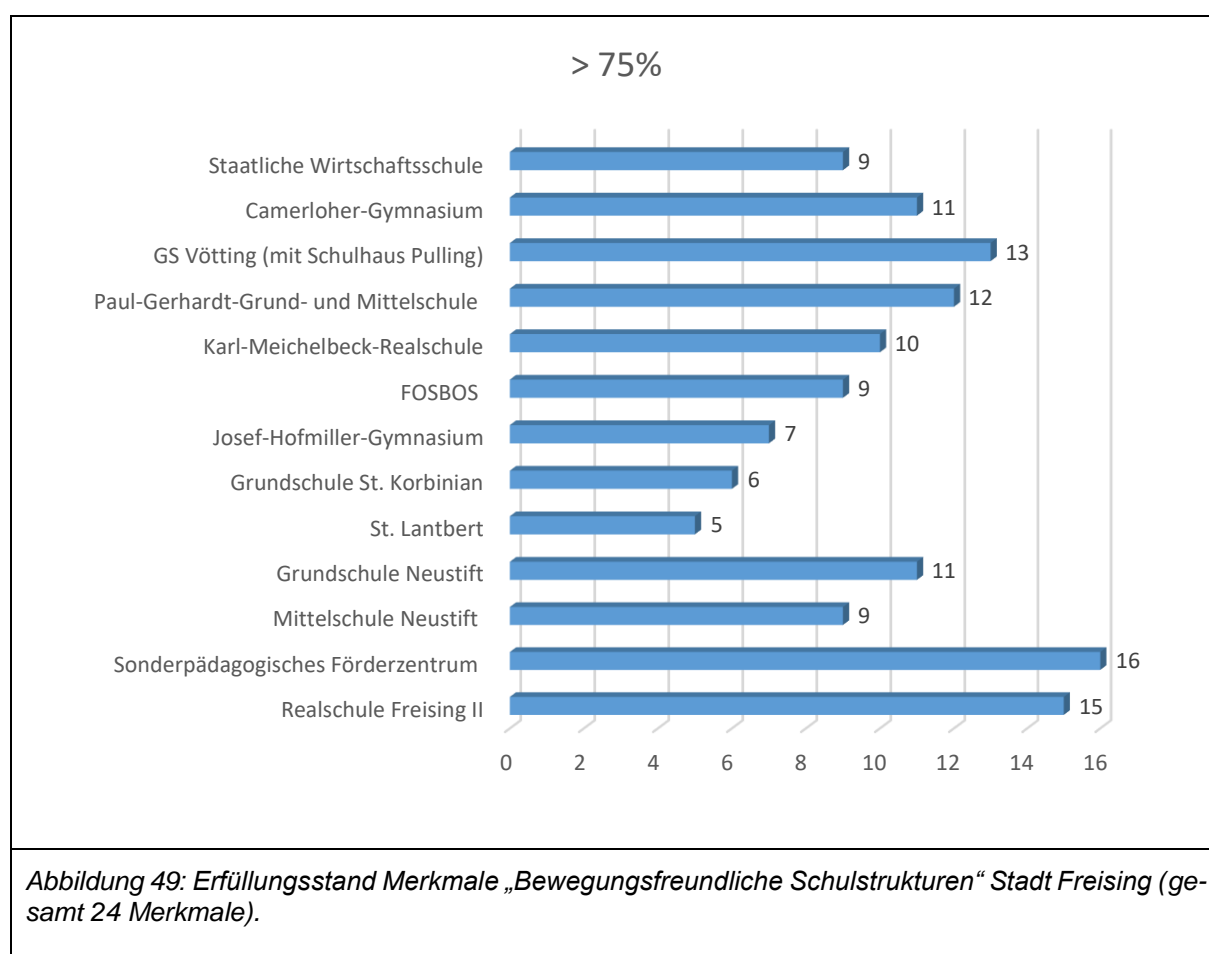


Die beiden Items für den Strukturkomplex „**Professionalität der Sportlehrkräfte**“ haben insgesamt eine sehr gute Ausprägung. In 70% der 13 Schulen haben die Sportlehrkräfte eine fachspezifische Ausbildung und nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil. Für die Grundschulen muss die Aussage etwas relativiert werden. Mit 60% für beide Merkmale sind Entwicklungspotentiale vorhanden.

### Schulische Einzelanalyse

Über schulische Einzelanalysen lassen sich zielführende Impulse für eine konkrete Qualitätsentwicklung ableiten. So lässt sich beispielweise auch direkt erkennen, welche Schule entsprechend ihrer Selbstauskunft in welchen Merkmalen Entwicklungspotenzial haben.

Abbildung 49 verdeutlicht, wie viele Merkmale die einzelnen Schulen mit mehr als 75% (kumulierte Werte "trifft weitgehend zu" und "trifft voll zu") erreichen.



Die folgenden vier Schulen haben mindestens 50% der Merkmale mit mehr als 75% (trifft weitestgehend zu) erfüllt. Zwei weitere Schulen liegen knapp unter 50% der zu bewertenden 24 Merkmale.

- Realschule Freising II
- Sonderpädagogisches Förderzentrum

- Grundschule Vötting
- Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule
  
- Camerloher-Gymnasium
- Grundschule Neustift

In der folgenden Tabelle 40 werden die Stärken und Reserven (Schwächen) der einzelnen Schulen im Gesamtüberblick zusammengefasst. Die Abbildung verdeutlicht, dass die Ausprägung der einzelnen Merkmale für jede Schule im Detail sehr unterschiedlich bzw. „individuell“ ausfällt (vgl. Tab. 40).





Nach den schulischen Einzelanalysen richtet sich der folgende Fokus auf die Analyse der in Tabelle 39 vorgestellten Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg. Wie aus Tabelle 41 hervor geht, werden hier Stärken (Merkmale sind an mehr als 50% der Schulen vorhanden) und Schwächen (Merkmale sind bei weniger als 50% der Schulen vorhanden) einander gegenübergestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass die beteiligten Schulen der Stadt Freising in 38% der Merkmale bereits "gut" aufgestellt sind (z. B. Lehrplangerechter Sportunterricht, Sportfeste; Personelle Ressourcen zur Sicherung des SU, Sporthallen vorhanden, Formen bewegten Lernens, Geschlechtsspezifik). Insbesondere bei den programmatisch organisatorischen Ansätzen sind Reserven sichtbar (z. B. "Methodenkonzept", "Bewegungsförderung erfolgt fachübergreifend", "Sportlich begabte Schüler werden weitervermittelt", "Kooperationen mit Experten", "Berufsbedingte Belastungen der Lehrer werden beachtet", "Schularbeitsgemeinschaften", "Innerschulisches Steuerungsteam"). Hier ist auf schulinterner Ebene Entwicklungspotenzial vorhanden, das ggf. durch externe Beratungen ausgebaut werden könnte.

Schulpolitische Grundsatzfragen treten hingegen bei Defiziten in den Bereichen „Sportplätze“ „Ergonomische Möbel“, „Förderunterricht“ und „Ruheräume“ zu Tage. Hier ist die Politik bzw. Stadtverwaltung gefragt, da hierbei neben schulorganisatorischen Fragen insbesondere infrastrukturelle Herausforderungen im Hinblick auf Raumgestaltung und Ausstattung zu bewältigen sind.

*Tabelle 41: Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg*

Stärken		Schwächen/Probleme	
Strukturmerkmal	Mehr als 50%	Strukturmerkmal	bis 50%
Lehrplangerechter Sportunterricht	100%	Ergonomische Möbel	41%
Sportfeste	93%	Bewegungsförderung erfolgt Fachübergreifend	39%
Personelle Ressourcen zur Sicherung des SU	84%	Sportlich begabte Schüler werden weitervermittelt	38%
Sporthallen vorhanden	77%	Kooperationen mit Experten	31%
Formen bewegten Lernens	71%	Berufsbedingte Belastungen der Lehrer werden beachtet	31%
Geschlechtsspezifik	69%	Sportplätze	30%
Entspannungsphasen	54%	Schularbeitsgemeinschaften	23%
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	54%	Innerschulisches Steuerungsteam	17%
Sportorientierte Klassenfahrten	52%	Methodenkonzept	15%
		Förderunterricht	8%
		Räume für Entspannung	8%
		Kooperation mit Sportvereinen	0%
		Dynamisches Sitzen	0%



Beachtenswert ist der sehr hohe Anteil der Schulen (77%), die Beratungswünsche äußerten. Interessen an einer Profilentwicklung zur gesunden/bewegungsfreundlichen Schule oder Interesse an einer wissenschaftlichen Fort- bzw. Weiterbildung zum Gesundheitsmanagement bekundeten acht Schulen.

Vier Schulen bekunden Interesse/Beratungswünsche Profilentwicklung zur gesunden/bewegungsfreundlichen Schule:

- Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule
- Mittelschule Neustift
- Realschule Freising II
- Staatliche Wirtschaftsschule

Die folgenden Schulen haben Interesse an Weiterbildungen im Bereich Lehrgesundheit:

- Grundschule Neustift
- Grundschule St. Korbinian
- Mittelschule Neustift
- Sonderpädagogisches Förderzentrum.

Tab. 42: Übersicht zu Beratungswünschen „Profilentwicklung“

	<b>Grundschu- len</b> <b>(5)</b>	<b>Mittel- und Re- alschulen</b> <b>(3)</b>	<b>Gymna- sien</b> <b>(2)</b>	<b>Förderzentrum/ Wirtschafts- schule</b> <b>(2)</b>
<b>Profilentwicklung zur ge- sunden/bewegungs- freundlichen Schule</b>	(4)	(1)	(0)	(2)
<b>Interesse an Weiterbil- dung schulisches Ge- sundheitsmanagement</b>	2x Lehrer- gesundheit 2x Schulisches Gesundheits- management	1x Lehrer- gesundheit	keine	1x Lehrer-gesund- heit 1x Profilentwick- lung gesunde/be- wegungs-freundli- che Schule

Bei allen aufgeführten Schulen ist eine entsprechende Kontaktaufnahme zu empfehlen.

Die übrigen Schulen können aus den möglichen Diskussionen zum Gesundheitsmanagement und möglichen Maßnahmenvereinbarungen zur Schulentwicklung Rückschlüsse zum eigenen Qualitätsmanagement ziehen und entsprechende Entwicklungen einleiten.

### **D.2.3.3 Schulsportstätten**

Da die Absicherung des Schulsports zu den Pflichtaufgaben kommunaler Daseinsvorsorge gehört, sollte im Rahmen einer kommunalen Sportentwicklungsplanung die aktuelle kommunale Schulsportstättensituation analysiert werden, um mögliche Unterausstattungen erkennen und zukünftig beheben zu können. Die Grundsätze für die Gestaltung und Ausstattung von Schulanlagen werden in der Bayrischen Schulbauverordnung (30.12.1994) geregelt. Den Kommunen als Sachaufwandsträgern wird bei der Planung des schulischen Raumprogramms in Abstimmung mit der Schulfamilie, die sich in ihrer pädagogischen Eigenverantwortung einbringt, ein weitreichender Gestaltungsspielraum eingeräumt. Maßstab für die Gestaltung und Ausstattung von Schulanlagen sind die Anforderungen an die Schule als eine Stätte des Unterrichts und der Erziehung. Es muss ein einwandfreier Schulbetrieb in Übereinstimmung mit den Zielen der staatlichen Schulorganisation gewährleistet sein. Die auf dieser Grundlage durchgeführte quantitative Analyse der Schulsportstättensituation verweist auf teilweise deutliche standortspezifische Probleme an den Freisinger Schulen.

### **Sporthallen**

Die qualitative und quantitative Bewertung der vorhandenen Schulsporthallen in der Stadt Freising basiert auf einer Vorortbegehung durch das Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO). Für die qualitative Bewertung der Sportanlagen sind vier Bewertungsstufen angesetzt, die in Anlehnung an den Goldenen Plan definiert worden sind (vgl. Tab. 43). In die Gesamtbewertung fließen Teilbewertungen für folgende Aspekte ein: Erschließung, Umkleiden/ Sanitärbereich, Ausstattung der Sporthallen bzw. Sportplätze und sonstiger Sporträume/ Anlagen sowie deren Vermessung. Aus den Teilbewertungen ergibt sich die Gesamtbewertung, wobei die vier Bewertungsstufen durch die Fachkräfte nochmals differenziert beurteilt werden, so dass ggf. auch Tendenzaussagen getroffen werden können. Alle Daten wurden in einem Sportstättenkataster aufgenommen, das als zentraler Baustein der Sportentwicklungsplanung dem Auftraggeber übergeben wurde.

Tabelle 43: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan).

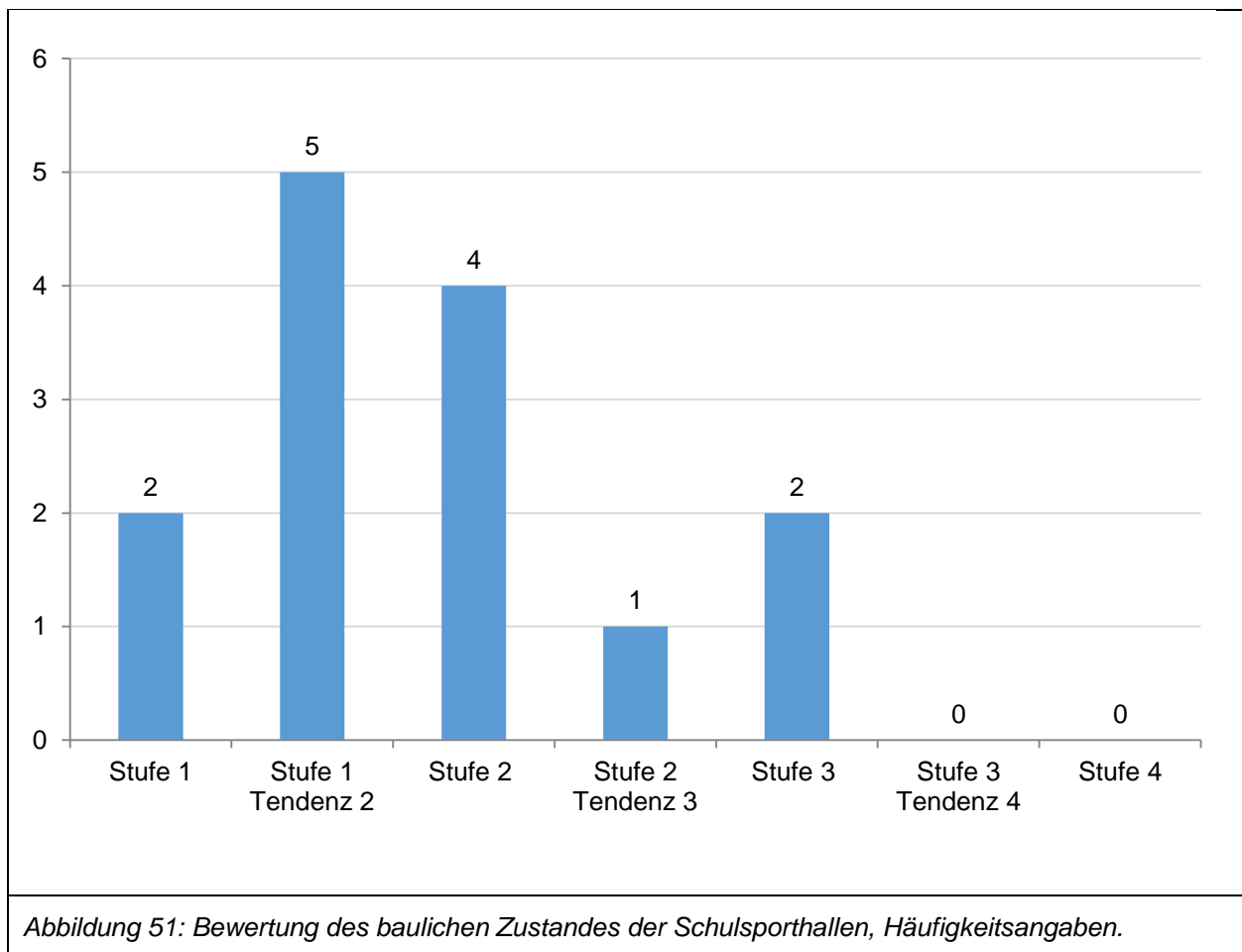
Erläuterung Sporthallen	Erläuterung Spielfelder
<b>Bauzustandsstufe 1 = Anlage gut erhalten und im gebrauchsfähigen Zustand</b>	
Es gibt keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035-1 <sup>22</sup> , keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
<b>Bauzustandsstufe 2 = Anlage mit geringen bis deutlichen Schäden</b>	
Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035-1, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
<b>Bauzustandsstufe 3 = Anlage mit schwerwiegende Schäden</b>	
Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestandserhalt unerlässlich.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035-1. Instandsetzung notwendig.
<b>Bauzustandsstufe 4 = Anlage ist unbrauchbar</b>	
Die Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035-1, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

In der Stadt Freising werden derzeit 14 Sporthallen<sup>23</sup> durch Schulen genutzt (vgl. Abb. 51). Sieben von 14 (50%) Schulsporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere vier Sporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 2 (29%) eingestuft. Diese Anlagen sind im gebrauchsfähigen Zustand und weisen nur geringe Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 wurde eine Schulsporthalle (7%) und mit Bauzustandsstufe 3 weitere zwei

<sup>22</sup> Entsprechend der DIN 18035-1 Sportplätze wird als Regemaß für Fußball die nutzbare Sportfläche von 7.630 qm angegeben (70,0 m x 109,0m; incl. Sicherheitszone). Großspielfelder für Fußball können Spielfeldmaße von 45m bis 90m Breite und 90m bis 120m Länge haben (Großspielfeld Mindestmaß Spielfeldfläche: 45m x 90m = 4.050 qm; zzgl. der Sicherheitszonen).

<sup>23</sup> Ohne Berücksichtigung der Doppelsporthalle am Camerloher Gymnasium. Die Doppelsporthalle (810 qm) war zum Zeitpunkt der Besichtigung (25.4.2018) gesperrt. Es erfolgte keine Bewertung des Bauzustands.

Sporthallen (14%) bewertet. Bei diesen Anlagen sind deutliche bis schwerwiegende Mängel festgestellt worden.



Auf der Basis der verfügbaren Informationen aus dem Schul- und Inklusionskonzept für die Grund- und Mittelschulen (27.10.2015) der Stadt Freising, den aktuell vorliegenden Informationen zur nutzbaren Sportfläche der Schulsporthallen und den Bedarfen an Sporthallenflächen bei der Orientierung an DIN 18032-1 unter Berücksichtigung des Lehrplans Schulsportunterricht ergibt sich ein differenziertes Bild im Kontext eines Soll-Ist-Abgleichs der nutzbaren Sportfläche für die Schulsporthallen (vgl. Tab. 44).

Tabelle 44: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen Stadt Freising

## Quantitative Schulsportstätten-situation Sporthallen in Sachaufwandsträgerschaft der Stadt Freising

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs-fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Schulsportunterricht (Standortspezifische Flächenbedarfe in qm)	
<b>Schulen in Trägerschaft der Stadt Freising*</b>						
Grundschule	Vötting	3	SPH Vötting	<b>288</b> (Neubau Zweifeldhalle 968 qm geplant)	405-968 (mit Neubau der SPH wird der Bedarf gedeckt)	
Grundschule	Pulling	1	SPH Pulling	<b>405</b>	405	
Grundschule	St. Korbinian	3	SPH St. Korbinian	<b>324</b> (empfohlener Neubau INSPO)	405-968	
Grundschule	St. Lantbert	6 (zukünftig) 4	SPH St. Lantbert	<b>288</b> (empfohlener Neubau INSPO)	968 (erste Priorität)	
Grund- und Mittelschule	Paul-Gerhardt	GS 3 MS 2	SPH Paul-Gerhardt	<b>810</b>	968-1.215	
Grund- und Mittelschule	Neustift	GS 3 MS 2	SPH Neustift	<b>288</b> (Neubau Dreifeldhalle 1.215* qm geplant)	968-1.215 (mit Neubau der SPH wird der Bedarf gedeckt)	
Mittelschule	Lerchenfeld	2-3	SPH MS Lerchenfeld	<b>1.215</b>	968-1.215	
Gymnasium	Josef-Hofmiller	4	SPH Josef-Hofmiller Gymnasium	<b>810</b> (Neubau Dreifeldhalle 1.215 qm geplant)	1.215	
* Nach Angaben der Stadtverwaltung nutzen alle Schulen der Stadt Freising zusätzlich zu ihren Schulsporthallen am Schulstandort die Luitpoldhalle (1.215qm) sowie den Spiel- und Sportpark Savoyer Au.				<b>ohne Neubauten:</b> <b>Gesamtbestand Schule in Trägerschaft Stadt Freising:</b> <b>4.428 qm</b>	<b>mit Neubauten:</b> <b>Gesamtbestand Schule in Trägerschaft Stadt Freising:</b> <b>6.440 qm</b>	<b>Gesamtbedarf Schulen in Trägerschaft Stadt Freising unter Berücksichtigung der städtischen Neubauten (ohne empfohlene Neubauten INSPO):</b> <b>6.440 qm</b> <b>(mit empfohlenen Neubauten INSPO):</b> <b>8.169 qm</b>

**Quantitative Schulsportstätten-situation Sporthallen in Sachaufwandsträgerschaft des Landkreises**

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	Verfügbare Sportnutzungsfläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Schulsportunterricht (Standortspezifische Flächenbedarfe in qm)
<b>Schulen in Trägerschaft des Landkreises Freising**</b>					
Realschule	Karl-Meichelbeck-	5	Doppelsporthalle	810	968-1.215
Realschule	Freising II	4	Doppelsporthalle	- (Neubau Zweifeldhalle 968 qm geplant)	968-1.215
Gymnasium	Camerloher	4	Doppelsporthalle* + Einfachsporthalle	1.207 (bestehend aus Zweifeldhalle 810 qm + Einfeldhalle 397 qm)	968-1.215
Gymnasium	Dom	3	Doppelsporthalle	918	968
** Die Doppelsporthalle (810qm) war zum Zeitpunkt der Besichtigung (25.04.2018) gesperrt. Es erfolgte keine Bewertung des Bauzustandes. Das Camerloher Gymnasium nutzt <b>zwischenzeitlich</b> als Ersatz die Sporthalle der Wirtschaftsschule mit.				<b>Gesamtbestand Schule in Trägerschaft Landkreis Freising:</b> <b>3.903 qm</b>	<b>Gesamtbedarf Schulen in Trägerschaft Landkreis Freising:</b> <b>3.872 qm/ 4.613 qm</b>

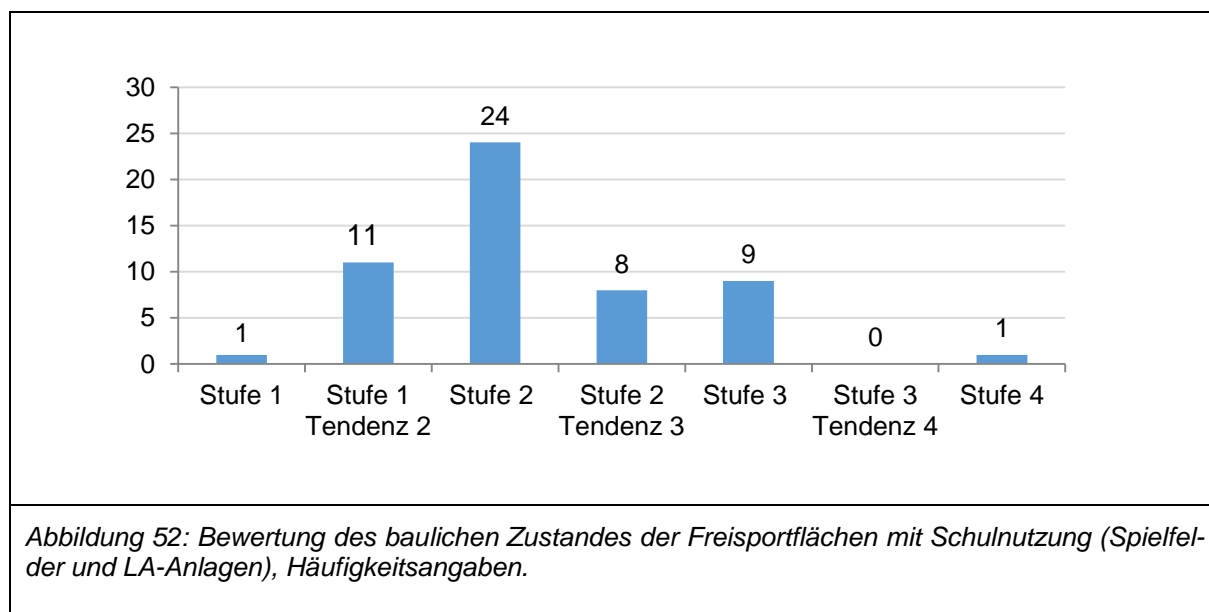
**Weitere Schulen in Sachaufwandsträgerschaft des Landkreises\*\*\***

Förderschule	Förderzentrum Pulling	2	Doppelsporthalle	810	-
Fachoberschule	Fachoberschule Freising und Berufsschule	-	Dreifachsporthalle	1.215	-
Berufsschule	Staatliche Berufsschule	-			-
	Staatliche Wirtschaftsschule	-			-

\*\*\* Für Förderschule, Fachoberschulen sowie Berufsschulen gibt es keine Bedarfsorientierung an DIN 18032-1. Die Ausbildung an Fachoberschulen und Berufsschulen ist sehr differenziert und es gibt keine räumlichen Empfehlungen für den Sportunterricht. Laut Belegungsplänen nutzt keine Schule in kommunaler Trägerschaft die Sporthallen des Landkreises.

## Freisportflächen/ Sportplätze

Für die Bewertung der Freisportflächen, die durch den Schulsport genutzt werden, gilt die gleiche Vorgehensweise wie für die Schulsporthallen.



Insgesamt 55 Freisportflächen/ Sportplätze (incl. LA-Anlagen) werden durch Schulen genutzt. 12 von 55 Freisportflächen/ Sportplätze wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere 32 wurden mit Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3 eingestuft. Diese Anlagen weisen geringe bis deutliche Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 3 werden neun Anlagen bewertet. Hinzu kommt eine weitere Freisportfläche, die mit Bauzustandsstufe 4 als unbrauchbar eingestuft wurde (vgl. Abb. 52). Der Freisportanlage in der Johannisstraße wurde keine Bauzustandsstufe zugeordnet. Auf dem Kleinspielfeld befindet sich gegenwärtig ein Containerdorf. Detaillierte sportanlagenspezifische Daten mit u. a. der Bewertung des Bauzustandes können dem Anhang der vorliegenden Studie entnommen werden (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising").

Zur standortspezifischen Prüfung der Versorgungslage sollte mit folgenden Schulen Kontakt aufgenommen werden<sup>24</sup>.

- Grundschule St. Korbinian
- Grund- und Mittelschule Paul-Gerhardt
- Camerloher-Gymnasium
- Staatliche Wirtschaftsschule Freising
- Grundschule St. Lantbert
- Josef-Hofmiller-Gymnasium
- Karl-Meichelbeck-Realschule (vgl. Tab. 45)

<sup>24</sup> Diese Schulen gaben in der Schulbefragung an, dass sie über keinen Sportplatz bzw. kaum Sportplatzflächen verfügen, um lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können.



Gemeinsam mit den Schulleitungen sollte kritisch hinterfragt werden, inwiefern die vorhandenen Freiflächen ausreichen, um einen lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können:

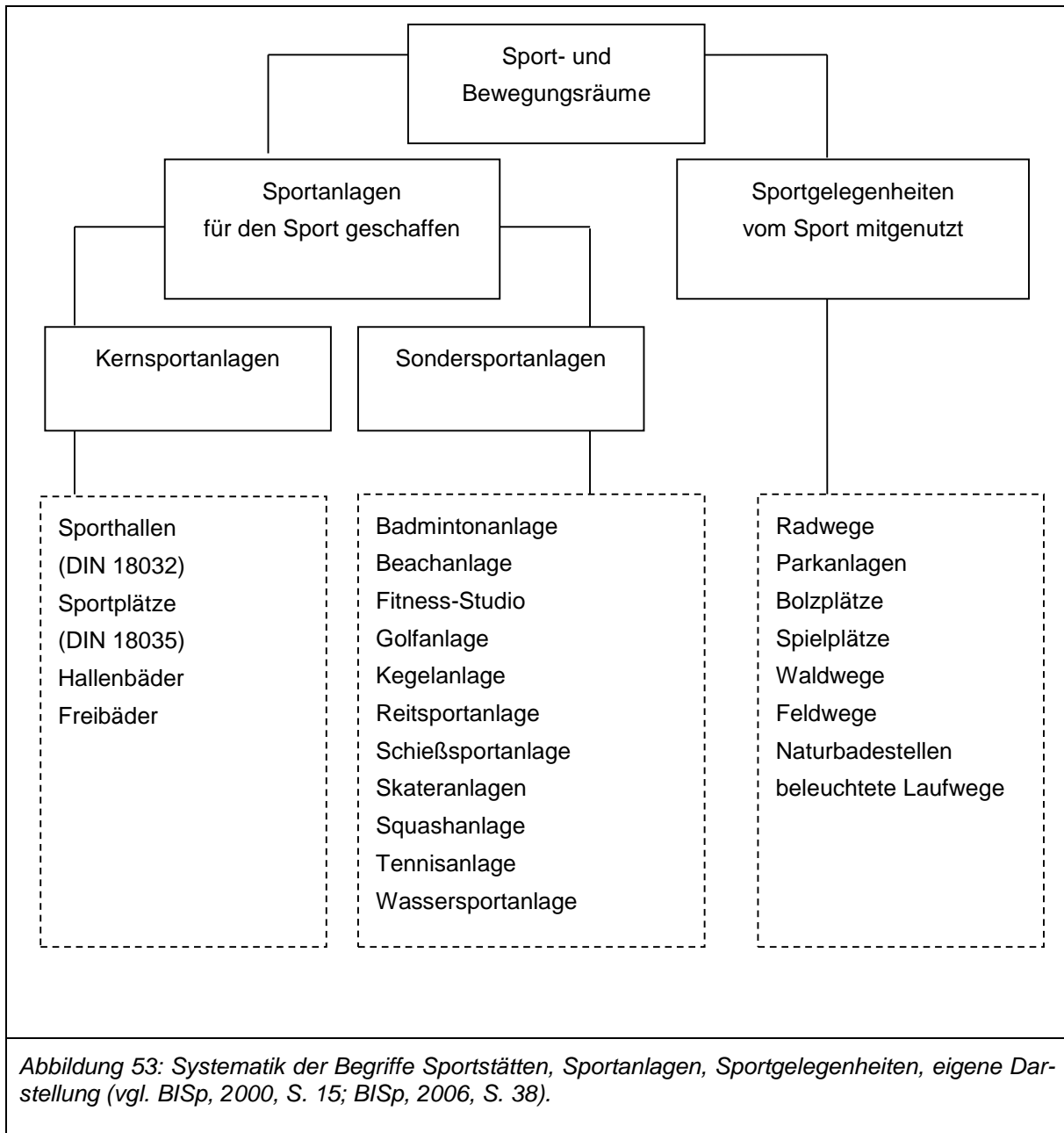
Tabelle 45: Nutzungssituation Freisportflächen/ Sportplätze für den Schulsport.

Schultyp	Schule	Freisportflächen/ Sportplatz	Anlagentyp/ verfügbare Sportnutzungsfläche(n) in qm
<b>Schulen in Trägerschaft der Stadt Freising</b>			
Grundschule	Vötting	Hohenbachernstraße 30	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.100qm) Kleinspielfeld 2 – Fußball (950qm) Beachvolleyballanlage (168 qm) 75 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage 1 Weitsprunganlage 2
Grundschule	Pulling	Am Schulweg 12	Weitsprunganlage
Grundschule	St. Korbinian	-	-
Grundschule	St. Lantbert	-	-
Grund- und Mittelschule	Paul- Gerhardt	-	-
Grund- und Mittelschule	Neustift	Eckertstraße 24	Kleinspielfeld 1 – Fußball (1.500 qm) Kleinspielfeld 2 – Basketball (150 qm) Weitsprunganlage 50 m Kurzstreckenlaufbahn
Mittelschule	Lerchenfeld	Moosstraße 46	Kleinspielfeld – Mehrzweck (560 qm) 50 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage Hochsprunganlage
Gymnasium	Josef-Hofmil- ler	Vimystraße 14	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.092 qm) Kleinspielfeld 2 – Mehrzweck (560 qm) 100 m Kurzstreckenlaufbahn Kugelstoßanlage 1 Kugelstoßanlage 2 Weitsprunganlage Hochsprunganlage
<b>Schulen in Trägerschaft des Landkreises Freising</b>			
Realschule	Karl-Meichel- beck-	Düwellstraße 22	Kleinspielfeld – Basketball (375 qm)
Realschule	Freising II	-	-
Gymnasium	Camerloher	Wippenhauser Str. 51	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.728qm) Kleinspielfeld 2 – Fußball (648 qm) Weitsprunganlage Beachvolleyballanlage (392 qm)
Gymnasium	Dom		
Förderschul- zentrum	Pulling	St.-Ulrich-Straße 9	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.232 qm) 110 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage
Berufs- schule	Staatl. Wirt- schafts- schule	Wippenhauser Straße 57, 62, 64	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.040 qm) Kleinspielfeld 2 – Mehrzweck (560 qm) Weitsprunganlage

			Hochsprunganlage
Fachober- schule	Fachober- schule Frei- sing		
Berufs- schule	Staatl. Be- rufsschule		
<p><i>Belegungspläne (analog zu den Sporthallen) liegen der Verwaltung für die Sportplätze nicht vor.</i></p> <p>Die große Schulsportanlage Savoyer Au (Roider-Jackl-Weg 7) steht bis 16.00/17.00 Uhr ausschließlich den Schulen zur Verfügung.</p> <p>Die Schulsportanlage besteht aus folgenden Anlagentypen:</p> <p><u>Leichtathletikanlagen:</u>  400 m Rundlaufbahn; 100 m Kurzstreckenlaufbahn (Kampfbahn); Kugelstoßanlage 1 (Kampfbahn); Kugelstoßanlage 2 (Kampfbahn); Stabhochsprunganlage 1; Stabhochsprunganlage 2; Speerwurfanlage; Hammer- und Diskuswurfanlage; Hochsprunganlage 1; Hochsprunganlage 2; Drei- und Weitsprunganlage 1 (Kampfbahn); 100 m Kurzstreckenlaufbahn; Weitsprunganlage; Drei- und Weitsprunganlage 2; Kugelstoßanlage 1; Kugelstoßanlage 2</p> <p><u>Spielfelder:</u>  Großspielfeld 1 (Infield) – Fußball (7.140 qm); Großspielfeld 2 – Fußball (7.140 qm); Großspielfeld 3 – Fußball (7.140 qm); Großspielfeld 4 – Fußball (5.130 qm); Kleinspielfeld – Basketball (2.376 qm)</p>			

### D.2.4 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen

In einer Kommune existiert eine Vielfalt an Sport- und Bewegungsräumen. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Sportanlagen, die für den Sport geschaffen wurden, und sogenannten Sportgelegenheiten, die ursprünglich nicht in erster Linie für eine sportliche Nutzung errichtet wurden, jedoch von sportaktiven Bürger(innen) mitgenutzt werden (vgl. Abb. 53). Zu den für den Sport geschaffenen Anlagen zählen u. a. Sporthallen und Sportplätze. Diese bilden auch in der Stadt Freising die essentielle Grundlage für den Schul- und Vereinssport.



### D.2.4.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung

Bei der Bestands- und Bedarfsermittlung handelt es sich um einen komplexen Vorgang, der sich in mehrere Teilschritte untergliedert:

1. Schritt:

Grundlage bildet zunächst eine professionelle quantitative Erfassung und qualitative Bewertung der Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze). Ohne einen auch in seinen Größenmaßen nachvollziehbaren und exakt ermittelten Sportanlagenbestand können in der Folge keine seriösen Aussagen zu Über- und Unterausstattungen getroffen werden.

2. Schritt:

Aufbauend auf einer differenzierten Bestandsermittlung erfolgt sodann die Bedarfs-Berechnung nach BISp-Leitfaden zur Ermittlung des Sportanlagenbedarfs (Sporthallen/Sportplätze) anhand des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung (in und außerhalb von Sportvereinen). Die "Leitfadenberechnung" ist ein komplexer rechnerischer Vorgang mit mathematisch korrekten und logischen Parametern und Grundannahmen, kann aber die Komplexität der Wirklichkeit bei der Planung teilweise nicht in vollem Umfang wiedergeben, da z. B. die mögliche räumliche Ungleichverteilung von Sportstätten in Stadtteilen unberücksichtigt bleibt. Es ist daher unerlässlich, eine lokale bzw. standortspezifische Bedarfsanalyse anzuschließen.

3. Schritt:

Bezogen auf eine hier vorliegende Entwicklungsplanung sind in der Folge unter Einbindung der lokalen Akteure lokal- und standortspezifische Bedarfsanalysen vorzunehmen. Durch einen Abgleich des theoretischen Berechnungsmodells mit den lokalen Begebenheiten kann somit eine lokale Validitätsprüfung (Gültigkeitsprüfung) vorgenommen werden:

Bei der lokalen Analyse sind u.a. zu berücksichtigen:

- Nutzer (Schulen, Kitas, Vereine, Sportarten)
- Belegungszeiten (Schulen, Vereine)
- Mitgliederentwicklung der jeweiligen örtlichen Nutzervereine
- Entwicklung der Schülerzahl; Schulentwicklungsplan (Schulschließungen/Schülerweiterungen)
- gemeldete Wettkampfmannschaft(en)
- Einwohnerprognose
- Entfernungen zu nächstgelegenen Anlagenstandorten
- Prüfung baurechtlicher Grundlagen

Dieser Schritt ermöglicht einen Abgleich und ggf. eine Anpassung des theoretischen Berechnungsmodells und eine Anpassung an die lokalen Bedarfe.

#### 4. Schritt:

Darauf basierend können in einem vierten Teilschritt mögliche Szenarien für die Aufwertung von Einzelstandorten erarbeitet werden (Nutzungsoptimierung):

- a) Zusammenschluss von Vereinen
- b) Aufwertung von Anlagen – wettkampforientiert
- c) Aufwertung von Anlagen – freizeitsportorientiert

#### **D.2.4.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung**

Eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme von Sporthallen- und Sportplatzflächen, die für den Schul-, den Vereins- und den Bevölkerungssport vorgehalten werden, ist essentieller Bestandteil einer kommunalen Sportentwicklungsplanung. Mit der Erhebung der Sportinfrastruktur werden die grundlegenden Merkmale, wie Typus der Anlage, Standort, Größe, Baujahr, Trägerschaft, letzte Modernisierung der jeweiligen Sportanlage erfasst sowie sportfunktionale Merkmale und die Nutzungskapazitäten berücksichtigt (dvs, 2018, S. 11). Diese Datenerhebung ermöglicht eine anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung der Sporthallenflächen und der Sportplätze, um Aussagen zur gegenwärtigen Sportraumsituation zu treffen. Ergänzt wurde die quantitative Bestandserhebung durch eine qualitative Bewertung der Sportanlagen. Diese beinhaltet die bauliche Zustandsbeschreibung sowie die Klärung, inwieweit eine behindertengerechte Nutzung der Sportanlagen möglich ist. Zudem wurden die Sporthallen und Sportplätze vor Ort durch Ingenieure und zertifizierte Sportplatzprüfer begangen, fachlich bewertet und in einem Sportstättenkataster (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising") erfasst. Für die qualitative Bewertung der Sportanlagen sind 4 Bewertungsstufen angesetzt, die im Goldenen Plan definiert worden sind (vgl. Tab. 46). In die Gesamtbewertung fließen Teilbewertungen für folgende Aspekte ein: Erschließung, Umkleiden/ Sanitärbereich, Ausstattung und der Sporthallen bzw. Sportplätze und sonstige Sporträume/ Anlagen. Aus den Teilbewertungen ergibt sich die Gesamtbewertung, wobei die vier Bewertungsstufen durch die Ingenieure des Instituts für kommunale Sportentwicklungsplanung nochmals differenziert beurteilt werden, so dass ggf. auch Tendenzaussagen getroffen werden können.

Tabelle 46: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan).

Erläuterung Sporthallen	Erläuterung Spielfelder
<b>Bauzustandsstufe 1 = Anlage gut erhalten und im gebrauchsfähigen Zustand</b>	
Es gibt keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035-1, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
<b>Bauzustandsstufe 2 = Anlage mit geringen bis deutlichen Schäden</b>	
Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035-1, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
<b>Bauzustandsstufe 3 = Anlage mit schwerwiegende Schäden</b>	
Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestandserhalt unerlässlich.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035-1. Instandsetzung notwendig.
<b>Bauzustandsstufe 4 = Anlage ist unbrauchbar</b>	
Die Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035-1, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

Neben der baulichen Bewertung der Sportanlagen erfolgte auch eine Einschätzung zur barrierefreien Nutzung. Beim Bau von Sportstätten werden nicht nur Menschen mit motorischen, sondern auch mit sensorischen Einschränkungen, wie Sehbehinderung, Blindheit und Hörbehinderung berücksichtigt. Auch für sie soll ein uneingeschränkter Zugang sowie die Nutzung der Sportstätte ermöglicht werden. Diese Normung wird mit der DIN 18040-1 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude“ festgesetzt. Die Einschätzung der Barrierefreiheit bei den Vorortbegehungen wurde unter dem Aspekt des Erreichens und der Bewegungsfreiheit auf einer Sportanlage und den dazu gehörigen Gebäuden bewertet. Die uneingeschränkte Nutzung für Sporthallen (Analyse bezieht sich lediglich auf das Erdgeschoss) ist gegeben, wenn die entsprechenden Nutzergruppen die Räume stufenfrei, ggf. mit Rampen, Aufzügen oder anderen Hilfsmitteln erreichen können (dies schließt für

die Aktiven Umkleiden und Sanitärräume ein). Die uneingeschränkte Nutzung einer Freisportanlage ist dann gegeben, wenn eine Rampe mit unter 6% Steigung und keine behindernden Stufen vorhanden sind, die den Zugang zur Anlage erschweren. Dies schließt allerdings nicht die Sanitär- und Umkleideanlagen ein, die eventuell auf der Anlage vorhanden sind. Sollte die Anlage zu einer Sporthalle gehören, so ist die Barrierefreiheit der Sporthalle auf das Objekt anwendbar, soweit der Zugang über eine Rampe etc. gewährleistet ist (Schlesiger, 2010).

Flächen und Maße von Sportanlagen richten sich nach ihrer Zweckbestimmung – so sind für diese Festsetzung die Normen entstanden. Mit der DIN 18032-1 (2003) und der DIN 18035-1 (2003) wurden normierte Flächen und Maße für Sporthallen und Spielfelder/ Sportplätze festgeschrieben, da der überwiegende Teil der vorhandenen Sportanlagen den Erfordernissen des Schul- und Vereinssports entsprechen sollte (vgl. Tab. 47).

*Tabelle 47: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).*

Sporthallen	Sportplätze
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfachhalle 405 qm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleinspielfeld 968 qm</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweifachhalle 968 qm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Großspielfeld 7.630 qm</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dreifachhalle 1.215 qm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kleine Leichtathletikanlage für die Schule 1.500 qm</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonstiger Sport-und Spielraum &lt;250 qm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freizeitspielfläche &gt; 400 qm</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gymnastikraum unter 100 qm</li> </ul>	

### **Bestandsdaten der Kernsportstätten (Sporthallen und Sporträume)**

In der Stadt Freising existieren derzeit 26 Sporthallen und Sporträume an 19 Standorten (Stand Juni 2018; vgl. Tab. 48).

*Tabelle 48: Darstellung der Anzahl der Sporthallen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Freising (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPÖ; Stand Juni 2018)*

Sportanlagen	Sportspezifische Eignung	Anzahl
Sporthallen und Sporträume	Dreifachhallen (entsprechend DIN 18032)	3
	Zweifachhallen	6
	Einfachsporthalle (bis 405 qm)	7
	Gymnastikraum	2
	Kraftraum	5
	Kampfsportraum	1
	Tennishalle	125
	Eissporthalle	1
<b>Gesamt: 26 Sporthallen und Räume mit 14.708 qm</b>		

<sup>25</sup> Insgesamt existieren zwei Tennishallen in der Stadt Freising. Neben der oben angeführten Tennishalle am Sportplatz Attaching, unterhält der TC Rot-Weiss Freising e.V. eine weitere Tennishalle in vereinseigener Hand in unmittelbarer Nähe der Sportanlage „Savoyer Au“.

Die Freisinger Sporthallen für Turnen, Spielen und Mehrzwecknutzung und Sporträume weisen aktuell insgesamt eine sportliche Nutzfläche von 11.549 qm<sup>26</sup> auf. Davon sind 7.803 qm (3x 1.215 qm; 1x 918 qm; 4x 810 qm<sup>27</sup>) entsprechend der DIN 18032-1 für Wettkämpfe in den Sportarten Basketball, Fußball, Handball und Volleyball geeignet.

Bei der qualitativen baufachlichen Einschätzung der Freisinger Sporthallen<sup>28</sup> und Sporträume erhielten drei (12%) Sporthallen die Bauzustandsstufe 1 und weitere sechs Sporthallen die Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2 (25%). Diese Anlagen sind somit gut erhalten. Sie haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. Zehn weitere Sporthallen (37%) weisen geringe Schäden auf (Bauzustandsstufe 2). Weitere drei Sporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 bewertet. Die Grundkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, jedoch sind umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich. Mit Bauzustandsstufe 3 wurden zwei Sporthallen sowie ein Gymnastikraum (13%) bewertet. Bei den Anlagen handelt es sich zum einen um die Einfeldsporthalle sowie den dazugehörigen Gymnastikraum der Grundschule Neustift (Eckertstraße 24) und zum anderen um die Einfeldsporthalle der Grundschule Vötting (Hohenbachernstraße 30). Während die Bewertung der Anlagen der Grundschule Neustift insbesondere auf die nicht ausreichende Ausstattung mit Funktionsräumen, wie z. B. Umkleiden und Nasszellen sowie mit feuchten Wänden aufgrund einer fehlenden Abdichtung und Dämmung zurückzuführen sind, ist die Bewertung der Sporthalle der Grundschule Vötting unter anderem mit dem sanierungsbedürftigen Dach sowie dem nicht umlaufend angebrachten Prallschutz im Halleninnenraum zu begründen. Die Stadt Freising hat jedoch bereits bei beiden Standorten frühzeitig Planungen eingeleitet, welchen den Rückbau der oben beschriebenen Anlagen und deren Neuerrichtung vorsieht, wodurch auch im Sportstättenkataster keine Sanierungskosten mehr für die jeweiligen Anlagen angegeben werden (vgl. Abb. 54).

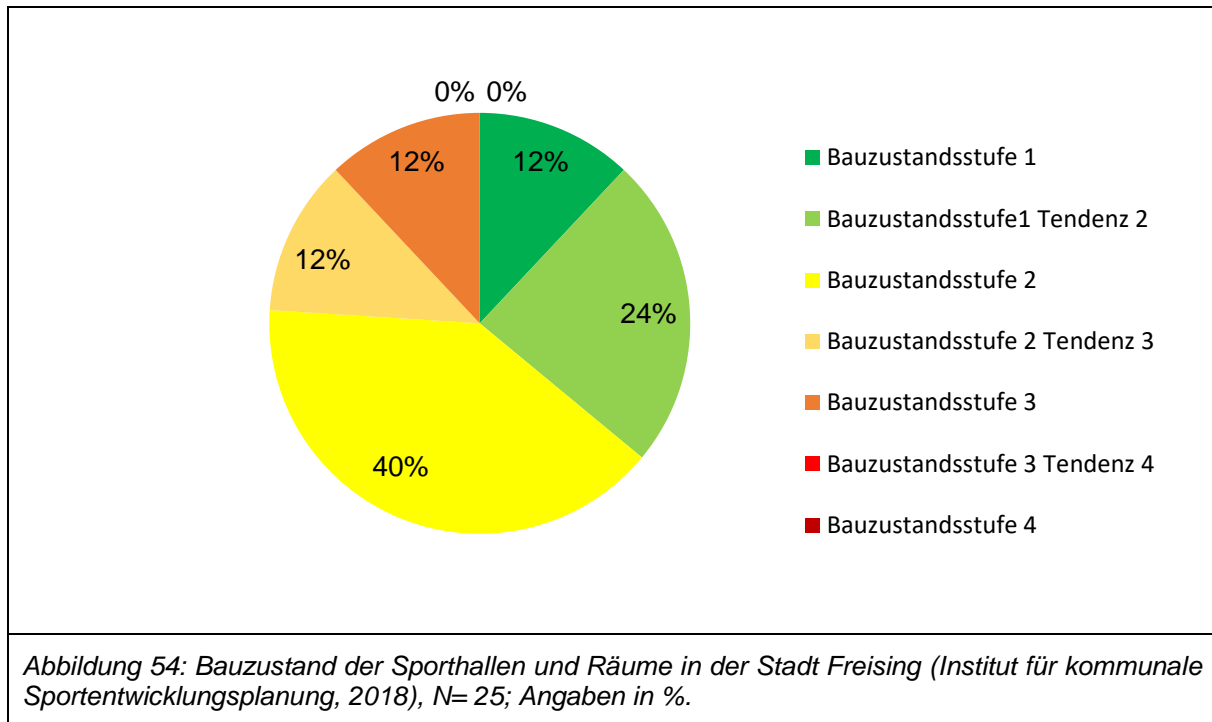
---

<sup>26</sup> Gesamtbestand Sporthallen und Sporträume (11.549 qm) = Sporthallenfläche (11.008 qm) + Sporträume (541 qm); ohne Berücksichtigung der Tennishalle (1.359 qm); ohne Berücksichtigung der Eissporthalle (1.800 qm); ohne Berücksichtigung der Neubauplanungen

<sup>27</sup> SPH mit einer sportlichen Nutzfläche von 810 qm sind wettkampfgerecht für die Sportarten Basketball und Volleyball

<sup>28</sup> Mit Berücksichtigung der Tennis- und Eissporthalle. Ohne Berücksichtigung der Zweifeldhalle Camerloher Gymnasium (war zum Besichtigungszeitraum geschlossen) sowie des Gymnastikraums Bachstraße 17 Sportplatz SV Vötting





Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive und Zuschauer nicht vernachlässigt werden. Momentan sind sechs Sporthallen (24%) in der Stadt Freising für Aktive und Zuschauer mit Behinderung uneingeschränkt zugänglich. Hilfsmittel wie Rampen, Aufzüge oder stufenfreie Räume stehen hier zur Verfügung.

### **Bestandsdaten der Spielfelder in der Stadt Freising**

In die qualitative baufachliche Einschätzung der Sportaußenanlagen konnten in der Stadt Freising insgesamt 27 Sportplatzstandorte mit verschiedenen Spielfeldern und Leichtathletikanlagen einbezogen werden. Insgesamt wurden 77 Spielfelder begangen und bewertet. Davon 13 Großspielfelder (GSF) für den Fußballsport, 24 Kleinspielfelder (KSF) für den Fußballsport, sowie elf Kleinspielfelder für Mehrzwecknutzung, fünf Beachvolleyballplätze sowie mehrere Tennisplätze und Basketball-, Softball- und Baseballplätze (vgl. Tab. 49).

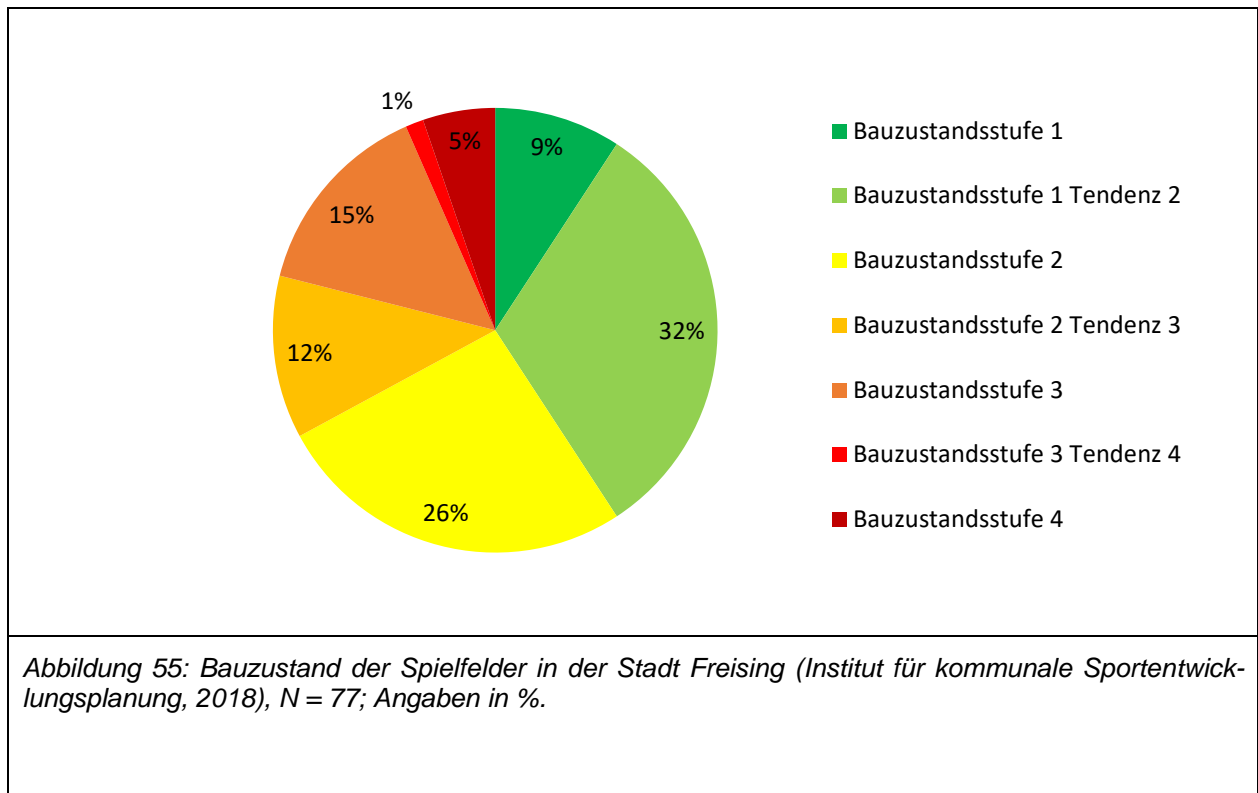
Tabelle 49: Darstellung der Anzahl der Spielfelder differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Freising (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch das INSPO; Stand Juni 2018).

Sportanlagen	Sportspezifische Eignung	Anzahl
Spielfelder	Spielfelder für Fußball:	
	Großspielfeld Rasen	12
	Großspielfeld Kunstrasen	1
	Kleinspielfeld	24
	Kleinspielfeld Mehrzwecknutzung	11
	Basketballplatz	4
	Beachvolleyballplatz	5
	Tennisplätze	16
	Baseballplatz	1
	Softballplatz	3
<b>Gesamt: 77 Spielfelder</b>		

Sieben (9%) der 77 vorhandenen Spielfelder sind gut erhalten. Diese Anlagen wurden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bewertet. Weitere 24 Spielfelder (31%) wurden mit der Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2 bewertet. Diese Anlagen haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. 21 Spielfelder (27%) wurde mit der Bauzustandsstufe 2 und weitere neun Spielfelder (12%) mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 bewertet. Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch einige Renovierungsarbeiten notwendig. Deutliche bis schwerwiegende Mängel waren bei elf Spielfeldern (14%) festzustellen (Bauzustandsstufe 3). Diese Sportflächen sind u. a. aufgrund starker Frequentierung, ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/ nicht den Richtwerten der DIN 18035-1. Ein Spielfeld (1%) wurde mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und weitere vier mit Bauzustandsstufe 4 bewertet. Bei einem Kleinspielfeld (Johannisstraße) wurde keine Bauzustandsstufe vergeben, da es zurzeit aufgrund dort platzierter Container nicht genutzt werden kann:

- Luitpoldanlage/ Luitpoldstraße 1 (Kleinspielfeld 4)
- Sportplatz Attaching (Softballanlage 2)
- Sportplatz Attaching (Tennisplatz 5)
- Sportplatz Attaching (Tennisplatz 6)
- Sportplatz SV Vötting (Kleinspielfeld - Fußball)

Bei diesen Anlagen bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder die weitere Nutzung gefährden, sodass die Sportanlagen in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar sind (vgl. Abb. 55).



Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive und Zuschauer nicht vernachlässigt werden. Derzeit ermöglichen 24 von 27 Freisportanlagen einen barrierefreien Zugang, was positiv hervorzuheben ist.

### Großspielfelder für den Fußballsport

Differenziert betrachtet existieren für den vereinsorganisierten Fußballsport 13 Großspielfelder. Vier der 13 vorhandenen Großspielfelder in der Stadt Freising sind gut erhalten. Diese Anlagen mit keinen oder nur unbedeutenden Mängeln wurden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Mängel können im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden. Weitere sieben Spielfelder wurden mit der Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3 bewertet. Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch einige Renovierungsarbeiten notwendig. Weitere zwei Spielfelder wurden mit Bauzustandsstufe 3 eingestuft. Hierbei handelt es sich neben dem Nusserplatz (70 x 105 m) auf der Luitpoldanlage auch um den Jugendplatz (52 x 98 m) auf dem Sportplatz Attaching. Bei beiden Großspielfeldern steht der vorhandene Ballfangzaun im hindernisfreien Raum, wodurch die Spielfelder nicht mehr den Vorgaben der DIN 18035 entsprechen. Im Sportstättenkataster wurden daher zusätzlich zur Kostenprognose für die Sanierung der Grasnarbe auch eine Kostenprognose für das versetzen des Ballfangzaunes angegeben, damit der hindernisfreie Raum von zwei Metern an den Stirnseiten und einem Meter an den Längsseiten eingehalten wird.

### D.2.4.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach BISP-Leitfaden

#### Planungsparameter

Die Sportstättenentwicklungsplanung ist als Teildisziplin in der Sportentwicklungsplanung angesiedelt und zielt darauf ab, Aussagen über den gegenwärtigen und zukünftigen Sportstättenbedarf zu ermöglichen. Der verhaltensorientierte Ansatz folgt dem im „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp) beschriebenen Berechnungsverfahren. Hiermit wird ein Abgleich der vorhandenen Sportstätteninfrastruktur mit dem rechnerischen Bedarf an Sportanlagen ermöglicht: es erfolgt eine Bestands-Bedarf-Bilanzierung. Im Zentrum des Interesses steht einerseits der vereinsorganisierte, „städtisch/ öffentliche“ Sport sowie der außerhalb von Sportvereinen organisierte Sport, welcher ebenfalls einen Nutzungsbedarf an Sportanlagen aufweist.

Die Berechnungsgrundlagen und die Parameter des Sportbedarfs, die in den folgenden Ausführungen im Einzelnen genauer beschrieben werden, können den BISP-Leitlinien (BISP, 2000) entnommen werden. Der Sportstättenbedarf wird in Anlageneinheiten (AE) nach dem Leitfaden des BISP wie folgt berechnet:

Schritt 1: Berechnung der Sportler

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzrate}$$

Schritt 2: Berechnung des Sportbedarfs

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

Schritt 3: Berechnung des Sportstättenbedarfs

$$\text{Sportstättenbedarf(inAE)} = \frac{\text{Sportbedarf} * \text{Zuordnungsquote}}{\text{Belegungsdichte} * \text{Nutzungsdauer} * \text{Auslastungsquote}}$$

Planungsparameter:

*Einwohner:* Für die Stadt Freising wird eine Einwohnerzahl von 46.108 Personen im Alter ab 10 Jahren verzeichnet (Stand: 1.6.2018). Für die Bürgerbefragung wurden Einwohner(innen) ab 10 Jahre ausgewählt.

*Aktivenquote:* Die Aktivenquote beträgt in der Stadt Freising 84% und ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Über diese konnte der Anteil der sportaktiven Einwohner(innen) ermittelt werden.

*Präferenzrate:* Die Präferenzrate gibt den Anteil der sport- und bewegungsaktiven Einwohner(innen) an, die bezogen auf die Gesamtheit eine bestimmte Sportform ausüben. Die Präferenzrate lässt sich zum einen aus der Bevölkerungsbefragung ermitteln sowie aus der Mitgliederstatistik der Sportvereine (Quelle: Stadt Freising).

*Dauer:* Die Dauer gibt bezogen auf den einzelnen Sportler/die einzelne Sportlerin den durchschnittlichen zeitlichen Umfang (Stunde/ Woche) einer Sportaktivität in einer bestimmten Sportart an. Die Dauer ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

*Häufigkeit:* Die Häufigkeit gibt die durchschnittliche Anzahl der Sportaktivitäten pro Woche an, die von einem Sportler/einer Sportlerin in seiner/ ihrer Sportform durchgeführt werden. Die Häufigkeit ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

*Zuordnungsfaktor:* Der Zuordnungsfaktor gibt an, zu welchen Anteilen eine Sportform auf welcher Sportanlage ausgeübt wird. Die Bestimmung des Zuordnungsfaktors ist nicht geregelt. Der Zuordnungsfaktor wurde über die Angabe des Ortes der Sportausübung über die Bevölkerungsbefragung ermittelt bzw. falls nicht vorhanden, wurden Referenzwerte genutzt (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

Während die oben aufgeführten Parameter aus der Bevölkerungsbefragung und der Mitgliederstatistik der Sportvereine abgeleitet wurden, ist die Bestimmung der nachfolgenden Parameter nicht geregelt bzw. können diese nicht berechnet werden. Es können Referenzwerte aus einschlägigen Publikationen genutzt oder eine individuelle Festlegung und Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort (AG) getroffen werden.

*Belegungsdichte:* Die Belegungsdichte gibt die Anzahl der Sportler(innen) in einer Sportform an, die eine Sportstätte gleichzeitig nutzen. Diese Referenzwerte sind aus dem BISp-Leitfaden entnommen (vgl. Anhang Tab. 55/ 56).

*Nutzungsdauer:* Die Nutzungsdauer gibt den Zeitumfang an, den eine Sportanlage pro Woche für sportliche Zwecke (Übungsbetrieb in der Woche) genutzt werden kann. Die Nutzung der Sportanlage durch den Schulsport ist dabei zu berücksichtigen. Dieser Parameter wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Sporthallen stehen den Sportvereinen in der Stadt Freising in der Regel von Montag bis Freitag von 16-22 Uhr zur Verfügung (30 Stunden/ Woche = Durchschnittswert)<sup>29</sup>. Die Festlegung der Nutzungsdauer der Sportplätze ist von der Belagart (Naturrasen vs. Kunstrasen) abhängig und wird in der Stadt Freising auf 20 Std./ Woche festgelegt (12x Rasen x 18 Std./Woche + 1x Kunstrasen x 38 Std./Woche = 254/ 13 = 19,5 Std./ Woche).

---

<sup>29</sup> Vgl. Analyse der Belegungspläne der Turn- und Sporthallen der Stadt Freising (Stand Schuljahr 2017/2018)

**Auslastungs-  
quote:**

Die Auslastungsquote definiert die vom Nutzungsverhalten der Sportler(innen) abhängige Auslastung der Sportanlagen.

- a.) Die Auslastungsquote für die Sporthallen wird entsprechend der wissenschaftlichen Empfehlungen sowie der Absprache mit dem Auftraggeber auf 90% festgelegt.
- b.) Die Auslastungsquote für die Sportplätze wird auf 62% festgelegt (Empfehlung BISP und Berücksichtigung der vorhandenen Bodenarten Rasen (60-70%), Kunstrasen (80%) und Tenne (60%) und Ermittlung des Mittelwertes).

**Bilanzierung der Sportstättenbestände und –bedarfe (Sporthallen)**

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- und Sportplatzflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfs-Bilanzierung. Dazu werden entsprechend der Vorgaben des BISP-Leitfadens der vereins- und privatorganisierte nicht vereinsgebundene Sport im Gesamtkontext betrachtet. Bei einer angenommenen Auslastungsquote von 90% wurden drei Bilanzierungsszenarien entwickelt:

**Szenario A:** Bilanzierung Winter ohne Einbezug der geplanten Neubauten

**Szenario B:** Bilanzierung Winter unter Einbezug der geplanten Neubauten.

**Szenario C:** Bilanzierung Winter unter Einbezug der geplanten Neubauten sowie der Empfehlungen des INSPO zur Behebung standortspezifischer Defizite bei den Schulsportstätten (2 x 968 qm)

Die Bilanzierung erfolgt unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports bis C-Jugend (2.691 qm) und des Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (711 qm; Badminton, Basketball, Fußball). Alle weiteren Sportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports können unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit in kleineren Sport- und Bewegungsräumen stattfinden (vgl. Tab. 50).

Die Bilanzierungsszenarien verdeutlichen, dass durch die Neubauplanungen der Stadt Freising/und des Landkreises und den empfohlenen Planungen des INSPO bestehende Sporthallendefizite ausgeglichen werden können. Dem hohen Druck des Fußballsports im Winter (2.691 qm) auf die Sporthallenkapazitäten kann alternativ durch den Bau überdachter Sportaußenanlagen begegnet werden (siehe hierzu ausführlich Kap. D.2.4.4).

Tabelle 50: Szenario A: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote (unter Berücksichtigung des Fußballs bis einschließlich C-Jugend); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Freising (2018).

	<b>Gesamtbestand</b>	<b>davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen</b>	<b>Bedarf Vereinssport</b>	<b>davon Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen für den Vereinssport</b>	<b>Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport</b>	<b>Gesamtbilanzierung (Spalte 1 minus (Spalte 3 plus Spalte 5))</b>	<b>Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen (Spalte 2 minus Spalte 4)</b>
<b>SZENARIO A: Winter (ohne geplante Neubauten)</b>	11.008 qm	7.803 qm	17.706 qm (davon 2.691 qm Fußball)	10.089 qm (davon 2.691 qm Fußball)	711 qm	-7.409 qm (davon 2.691 qm Fußball)	-2.286 qm
<b>SZENARIO B: Winter (mit geplanten städtischen/Landkreis Neubauten)</b>	13.988 qm <sup>30</sup>	11.169 qm	17.706 qm (davon 2.691 qm Fußball)	10.089 qm (davon 2.691 qm Fußball)	711 qm	-4.429 qm (davon 2.691 qm Fußball)	+1.080 qm
<b>SZENARIO C: Winter (mit geplanten städtischen/Landkreis Neubauten sowie empfohlenen Neubauten INSPO)</b>	15.312 qm	14.826 qm	17.706 qm (davon 2.691 qm Fußball)	10.089 qm (davon 2.691 qm Fußball)	711 qm	-3.105 qm (davon 2.691 qm Fußball)	+4.737 qm

<sup>30</sup> ohne Berücksichtigung: der Tennishalle (1.359 qm); der Eissporthalle (1.800 qm); der SPH Grundschule Vötting (288 qm; fällt zukünftig wegen Neubau weg); SPH GS Neustift (288qm; fällt zukünftig wegen Neubau weg); Neubauplanung SPH Hofmiller Gymnasium / mit Berücksichtigung: der Sporträume (541 qm); Neubau SPH Grundschule Vötting (968 qm); Neubau SPH Grundschule Neustift (1.215 qm); Neubau SPH Realschule Freising (968 qm)

### Bilanzierung der Sportstättenbestände und –Bedarfe (Großspielfelder Fußball)

In der Stadt Freising existieren 13 Großspielfelder (GSF) sowie 24 Kleinspielfelder (KSF) die dem Fußballsport zur Verfügung stehen. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen derzeit elf der 13 Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um unter Wettkampfbedingungen trainieren zu können.

*Tabelle 51: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Freising*

<b>Gesamtbestand Großspielfelder</b>	<b>Uneingeschränkt nutzbarer Bestand an Großspiel- feldern</b>	<b>rechnerischer Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern für den vereinsorganisierten Fußballsport</b>	<b>Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen pri- vat organisierter nicht vereinsgebundener Fuß- ballsport</b>
13	11	13 (prognostisch 15)	2
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der rechnerische Bedarf für den vereinsorganisierten Fußballsport an wettkampfgeeigneten Großspielfelder ist gedeckt. Bei Berücksichtigung der Verteilung über den Stadtraum wird jedoch deutlich, dass der Freisinger Norden unterversorgt ist. Zusätzliche Bedarfe können durch den Neubau eines weiteren GSF und durch Aufwertung zu Kunstrasen (höhere Nutzungszeiten) kompensiert werden.</li> <li>- Der Bedarf für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport kann über bestehende Kleinspielfelder/Bolzplätze (sofern öffentlich zugänglich und nutzbar) abgedeckt werden.</li> <li>- Prognostisch wird sich der Bedarf aufgrund steigender Bevölkerungszahlen um ein bis zwei Großspielfelder erhöhen.</li> </ul>			



#### D.2.4.4 Einschätzung des Investitions- und Erneuerungsbedarfs

##### Kostenermittlung zur Modernisierung gedeckter Anlagen

Grundlage zur Ermittlung der Modernisierungskosten für gedeckte Anlagen ist eine Baukosten-simulation mit Planungskennzahlen aus dem "BKI - Baukosten Gebäude" (2014). Der Baukostenindex wird turnusmäßig alle fünf Jahre vom statistischen Bundesamt aktualisiert und enthält eine Vielzahl von bereits realisierten Bauprojekt. Aus den Parametern der einzelnen Projekte lassen sich durchschnittliche Kostenkennwerte (Kosten pro m<sup>3</sup> Bruttorauminhalt oder Kosten pro m<sup>2</sup> Bruttogrundfläche) ableiten, mit deren Hilfe künftige Kostenprognosen relativ genau aufgestellt werden können.

In Abhängigkeit zum Bauzustand -siehe Bauzustandsstufe- der begutachteten gedeckten Sportstätte, wird der untere (794 €), mittlere (1.085 €) oder obere (1.558 €) Kostenkennwert (KKW) pro m<sup>2</sup> angesetzt. Die Zuordnung des KKW zur jeweiligen Bauzustandsstufe setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Tabelle 52: Zuordnung von Bauzustandsstufe und Kostenkennwert

Bauzustandsstufe	Kostenkennwert pro m <sup>2</sup> BGF
1	794 €
1 Tendenz 2	
2	1.085 €
2 Tendenz 3	
3	1.558 €
3 Tendenz 4	
4	Gleichzusetzen mit dem Abriss und Neubau der Anlage

In der nachfolgenden Abbildung 56 ist in der Spalte „KKW €“ ein Wert von 1.558 € angesetzt, woraus sich ableiten lässt, dass die in Augenschein genommene Anlage (Sporthalle IV – Trelleborger Weg) mit der Bauzustandsstufe 3 bewertet wurde. Darüber hinaus ist der Kostenkennwert in die unterschiedlichen Kostengruppen (KG) 100 bis 700 aufgegliedert, wobei KG 300 und 400 das Bauwerk selbst betreffen und die KG 700 die Baunebenkosten nach DIN 276 (Kostenplanung im Hochbau) abdeckt. Während die Kostengruppen 400 und 300 in einem Verhältnis von etwa 3 zu 1 stehen, werden für die Baunebenkosten (Planungskosten, Gebühr, etc.) 20 % der Gesamtkosten veranschlagt.

Sporthalle Attaching  
Am Sportplatz 3  
85354 Freising

Baukostensimulation mit Planungskennzahlen aus "BKI Baukosten Gebäude" 02.05. 2018

**Kostensimulationsmodell Zusammenfassung**

KG	Kostengruppen der 2. Ebene	Menge	Einh.	KKW €	Kosten €
100	Grundstück		m <sup>2</sup> FBG		0,00
200	Herrichten und Erschließen		m <sup>2</sup> FBG		0,00
300	Bauwerk - Baukonstruktionen	1.450	m <sup>2</sup> BGF	1.055	1.529.750,00
400	Bauwerk - Technische Anlagen	1.450	m <sup>2</sup> BGF	503	729.350,00
	Bauwerk	1.450	m <sup>2</sup> BGF	1.558	2.259.100,00
500	Außenanlagen		m <sup>2</sup> AUF		0,00
600	Ausstattung und Kunstwerke	1.450	m <sup>2</sup> BGF	0	0,00
700	Baunebenkosten	20%	Bauwerk	2.259.100,00	451.820,00
<b>Gesamtkosten</b>				<b>±100 bis 700:</b>	<b>2.710.920,00</b>

	Kostenstand Buch (2.Q 2014)	aktuelles Quartal 2. Quartal 2018	aktueller Index (1.Q 2018)	
Anpassung Baupreisindex	109,2		120	2.979.032,97
	Baujahr	Modernisierungsjahr	Faktor	
Prognose bis zur Vergabe	1978	2028	1,20	3.574.839,56

Übergangsfeld = Übertrag der BGF  
Übergangsfeld = "BKI Baukosten Gebäude" übertragen

Zellen, in denen Angaben vom Anwender erwartet werden, sind farbig markiert!

Abbildung 56: Baukostensimulation für Investitionskosten Sporthallen

Im oben dargestellten Beispiel ergeben sich aus den Kostengruppe 300 (Baukonstruktion) und 400 (Technische Anlagen Bauwerk) bei einer gedeckten Anlage mit einer Bruttogrundfläche (BGF) von 1.450 m<sup>2</sup> und einer Bauzustandsstufe von 3 in Kombination mit einem erhöhten Einheitspreis Modernisierungskosten von insgesamt 2.710.920 €. Grundlage für die BKI Kennwerte ist das Datum der Herausgabe in 2005 und entspricht somit 100 %. Die aktuelle Ausgabe vom 1. Q 2018 hat eine Preissteigerung von 20 % mit sich gebracht. Hochgerechnet auf das Datum der Erstellung der integrierten Sportentwicklungsplanung beträgt die Preissteigerung somit 20 %. Damit errechnet sich ein Wert von 2.979.033 €, wenn die Modernisierung sofort umgesetzt würde. Bei Sporthallen wird eine durchschnittliche Nutzungsdauer von 30 bis 40 Jahren angenommen, da nach diesem Zeitraum davon auszugehen ist, dass zum einen baustrukturelle Mängel bestehen, die im Rahmen der allgemeinen Instandhaltung nicht mehr zu beheben sind und zum anderen energetische Richtlinien nicht mehr eingehalten werden. Bei der im Beispiel beschriebenen Sporthalle am Sportplatz Attaching (Baujahr 1978) hätte demgemäß spätestens im Jahr 2018 eine umfassende Sanierung angestanden. Daher wird eine Modernisierung im Planungszeitraum bis 2028 empfohlen. Von 2018 bis 2028 wird eine Preissteigerung von 20% prognostiziert (2 % pro Jahr), der Wert ist also mit 1,20 zu multiplizieren. Momentan ist daher mit einer Investitionssumme in Höhe von 3.574.940 € zu rechnen.

Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen am und im Bauwerk unterliegen den laufenden Pflege- und Unterhaltungskosten und fließen nicht in die Berechnung ein.

Der Zeitpunkt einer Modernisierung ist hier nicht bindend dargestellt und kann als Richtwert angesehen werden. Er kann je nach Intensität und Häufigkeit der Nutzung durch die verschiedenen Sportarten variieren.

In Abhängigkeit vom derzeitigen Zustand und dem Alter der Hallen wurde der Zeitpunkt notwendiger Modernisierungsmaßnahmen und deren Höhe für den zeitlichen Horizont bis zum Jahr 2033 (entspricht einem Betrachtungszeitraum von 15 Jahren) eingeschätzt. Die prognostizierten Kosten können den Tabellen im Anhang der Studie (Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising") entnommen werden. Aus der im April 2018 durchgeführten Bestandsaufnahme der Freisinger Sporthallen geht nach eingehender Analyse hervor, dass nur bei einer der insgesamt 18 Sporthallen im Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie bis zum Jahr 2033 eine Sanierung empfohlen wird. Hierbei handelt es sich um die 1978 errichtete Einfeldhalle in Attaching, bei der rd. 3,6 MIO € für ihre Sanierung anfallen. Zu begründen ist dies zu allererst damit, dass Sporthallen bei denen Investitionskosten im Betrachtungszeitraum der integrierten Sportentwicklungsplanung gefallen wären, zurückgebaut und in den kommenden Jahren durch neu zu errichtende Hallen ersetzt werden. Dies trifft bspw. auf die Grundschule Neustift, die Grundschule Vötting und das Josef-Hofmiller-Gymnasium zu. Während hierbei die Einfeldsporthalle der Grundschule Neustift und die Zweifeldsporthalle des Josef-Hofmiller-Gymnasiums jeweils durch eine neue Dreifeldsporthalle ersetzt werden sollen, wird als Sporthallenersatzbau an der Grundschule Vötting eine Zweifeldsporthalle errichtet. Darüber hinaus wird an der Realschule Freising II eine neue Zweifeldsporthalle errichtet. Bezüglich der Grundschule Neustift ist hinzuzufügen, dass mit dem Rückbau des dortigen Schulgebäudes sowie der Sporthalle auch der dort noch vorhandene Gymnastikraum entfällt. Bei künftigen Neubauplanungen im Bereich Schulsport sollte daher dieser Gymnastikraum wieder mit in das Raumprogramm aufgenommen werden, um den Status Quo wiederherzustellen.

Investitionskosten für die Modernisierung der gedeckten Anlagen:

- |  |           |
|--|-----------|
| • Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Freising | 3,6 MIO € |
|--|-----------|

---

<b>Investition:</b>	<b><u>3,6 MIO €</u></b>
---------------------	-------------------------

### **Investitionskosten für Sporthallen für den Schulsport in Freising**

Die standortspezifische Analyse der durch den Schulsport genutzten Sporthallen ergab, dass lediglich die beiden Grundschulen St. Korbinian (-644 qm) und St. Lantbert (-680 qm) mit Sporthallenflächen unterversorgt sind. Zwar weisen auch die Schulstandorte Grundschule Vötting, Grund- und Mittelschule Neustift sowie das Josef-Hofmiller-Gymnasium derzeit noch einen Fehlbedarf an Sporthallenflächen auf, jedoch sind hier bereits im Vorfeld der Sportentwicklungsplanung Vorhaben zur Neueinrichtung der hiesigen Sporthallen initiiert worden, um diese Bedarfe adäquat zu decken. Die sich in der Planungsphase befindlichen Neubauvorha-

ben wurden auch in der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung berücksichtigt. Die standortspezifischen Defizite der beiden Grundschulen St. Korbinian und St. Lantbert könnten durch die Errichtung zweier Zweifeldhallen mit je 968 qm Sportnutzfläche egalisiert werden.

Investitionskosten für den Neubau der gedeckten Anlagen:

• Neubau zweier wettkampffähiger Zweifeldhallen mit je 968 qm	8,4 MIO €
<b>Investition:</b>	<b><u>8,4 MIO €</u></b>

### Investitionskosten für Sporthallen für den Vereinssport

Den zurzeit acht existierenden wettkampfgerechten Sporthallen mit einer Sportnutzfläche von insgesamt 7.803 qm steht im Winter ein Bedarf an wettkampfgerechten Sporthallenflächen 10.089 qm für den Vereinssport gegenüber. Das bestehende Defizit an wettkampffähigen Sporthallenflächen kann somit im Winter mit 2.286 qm beziffert werden. Durch die geplanten Neubauten der Stadt werden die derzeitigen Defizite an wettkampffähigen Flächen zukünftig ausgeglichen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen in den Nachmittags- und Abendstunden maßgeblich profitiert. So würde auch die Kompensation des Bedarfs schulischer Hallensportflächen z. B. bei den beiden Grundschulen St. Korbinian und St. Lantbert die Nachfrage durch den Vereinssport in den Wintermonaten ausgleichen.

Das oben erwähnte Defizit wettkampfgerechter Flächen im Winter ist auch damit zu begründen, dass hier Feldsportarten wie z. B. Fußball mit einem bilanzierten Flächenbedarf von 2.691 qm in die Hallen drängen. Die Überdachung eines der zahlreichen Mehrzweckkleinspielfelder mit Kunststoffbelag stellt hier eine Handlungsoption dar, um den Fußballern die Möglichkeit einzuräumen, ihren Sport auch im Winter im Freien -jedoch überdacht- durchführen zu können. Damit kann dem zusätzlichen Nutzungsdruck auf die gedeckten wettkampffähigen Sportstätten im Winter entgegengewirkt werden.



Abbildung 57: Beispiele für Spielfeldüberdachungen. Es kann eine Dreiteilung vorgenommen oder ein durchgängiges Spielfeld eingerichtet werden.



Abbildung 58: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung in Genk, Belgien.



Abbildung 59: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung im Jahn-Sportpark Berlin.

Auf der überdachten Sportfläche mit den Dimensionen 28 m x 48 m können zeitgleich bis zu 3 verschiedene Feldsportarten ausgetragen werden. Die drei Teilflächen lassen sich jedoch auch zu einer größeren Sportnutzfläche mit 1.344 qm Brutto- bzw. 1.215 qm Nettospielfläche vereinigen. Die Kosten für eine voll ausgestattete (inklusive Beleuchtung, Videoüberwachungssystem und Planungskosten) überdachte 3-Feld-Sportnutzfläche lassen sich mit rd. 750.000 € beziffern. Ein derartiges Spielfeld sollte möglichst zentral im Stadtraum liegen und auch durch den ÖPNV erreichbar sein. Die Lage und Erreichbarkeit der Anlage sind elementare Bedingung, um eine hohe Auslastungsquote zu ermöglichen. Mögliche Standorte für die Überdachung einer Freisportfläche lassen sich auf den zentral gelegenen Luitpoldanlagen und in der innenstadtnahen Johannisstraße 8a finden. Da das Mehrzweckspielfeld mit Kunststoffbelag auf den Luitpoldanlagen ohnehin kurzfristig saniert werden muss, um seine Nutzung wieder zu gewährleisten, könnte die Spielfläche in diesem Zuge überdacht werden. Gleiches gilt auch

für das Kleinspielfeld mit Naturrasenbelag in der Johannisstraße 8a. Hier muss die Spielfläche vollständig neu hergestellt werden, da hier in den letzten Jahren Container gelagert wurden. Nach der Wiederherstellung der Spielfläche könnte auch dieses überdacht werden.

Gesamtinvestition gedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

• Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Freising	3,6 MIO €
• Neubau zweier wettkampffähiger Zweifeldhallen mit je 968 qm	8,4 MIO €
• Optionale Kosten für Spielfeldüberdachung	0,75 MIO €

---

**Gesamtinvestition:** **12,75 MIO €**

### **Kostenermittlung zur Sanierung bzw. Neubau ungedeckter Anlagen**

Die Kostenermittlung ungedeckter Anlagen basiert auf zwei maßgeblichen Faktoren: der Bruttoportfläche der jeweiligen Anlage zum einem und dem Einheitspreis (EP) für ihre Sanierung bzw. Herstellung zum anderen. Unter Zuhilfenahme der beiden Faktoren können dann im Anschluss die künftigen Investitionskosten für die Herrichtung jeder Anlage in gleicher Art und Weise separat berechnet werden. Die bei der Berechnung verwendeten EPs werden dabei nach EP für Sanierung bzw. EP für Neubau einer Anlage unterteilt. Hierbei wurden durch das Ingenieurbüro AHNER Landschaftsarchitektur gemittelte, submittierte EPs aus rd. 20 Projekten der letzten 5 Jahre in allen Gewerken zusammengefasst und auf den Preis je qm Sportfläche zurückgerechnet. Ferner erlaubt diese Methodik darüber hinaus auch, dass bestimmte Kostenfaktoren wie z. B. Beleuchtungs- oder Bewässerungsanlagen vom jeweiligen EP für die Belagsart subtrahiert werden können. Dies ist einerseits erforderlich, weil die eben erwähnten Anlagen eine höhere Lebensdauer als die meisten Belagsarten aufweisen. Andererseits müssen die Kosten für diese Anlagen nicht in den EP integriert werden, wenn diese am jeweiligen Standort schon vorhanden bzw. noch im gebrauchsfähigem Zustand sind.

Je nach Belagsart werden unterschiedliche Zeiträume bis zur nächsten Sanierung definiert. Kunststoffflächen, die im Spritzverfahren aufgetragen werden, sind durchschnittlich nach 10 Jahren zu erneuern. Geschüttete oder gegossene Kunststoffflächen überdauern ca. 15 Jahre. Während bei Kunstrasen ebenfalls von einer Haltbarkeit von ca. 15 Jahren ausgegangen wird, kann bei Naturrasenflächen eine normative Nutzungsdauer von ca. 30 Jahren angesetzt werden. Grundsätzlich ist die Haltbarkeit der verschiedenen Beläge eng an die Intensität und Häufigkeit ihrer Nutzung durch die verschiedenen Sportarten gekoppelt sowie von der Einhaltung von Wartungs-, Renovations- und Reinigungsintervallen abhängig und kann somit variieren.

Der Zeitpunkt der nächsten Modernisierung resultiert aus dem Alter, dem Bauzustand und der Belagsart der jeweiligen Anlage. Die Investitionshöhe für die Modernisierung der Anlage ergibt sich hingegen aus der Multiplikation der Bruttofläche und dem zugeordneten EP. Die auf diesem Wege ermittelten Kosten pro Anlage sind -wie schon bei den gedeckten Anlagen- als Richtwerte anzusehen und können somit in den Investitionshaushalt der Kommune eingehen.

Für die Modernisierung der untersuchten Außenanlagen im Freisinger Stadtgebiet ergeben sich bis zum Jahr 2033 Investitionskosten von insgesamt ca. 5,2 MIO €. Hinsichtlich des guten bis sehr guten Zustands vieler Anlagen (66 % mit einer Bewertungsstufe 1; 1 Tendenz 2 und 2) fallen 70 % der Investitionskosten (3,5 MIO €) erst nach 2026 an. Einen der größten Kostenfaktoren bis zum Jahr 2026 stellt die Sanierung der Kampfbahntyp C am Sportplatz Attagung dar. Im Laufe der langjährigen Nutzung der Sportanlage kommt es insbesondere in den stark beanspruchten Bereichen zur Rissbildung. Einige Teilflächen der Kunststoffdeckschicht wurden bereits mit einem Kunststoffschüttbelag wiederhergestellt. Bei vereinzelten Anlagen besteht jedoch auch kurzfristiger Handlungsbedarf. So ist bspw. der strukturbeschichtete Kunststoffbelag des Kleinspielfeld 4 – Mehrzweck auf der Luitpoldanlage durch ausbleibende Instandhaltungsmaßnahmen in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Um diese Anlagen wieder nutzbar zu machen, müssten bis 2020 kurzfristig rd. 130.000 € investiert werden. Gleiches gilt auch für den Naturrasenbelag des Kleinspielfeld - Fußball auf dem Sportplatz des SV Vötting. Das Spielfeld wurde erst vor wenigen Jahren neu angelegt, seitdem ist jedoch keine tragfähige Grasnarbe herangewachsen und die Spielfläche zurzeit dementsprechend nicht nutzbar. Auch der hohe Anteil an scharfkantigen Steinen im Oberboden erhöht die Verletzungsgefahr und steht einer Nutzung als Sportfläche entgegen.

### Nutzungsdauer verschiedener Beläge

Die Berechnung des Bedarfs an Freisportflächen geht bei Großspielfeldern grundsätzlich von der Belagsart Naturrasen aus. In den „DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten“ aus dem Jahr 2006 wird davon ausgegangen, dass Naturrasenplätze im Mittel 600 Stunden im Jahr genutzt werden können. (vgl. Tab. 53)

Tabelle 53: Pflegekosten je Nutzungsstunde (Quelle: DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten aus dem Jahr 2006)

Berechnungsgrundlage	Naturrasen	Tennenfläche	Kunststoffrasen mit Sandfüllung	Kunststoffrasen Sand-/ Gummiverfüllt
Pflegekosten/m <sup>2</sup> /Jahr	3,90 €	1,80 €	1,10 €	1,40 €
Nutzungsstunden/Jahr	400 - 800 h	1.000 - 1.500 h	2.000 - 2.500 h	2.000 - 2.500 h
Pflegekosten/Spielfeld/Jahr (7.360 m <sup>2</sup> entspricht Spielfeld mit Regelgröße)	29.757,00 €	13.734,00 €	8.393,00 €	10.682,00 €
Pflegekosten/Spielstunde	74,39 - 37,20 €	13,73 - 9,51 €	4,20 - 3,36 €	5,34 - 4,27 €

Diese Nutzung sollte in der Vegetationszeit stattfinden, da nur in dieser Zeit der Rasen zur Eigenregeneration fähig ist. Bei einer Übernutzung des Rasens kommt es zwangsläufig zu nachhaltigen Schädigungen des Belags in Form von freigespielten Flächen, die nur mit einem überdurchschnittlichen Aufwand beseitigt werden können. Erfahrungen zeigen, dass vor allem die Benutzung in der Übergangszeit (November bis März) zu teilweisen Totalzerstörungen der



Rasennarbe in den Hauptbelastungszonen wie Torräumen oder Mittelkreis führen. Die Reparaturen sind zumeist nur mit Dicksoden möglich, die eine unmittelbare Wiederbespielbarkeit gewährleisten, jedoch sehr kostenintensiv sind.

Aus der Tabelle 53 geht zum anderen auch hervor, dass Kunststoffrasen bis zu 2.500 Stunden im Jahr nutzbar sind. Die Hersteller geben z. T. noch höhere Nutzungsintervalle an. Effektiv wird ein Kunstrasen jedoch kaum mehr als 2000 Stunden im Jahr genutzt. Dies resultiert aus den üblichen Nutzungszeiten vormittags durch den Schulsport von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr und dem Vereinssport von 16:00 Uhr bis 22:00 Uhr. Damit entsteht eine potentielle Nutzungsdauer von 11 Stunden pro Tag. Im Durchschnitt wird jedoch nur von einer Nutzungsdauer von 8 Stunden am Tag über 5 Tage die Woche ausgegangen. Abzüglich der Schulferien und Spielfreier Zeit errechnen sich max. rd. 45 Wochen Nutzung im Jahr. Bei 40 Stunden die Woche ergeben sich 1.800 Nutzungsstunden pro Jahr. Die jährliche Nutzungszeit eines Kunstrasenplatzes ist damit etwa dreimal so hoch, wie die eines konventionellen Naturrasenplatzes. Die restliche Differenz zu 2.000 Stunden wird durch Wettkämpfe, Spiele und Freizeitnutzung an den Wochenenden gefüllt.

Die Mehrkosten für das Erstellen eines Kunstrasenfeldes anstelle von drei Naturrasenfeldern sind marginal, wenn die Grundstücke zur Verfügung stehen. Darüber hinaus amortisieren sich die Mehrkosten aufgrund des deutlich geringeren Pflegeaufwandes (rd. ein Drittel des Pflegepreises von Naturrasen, vgl. Tab. 53) in sehr kurzer Zeit, wenn die 2.000 möglichen Nutzungsstunden für Kunstrasen auch ausgenutzt werden können.

### **Modernisierungskosten für Freisportanlagen der Stadt Freising**

In Abhängigkeit vom derzeitigen Zustand und dem Alter der Freisportanlagen wurde der Zeitpunkt notwendiger Modernisierungen und dessen Höhe eingeschätzt. Die Werte sind den Tabellen im Anhang zu entnehmen (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising"). In Summe werden folgende Investitionen für Modernisierungen in einem Zeitraum von 15 Jahren erwartet.

*Tabelle 54: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen.*

<b>Jahr</b>	<b>Modernisierungskosten</b>
2019/20	373.112 €
2021/22	746.026 €
2023/24	136.003 €
2025/26	445.788 €
2027/28	2.050.585 €
2030	646.481 €
2033	796.042 €
<b><u>Gesamt:</u></b>	<b><u>5.193.975 €</u></b>



### Investitionskosten für Freisportanlagen der Stadt Freising für den Schulsport

Die Bereitstellung ausreichender Schulsportfreiflächen ist eine Pflichtaufgabe der Trägerschaft der Schulen. Die Analyse der bestehenden Schulsportfreisportanlagen ergab, dass neben der Grundschule St. Korbinian, der Grundschule St. Lambert, der Grund- und Mittelschule Paul-Gerhardt, auch das Carmelohrer-Gymnasium über keine eigenen Freisportanlagen verfügt.

### Investitionskosten für Freisportanlagen der Stadt Freising für den Vereinssport

Bei der Querschau der in Freising existierenden 13 Großspielfeldern (Mindestgröße 45 x 90 m) mit insgesamt rd. 86.509 m<sup>2</sup> Nettospielfläche wird augenscheinlich, dass diese den mittels BISp. Leitfaden errechneten Bedarf für den vereinsorganisierten Sport von 13 Großspielfeldern und den Bedarf für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport decken. Bei einer Berücksichtigung der Verteilung der Großspielfelder über den Stadtraum wird jedoch deutlich, dass der Freisinger Norden vergleichsweise unterausgestattet ist. Das vorhandene Flächendefizit, das sich prognostisch aufgrund eines anhaltenden Bevölkerungswachstums verstärken wird, kann daher durch den Neubau eines weiteren wettkampffähigen Großspielfeldes mit dem Regelmaß 105 x 68 m (7.140 qm Nettospielfläche) bzw. 109 x 70 m (7.630 qm Bruttospielfläche) mit integrierten Sicherheitsräumen oder durch die Aufrüstung eines bestehenden Naturrasenplatzes zu einem Kunstrasenplatz ausgeglichen werden. Für die Aufrüstung eines bestehenden Großspielfeldes mit einem Kunstrasenbelag bietet der Nusserplatz auf den Luitpoldanlagen an, da hier kurzfristig ohnehin Maßnahmen durchgeführt werden müssen, um ihn unter dem Aspekt der Sicherheit (Sicherheitsabstand und hindernisfreier Abstand) wieder an die aktuellen Regularien der DIN 18035 anzupassen (siehe unten). Im Rahmen der Aufrüstung könnte hier ein Großspielfeld mit den Feldmaßen 70 x 100 m und den entsprechenden Sicherheitsräumen von 4 m an den Stirn- und 2 m an den Längsseiten entstehen, welches in der Querbespielung durch Jugendmannschaften genutzt werden kann. Bezüglich des Gesamtbestandes von 13 Großspielfeldern ist hinzuzufügen, dass sowohl der Nusserplatz, als auch der Jugendplatz am Sportplatz Attaching mit der Bauzustandsstufe 3 bewertet wurden. Neben Unebenheiten auf dem Spielfeld, die z. T. dem Maulwurfbefall und z. T. durch frei gespielte Stellen in der Rasentragschicht zu begründen sind, werden auch die in der DIN 18035 vorgeschriebenen hindernisfreien Räume nicht eingehalten. Hier sollten die Ballfangzäune bzw. Spielfeldbarrieren versetzt oder das Spielfeld verkleinert werden. Gleiches sollte auch beim Großspielfeld 1 auf der Luitpoldanlage, bei den Großspielfeldern 3 und 4 am Sportpark Savoyer Au, beim Großspielfeld am Hochschulsportplatz und am Sportplatz der SG Eichenfeld durchgeführt werden. Aufgrund dessen sind bei den eben genannten Großspielfeldern bis zum Jahr 2020 jeweils die Kosten für die Mängelbeseitigung angegeben. Somit stehen dem Bedarf an 13 Großspielfeldern momentan 11 nutzbare Großspielfelder gegenüber, sodass der Bedarf nicht adäquat gedeckt wird.

Gesamtinvestition ungedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

- |  |                     |
|--|---------------------|
| • Modernisierungskosten Freisportanlagen:  | 5,2 MIO €           |
| • Neubau Großspielfeld Naturrasen oder Aufrüstung Kunstrasen mit Regelmaß (7.630 qm) | 0,3 MIO €/1,0 MIO € |

**Gesamtinvestition Freisportanlagen:**

**5,5/6,2 MIO €**

## **E Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Stadt Freising**

### **Vorwort**

Mit der Initiative für eine kommunale Sportentwicklungsplanung gehört die Stadt Freising zu der inzwischen wachsenden Gruppe von Kommunen in Deutschland, die sich angesichts gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie Veränderungen in der Sportlandschaft herausgefordert sehen, Entscheidungen für morgen zu treffen und eine bedarfsorientierte Zukunftsplanung für die Kommune und ihre Bürgerinnen und Bürger<sup>31</sup> zu entwerfen. Auf Grundlage der umfassenden empirischen Erhebungen (repräsentative Bürgerbefragung, Befragungen von Sportvereinen und Schulen, vgl. Kap. D.2.1 – D.2.3, Begehung, fachliche Bewertung und Erfassung des Sportstättenbestandes und einer Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe inklusive einer Einschätzung zukünftiger Investitionsbedarfe, vgl. Kap. D.2.4) werden im abschließenden Kapitel zentrale Ergebnisse der Studie in einer Kurzzusammenfassung als "Situationsanalyse" dargestellt und mit konkreten Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Sport(stätten)entwicklung in der Stadt Freising untersetzt. Seit vielen Jahren verfolgen führende Sport- und Planungswissenschaftler das Ziel, Sport- und Stadtentwicklung enger miteinander zu vernetzen, um somit dem Sport im Kontext städtischer und regionaler Förderpolitiken und Entscheidungen stärkeres Gewicht zu verleihen. Dieser Prämisse folgend wurden die im Rahmen dieser Studie formulierten Handlungsempfehlungen der Sportentwicklung den Handlungsfeldern vorliegender städtischer Entwicklungs- und Infrastrukturplanungen (vgl. Positionspapier des Deutschen Städtetages, 2015; Stadtentwicklungsplan, STEP 2030, Stadt Freising) zugeordnet. Die im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen definieren damit wichtige datenbasierte Orientierungspunkte für eine zukunftsweisende Sport- und Stadtentwicklung und bieten dementsprechend vielversprechende inhaltliche Anknüpfungspunkte für künftige ressortübergreifende Impulssetzungen. Die formulierten Handlungsempfehlungen wurden durch Abstimmungsprozesse im Rahmen einer „kooperativen“ Planung mehrperspektivisch entwickelt und an den konkreten Problemlagen vor Ort ausgerichtet. Ziel war die Verbindung lokalen, auf subjektiven Erfahrungen basierenden Wissens mit den erarbeiteten objektiven Daten der empirischen Erhebungen. Im Rahmen von Steuerungsgruppensitzungen sowie öffentlicher Workshops wurden die zentralen Ergebnisse der Studie im Oktober 2018 vorgestellt und für die praxisrelevante Umsetzung weiterentwickelt. Die Umsetzung der Sportentwicklungsplanung erfolgt nach Beschlussfassung durch den Auftraggeber. Um eine bessere Umsetzbarkeit zu gewährleisten, wurden den Handlungsempfehlungen jeweils Zuständigkeiten (Initiativfunktion) zugewiesen für die Organisation oder Verwaltungsabteilung, die den jeweiligen Prozess der Umsetzung federführend lenken sollte.

---

<sup>31</sup> Im weiteren Verlauf der Zusammenfassung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Form Bürger(innen) gewählt, die explizit beide Geschlechter berücksichtigt und einschließt.

Für eine erfolgreiche Einleitung des Umsetzungsprozesses der Sportentwicklungsplanung empfiehlt das INSPO **erstens** die Einrichtung einer Arbeitsgruppe Sportentwicklungsplanung ("AG Sportentwicklungsplanung"), die die Arbeit der prozessbegleitenden Steuerungsgruppe fortsetzt und ähnlich zusammengesetzt sein kann. Die AG Sportentwicklungsplanung hat die Aufgabe, die Handlungsempfehlungen zu priorisieren, mit einer konkreten Zeitleiste zu untersetzen und Vorschläge für projektbezogene Beschlüsse durch Verwaltung und Politik zu unterbreiten. Kommunale Sportentwicklungsplanung kann somit als fortlaufender Prozess verstanden werden. **Zweitens** wird empfohlen, die Arbeit der Stadtverwaltung durch eine Personalstelle zu stärken, um die Umsetzung der Sportentwicklungsplanung in den kommenden Jahren verwaltungsseitig begleiten und absichern zu können.

### **Inhalt**

#### Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

- A) Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben
  - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
  - Handlungsempfehlungen
- B) Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein
  - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
  - Handlungsempfehlungen

#### Handlungsfeld Bildung

- C) Entwicklungsfeld Schulen
  - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
  - Handlungsempfehlungen

#### Handlungsfeld Soziale Infrastruktur/Sportstätten

- D) Entwicklungsfeld Sporthallen
  - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
  - Handlungsempfehlungen
- E) Entwicklungsfeld Spielfelder
  - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
  - Handlungsempfehlungen
- F) Sportstättenkataster

#### Handlungsfeld Wohnumfeldentwicklung/Grün- und Freiraumentwicklung

- G) Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen sowie Naherholungsräume)
  - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
  - Handlungsempfehlungen

## Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

### A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben

#### Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)<sup>32</sup>

Die Stadt Freising verfügt über eine ausgesprochene sport- und bewegungsaktive Bevölkerung. 84% der Bürger(innen) treiben Sport oder sind in irgendeiner Form bewegungsaktiv und davon organisieren rund zwei Drittel geschlechtsübergreifend ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten selbst ohne institutionelle Anbindung. Die hohe **Aktivitätsquote** begründet sich vor allem mit dem Anwachsen von erholungsorientierten Bewegungsformen, insbesondere von Frauen und Seniorinnen und Senioren im Rahmen eines vereinsungebundenen Sports. Gründe dafür, dass bundesweit eine wachsende Anzahl an Menschen in irgendeiner Form sport- oder bewegungsaktiv ist, sind ein verändertes Sportverständnis, ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein sowie eine stärkere Ausdifferenzierung der Individualinteressen (siehe Handlungsempfehlung A 1).

Allerdings erreicht derzeit nur ein Teil der Bürger(innen) der Stadt Freising bei ihren körperlich-sportlichen Aktivitäten auch **gesundheitsrelevante Belastungsumfänge** (150 Minuten pro Woche mittlere Intensität, leicht schwitzend). Derzeit sind dies bezogen auf die Gesamtbevölkerung 50%, was leicht über dem Bundesdurchschnitt von 43% liegt (siehe A 2). Deutlich Differenzen zeigen sich zwischen Nichtvereinsmitgliedern, von denen 44% gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreichen und Sportvereinsmitgliedern, von denen 68% gesundheitsrelevante Belastungsumfänge erreichen; ein starkes Argument für die staatliche Alimentierung gemeinwohlorientierter Sportvereine. Zu animieren ist jedoch insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder. Ein besonderer Fokus sollte zudem auf die verstärkte Information und Ansprache von Menschen mit Behinderungen sowie der Altersgruppe der über 60-Jährigen gerichtet werden (siehe A 2).

Die beliebtesten **Sportformen** der Bürger(innen) in der Stadt Freising sind jene ohne Körperkontakt, mit individuellen Leistungskomponenten und mit Naturbezug. Es dominieren insbesondere ausdauerorientierte und freizeitsportliche Sport- und Bewegungsformen wie Radfahren, Laufen, Fitnesstraining/ Kraftsport, Spaziergehen und Schwimmen. Spaziergehen ist in der Rangfolge die am vierthäufigsten ausgeübte Bewegungsform. Diese Feststellung kann durchaus als ein deutschlandweiter Trend gesehen werden und wird in Freising vor allem von der Altersgruppe der ab 27-Jährigen, von Nichtvereinsmitgliedern beider Geschlechter und Menschen mit Behinderung bestimmt. Geschlechtsspezifische Akzentuierungen werden offensichtlich weiblich geprägt durch Nordic Walking, Tanzen, Aerobic, Wandern, Yoga, Gymnastik und Pferdesport sowie männlich eindeutig dominiert durch

<sup>32</sup> Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung (vgl. Kapitel D.2.1 Studie)

Fußball und Tennis. Prinzipiell ähnliche Akzentsetzungen treffen auch für die Studierenden zu. Allerdings mit einer höheren Bedeutsamkeit von Laufen und Fitness- und Krafttraining sowie Klettern und Volleyball.

Die **Motivgrundlagen** für körperlich-sportliche Aktivitäten der Bürger(innen) sind über alle Altersgruppen hinweg übereinstimmend Wohlbefinden, Spaß, Gesundheit und Fitness (die sogenannten positiven Motivationen, siehe A 2).

Als Spiegelbild der Sport- und Bewegungspräferenzen der Bevölkerung sind Straßen und Radwege sowie Waldwege und Parkanlagen die **wichtigsten Orte für Sport- und Bewegungsaktivitäten**. Mehr als die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten finden in der Stadt Freising auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen<sup>33</sup>, statt (siehe A 3/A 4).

<b><u>Handlungsempfehlung A.1</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Abstimmung zwischen den örtlichen Sportvereinen mit Fokus auf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnupperkurse/ Kurzmitgliedschaften für Nichtvereinsmitglieder verstärken</li> <li>• Familienfreundliche zeitlich flexible Angebote. Die Funktion des Vereins als soziale Heimat für Familien muss hervorgehoben werden. Ziel sollte es sein, verstärkt Sportformen zu integrieren, die nicht zu den klassischen Vereinssportarten zählen wie Radfahrgruppen oder Laufgruppen, die zu den beliebtesten Sportformen der Freisinger(innen) zählen. Für die Vereine bietet sich die Chance neue Mitglieder zu gewinnen.<sup>34</sup></li> <li>• Gesundheitsfördernde Sport- und Bewegungsangebote für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die Zielgruppe der Senior(inn)en verstärkt implementieren. Hier ergeben sich für Sportvereine die größten Entwicklungsmöglichkeiten und Potentiale zur Gewinnung von Mitgliedern. Einen Einstieg bietet das Programm</li> </ul>	<p><b>Stadtverband für Sport</b> <u>in Kooperation mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtverwaltung Freising</li> <li>- Freisinger Sportvereine</li> <li>- Bayerischer Landessportverband</li> </ul>

<sup>33</sup> Sportgelegenheiten sind z. B. Radwege, Straßen, Park- und Waldwege...

<sup>34</sup> zielgruppenspezifische Beratungsangebote bietet der Bayerische Landessportverband: [https://www.blsv.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/vereine/ABC\\_angebote\\_2017\\_0724.pdf](https://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/vereine/ABC_angebote_2017_0724.pdf)

<p>des DOSB „AKTIV 50PLUS“. Im Rahmen eines Wochenendseminars werden die Teilnehmer(innen) zu "Bewegungsscoaches" geschult. Übungsleiterinnen und Übungsleiter mit einer gültigen C-Lizenz werden in diesem Seminar qualifiziert, ein entsprechendes Kursangebot im Sportverein anzubieten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktionen und Veranstaltungen im Seniorensport, die über den regulären Übungsbetrieb hinausgehen und den Sport für Ältere aktivieren (z.B. Vorträge, Schnuppertage und -wochen, modellhafte Praxisangebote), können vom Bayerischen Landessportverband unterstützt und gefördert werden<sup>35</sup>.</li> </ul>	
--	--

<b><u>Handlungsempfehlung A.2</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Abstimmung Netzwerke für Gesundheitssport mit Fokus auf</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Informationen über gesundheitsrelevante Belastungsumfänge für Sport- und Bewegungsaktivitäten über Informations- und Medienkampagnen</li> <li>• Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“. Der Bayerische Landessportverband (BLSV) informiert und unterstützt Sportvereine durch einen umfassenden Guide mit integriertem Schritt-für-Schritt-Leitfaden zur Beantragung und Auszeichnung des Qualitätssiegels auf einer neuen Serviceplattform<sup>36</sup></li> <li>• Rezept für Bewegung in enger Abstimmung mit den Krankenkassen. Das Rezept für Bewegung ist ein Kooperationsprojekt des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV), des Bayerischen Sportärzteverbandes (BSÄV) und der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK). Vorwiegende Zielgruppe für das „Rezept für Bewegung“ sind die sich nicht oder unregelmäßig bewegenden Menschen. Der Arzt stellt das Rezept aus und</li> </ul>	<p><b>Stadtverband für Sport</b> <u>in Kooperation mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtverwaltung Freising</li> <li>- Krankenkassen</li> <li>- Freisinger Sportvereine</li> <li>- Bayerischer Landessportverband</li> </ul>

<sup>35</sup> weitere Informationen unter: [https://www.blsv.de/fileadmin/user\\_upload/Sportwelten/Sport\\_fuer\\_Aeltere/pdf/Heft\\_sportmitaelter\\_2015\\_0910\\_web.pdf](https://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/Sportwelten/Sport_fuer_Aeltere/pdf/Heft_sportmitaelter_2015_0910_web.pdf)

<sup>36</sup> weitere Informationen unter: [https://www.blsv.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/bayernsport\\_archiv/vereinservice/bayspo\\_VS\\_2017\\_49\\_Service-Guide\\_SPORT\\_PRO\\_GESUNDHEIT.pdf](https://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/bayernsport_archiv/vereinservice/bayspo_VS_2017_49_Service-Guide_SPORT_PRO_GESUNDHEIT.pdf)

<p>empfiehlt damit die Teilnahme an einem präventiven, gesundheitsorientierten Bewegungsangebot im Sportverein. Das Rezept ist ein sehr guter Motivationsfaktor, ist aber nicht zur Abrechnung als Rezept bei den Krankenkassen vorgesehen.<sup>37</sup></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung vereinseigener Gesundheits- und Fitnessstudios. Das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS ist speziell für vereinseigene Gesundheits- und Fitnessstudios gedacht. Mit dem Qualitätssiegel schafft der organisierte Sport den Vereinen die Basis, sich mit hohen Serviceleistungen im großen Markt der Fitnessanbieter qualitativ auf eine Stufe zu stellen. Sportvereine mit eigenem Vereinsfitnessstudio können das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS beim BLSV beantragen (Informationen und Anträge erhalten Sie unter: <a href="http://www.sportprofitness.de">www.sportprofitness.de</a>).</li> <li>• Aufbau und Implementierung neuer Kooperations- und Organisationsformen (z.B. Vereinsaktivitäten im Park) / Anzustreben ist die Ausbildung von Übungsleiter(inne)n, die sich spezifisch für einzelne Flächen und Angebote verantwortlich zeichnen und räumliche Patenschaften eingehen.</li> <li>• Einbeziehung der Bürger(innen) (Anwohnerschaft) in die Angebotsentwicklung durch entsprechende Beteiligungsverfahren.</li> </ul>	
<p><b><u>Handlungsempfehlung A.3</u></b></p>	<p><b>Initiativfunktion</b></p>
<p><b>Fokus auf Sicherung/Entwicklung infrastruktureller Sportgelegenheiten in Wohnortnähe, insbesondere...</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Überprüfung des Radwegenetzes mit dem Ziel, im Netz bestehende Lücken zu schließen, Querungen von städtebaulichen Barrieren (Hauptverkehrsstraßen, Bahntrasse, Isar) zu erleichtern, den Bestand zu erhalten bzw. zu attraktivieren (z. B. Verbindung der ansässigen Sportstätten/Freisinger Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkte) sowie bei Bedarf den Neubau weiterer Radwege anzuvisieren (z. B. Anbindung der Kernstadt an die Naherholungsgebiete, vgl. STEP 2030) (die repräsentative Bürgerbefragung zeigt, dass Radfahren die mit Abstand beliebteste Sportform der Bürger(innen) ist).</li> <li>• Überprüfung und Ausweisung von Lauf- und Skaterstrecken in Wohnortnähe (infrastrukturelle Aufwertung z. B. durch Beleuchtung; knapp 50% aller befragten Bürger(innen) wünschen sich dies); die repräsentative</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b></p>

<sup>37</sup> weitere Informationen unter: <https://sportprogesundheits.dosb.de/projekte-und-initiativen/rezept-fuer-bewegung/>

<p>Bürgerbefragung verdeutlicht, dass Laufen/Joggen als zweitbeliebteste Sportform eine zentrale Rolle für die Bürger(innen) spielt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstärkte Öffnung zentral gelegener Schulhöfe für die Bevölkerung prüfen (Voraussetzung ist eine bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung). Hierbei sollten Maßnahmen für eine ordnungsgemäße Nutzung mitbedacht und abgesichert werden (Verhinderung von Vandalismus).</li> <li>• Reaktivierung des innenstadtnahen Bolzplatzes „Johannisstraße“. Der gegenwärtig als Containerstandort genutzt Bolzplatz sollte zukünftig als Bolz- und Freizeitgelände entwickelt werden. Hierbei sollten Angebote für verschiedene Nutzer und Sportarten geschaffen werden.</li> </ul>	
--	--

<b><u>Handlungsempfehlung A.4</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Berücksichtigung einer stärkeren Multifunktionalität im Sportanlagenbau</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Infrastrukturelle Aufwertung öffentlicher Grün- und Bewegungsräume u.a. durch veränderbare Angebotsflächen für Trendsportarten (u.a. Befestigung für Slackline, Parcours, Klettern, Skaten, Dirtbike-Strecken, Diskgolf) im Rahmen zukünftig geplanter Maßnahmen berücksichtigen. Entwicklung und Sicherung erlebbarer, beispielbarer sowie untereinander vernetzter Grün- und Freiflächen in den Freisinger Stadtteilen, auch im Sinne der Stärkung der verschiedenen Stadtteilcharakteristiken (vgl. STEP 2030). Grünflächen und Parkanlagen mit Fitnessgeräten aufwerten ist ein vorrangiger Wunsch der Freisinger Bevölkerung im Rahmen der repräsentativen Bürgerbefragung.</li> <li>• Stärkere Verknüpfung von Bedürfnissen des Vereinssports und des privat organisierten Sports, z. B. durch eine Erweiterung bestehender Sportanlagen um Freisportbereiche wie Fitnessareale, Rundlaufwege oder Trendsportbereiche (z. B. für Calisthenics-Anlagen, Streetballfeld, Asphaltfläche für Rollsport (z. B. Inlinehockey) evtl. im Winter vereisbar, Bewegungs-/Hindernisparcours, Boule-/Bocciabahn etc.).</li> <li>• Für die Weiterentwicklung im Sinne der multifunktionellen Aufwertung bestehender Sportanlagen sind die Sportkomplexe „Luitpoldanlage“ sowie „Savoyer Au“ aus sportplanerischer Sicht prädestiniert. Aufgrund der räumlichen Stadtlage der beiden Areale können mit der multifunktionalen Bestandsaufwertung vielseitige</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b></p>



Entwicklungsimpulse ausgelöst werden. Neben der gezielten Erweiterung der bestehenden Sportinfrastruktur (speziell für den vereinsungebundenen Sport) können weitere stadt- und sportplanerische Anreize wie die bewegungsfreundliche Wohnumfeldentwicklung sowie die räumlich verstärkte Erschließung und damit verbundene (naturverträgliche) Erlebbarkeit der Freisinger Naherholungsschwerpunkte forciert werden. Beide Sportareale können mit der bedarfsgerechten Erweiterung ihrer bestehenden Sportanlagen als „Ausstrahlungszentren“ bzw. „Ankerpunkte“ verstanden werden, über die die Freisinger Bürger(innen) in die für Sport- und Bewegungsaktivitäten so attraktive Isar-Aue „gezogen“ werden. Über diese können dann weitere Sport- und Bewegungsräume in Freising erschlossen werden, wodurch sich die Gesamtstadt zu einer großen Sport- und Bewegungslandschaft transformiert. Die multifunktionale Aufwertung der Sportkomplexe kommt auch den unmittelbar angrenzenden Stadtteilen (Neustift, Innenstadt, Lerchenfeld West) zu Gute. Die daraus resultierende Attraktivierung des Wohnungsumfeldes kann die Identität der Stadtteilbewohner(innen) erhöhen und zusätzlich aktiv zum Sporttreiben animieren (vgl. STEP 2030, Auenlandschaften der Moosach und der Isar in das Freisinger Naherholungsnetz einbinden) (siehe H. G1).

## **B Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein**

### **Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)<sup>38</sup>**

In der Stadt Freising existierten zum Erhebungszeitpunkt 2017 40 Vereine, die im BLSV organisiert sind. Damit hat sich die Zahl der Vereine im Untersuchungszeitraum 2007-2017 erhöht: 2007 waren es noch 33 Vereine. Gleichzeitig stieg auch die Zahl der Mitglieder von 13.666 auf 14.128. Ein leichter Rückgang ist dagegen beim Organisationsgrad zu verzeichnen: Dieser liegt bei 28% und somit im Bereich des Organisationsgrades im gesamten DOSB (29%); jedoch immer noch unter dem Organisationsgrad des BLSV (34%). Allerdings basieren die verwendeten Mitgliederzahlen einzig und allein auf BLSV-Listen (40 Vereine). Bei 75 bestehenden Vereinen standen die Statistiken der ausstehenden Vereine gar nicht oder nur unvollständig zur Verfügung. Bei Einbezug aller Freisinger Sportvereine (auch ohne BLSV-Mitgliedschaft) liegt der Organisationsgrad deutlich höher. Es kann daher konstatiert werden, dass die Organisationsquote der Bevölkerung im vereinsorganisierten Sport in Freising über dem Bundesschnitt liegt und sich in etwa dem Landesschnitt anpasst. Weiterhin lässt sich feststellen, dass das Geschlechterverhältnis in den Vereinen nahezu analog zur BLSV- und DOSB-Ebene ist (Freising männlich: 58%; weiblich: 42%).

<sup>38</sup> Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Vereinsanalysen (vgl. Kapitel D.2.2 Studie)

Der größte Verein ist mit aktuell 4.182 Mitgliedern der TSV Jahn Freising 1861, gefolgt vom SC Freising 1919 mit derzeit 1.174 Mitgliedern. Mittel- und Großvereine haben häufig mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die oft auch für Nichtmitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. So ist beispielsweise auch das Eröffnen neuer Abteilungen, um auf Nachfrageentwicklungen zu reagieren, für Einspartenvereine (die zumeist besonders klein sind), ein eher ungewöhnlicher Schritt. Um nachgefragte Inhalte bereitzustellen und so auch zukünftig Mitglieder zu binden und zu gewinnen, sind deshalb Kooperationen und sogar Fusionen zielführend und durch Anreizsysteme zu unterstützen, zumal knapp zwei Drittel der Sportvereine in Freising Kleinst- bzw. Kleinvereine sind.

Inhaltlich sind die Sportvereine in der Stadt Freising in ähnlich hohem Ausmaß freizeit- und wettkampfsportorientiert. Insbesondere Angebote für Kinder und Jugendliche weisen eine hohe Bedeutung auf. Die Vereine in der Stadt Freising wollen zukünftig einen verstärkten Fokus auf Sportangebote legen, die im Allgemeinen für die Zukunft von Sportvereinen als bedeutsam angesehen werden, nämlich Angebote, die den Nachwuchs sichern ebenso wie Angebote, die für Familien mit Kleinkindern ausgerichtet sind sowie Angebote für ältere und gesundheitsorientierte Zielgruppen gedacht sind, die zukünftig zahlenmäßig zunehmen werden. Dies ist aufgrund der veränderten Nachfrage, die bundesweit zu konstatieren ist, sowie aufgrund des demografischen Wandels sinnvoll. In diesem Sinne ist zu würdigen, dass insbesondere der zukünftig stärker erkennbare Fokus auf den Gesundheitssport von den Vereinen selbst erkannt und angestrebt wird. Gerade in der Konzipierungs- und Einführungsphase neuer Angebote können Fördermaßnahmen des BLSV zielgerichtet genutzt werden (siehe B 1). Bemerkenswert ist, dass auch leistungssportorientierte Zielgruppen künftig (weiterhin oder gar zunehmend) im Blickfeld der Vereine stehen dürften.

Die Vereine in der Stadt Freising unterhalten vielfältige Kooperationen mit anderen Organisationen. An erster Stelle stehen dabei innerhalb der Befragung Kooperationen mit anderen Sportvereinen. Da sich unter den befragten Vereinen in der Stadt Freising vergleichsweise viele Kleinst- und Kleinvereine befinden, scheinen Kooperationen mit anderen Vereinen auch in vielen Fällen ratsam. Auffällig ist insbesondere, dass bisher noch keine Kooperationen mit Senioreneinrichtungen stattfinden. Auch die Kooperationen mit Schulen und Jugendeinrichtungen sind ausbaufähig. Die vergleichsweise wenig ausgeprägten Kooperationsbeziehungen mit Krankenkassen lassen sich mit der bisher noch nicht so deutlich hervortretenden Gesundheitssportorientierung erklären. Inhaltlich können Kooperationen einerseits die Angebote selbst betreffen, aber auch begleitende Maßnahmen wie eine Kooperation bei der Nutzung von Räumlichkeiten. Kooperationen sollten jedoch mit dem Selbstbild des betreffenden Vereins vereinbar sein (siehe B 2).

Die Verfügbarkeit von Sportstätten ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Stabilisierung der Mitgliederzahlen bzw. für ein Wachstum. Während die diesbezüglich ebenfalls unabdingbare Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter ein Problem darstellt, das die Vereine zumindest in Teilen selbst beeinflussen können, sind sie hinsichtlich der Sportstätten in besonderem Maße auf die Stadt Freising angewiesen. Analysiert man den kommunalen

Investitionsbedarf, den die Vereine im Bereich der Sportstätten sehen, so sind weitere Sportstättenkapazitäten aufzubauen (siehe B 3). Dies gilt auch im Kontext einer finanziellen Unterstützung vereinseigener Anlagen.

Die Analyse der Sportförderung zeigt, dass sich zukünftig Potentiale insbesondere im Hinblick auf eine verstärkte zielgruppenorientierte Projektförderung sowie im investiven Bereich der Sportanlagen durch einen Einbezug von Sportgelegenheiten in den Förderkanon ergeben. Die relative Unzufriedenheit der Freisinger Sportvereine mit der Sportförderung wurde im Rahmen der kooperativen Planung genauer hinterfragt und vor dem Hintergrund der dargelegten Ergebnisse der Vereins- und Bürgerbefragung kritisch reflektiert. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Sportförderrichtlinien zukünftig partiell überarbeitet werden sollten mit dem Ziel, eine verstärkt anreizbezogene Sportförderung zu implementieren. Damit soll gewährleistet werden, dass insbesondere Vereine gefördert werden, die durch die Ausrichtung ihrer Vereinsziele und ihrer Vereinsarbeit einen besonderen Beitrag zum Gemeinwohl leisten, z. B. durch die Zuschüsse für Vereinsk Kooperationen mit Schulen, Kitas und Altenheimen (siehe H 8).

<b><u>Handlungsempfehlung B.1</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Zukünftige Angebotsstrukturentwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sportvereine in Freising sollten prüfen, inwieweit sie – in Übereinstimmung mit der bisherigen Vereinsstruktur - ihr Angebot noch stärker den Bedürfnissen der (potenziellen) Mitglieder ausrichten können. Zu prüfen wäre in diesem Kontext, inwieweit die Vereine durch einen Ausbau familienfreundlicher Angebotsstrukturen Mitgliederwachstum auch in den mittleren Altersklassen generieren können. Inwieweit dies sinnvoll ist, hängt jedoch vom einzelnen Verein und seiner Struktur/seinem Selbstverständnis ab. Insbesondere der Trend zu Gesundheits- und Rehasportangeboten könnte sich für die Vereine als zukunftsrelevant erweisen. Dabei geht es zum einen um Zielgruppen- und bedürfnisgerechte Sport- und Bewegungsangebote und zum anderen gemeinsame Aktivitäten über den Sport hinaus und Möglichkeiten, sich aktiv in das Vereinsleben einzubringen. Bei der Koordination der Angebotserweiterung könnte der Stadtverband für Sport als Akteur vor Ort eine unterstützende Rolle einnehmen, um auf daraufhin zu wirken, dass neue Angebote möglichst für alle Anspruchsgruppen ausgeglichen im Blick behalten werden.</li> <li>• Insbesondere Mädchen und Frauen scheinen in der Stadt Freising unterrepräsentiert, so dass diese Zielgruppe besonders beachtet werden sollte.</li> </ul>	<p><b>Stadtverband für Sport Freising</b> <u>in Kooperation mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Krankenkassen</li> <li>- BLSV</li> <li>- Freisinger Sportvereinen</li> <li>- Stadtverwaltung Freising</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auch eine Erweiterung um spezifische Angebote für Familien mit Kleinkindern sowie Senioren und Angebote im Bereich Gesundheitssport sollte angesichts des demographischen Wandels und der zunehmenden Bedeutung von allgemeiner Bewegung und Gesundheit geprüft werden. Nicht jeder Verein kann alle diese Zielgruppen und Themen ansprechen, aber jeder Verein sollte die Potenziale in diesen Bereichen für sich selbst prüfen und ggf. über Kooperationen nachdenken.</li> <li>• Beratung und Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“. Das Themenfeld Gesundheit wird auch durch den Bayerischen Landessport-Verband gesondert behandelt. Neben allgemeinen Informationen finden sich dort auch Informationen zum Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“. Dieses Qualitätssiegel hat der DOSB gemeinsam mit der Bundesärztekammer ins Leben gerufen. Mit ihm werden nachweislich qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote zertifiziert. Das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ bietet die Möglichkeit, Nachfrager nach qualitativ hochwertigen Angeboten stärker als Zielgruppe anzusprechen und so bestenfalls Mitglieder zu gewinnen und zu binden. Von vielen Krankenkassen werden die Kosten für Kursgebühren anteilig übernommen. Der Bayerische Landessportverband (BLSV) informiert und unterstützt Sportvereine durch einen umfassenden Guide mit integriertem Schritt-für-Schritt-Leitfaden zur Beantragung und Auszeichnung des Qualitätssiegels auf einer neuen Serviceplattform.<sup>39</sup></li> <li>• Im Rahmen der nicht-investiven Förderung unterstützt der Bayerische Landessportverband bezogen auf die genannten Zielgruppen insbesondere den Seniorensport, Menschen mit Behinderungen und Sportangebote für Familien. Hier gilt es, Fördermöglichkeiten zu prüfen.<sup>40</sup></li> </ul>	
--	--

<b><u>Handlungsempfehlung B.2</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<b>Verstetigung und Ausbau von Kooperationsbeziehungen</b>	<b>Stadtverband für Sport Freising <u>in Kooperationen mit:</u></b>

<sup>39</sup> weitere Informationen unter: [https://www.blsv.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/bayernsport\\_archiv/vereinsservice/bayspo\\_VS\\_2017\\_49\\_Service-Guide\\_SPORT\\_PRO\\_GESUNDHEIT.pdf](https://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/bayernsport_archiv/vereinsservice/bayspo_VS_2017_49_Service-Guide_SPORT_PRO_GESUNDHEIT.pdf)

<sup>40</sup> weitere Informationen unter: <https://www.blsv.de/blsv/sportwelten/sport-der-aelteren.html> sowie <https://www.blsv.de/blsv/sportwelten/sport-gesundheit.html>

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der bereits relativ umfassend vorhandenen Kooperationen der Vereine untereinander. Kooperationen können beispielsweise die gemeinsame Nutzung von Sportstätten oder Angeboten (Sportkurse), ggf. auch von Personal (z. B. besonders qualifizierter Übungsleiter im Bereich Gesundheits- oder Rehasport) betreffen. Die sieben nachstehenden Vereine gaben an, dass sie sich zukünftig sogar eine Fusion vorstellen können. In Klammern wird die jeweilige Präferenz für einen (oder mehrere) potenzielle(n) Fusionspartner angegeben. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hubertus Vötting („anderer Schützenverein“)</li> <li>• SC Eintracht Freising (keine Angabe)</li> <li>• SC Freising („Abteilung Handball hat bereits eine Spielgemeinschaft; Boxen mit Kampfsport möglich“)</li> <li>• Judoclub Freising 1964 („Nachbarverein/ Moosburg“)</li> <li>• Tanzsportclub Freising („mit anderen Tanzsportvereinen bei wachsendem Konkurrenzdruck durch andere Sportarten“)</li> <li>• TC Rot-Weiss Freising („ausschließlich Tennisvereine/Abteilungen“)</li> <li>• Sport &amp; Reha Freising („RGSV-Moosburg oder SE Freising“)</li> </ul> <p>Mit Blick auf mögliche Synergiepotenziale beim Angebot, den ehrenamtlichen Funktionsträgern und mit Blick auf mögliche Einspareffekte bei verfügbaren (Groß-)Spielfeldern sollte geprüft werden, inwieweit dies für die betreffenden Vereine denkbar und sinnvoll ist und somit unterstützt werden sollte.</p> </li> <li>• Identifizierung möglicher Potenziale im Hinblick auf verbesserte Rahmenbedingungen bei Kooperationen zwischen Schulen im Ganztagsbetrieb und Sportvereinen. Mit einem attraktiven Programm können Kinder und Jugendliche für den eigenen Sportverein begeistert werden. Das Bayerische Kultusministerium und der Bayerische Landessportverband unterstützen Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen über das Programm "Sport-nach-1". Gefördert werden Sportarbeitsgemeinschaften (SAGs) mit breiten- und leistungssportlicher Ausrichtung und Stützpunktschulen mit Leistungssportfokus<sup>41</sup></li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Krankenkassen</li> <li>- Freisinger Schulen</li> <li>- Freisinger Kitas</li> <li>- Freisinger Sportvereine</li> <li>- Stadtverwaltung Freising</li> </ul> |
|--|--|

---

<sup>41</sup> weitere Informationen unter: <https://www.sportnach1.de/>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung von bisher kaum vorhandenen Kooperationen der Vereine mit Senioreneinrichtungen und Krankenkassen. Gerade in diesem Bereich besteht Kooperationspotenzial, sollten die Vereine sich entscheiden, stärker im Gesundheits- und Rehasport aktiv werden zu wollen.</li> <li>• Schaffung von Anreizen zum Zusammenschluss von Klein- und Kleinstvereinen und zur Bildung größerer Vereine bspw. durch einen an der Mitgliederzahl ausgerichteten Personalkostenzuschuss</li> </ul>	
--	--

<b><u>Handlungsempfehlung B.3</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Verbesserung der Sportstättensituation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schrittweise Verbesserung der quantitativen Sportstättensituation der Schulen und Sportvereine basierend auf der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung im Rahmen der Sportentwicklungsplanung (siehe C, D, E und F).</li> <li>• Schrittweise Verbesserung der qualitativen Sportstättensituation auf Grundlage des erarbeiteten Sportstättenkatasters (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising").</li> <li>• Optimierung der Sportstättenvergabe. Die kooperative Planung mit Vereinen und Schulen verdeutlichte, dass insbesondere in den Randzeiten abends, an Wochenenden und in den Ferien Handlungsbedarfe bestehen. Notwendig erscheint hier eine verbesserte Abstimmung zwischen Stadtverwaltung und Landkreisverwaltung, um leerstehende Hallen z. B. an Feiertagen nutzen zu können. Früher hatten die Vereine einen Schlüssel, der ihnen den Zugang ermöglicht hat.</li> <li>• Angeregt wurde zudem die Einrichtung einer App, die eine digitalisierte Vergabepaxis erlaubt.</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperationen mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Schulen</li> <li>- Freisinger Sportvereine</li> <li>- Stadtverband für Sport</li> <li>- Landkreisverwaltung Freising</li> </ul>

Handlungsempfehlung B.4	Initiativfunktion
<p><b>Optimierung der Sportförderstrukturen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mögliche Erweiterung von Fördertatbeständen zur verstärkten Förderung von Sportvereinen mit besonderer Gemeinwohlorientierung (z. B. Förderung innovativer zielgruppenspezifischer Vereinsprojekte, Förderung von Kooperationen von Vereinen, die sich im Schulischen Ganztage engagieren).</li> <li>- Einrichtung eines Punktesystems, das auf der Grundlage verschiedener Indikatoren (z. B. Anzahl der Kooperationen, Zielgruppenorientierung, Mitgliederanteil Kinder/Jugendliche, Frauen/Mädchen, Senior(inn)en) eine Wirksamkeitsprüfung von Sportförderung über die nächsten Jahre ermöglicht. In diesem Kontext sollten neu eingeführte Fördertatbestände (wie z. B. projektbezogene Mittel für gemeinwohlorientierte Kooperationen, die im Rahmen der kooperativen Planung angeregt wurden) mit einem Abstand von zwei bis drei Jahren durch eine Vereinsabfrage auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.</li> <li>- Prüfung der Investitionskostenzuschüsse für Bau und Sanierung vereinseigener Sportanlagen, um Vereine in die Lage zu versetzen, Sportstätten in eigener Regie zu errichten, zu sanieren oder zu modernisieren. Im Rahmen der kooperativen Planung wurde seitens der Vereine Bedarf angemeldet.</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperationen mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Sportvereine</li> <li>- Stadtverband für Sport</li> </ul>

## Handlungsfeld Bildung

### C Entwicklungsfeld Schulen

#### Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)<sup>42</sup>

Der Sportunterricht wird in der Stadt Freising den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Sehr bemerkenswert sind die sehr guten personellen Ressourcen (fachausgebildete Lehrkräfte mit regelmäßiger Weiterbildung) zur Absicherung des Sportunterrichtes und Sport- und Bewegungsfesten über alle Schultypen hinweg.

Mit dem Schuljahr 2008/2009 startete die Bayerische Landesregierung ein Programm zur Förderung der „Guten Gesunden Schule“. Dieses unterstützt die Programmschulen durch Investitionen in gesundheitsfördernde Maßnahmen bei der Verbesserung ihrer Schul- und Bildungsqualität, indem Gesundheit in das Zentrum des Schullebens gestellt wird. Die von uns durchgeführte Befragung der Freisinger Schulen verweist darauf, dass bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt sechs der 13 erfolgreich befragten Freisinger Schulen wesentliche von uns definierte **sport- und bewegungsbezogene Strukturmerkmale einer „Guten Gesunden Schule“** erfüllen (siehe C.1). Interesse an Beratungen für eine Profilentwicklung im Bewegungsbereich bzw. an einer wissenschaftlichen Fort- bzw. Weiterbildung im Bereich Gesundheitsmanagement ist schulübergreifend vorhanden (10 von 13 Schulen 77%).

Insbesondere bei den inhaltlich-konzeptionellen Ansprüchen an eine Implementierung bewegungsfreundlicher Schulstrukturen sind Reserven erkennbar (z. B. Ausstattung mit ergonomischen Schulmobiliar, inhaltlich abgestimmte Kooperationen mit Sportvereinen, Förderunterricht, fachübergreifende Sport- und Bewegungsförderung, innerschulisches Steuerungsteams). Hier ist auf schulinterner Ebene Entwicklungspotenzial vorhanden, das ggf. durch externe Beratungen ausgebaut werden könnte. Infrastrukturelle Defizite bzw. die vorgenannten Ausstattungsprobleme erfordern jedoch schulpolitische Grundsatzentscheidungen auf der Ebene der Kommunalpolitik in Kooperation mit den Schulen

Bei der **Analyse der Schulsportstätten** wird deutlich, dass in der Stadt Freising gegenwärtig 14 Sporthallen<sup>43</sup> durch Schulen in kommunaler Sachaufwandsträgerschaft genutzt werden. Sieben von 14 (50%) Schulsportstätten wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere vier Sporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 2 (29%) eingestuft. Diese Anlagen sind im gebrauchsfähigen Zustand und weisen nur geringe Mängel auf.

<sup>42</sup> Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Schulbefragung (vgl. Kapitel D.2.4 Studie)

<sup>43</sup> Ohne Berücksichtigung der Doppelsporthalle am Camerloher Gymnasium. Die Doppelsporthalle (810 qm) war zum Zeitpunkt der Besichtigung (25.4.2018) gesperrt. Es erfolgte keine Bewertung des Bauzustands.



Mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 wurde eine Schulsporthalle (7%) und mit Bauzustandsstufe 3 weitere zwei Sporthallen (14%) bewertet. Bei diesen Anlagen sind deutliche bis schwerwiegende Mängel festgestellt worden<sup>44</sup> (detaillierte Angaben zu den einzelnen Anlagen siehe Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising") (siehe C.2)

Die Grundsätze für die Gestaltung und Ausstattung von Schulanlagen werden in der Bayerischen Schulbauverordnung geregelt. Den Kommunen als Sachaufwandsträgern wird bei der Planung des schulischen Raumprogramms in Abstimmung mit der Schulfamilie, die sich in ihrer pädagogischen Eigenverantwortung einbringt, ein weitreichender Gestaltungsspielraum eingeräumt. Maßstab für die Gestaltung und Ausstattung von Schulanlagen sind die Anforderungen an die Schule als eine Stätte des Unterrichts und der Erziehung. Es muss ein einwandfreier Schulbetrieb in Übereinstimmung mit den Zielen der staatlichen Schulorganisation gewährleistet sein. Die auf dieser Grundlage durchgeführte quantitative Analyse der Schulsportstätten-situation verweist auf standortspezifische Defizite an den Freisinger Schulen, die größtenteils durch bereits geplante Neubauten behoben werden können. Folgende Grundschulen sind dabei besonders benachteiligt und zukünftig prioritär bei der Prüfung von Erweiterungs-, Um- oder Neubau zu berücksichtigen: St. Korbinian, St. Lantbert (siehe C.3).

Die Bedarfssituation an Freisportflächen für den Schulsport in der Stadt Freising ist vergleichsweise problematisch. Folgende Schulen gaben im Rahmen der Schulbefragung an, dass sie über keinen Sportplatz bzw. kaum Sportplatzflächen verfügen, um lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können: Grundschule St. Korbinian; Grund- und Mittelschule Paul-Gerhardt; Camerloher-Gymnasium; Staatliche Wirtschaftsschule Freising; Grundschule St. Lantbert; Josef-Hofmiller-Gymnasium; Karl-Meichelbeck-Realschule (siehe C.4/C.5).

---

<sup>44</sup> Erläuterung der Bauzustandsstufen: Bauzustandsstufe 1: Anlage im gebrauchsfähigen Zustand (keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können). Bauzustandsstufe 2: Anlage mit kleineren Mängeln (Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch Renovierungsarbeiten notwendig). Bauzustandsstufe 3: Anlage mit schwerwiegenden Mängeln (es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder die weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestanderhalt unerlässlich). Bauzustandsstufe 4: Anlage ist unbrauchbar (Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen)

<b>Handlungsempfehlung C.1</b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Ausbildung und Förderung sport- und bewegungsorientierter Schulentwicklungen</b></p> <p>Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote sollten über den Sportunterricht hinaus fester Bestandteil des Schulprogramms werden. Einige Freisinger Schulen können bereits auf eine besondere Profilentwicklung verweisen. Die durchgeführte Schulbefragung zeigt, dass folgende Schulen nach unserer Einschätzung für eine mögliche weitere Qualitäts- und Profilentwicklung im Bewegungsbereich besonders geeignet sind und entsprechende Merkmale einer "Guten Gesunden Schule" erfüllen. Eine Kontaktaufnahme und entsprechende unterstützende Maßnahmen werden empfohlen:</p> <p style="padding-left: 40px;">Realschule Freising II Sonderpäd. Förderzentrum Grundschule Vötting Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule Camerloher –Gymnasium Grundschule Neustift</p> <p>Den Schulleitungen dieser Schulen könnte die Orientierung gegeben werden, sich an der Initiative Bewegte Schule zu beteiligen.<sup>45</sup> Allen anderen Schulen könnten durch einen Gedankenaustausch („Best Practice“) von den vorgenannten Schulen profitieren.</p> <p>Obwohl die Stadt Freising als Sachaufwandsträger vordergründig für die „Hardware“ zuständig ist, sollte sie nach ihrem Selbstverständnis als „Schulstadt“ (siehe Schul- und Inklusionskonzept 2015, S. 2) auch die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten für „gesunde und bewegungsfreundliche“ Schulstrukturen mit beeinflussen. In</p>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperationen mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Schulen und Schulträgern (Stadt/Landkreis)</li> </ul>

<sup>45</sup> <https://www.km.bayern.de/ministerium/sport/schulsport.html> Zugriff: 17.12.2017 17:30 Uhr

diesem Kontext könnte sie Erfahrungsaustausche zwischen den Schulen ("Runde Tische", "Schule trifft Verwaltung") anregen und inhaltliche Weiterbildungen mit den Schulämtern organisieren.

Vier Schulen äußern konkrete Weiterbildungswünsche für den Bereich Lehrergesundheit:

- Grundschule Neustift
- Grundschule St. Korbinian
- Mittelschule Neustift
- Sonderpädagogisches Förderzentrum

Die folgenden vier Schulen bekunden Interesse/Beratungswünsche im Hinblick auf eine Profilentwicklung zur gesunden/bewegungsfreundlichen Schule:

- Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule
- Mittelschule Neustift
- Realschule Freising II
- Staatliche Wirtschaftsschule

Bei allen aufgeführten Schulen ist eine Kontaktaufnahme zur FHSMP zu empfehlen. Finanzierungsmöglichkeiten sollten z. B. über die KK ausgelotet werden. Die Partizipation am Auditverfahren „Gute Gesunde Schule“ sollte angeregt werden.

Im Rahmen der kooperativen Planung mit Schulen und Vereinen wurde angeregt, eine bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe verstärkt in den Blick zu nehmen und Bewegungsflächen zu schaffen (u.a. mit Kletterwänden, Tischtennisplatten für Rundlauf, Slackline, kleine Fußballtore, Basketballkörbe).

<p>Zudem wurde angeregt, die Kooperationsbeziehungen im Bewegungsbereich weiter auszubauen. Hierfür sollte eine Koordinierungsstelle eingerichtet werden, die über die Möglichkeit einer Verteilung und eines Einsatzes von Übungsleitern und FSJlern informiert.</p>					
<p><b><u>Handlungsempfehlung C.2</u></b></p>	<p><b>Initiativfunktion</b></p>				
<p><b>Qualitative Schulsportstätten-situation Sporthallen</b></p> <p>Aus der im April 2018 durchgeführten Bestandsaufnahme der Freisinger Sporthallen geht nach eingehender Analyse hervor, dass nur bei einer der insgesamt 18 Sporthallen im Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie bis zum Jahr 2033 eine Sanierung empfohlen wird. Hierbei handelt es sich um die 1978 errichtete Einfeldhalle in Attaching, bei der rd. 3,6 MIO € für ihre Sanierung anfallen. Zu begründen ist dies zu allererst damit, dass Sporthallen bei denen Investitionskosten im Betrachtungszeitraum der integrierten Sportentwicklungsplanung gefallen wären, zurückgebaut und in den kommenden Jahren durch neu zu errichtende Hallen ersetzt werden. Dies trifft bspw. auf die Grundschule Neustift, die Grundschule Vötting und das Josef-Hofmiller-Gymnasium zu. Während hierbei die Einfeldsporthalle der Grundschule Neustift und die Zweifeldsporthalle des Josef-Hofmiller-Gymnasiums jeweils durch eine neue Dreifeldsporthalle ersetzt werden sollen, wird als Sporthallenersatzbau an der Grundschule Vötting eine Zweifeldsporthalle errichtet. Darüber hinaus wird an der Realschule Freising II eine neue Zweifeldsporthalle errichtet.</p> <p>Investitionskosten für die Modernisierung der gedeckten Anlagen:</p> <table data-bbox="197 1029 1601 1125"> <tr> <td>• Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Freising</td> <td>3,6 MIO €</td> </tr> <tr> <td><b>Investition:</b></td> <td><b><u>3,6 MIO €</u></b></td> </tr> </table>	• Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Freising	3,6 MIO €	<b>Investition:</b>	<b><u>3,6 MIO €</u></b>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperationen mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Schulen und Schulträgern (Stadt/Landkreis)</li> </ul>
• Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Freising	3,6 MIO €				
<b>Investition:</b>	<b><u>3,6 MIO €</u></b>				

<b><u>Handlungsempfehlung C.3</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>		
<p><b>Quantitative Schulsportstätten-situation Sporthallen</b></p> <p><b>(unter der Prämisse der Absicherung des Schulsports sowie Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vereinssports)</b></p> <p>Die pflichtige Aufgabe besteht in der qualitativen und quantitativen Absicherung des Schulsports. In der 1. Priorität sind folglich die schulstandortspezifischen Defizite zu beheben. Dadurch könnte neben dem Flächendefizit im Bereich des Schulsports zeitgleich auch die Unterdeckung im Bereich des Vereinssports kompensiert werden.</p> <p>Für zukünftige Modernisierung-, Erweiterungs- oder Neubauten bei Sporthallen an Schulstandorten ergeben sich aus schul- und stadtplanerischer Sicht folgende Überlegungen: Neubau zweier wettkampffähiger Zweifeldsporthallen mit je 968 qm Sportnutzfläche für die Schulen St. Korbinian und St. Lantbert. Dies würde zeitgleich zu einer Entlastung der Bestandssporthallen in den Wintermonaten beitragen.</p> <p>Investitionskosten für den Neubau der gedeckten Anlagen:</p> <table border="0" data-bbox="197 938 1594 973"> <tr> <td>• Neubau zweier wettkampffähiger Zweifeldhallen mit je 968 qm</td> <td style="text-align: right;">8,4 MIO €</td> </tr> </table> <hr/> <p><b>Investition:</b> <span style="float: right;"><b><u>8,4 MIO €</u></b></span></p>	• Neubau zweier wettkampffähiger Zweifeldhallen mit je 968 qm	8,4 MIO €	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> in Kooperationen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Schulen und Schulträgern (Stadt/Landkreis)</li> </ul>
• Neubau zweier wettkampffähiger Zweifeldhallen mit je 968 qm	8,4 MIO €		

**Quantitative Schulsportstätten-situation Sporthallen in Sachaufwandsträgerschaft der Stadt Freising**

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	verfügbare Sportnutzungs-fläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Schulsportunterricht (Standortspezifische Flächenbedarfe in qm)	
<b>Schulen in Trägerschaft der Stadt Freising*</b>						
Grundschule	Vötting	3	SPH Vötting	<b>288</b> (Neubau Zweifeldhalle 968 qm geplant)	405-968 (mit Neubau der SPH wird der Bedarf gedeckt)	
Grundschule	Pulling	1	SPH Pulling	<b>405</b>	405	
Grundschule	St. Korbinian	3	SPH St. Korbinian	<b>324</b> (empfohlener Neubau INSPO)	405-968	
Grundschule	St. Lantbert	6 (zukünftig) 4	SPH St. Lantbert	<b>288</b> (empfohlener Neubau INSPO)	968 (erste Priorität)	
Grund- und Mittelschule	Paul-Gerhardt	GS 3 MS 2	SPH Paul-Gerhardt	<b>810</b>	968-1.215	
Grund- und Mittelschule	Neustift	GS 3 MS 2	SPH Neustift	<b>288</b> (Neubau Dreifeldhalle 1.215* qm geplant)	968-1.215 (mit Neubau der SPH wird der Bedarf gedeckt)	
Mittelschule	Lerchenfeld	2-3	SPH MS Lerchenfeld	<b>1.215</b>	968-1.215	
Gymnasium	Josef-Hofmiller	4	SPH Josef-Hofmiller Gymnasium	<b>810</b> (Neubau Dreifeldhalle 1.215 qm geplant)	1.215	
<p>* Nach Angaben der Stadtverwaltung nutzen alle Schulen der Stadt Freising zusätzlich zu ihren Schulsporthallen am Schulstandort die Luitpoldhalle (1.215qm) sowie den Spiel- und Sportpark Savoyer Au.</p>				<p><b>ohne Neubauten:</b> Gesamtbestand Schule in Trägerschaft Stadt Freising: <b>4.428 qm</b></p>	<p><b>mit Neubauten:</b> Gesamtbestand Schule in Trägerschaft Stadt Freising: <b>6.440 qm</b></p>	<p><b>Gesamtbedarf Schulen in Trägerschaft Stadt Freising unter Berücksichtigung der städtischen Neubauten (ohne empfohlene Neubauten INSPO):</b> <b>6.440 qm</b> <b>(mit empfohlenen Neubauten INSPO):</b> <b>8.169 qm</b></p>

**Quantitative Schulsportstätten-situation Sporthallen in Sachaufwandsträgerschaft des Landkreises**

Schultyp	Name der Schule	Zügigkeit	Schulsporthalle	Verfügbare Sportnutzungsfläche(n) in qm	Bedarf bei Orientierung an DIN 18032-1 und Lehrplan Schulsportunterricht (Standortspezifische Flächenbedarfe in qm)
<b>Schulen in Trägerschaft des Landkreises Freising**</b>					
Realschule	Karl-Meichelbeck-	5	Doppelsporthalle	810	968-1.215
Realschule	Freising II	4	Doppelsporthalle	- (Neubau Zweifeldhalle 968 qm geplant)	968-1.215
Gymnasium	Camerloher	4	Doppelsporthalle* + Einfachsporthalle	1.207 (bestehend aus Zweifeldhalle 810 qm + Einfeldhalle 397 qm)	968-1.215
Gymnasium	Dom	3	Doppelsporthalle	918	968
** Die Doppelsporthalle (810qm) war zum Zeitpunkt der Besichtigung (25.04.2018) gesperrt. Es erfolgte keine Bewertung des Bauzustandes. Das Camerloher Gymnasium nutzt <b>zwischenzeitlich</b> als Ersatz die Sporthalle der Wirtschaftsschule mit.				<b>Gesamtbestand Schule in Trägerschaft Landkreis Freising: 3.903 qm</b>	<b>Gesamtbedarf Schulen in Trägerschaft Landkreis Freising: 3.872 qm/ 4.613 qm</b>

**Weitere Schulen in Sachaufwandsträgerschaft des Landkreises\*\*\***

Förderschule	Förderzentrum Pulling	2	Doppelsporthalle	810	-
Fachoberschule	Fachoberschule Freising und Berufsschule	-	Dreifachsporthalle	1.215	-
Berufsschule	Staatliche Berufsschule	-			-
	Staatliche Wirtschaftsschule	-			-

\*\*\* Für Förderschule, Fachoberschulen sowie Berufsschulen gibt es keine Bedarfsorientierung an DIN 18032-1. Die Ausbildung an Fachoberschulen und Berufsschulen ist sehr differenziert und es gibt keine räumlichen Empfehlungen für den Sportunterricht. Laut Belegungsplänen nutzt keine Schule in kommunaler Trägerschaft die Sporthallen des Landkreises.

<b>Handlungsempfehlung C.4</b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Qualitative Schulsportstättensituation Freisportflächen / Sportplätze</b></p> <p>Insgesamt 55 Freisportflächen/ Sportplätze (incl. LA-Anlagen) werden durch Schulen genutzt. 12 von 55 Freisportflächen/ Sportplätze wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet, weitere 33 mit Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3. Diese Anlagen weisen geringe bis deutliche Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 3 wurden neun Anlagen bewertet. Hinzu kommt eine weitere Freisportfläche, die mit Bauzustandsstufe 4 als unbrauchbar eingestuft wurde (Kugelstoßanlage J.-Hofmiller-Gymnasium). Detaillierte sportanlagenspezifische Daten mit u. a. der Bewertung des Bauzustandes können dem Anhang der vorliegenden Studie entnommen werden (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising").</p>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> <b>in Kooperationen mit:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Schulen und Schulträgern (Stadt/Landkreis)</li> </ul>



<b>Handlungsempfehlung C.5</b>				<b>Initiativfunktion</b>
<b>Quantitative Schulsportstättensituation Freisportflächen /Sportplätze</b>				<b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperationen mit:</u> - Freisinger Schulen und Schulträgern (Stadt/Landkreis)
Schultyp	Schule	Freisportflächen/ Sportplatz	Anlagentyp/ verfügbare Sportnutzungsfläche(n) in qm	
<b>Schulen in Trägerschaft der Stadt Freising</b>				
Grundschule	Vötting	Hohenbachernstraße 30	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.100qm) Kleinspielfeld 2 – Fußball (950qm) Beachvolleyballanlage (168 qm) 75 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage 1 Weitsprunganlage 2	
Grundschule	Pulling	Am Schulweg 12	Weitsprunganlage	
Grundschule	St. Korbinian	-	-	
Grundschule	St. Lantbert	-	-	
Grund- und Mittelschule	Paul-Gerhardt	-	-	
Grund- und Mittelschule	Neustift	Eckertstraße 24	Kleinspielfeld 1 – Fußball (1.500 qm) Kleinspielfeld 2 – Basketball (150 qm) Weitsprunganlage 50 m Kurzstreckenlaufbahn	
Mittelschule	Lerchenfeld	Moosstraße 46	Kleinspielfeld – Mehrzweck (560 qm) 50 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage Hochsprunganlage	
Gymnasium	Josef-Hofmiller	Vimystraße 14	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.092 qm) Kleinspielfeld 2 – Mehrzweck (560 qm) 100 m Kurzstreckenlaufbahn Kugelstoßanlage 1 Kugelstoßanlage 2 Weitsprunganlage Hochsprunganlage	
<b>Schulen in Trägerschaft des Landkreises Freising</b>				
Realschule	Karl-Meichelbeck-	Düwellstraße 22	Kleinspielfeld – Basketball (375 qm)	
Realschule	Freising II	-	-	

Gymnasium	Camerloher	Wippenhauser Str. 51	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.728qm) Kleinspielfeld 2 – Fußball (648 qm) Weitsprunganlage Beachvolleyballanlage (392 qm)
Gymnasium	Dom		
Förderschulzentrum	Pulling	St.-Ulrich-Straße 9	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.232 qm) 110 m Kurzstreckenlaufbahn Weitsprunganlage
Berufsschule	Staatl. Wirtschaftsschule	Wippenhauser Straße 57, 62, 64	Kleinspielfeld 1 – Mehrzweck (1.040 qm) Kleinspielfeld 2 – Mehrzweck (560 qm) Weitsprunganlage Hochsprunganlage
Fachoberschule	Fachoberschule Freising		
Berufsschule	Staatl. Berufsschule		
<p><i>Belegungspläne (analog zu den Sporthallen) liegen der Verwaltung für die Sportplätze nicht vor.</i></p> <p>Die große Schulsportanlage Savoyer Au (Roider-Jackl-Weg 7) steht bis 16.00/17.00 Uhr ausschließlich den Schulen zur Verfügung.</p> <p>Die Schulsportanlage besteht aus folgenden Analagentypen:  <u>Leichtathletikanlagen:</u>  400 m Rundlaufbahn; 100 m Kurzstreckenlaufbahn (Kampfbahn); Kugelstoßanlage 1 (Kampfbahn); Kugelstoßanlage 2 (Kampfbahn); Stabhochsprunganlage 1; Stabhochsprunganlage 2; Speerwurfanlage; Hammer- und Diskuswurfanlage; Hochsprunganlage 1; Hochsprunganlage 2; Drei- und Weitsprunganlage 1 (Kampfbahn); 100 m Kurzstreckenlaufbahn; Weitsprunganlage; Drei- und Weitsprunganlage 2; Kugelstoßanlage 1; Kugelstoßanlage 2</p> <p><u>Spielfelder:</u>  Großspielfeld 1 (Infield) – Fußball (7.140 qm); Großspielfeld 2 – Fußball (7.140 qm); Großspielfeld 3 – Fußball (7.140 qm); Großspielfeld 4 – Fußball (5.130 qm); Kleinspielfeld – Basketball (2.376 qm)</p>			
<p>Zur standortspezifischen Prüfung der Versorgungslage sollte mit folgenden Schulen Kontakt aufgenommen werden<sup>46</sup>.</p>			

<sup>46</sup> Diese Schulen gaben in der Schulbefragung an, dass sie über keinen Sportplatz bzw. kaum Sportplatzflächen verfügen, um einen lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können.

- |   |  |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>- Grundschule St. Korbinian</li><li>- Grund- und Mittelschule Paul-Gerhardt</li><li>- Camerloher-Gymnasium</li><li>- Staatliche Wirtschaftsschule Freising</li><li>- Grundschule St. Lantbert</li><li>- Josef-Hofmiller-Gymnasium</li><li>- Karl-Meichelbeck-Realschule</li></ul> |  |
|---|--|

Gemeinsam mit den Schulleitungen sollte kritisch hinterfragt werden, inwiefern die vorhandenen Freiflächen ausreichen, um einen lehrplangerechten Sportunterricht durchführen zu können.

## Handlungsfeld Soziale Infrastruktur / Sportstätten

### D Entwicklungsfeld Sporthallen

#### Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)<sup>47</sup>

Für die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung an Sporthallenflächen für den Vereinssport wird von einem Gesamtbestand in einer Größenordnung von 11.008 qm ausgegangen. Bei einer angenommenen Auslastungsquote von 90% wurden drei Bilanzierungsszenarien entwickelt. Die Bilanzierung erfolgt unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports bis C-Jugend (2.691 qm) und des Flächenbedarfs der Spielformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (711 qm; Badminton, Basketball, Fußball).

**Szenario A:** Bilanzierung Winter ohne Einbezug der geplanten Neubauten

**Szenario B:** Bilanzierung Winter unter Einbezug der geplanten Neubauten (Stadt/Landkreis).

**Szenario C:** Bilanzierung Winter unter Einbezug der geplanten Neubauten (Stadt/Landkreis) sowie der Empfehlungen des INSPO zur Behebung standortspezifischer Defizite bei den Schulsportstätten (2 x 968 qm)

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen profitiert. Bei Erfüllung der Flächenbedarfe der unter C 3 genannten Schulstandorte würde auch das sportpolitische Ziel, die Bedarfe des Vereinssports zu bedienen, eine vollständige Berücksichtigung finden (siehe D 1).

---

<sup>47</sup> Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.4 Studie)

	<b>Gesamtbestand</b>	<b>davon Bestand an wettkampfgereigneten Sporthallenflächen</b>	<b>Bedarf Vereinssport</b>	<b>davon Bedarf an wettkampfgereigneten Sporthallenflächen für den Vereinssport</b>	<b>Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport</b>	<b>Gesamtbilanzierung</b> (Spalte 1 minus (Spalte 3 plus Spalte 5))	<b>Bilanzierung wettkampfgereignete Sporthallenflächen</b> (Spalte 2 minus Spalte 4)
<b>SZENARIO A: Winter (ohne geplante Neubauten)</b>	11.008 qm	7.803 qm	17.706 qm (davon 2.691 qm Fußball)	10.089 qm (davon 2.691 qm Fußball)	711 qm	-7.409 qm (davon 2.691 qm Fußball)	-2.286 qm
<b>SZENARIO B: Winter (mit geplanten städtischen/Landkreis Neubauten)</b>	13.988 qm	11.169 qm	17.706 qm (davon 2.691 qm Fußball)	10.089 qm (davon 2.691 qm Fußball)	711 qm	-4.429 qm (davon 2.691 qm Fußball)	+1.080 qm
<b>SZENARIO C: Winter (mit geplanten städtischen/Landkreis Neubauten sowie empfohlenen Neubauten INSPO)</b>	15.312 qm	14.826 qm	17.706 qm (davon 2.691 qm Fußball)	10.089 qm (davon 2.691 qm Fußball)	711 qm	-3.105 qm (davon 2.691 qm Fußball)	+4.737 qm

<b><u>Handlungsempfehlung D.1</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Absicherung der Bedarfe des Schulsports als kommunale Pflichtaufgabe. Bei der Berücksichtigung der Hallenbedarfe des Schulsports für einen lehrplangerechten Sportunterricht werden zugleich die ermittelten Vereinsbedarfe mit bedient. Ziel: gleichzeitige Bedarfsdeckung von Schulsport, Vereinssport und selbst organisiertem Sport der Bürger(innen)</li> <li>- Umsetzung der Neubauplanungen (Stadt/Landkreis) im Bereich Sporthallen, Sanierung und Modernisierung einzelner Sporthallenstandorte entsprechend der durchgeführten Zustandsbewertungen nach Abstimmung mit der Baufachabteilung der Stadtverwaltung (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising")</li> <li>- Die Sportvereine sehen zukünftig die größten Bedarfe im Bereich der wettkampfgeeigneten Zwei- und Dreifeldhallen. Darüber hinaus wird aber auch ein Bedarf bei kleineren Sport- und Bewegungsräumen (Kraft- und Gymnastikräume) angemeldet. Im Rahmen der kooperativen Planung wurde als ein möglicher Standort die Grundschule Vötting aufgeführt, da hier ein Sporthallenneubau bereits in Planung.</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b>  <u>in Kooperationen mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Schulen und Schulträgern (Stadt/Landkreis)</li> </ul>

## E Entwicklungsfeld Spielfelder

### Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)<sup>48</sup>

In der Stadt Freising existieren 13 Großspielfelder (GSF), die für den Fußballsport geeignet sind. Ein Großspielfeld im Sportpark Savoyer Au ist mit einem Kunstrasenbelag ausgestattet. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen 11 Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um Wettkämpfe im Fußball durchführen zu können. Der rechnerische Bedarf des vereinsorganisierten Fußballsports liegt bei 13 Großspielfeldern. Aufgrund der sehr prosperierenden Bevölkerungsentwicklung wird der Bedarf prognostisch um bis zu zwei GSF anwachsen. Es liegt ein quantifizierbarer rechnerischer Bedarf von zwei Spielfeldfläche für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport vor, der durch die vorhandenen Kleinspielfelder und Bolzplätze (beim freien Zugang) gedeckt wird. Die räumliche Verteilung der Großspielfelder der Stadt Freising sowie deren fußläufige Erreichbarkeit können der Anlage J entnommen werden.

Der Bedarf für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport kann über bestehende Kleinspielfelder/Bolzplätze (sofern öffentlich zugänglich und nutzbar) abgedeckt werden.

Gesamtbestand Großspielfelder	Uneingeschränkt nutzbarer Bestand an Großspielfeldern	Bedarf an Großspielfelder vereinsgebundener Fußballsport	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Fußballsport
13	11	13 (prognostisch 15)	2

<sup>48</sup> Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.4 Studie)

<b><u>Handlungsempfehlung E.1</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Für zukünftige Modernisierungs-, Erweiterungs- oder Neubauten bei Sportanlagen ergeben sich unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Sportanlagen und der realen Nutzungssituation folgende Handlungsempfehlungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung des Nusserplatzes auf der Luitpoldanlage und des Jugendplatzes am Sportplatz Attaching, um wieder allen sicherheitsrelevanten Anforderungen der DIN 18035-1 zu entsprechen.</li> <li>• Neubau eines weiteren wettkampffähigen Großspielfeldes mit Regelmaß (7.630 qm) mit Natur- oder Kunstrasenbelag, um auch künftig die Bedarfe des Fußballsports abzudecken. Angesichts des gegenwärtigen sportinfrastrukturellen Defizits und dem zukünftig zu erwartendem Bevölkerungszuwachs im Freisinger Norden, sollte dieser als Schwerpunktentwicklungsgebiet verstanden werden (siehe Anlage Verteilung der Großspielfelder der Stadt Freising).</li> <li>• Versetzung der Barrieren bzw. Ballfangzäune beim Großspielfeld 1 auf der Luitpoldanlage, bei den Großspielfeldern 3 und 4 am Sportpark Savoyer Au, beim Großspielfeld am Hochschulsportplatz und am Sportplatz der SG Eichenfeld, um wieder den in der DIN 18035-1 vorgeschriebenen hindernisfreien Raum einzuhalten.</li> <li>• Im Rahmen der kooperativen Planung wurde darüber hinaus durch den Stadtverband für Sport ange-regt, im Kontext der Umsetzungsphase der Sportentwicklungsplanung sowohl bei Freiraumplanungen als auch Hallenbauten die Ergebnisse der Sportentwicklungsplanung grundsätzlich mit aktuellen und zukünftigen Planungsvorhaben der Stadtentwicklung/Frei- und Grünflächenentwicklung abzustimmen.</li> </ul> <p>Gesamtinvestition ungedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau: (vgl. Kapitel D.2.4.4)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Modernisierungskosten Freisportanlagen: 5,2 MIO €</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperationen mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freisinger Sportvereine</li> <li>- Stadtverband für Sport</li> <li>- Freisinger Schulen und Schul-trägern (Stadt/Landkreis)</li> </ul>



<ul style="list-style-type: none"> <li>Neubau Großspielfeld Naturrasen oder Aufrüstung Kunstrasen mit Regellaß (7.630 qm)</li> </ul>	0,3 MIO €/1,0 MIO €	
<b>Gesamtinvestition Freisportanlagen:</b>	<b><u>5,5/6,2 MIO €</u></b>	

<b><u>Handlungsempfehlung E.2</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
Sicherung wohnortnaher Kleinspielfelder, Spielflächen sowie Bolzplätze und deren Nutzungsmöglichkeiten für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport	<b>Stadtverwaltung Freising</b>

<b>F Sportstättenkataster</b>
<p>Die vorzunehmende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (Sporthallen und Großspielfelder) muss auf exakten Grundlagen basieren, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Sämtliche Sportstätten werden daher gutachterlich auf Ihren Bauzustand eingeschätzt, exakt vermessen, hinsichtlich des Modernisierungszeitpunktes monetär bewertet und in einem Sportstättenkataster dokumentiert (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Freising"). Der Bau neuer Anlagen wird kostenseitig ebenfalls erfasst, sodass die Kommune einen Investitionsplan für den Zeitraum der empfohlenen Geltungsdauer des Entwicklungsplanes (ca. 10 bis 12 Jahre) aufstellen kann (vgl. Kap. D 2.4.4). Bei der Begutachtung der Sportanlagen in der Stadt Freising durch das INSPO wurde deutlich, dass die von der Freisinger Sportverwaltung geführten und gepflegten Datenbestände einen sehr hohen Qualitätsstandard aufweisen. Vergleichbare Studien zeigen, dass dies keine Selbstverständlichkeit darstellt. Eine exakte Datengrundlage (u.a. Netto- und Bruttoflächen der jeweils vorgehaltenen kommunalen Sportanlagen) bildet jedoch für jede Kommune die Basis für eine präzise Bestands-Bedarfs-Bilanzierung und Investitionskostenschätzung.</p>

<b><u>Handlungsempfehlung F.1</u></b>	<b>Initiativfunktion</b>
In und auf den gedeckten und ungedeckten Sportanlagen sollten mit den beteiligten Fachbereichen bzw. Abteilungen der Verwaltung mindestens einmal jährlich Vorortbegehungen auf der Grundlage des Sportstättenkatasters, und zwar im Zuge der Haushaltsvorbereitung für das Folgejahr stattfinden. Gründe dafür sind u. a.:	<b>Stadtverwaltung Freising</b> <u>in Kooperation mit:</u> - Freisinger Landkreisverwaltung

- Die vorgesehenen Haushaltsansätze und die mittelfristige Finanzplanung könnten im Bedarfsfall den Entwicklungen angepasst werden.
- Da es sich bei der Umsetzung von Einzel-, aber auch der Maßnahmen insgesamt um einen Prozess handelt, können notwendig werdende Veränderungen zeitnah berücksichtigt, die Prioritäten ggf. verändert und die Entscheidungen selbst begründet und allen Beteiligten erklärt werden.
- Mit den jährlichen Begehungen wird die Zeit bis zur vollständigen Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung insbesondere auch im Hinblick auf mittelfristige Handlungsbedarfe sinnvoll überbrückt.

### **Handlungsfeld Wohnumfeldentwicklung/Grün- und Freiraumentwicklung**

#### **G Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume)**

##### **Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)<sup>49</sup>**

Deutschlandweite und regionale Untersuchungen zeigen, dass sich die Sportbedürfnisse der Bevölkerung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozesse stark verändert haben. Sportformen wie Radfahren, Laufen/Joggen, Fitnesstraining und Inline-Skating, die von den Bürger(inne)n privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen und damit raumplanerischen Entscheidungen abhängig sind und auf sogenannten „Sportgelegenheiten“ ausgeübt werden, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Mehr als die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Freising finden auf Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, statt. Dementsprechend fokussieren sich auch die Bürgerwünsche zu Investitionsschwerpunkten klar auf den Bau weiterer Radwege bzw. die Lückenschließung und Instandhaltung des bestehenden Radwegenetzes auch zur sicheren Verbindung der Freisinger Schul- und Sportstandorte als zentrale Orte in den Quartieren. Auch die zusammenwirkende Stadt- und Sportentwicklung im Kontext einer funktionellen Aufwertung wohnortnaher Sport- und Bewegungsanlagen wird von den Bürger(inne)n übereinstimmend gewünscht. Hier inbegriffen sind u. E. auch die geäußerten Wünsche nach verbesserten Sport-, Spiel- und Grünparkflächen, also die Schaffung wohnortnaher Sportgelegenheiten im Sinne der Freiraumentwicklung. Dementsprechend werden annähernd von jeder zweiten Bürgerin/jedem zweiten Bürger Freisings entsprechende Ausstattungsmerkmale derartiger Freiräume definiert: Grünflächen und

<sup>49</sup> Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung mit Fokus Sportstätteninfrastruktur und Ableitung zukünftiger Erkenntnisse für die Stadt- und Sportentwicklung unter Einbezug von Fachexpertise Stadt- und Freiraumplanung (vgl. Kapitel D.2.1 und D.2.4 Studie)

Parkanlagen mit Fitnessgeräten ausstatten und Jogging- und Walkingwege beleuchten. Diese generierten Aussagen sollten im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung als Impulsgebung genutzt werden.

Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann gut, wenn sie z. B. nicht auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürger(innen) in Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. An Attraktivität können **bestehende Sportanlagen** gewinnen, wenn sie durch Anlagen für den Freizeitsport- und Individualsport ergänzt werden und auch für den klassischen Fußballer oder Leichtathleten Ergänzungen im Training bieten. Das können im Freisportbereich Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder auch Trendsportbereiche wie Slackline oder Parcours sein. Letztere sprechen jüngere Generationen an. Bei den Sporthallen könnten speziell für Kinder geeignete Turn- und Kletterbereiche vorgesehen oder Gymnastik- und Fitnessräume für die Erwachsenen ergänzt werden. All diese Maßnahmen bewirken auch eine höhere Attraktivität und bessere Auslastung der Sportstätten. Sportanlagen, die nicht zur Deckung des Bedarfs für den Schul- und Vereinssport benötigt werden, müssen nicht zwingend zurückgebaut, sondern können zu Sportstätten umgebaut werden, die vornehmlich für selbstorganisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzt werden können. Hierbei sollte der Standort bevorzugt in der Nähe von Wohnquartieren liegen. Augenmerk beim Umbau ist auf multifunktionale, generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu legen. Diese Sportanlagen tragen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes in einem Wohnquartier bei (siehe G.1).

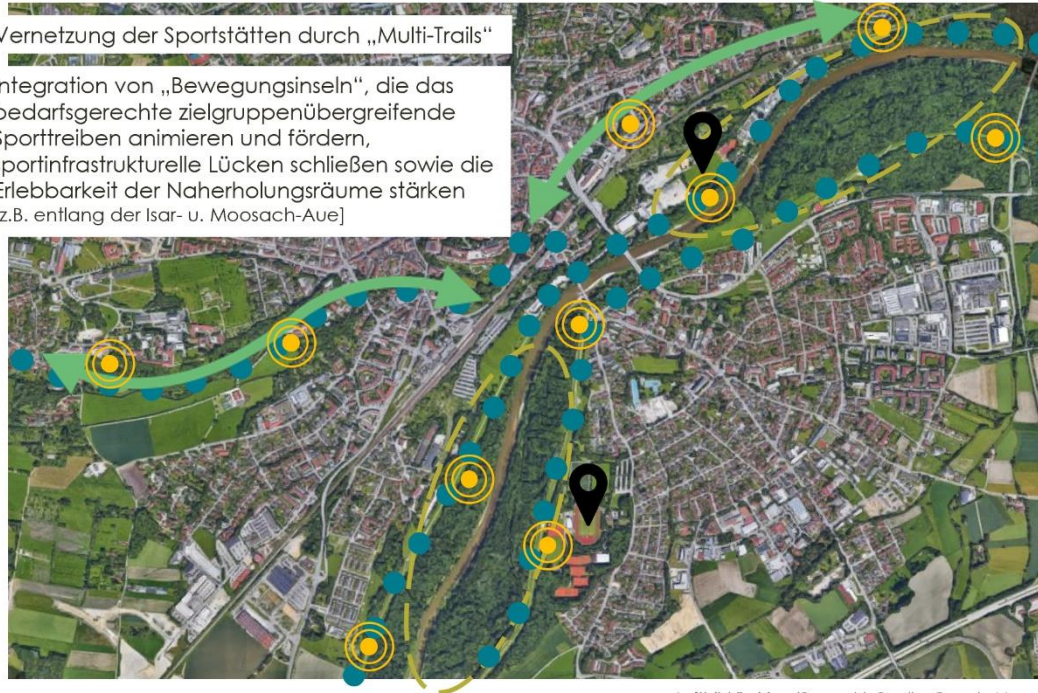
Eine weitere gute Möglichkeit bietet die Planung von **Sport- und Bewegungsparks**. Hier werden Aktivspielgeräte - die z.B. in Abstimmung mit dem Seniorenbeirat der jeweiligen Kommune ausgewählt werden - kombiniert mit Kinderspielgeräten. Skateranlage, Kleinspielfelder und Laufstrecken können ebenfalls in bestehende Sportplatz- bzw. Parkanlagen integriert werden. Wichtig ist die zentrale Lage. Die ausgesuchte Fläche sollte sich nah an Wohnbereichen befinden (siehe G.2). Bewegung in natürlicher, siedlungsnaher Umgebung kann hier als Ausdruck eines neuen gesundheitsorientierten Selbstverständnisses gefördert und in den Alltag der Bürger(innen) eingebunden werden

Voraussetzung für ein Gelingen und eine Annahme durch die Bevölkerung und ortsansässige Sportvereine etc. bildet eine umfangreiche interinstitutionelle Netzwerkarbeit unter Beteiligung aller Ebenen, wie z.B. Verwaltung, Vereinsvertretern sowie der Nutzerinnen und Nutzer selbst durch entsprechende Bürgerbeteiligungsverfahren. Vereinssport in öffentlichen Parkanlagen strahlt aus und setzt organisierte, strukturierende Signale, die Vertrauen schaffen und Kontinuität gewährleisten. Bewegungsangebote von Vereinen als gelebte Selbstverständlichkeit von Freizeitgestaltung bauen im öffentlichen Raum Brücken zu Individual- und Trendsportarten und holen die Bürger(innen) ins Freie (siehe G.3).

<b>Handlungsempfehlung G.1</b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Erweiterung bestehender Sportanlagen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erweiterung bestehender Sportanlagen durch bspw. Trendsportarten (u.a. Calisthenics, Bouldern, Crosslauf) um Nutzungsmöglichkeiten für den selbst organisierten Sport auszubauen. (siehe A 4)</li> <li>• Umbau und Umgestaltung von Sportanlagen zu Multifunktionsanlagen (anstatt Rückbau und Aufgabe).</li> <li>• Neu zu gestaltende Anlagen sollten für vielfältige Sport- und Bewegungsbedürfnisse nutzbar sein und Angebote für alle Altersgruppen umfassen. Gerade für Kinder und Jugendliche sollte beachtet werden, dass sie sich Räume selbst aneignen wollen. Dabei sind „Handlungssequenzen wie Erkunden, Probieren, Verwerfen und Neubeginn“ planerisch zu integrieren. Sie sollten als ein sozial und ökologisch wertvoller Bereich in ein stadtplanerisches Gesamtkonzept einbezogen werden. Zentrale Aspekte sind Offenheit und Gestaltbarkeit der Räume (vgl. STEP 2030 „Freizeitinfrastruktur soll bedarfsgerecht ausgebaut werden, die Zielgruppen Kinder, Jugendliche (...) stehen dabei im Vordergrund“). Im Rahmen der kooperativen Planung mit den Freisinger Sportvereinen und Schulen wurde die Einrichtung eines "Multi-Trails" angeregt. Als verbindendes Element zwischen der bestehenden Sportinfrastruktur und den</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b></p>

unmittelbar angrenzenden Wohnsiedlungen soll dieser punktuell weitere sport- und bewegungsbezogene Angebote für das gesamte Stadtgebiet schaffen. Dabei gilt es, sportinfrastrukturelle Lücken zwischen den einzelnen Freisinger Stadtteilen zu schließen sowie bestehende Sport- und Bewegungsräume zu verbessern (u.a. Ausbau barrierefreier und beleuchteter Fuß- und Radwegestrecken). Das Angebot für weitere Trend- und Freizeitsportaktivitäten kann dabei mit den ortsansässigen Vereinen rückgekoppelt werden. Als überaus wichtig wird die Ansprache der verschiedenen Zielgruppen erachtet. Entsprechende Anreize, baulicher sowie kommunikativer Natur, sollen den Menschen die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten näherbringen. Unabhängig vom Fitnesszustand, der zur Verfügung stehen-

- Vernetzung der Sportstätten durch „Multi-Trails“
- Integration von „Bewegungsinseln“, die das bedarfsgerechte zielgruppenübergreifende Sporttreiben animieren und fördern, sportinfrastrukturelle Lücken schließen sowie die Erlebbarkeit der Naherholungsräume stärken [z.B. entlang der Isar- u. Moosach-Aue]



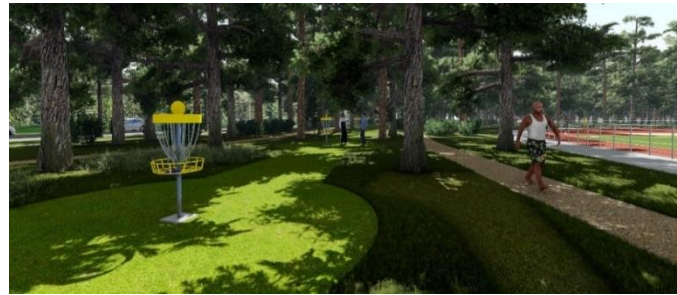
Luftbild Freising (Bayern) | Quelle: Google Maps

den Zeit und der finanziellen Mittel, müssen bedarfsgerechte und nutzerübergreifende wohnortnahe



Sportgelegenheiten geschaffen werden, die in erster Linie auf die Zielgruppe der individuell organisierten Sportler(innen) abzielen.

Beispielbilder „Multi-Trail“: Sportpark Meesche – Wolfenbüttel (NS), Waldsportanlage – Eberswalde (BB) | Quelle: INSPO



<b>Handlungsempfehlung G.2</b>	<b>Initiativfunktion</b>
<p><b>Planung und Aufwertung von Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung von Aktivparks und Aufwertung ausgesuchter Grün- und Freiflächen zu wohnortnahen Bewegungsräumen, die nicht eindeutig auf eine Nutzergruppe spezialisiert sind und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen ansprechen. Bei der Planung derartiger Anlagen ist die zentrale Lage sowie die Zugänglichkeit zu berücksichtigen. Sport- und Bewegungsräume sind so zu gestalten, dass ein möglichst wohnortnahes Erleben und Bewegen ermöglicht wird. Jogging- und Skatermöglichkeiten sollten dabei z. B. durch Beleuchtung aufgewertet werden.</li> <li>• Berücksichtigung und Erhalt der Strukturvielfalt und Eigenart der Freisinger Stadtteile und Landschaftsräume. Die unterschiedliche Ausstattung der Stadtteile mit öffentlichen Grün- und Freiflächen gilt es, durch Aufwertungsmaßnahmen zu kompensieren. Die Stadtteile (Innenstadt, Freisinger Norden), in denen ein ausreichendes Angebot an städtischen Freiräumen fehlt, sollten mit den an der Freisinger Stadtgrenze beginnenden Naherholungsgebieten vernetzt werden. Konkret können im Freisinger Norden die Naherholungsgebiete Schafhof, Freisinger Forst sowie Freisinger Riviera durch sport- und bewegungsanimierende Aufwertungen stärker erschlossen werden. Neben der Vernetzung der Freisinger Stadtteile mit den Naherholungsgebieten, sollte auch die räumliche Vernetzung der Stadtteile untereinander forciert werden (u.a. „Grünes Zentrum“ Weihenstephan/Freisinger Norden). Stadtteile, die über ausreichend Grün- und Freiflächen verfügen, sollten mit entsprechenden Wegeverbindungen (Fuß- und Radwegenetz) mit den unterversorgten Stadtteilen räumlich verbunden werden. (vgl. STEP 2030)</li> <li>• Berücksichtigung der soziodemografischen Entwicklung prosperierender Stadtteile vor dem Hintergrund einer in den Quartieren bestehenden sportinfrastrukturellen Unterversorgung. Der Freisinger Norden wird aus stadtplanerischer Sicht zunehmend zur Entwicklungsherausforderung. Der Zuzug verschiedenster Zielgruppen wird die Nachfrage an adäquaten Sport- und Bewegungsräumen zukünftig erhöhen. Hierzu gilt es, die Grün- und Freiflächen im Freisinger Stadtgebiet systematisch zu erhalten und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.</li> </ul>	<p><b>Stadtverwaltung Freising</b></p>

## F Literatur

- Balz, E., Kössler, C. & Neumann, P. (2001). *Bewegte Schule - ein Programm auf dem Prüfstand*. In: *Spectrum der Sportwissenschaften* 13 H.1, 41-53.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2013): *Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Potsdam* (Empirische Grundlagen, strategische Ziele und Handlungsempfehlungen). Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015a): *Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oranienburg*. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015b): *Sportentwicklungsplan des Landkreises Havelland*. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.
- Beck, U. (1986). *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Becker, J. (2006). *DSB-Sprint-Studie: eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*. Frankfurt a. M.: Meyer & Meyer.
- Bette, K. (1993). Sport und Individualisierung. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 5 (1993) 1, 34-35.
- BKI Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern GmbH (2014). *BKI Baukosten Gebäude 2014: Statistische Kostenkennwerte Teil 1*. Stuttgart.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2006). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Kommentar*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Bundesministerium für Gesundheit (2010): *Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung*.- Berlin. Zugriff am 09.03.2011 unter [http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf\\_publicationen/BMG-G-07014-NationalesGesundheitsziel\\_Internet.pdf](http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf_publicationen/BMG-G-07014-NationalesGesundheitsziel_Internet.pdf).)
- Cachay, K. (1988). *Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen*. Schorndorf.
- Deutscher Fußball-Bund (2006). *DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze Fragen und Antworten*. Frankfurt/Main. Zugriff am 15.07.2017 unter [https://www.dfb.de/fileadmin/\\_dfbdam/11947-DFB\\_Kunstrasenstudie\\_KF.pdf](https://www.dfb.de/fileadmin/_dfbdam/11947-DFB_Kunstrasenstudie_KF.pdf)
- Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) (1962). *Der Goldene Plan in den Gemeinden*. Ein Handbuch. Frankfurt am Main/Wien: Wilhelm-Limpert-Verlag.
- Deutscher Sportbund (1992). *Goldener Plan Ost*. TI. 1. Memorandum. TI. 2. Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen. TI. 3. Anleitung zur Sportstättenentwicklungsplanung. In *Sport Bäder Freizeit Bauten*. Jg.: 33, Nr. 2, (S. 161-170). Frankfurt am Main: DSB.



- Deutscher Städtetag (2015). *Integrierte Stadtentwicklungsplanung und Stadtentwicklungsmanagement. Positionspapier des Deutschen Städtetages*. Zugriff am 15.07.2017 unter [http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/presse/2015/positionspapier\\_integrierte\\_stadtentwicklungsplanung\\_151214.pdf](http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/presse/2015/positionspapier_integrierte_stadtentwicklungsplanung_151214.pdf)
- Deutscher Vereinigung für Sportwissenschaft (2018). Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung (2.Auflage). Hamburg.
- Digel, H. (1986). Über den Wandel der Werte in der Gesellschaft. Freizeit und Sport. In DSB (Hrsg.), *Die Zukunft des Sports, Materialien zum Konzept Menschen im Sport 2000* (S. 14- 43). Schorndorf.
- DOSB (2016). *Bestandserhebung 2015*. Aktualisierte Fassung vom 23. Februar 2016. Stichtag der Erfassung: 1. Januar 2015. [https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung\\_2015.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2015.pdf)
- DOSB (2016a). *Bestandserhebung 2016*. Fassung vom 1. November 2016. Stichtag der Erfassung: 1. Januar 2016. [https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung\\_2016.pdf](https://www.dosb.de/fileadmin/sharepoint/Materialien%20%7B82A97D74-2687-4A29-9C16-4232BAC7DC73%7D/Bestandserhebung_2016.pdf)
- Eckl, S. (2008). „Kooperative Planung“ in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines Bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Berlin: LIT Verlag.
- Eckl, S. & Schabert, W. (2012). *Sport und Bewegung in Wolfsburg*. Dokumentation der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Band 8. Berlin: Lit-Verlag.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2005). Zwischen Versportlichung und Generation XXL - Kindheit im Wandel, in: Landessportbund Hessen (Hrsg.): Sport- und Bewegungskindergärten: Grundlagen - Angebote - Räume (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung Band 11), Frankfurt a.M., S. 9 - 16
- GKV-Spitzenverband (2014). Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung der §§ 20 und 20a SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 10. Dezember 2014. Zugriff am 15.07.2017 unter: [http://www.sportprogesundheit.de/fileadmin/Bilder\\_allgemein/sportabzeichen/GKV-Leitfaden\\_Praevention\\_Neu.pdf](http://www.sportprogesundheit.de/fileadmin/Bilder_allgemein/sportabzeichen/GKV-Leitfaden_Praevention_Neu.pdf)
- Grieswelle, D. (1978). Sportsoziologie. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Heinemann, K. (1990). *Einführung in die Soziologie des Sports* (3.erw. und verbale Auflage). Schorndorf.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein: Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung*. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Hölling, H., Schlack, R., Petermann, F., Ravens-Sieberer, U., Mauz, E. (2014). KiGGS Study Group. Psychische Auffälligkeiten und psychosoziale Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland – Prävalenz und zeitliche Trends zu 2 Erhebungszeitpunkten (2003–2006 und 2009–2012). Ergebnisse der KiGGS-Studie – Erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1). In: Bundesgesundheitsblatt 2014. Springer-Verlag Berlin Heidelberg.
- Hübner, H. (1994). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung. Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung. Münster: LIT Verlag.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2012). Grundlagen der Sportentwicklung in Soest. Münster: LIT Verlag.

- KitaG (2010). Kindertagesstättengesetz vom 10. Juni 1992, zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Juli 2010. Zugriff am 21.07.2010 unter [http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:wHj7HJ8WlgkJ:www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/KitaG%2520Juli%25202010%2520\\_Lesefassung\\_.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de](http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:wHj7HJ8WlgkJ:www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/KitaG%2520Juli%25202010%2520_Lesefassung_.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de)
- Krockow, C. (1972). *Sport und Industriegesellschaft*. München: Piper.
- Kultusministerkonferenz (2007). Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports. Zugriff am 07. Juli 2017 unter [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschlusse/2007/2007\\_09\\_20-Handlungsempf-KMK-DSB-Schulsport.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschlusse/2007/2007_09_20-Handlungsempf-KMK-DSB-Schulsport.pdf)
- Kultusministerkonferenz (2017). Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports 2017 bis 2022: Schulsport nachhaltig fördern und systematisch weiterentwickeln – gemeinsame und gleichberechtigte Teilhabe für alle Schülerinnen und Schüler. Zugriff am 07. Juli 2017 unter [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/Beschlusse\\_Veroeffentlichungen/2017-02-17\\_KMK-DOSB-Handlungsempfehlungen-Schulsport-2017.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/Beschlusse_Veroeffentlichungen/2017-02-17_KMK-DOSB-Handlungsempfehlungen-Schulsport-2017.pdf)
- Kultusministerkonferenz (2001). *Bewegungsfreundliche Schule. Bericht über den Entwicklungsstand in den Ländern*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschlusse/2001/2001\\_12\\_11-Bewegungsfreundliche-Schule.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschlusse/2001/2001_12_11-Bewegungsfreundliche-Schule.pdf)
- Lehnert, A. (2015). Schul- und Inklusionskonzept für die Grund- und Mittelschulen in der Trägerschaft der Stadt Freising (27.10.2015)
- MBJS-Referat 34 Schulbau/ Schulentwicklung (2005). *Raumprogrammempfehlungen*.
- Opaschowski, H., Preis, M. & Reinhardt, U. (Hrsg.) (2006). *Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft. Zukunft. Bildung. Lebensqualität*. Hamburg: LIT Verlag.
- Paulus, P. (2003). Schulische Gesundheitsförderung – vom Kopf auf die Füße gestellt. Von der Gesundheitsfördernden Schule zur guten gesunden Schule. In Aregger, K. & Lattmann, U.P. (Hrsg.). *Gesundheitsfördernde Schule – eine Utopie?* (S.93-114). Oberentfelden: Sauerländer.
- Rütten, A. & Pfeifer, K. (Hrsg.) (2016). *Nationale Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung*. Erlangen-Nürnberg.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Schlesiger, B. (2009). Die geplante DIN-Norm für barrierefreies Bauen setzt klare Ziele, erlaubt aber vielfältige Lösungen. *Deutsches Architektenblatt*. Zugriff am 15.07.2017 unter: <http://dabonline.de/2009/09/01/mit-bewegungsraum/>
- Schulze, G. (1992). *Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Stadt Freising. (2015). *Heimat erhalten Wachstum gestalten. Stadtentwicklungsplan STEP 2030*. Freising.
- Steinkamp, E. (1983). *Was ist eigentlich Sport?*. Wuppertal: Putty.
- Voigt, D. (1992). *Sportsoziologie, Soziologie des Sports*. Frankfurt am Main: Diesterweg Sauerländer
- Wulf, O. (2014). Empirische Analysen zur Entwicklung des Sportverhaltens. In Rütten, A.,

Willimczik, K. (2007). Der Sportbegriff zwischen Analytik und Ideologie. Antwort auf den Diskussionsbeitrag von Sven Güldenpfennig „Die Einheit in der Vielfalt. Kultureller Sinn des Sports als Gegenstand der Sportwissenschaft. In: Sportwissenschaft (37) 2007 3, S.322-329.

Zimmer, R. (2006a). *Alles über den Bewegungskindergarten*. Freiburg im Breisgau: Herder.

## G Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Quartiersbezogene Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung) .....	7
Abbildung 2: Integrierte Sportentwicklungsplanung (Planungsverfahren). .....	10
Abbildung 3. Aktivitätsformen – Stadt Freising (Gesamt; in %; sportaktiv – bewegungsaktiv - inaktiv).....	18
Abbildung 4: Verlauf Aktivitätsquoten (Alters- und Zielgruppen; in %). .....	20
Abbildung 5: Aktivitätsform „bewegungsaktiv“ (Alters- und Zielgruppen; in %). .....	21
Abbildung 6: Aktivitätsform „sportaktiv“ (Alters- und Zielgruppen; in %). .....	22
Abbildung 7: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (gesamt; in %). ...	24
Abbildung 8: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (weiblich; in %). ..	25
Abbildung 9: Aktivitätsquoten - Altersverlauf im überregionalen Vergleich (männlich; in %)..	26
Abbildung 10: Körperlich-sportliche Aktivitäten im Altersverlauf (Mehrfachnennungen in %). .....	36
Abbildung 11: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min.150min pro Woche) / Belastungsumfänge (min.150min. pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; Gesamtbevölkerung).....	40
Abbildung 12: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min.150min pro Woche) / Belastungsumfänge (min. 150min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; weiblich (gesamt)).....	41
Abbildung 13: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150min pro Woche)/ Belastungsumfänge (min.150min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; männlich (gesamt)). .....	42
Abbildung 14: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge (min. 150min pro Woche) / Belastungsumfänge (min. 150min pro Woche leicht schwitzend) im Vergleich zur Aktivitätsquote erreichen (in %; nur Aktive (gesamt)).....	43
Abbildung 15: Gesundheitsrelevanter Belastungsumfang im überregionalen Vergleich (in %). .....	44
Abbildung 16: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).....	45
Abbildung 17: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (%; gesamt) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern). .....	46
Abbildung 18: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (%; weiblich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern). .....	47
Abbildung 19: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (%; männlich) (Vergleichswerte INSPO-Daten in Klammern). .....	47
Abbildung 20: Einschätzung des Gesundheitszustandes im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut in %). .....	53
Abbildung 21: Einschätzung des Gesundheitszustandes im überregionalen Vergleich (Studierende; kumuliert sehr gut/ gut in %). .....	54

Abbildung 22: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (%; gesamt; individuell organisiert – über Sportvereine organisiert – kommerziell organisiert - andere).....	56
Abbildung 23: Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung). .....	78
Abbildung 24: Organisationsgrad in der Stadt Freising im Vergleich zur BLSV- bzw. DOSB-Ebene 2007 und 2017 (eigene Berechnung basierend auf Zuarbeit Stadt Freising/ BLSV sowie DOSB-Bestandserhebungen 2007 und 2017) .....	80
Abbildung 25: Geschlechterverhältnisse - Vereinsmitglieder 2017 (eigene Berechnung basierend auf Zuarbeit Stadt Freising/ BLSV sowie DOSB-Bestandserhebung 2017) .....	80
Abbildung 26: Entwicklung der Mitgliederzahlen nach Altersgruppen 2007 bis 2017 (Zuarbeit Stadt Freising/ BLSV) .....	81
Abbildung 27: Maßnahmen zur aktiven Mitgliedergewinnung (Mehrfachnennungen möglich; eigene Darstellung) .....	82
Abbildung 28: Vereine mit Geschäftsführer (Mehrfachnennungen möglich; eigene Darstellung) .....	83
Abbildung 29: Aktueller Zielgruppenfokus der Sportvereine und künftige Bedeutung der Zielgruppen aus Sicht der Sportvereine (eigene Darstellung). .....	85
Abbildung 30: Aktueller Angebotsfokus der Sportvereine (Beschreibung der Zielgruppen anhand des inhaltlichen Angebots) und künftige Bedeutung dieser Angebote (eigene Darstellung).....	86
Abbildung 31: Einschätzung der Sportstättensituation für den Verein (eigene Darstellung) ..	88
Abbildung 32: Einschätzung der zur Verfügung stehenden Trainings- und Wettkampfzeiten (eigene Darstellung) .....	89
Abbildung 33: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine (eigene Darstellung).....	90
Abbildung 34: Einschätzung zur Veränderung des Sportstättenbedarfs der Vereine (eigene Darstellung).....	91
Abbildung 35: Selbstbild der Vereine (kumuliert trifft voll zu/trifft zu; eigene Darstellung) .....	92
Abbildung 36: Probleme der Sportvereine in Freising (Angaben in %).....	93
Abbildung 37: Kooperationen der Sportvereine in Freising (Anzahl Nennungen).....	93
Abbildung 38: Förderschwerpunkte aus Bürgersicht (kumulierte Werte sehr bedeutend / bedeutend). .....	96
Abbildung 39: Wichtigkeit kommunaler Investitionen im Bereich Sport aus Perspektive der Bürger(innen) der Stadt Freising (kumulierte Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“; Angaben in % (gesamt)).....	98
Abbildung 40: Wichtigkeit kommunaler Investitionen im Bereich Sport aus Sicht der Sportvereine (kumulierte Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“; Angaben in %). .....	100
Abbildung 41: Fördertatbestände in deutschen Kommunen. Städte, die den jeweiligen Tatbestand (Angaben in %), nach Eckl & Wetterich, 2007, S. 60. ....	101
Abbildung 42: Modell mit Strukturmerkmalen einer „Bewegten Schule“ (in Anlehnung an E. Balz, C. Kössler & P. Neumann (2001)).....	104
Abbildung 43: Gemittelte prozentuale Ausprägung der fünf Strukturkomplexe für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5 .....	109

Abbildung 44: Strukturkomplex Rahmenbedingungen für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.....	110
Abbildung 45: Strukturkomplex Lehren und Lernen für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5.....	111
Abbildung 46: Strukturkomplex Schulsport- und Bewegungskonzept für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5 .....	112
Abbildung 47: Strukturkomplex Schulmanagement und Kooperationen für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5 .....	113
Abbildung 48: Strukturkomplex Professionalität der Lehrkräfte für die Schulen der Stadt Freising, differenziert nach Gesamt n=13 und Grundschulen n=5 .....	113
Abbildung 49: Erfüllungsstand Merkmale „Bewegungsfreundliche Schulstrukturen“ Stadt Freising (gesamt 24 Merkmale). .....	114
Abbildung 51: Bewertung des baulichen Zustandes der Sporthallen, Häufigkeitsangaben. ....	122
Abbildung 52: Bewertung des baulichen Zustandes der Freisportflächen mit Schulnutzung (Spielfelder und LA-Anlagen), Häufigkeitsangaben. ....	126
Abbildung 53: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten, eigene Darstellung (vgl. BISP, 2000, S. 15; BISP, 2006, S. 38). ....	129
Abbildung 54: Bauzustand der Sporthallen und Räume in der Stadt Freising (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2018), N= 24; Angaben in %. ....	135
Abbildung 55: Bauzustand der Spielfelder in der Stadt Freising (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2018), N = 77; Angaben in %. ....	137
Abbildung 56: Baukostensimulation für Investitionskosten Sporthallen.....	144
Abbildung 57: Beispiele für Spielfeldüberdachungen. Es kann eine Dreiteilung vorgenommen oder ein durchgängiges Spielfeld eingerichtet werden.....	146
Abbildung 58: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung in Genk, Belgien. ....	147
Abbildung 59: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung im Jahn-Sportpark Berlin. ....	147

## H Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Altersstrukturentwicklung im Vergleich (Gesamtbevölkerung).....	12
Tabelle 2: Aktivitätsquoten – Stadt Freising (gesamt; in %). .....	16
Tabelle 3: Einordnung der sportlichen Aktivität im überregionalen Vergleich (in %). .....	19
Tabelle 4: Aktivitätsquoten im überregionalen Vergleich (Gesamt; in %). .....	23
Tabelle 5: Gründe für die Inaktivität (Mehrfachnennungen in %). .....	27
Tabelle 6: Gründe für die Inaktivität im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %). .....	28
Tabelle 7: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Gesamtbevölkerung; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %). .....	29
Tabelle 8: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen (Studierende; Geschlechter; Mehrfachnennungen in %). .....	30
Tabelle 9: Am häufigsten/zweithäufigsten betriebene Sportformen (Mehrfachnennungen in %; Studierende). .....	31
Tabelle 10: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen ((>1%), Mehrfachnennungen in %). .....	32
Tabelle 11: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen ((>1%), Mehrfachnennungen in %; Studierende Freising vs. Greifswald). .....	33
Tabelle 12: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen im überregionalen Vergleich (gesamt; Mehrfachnennungen in %). .....	34
Tabelle 13: Am häufigsten/ zweithäufigsten betriebene Sportformen im überregionalen Vergleich (Studierende; Mehrfachnennungen in %). .....	34
Tabelle 14: Gesundheitsrelevante Zeitemfänge bzw. Belastungsintensitäten erreichen (in %). .....	38
Tabelle 15: Wichtigkeit der Motive (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu; in %). .....	48
Tabelle 16: Beurteilung Gesundheitszustand im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut; %). .....	51
Tabelle 17: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten in Freising (%). .....	56
Tabelle 18: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten (in %). .....	57
Tabelle 19: Gemeinwohlorientierte Wirkung von Sportvereinen: Bedeutsamkeiten ausgewählter Merkmale aus Bürgersicht (kumuliert sehr bedeutsam/ bedeutsam in %). .....	58
Tabelle 20: Organisation der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (%; Freising vs. INSPO-Daten). .....	58
Tabelle 21: Informationen über Angebote der Anbieter im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut versus sehr schlecht / schlecht; in %). .....	62
Tabelle 22: Informationen über Angebote der Anbieter im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut / gut versus sehr schlecht / schlecht; in %). .....	64
Tabelle 23: Raumnutzungsprofile (in %). .....	66
Tabelle 24: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Gesamtbevölkerung; in %). .....	67
Tabelle 25: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (Studierende; in %). .....	68
Tabelle 26: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (%). .....	69
Tabelle 27: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (%; Gesamtbevölkerung). .....	70

Tabelle 28: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten (%; Studierende). .....	71
Tabelle 29: Ausgewählte Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (gesamt; in %). .....	72
Tabelle 30: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert sehr wichtig / wichtig - Rangfolge)..	74
Tabelle 31: Bedeutsamkeit von Investitionen (kumuliert sehr wichtig / wichtig in %). .....	76
Tabelle 32: Ergänzung bestehender Sportanlagen um freizeitorientierte Bewegungselemente sowie deren Öffnung und Zugänglichkeit für Nichtvereinsmitglieder (stimme voll zu/ stimme zu; kumuliert in %). .....	78
Tabelle 33: Gewünschte Sportanlagen (Mehrfachantworten in %) mit dem eindeutigen Votum für Grünflächen/ Parkanlagen mit Fitnessgeräten sowie beleuchteten Jogging- und Walkingwegen. ....	78
Tabelle 34: Vereinsstruktur in der Stadt Freising (2007 und 2017) nach Mitgliederbestand ..	82
Tabelle 35: Verteilung der Vereinsmitglieder auf verschiedene Sportformen (Zuarbeit Stadt Freising/ BLSV). .....	84
Tabelle 36: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind. ....	87
Tabelle 37: Zufriedenheit der Vereine mit der Freisinger Sportförderung.....	102
Tabelle 38: Sportarten und Bewegungsformen, die im außerunterrichtlichen Schulsport angeboten werden.....	106
Tabelle 39: Strukturkomplexe und -merkmale „Bewegungsfreundlichen Schulstrukturen“. .	108
Tabelle 40: Erfüllungsstand (■ 100%; ■ 75%; ■ 25% und ■ 0%) der Einzelmerkmale in den einzelnen Schulen. ....	116
Tabelle 41: Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg.....	118
Tab. 42: Übersicht zu Beratungswünschen „Profilentwicklung“.....	119
Tabelle 43: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan). .....	121
Tabelle 44: Nutzungssituation Schulsportflächen Stadt Freising. ....	123
Tabelle 45: Nutzungssituation Freisportflächen/ Sportplätze für den Schulsport. ....	127
Tabelle 46: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan). .....	132
Tabelle 47: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71). .....	133
Tabelle 48: Darstellung der Anzahl der Sporthallen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Freising (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch Ahner & Brehm; Stand Juni 2018).....	133
Tabelle 49: Darstellung der Anzahl der Spielfelder differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Stadt Freising (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch Ahner & Brehm; Stand Juni 2018). .....	136
Tabelle 50: Szenario A: Bilanzierung Sporthallenflächen mit 90% Auslastungsquote (unter Berücksichtigung des Fußballs bis einschließlich C-Jugend); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Freising (2018). .....	141
Tabelle 51: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Stadt Freising .....	142



Tabelle 52: Zuordnung von Bauzustandsstufe und Kostenkennwert.....	143
Tabelle 53: Pflegekosten je Nutzungsstunde (Quelle: DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten aus dem Jahr 2006).....	149
Tabelle 54: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen.....	150
Tabelle 55: Darstellung der Berechnungsparameter für den vereinsorganisierten Sport nach BISP-Leitfaden für die Stadt Freising: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Stadt Freising, Bevölkerungsbefragung). ....	201
Tabelle 56: Darstellung der Berechnungsparameter für den privat organisierten, nicht vereinsgebundenen Sport nach BISP-Leitfaden für die Stadt Freising: Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Bevölkerungsbefragung).....	202
Tabelle 57: Musterraumprogramm Berlin Schulsportaußenanlagenbedarfe (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Fachraumbedarf Schulsport, 2013) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts. ....	203

## I Abkürzungsverzeichnis

AE	=	Anlageneinheiten
ASB	=	Arbeiter-Samariter-Bund
AWO	=	Arbeiterwohlfahrt
BÄK	=	Bundesärztekammer
BGF	=	Bruttogrundfläche
BGM	=	Betriebliches Gesundheitsmanagement
BISp	=	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BK	=	Bewegungskitas
BKI	=	Baukostenindex
DIN	=	Deutsche Institut für Normung
DIN 18032 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sporthallen festgeschrieben sind
DIN 18035 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sportplätze festgeschrieben sind
DOSB	=	Deutscher Olympischer Sportbund
DVS	=	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
GPO	=	Goldener Plan Ost
GgS	=	Gute gesunde Schule
GS	=	Grundschule
Gy	=	Gymnasium
IGS	=	Integrierte Gesamtschule
ISEP	=	Integrierte Sportentwicklungsplanung
KG	=	Kostengruppe
KMK	=	Kultusministerkonferenz
LH	=	Landeshauptstadt
LSB MV	=	Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern
m/w	=	männlich/weiblich
MBSJ	=	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
MV	=	Mecklenburg-Vorpommern
PR	=	Planungsraum
SMK	=	Sportministerkonferenz
qm	=	Quadratmeter
WHO	=	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)

## J Anhang

*Tabelle 55: Darstellung der Berechnungsparameter für den vereinsorganisierten Sport nach BISp-Leitfaden für die Stadt Freising: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Stadt Freising, Bevölkerungsbefragung).*

Sportarten	Anzahl der Sportler	Dauer in Std. pro Übungseinheit	Häufigkeit pro Woche	Belegungsdichte nach BISp-Leitfaden	Zuordnungsquote
Badminton	99	1,47	1,53	12	0,84
Baseball/ Softball	218	1,5	1,5	20	1
Basketball	516	1,44	1,85	20	0,9
Boxen	99	1,5	2,96	20	0,7
Fußball	736	1,5	2	20	0,68
Handball	335	1,53	1,94	20	0,98
Kampfsport	684	1,41	2,12	20	0,78
Kraftsport/ Gewichtheben	704	1,7	3	15	0,17
Leichtathletik	513	1,56	1,97	40	0,7
Rehasport/ Behindertensport	298	1,1	1,42	15	0,82
Ringensport	225	1	2,85	20	0,7
Tanzsport	815	1,54	1,57	15	0,53
Tischtennis	262	1,97	1,7	16	0,95
Turnen/ Gymnastik	4030	1,1	1,74	15	0,75
Turnspiele (Faustball)	73	1,63	2	20	1
Volleyball	288	1,55	1,64	20	0,97

Tabelle 56: Darstellung der Berechnungsparameter für den privat organisierten, nicht vereinsgebunden Sport nach BISp-Leitfaden für die Stadt Freising: Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Bevölkerungsbefragung).

Sportarten	Anzahl der Sportler	Dauer in Std. pro Übungseinheit	Häufigkeit pro Woche	Belegungsdichte nach BISp-Leitfaden	Zuordnungsquote
Badminton	130	1,2	1	12	1
Basketball	304	1,4	1,1	20	0,63
Fußball	739	1,1	1,2	20	0,62

Tabelle 57: Musterraumprogramm Berlin Schulsportaußenanlagenbedarfe (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Fachraumbedarf Schulsport, 2013) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts.

<b>Schulsportaußenanlagenbedarf</b>			
	<b>Grundschule</b>	<b>ISS</b>	<b>Gymnasium</b>
<b>Spielfeldmaß in m</b>	27 x 45* (alternativ 22 x 44*)	Breite**: 44-55 Länge: 45-70 zuzügl. Sicherheitsabstand (alternativ 2 x 27 x 45)	Breite**: 44-55 Länge: 45-70 zuzügl. Sicherheitsabstand (alternativ 2 x 27 x 45)
<b>Laufbahn</b>	95m Brutto (75m) 3 Bahnen	120m Brutto (100m) 4 Bahnen	120m Brutto (100m) 4 Bahnen
<b>Weitsprung</b>	35m Anlauf 3 Bahnen Grube 5,55m x 8m	45m Anlauf 3 Bahnen Grube 5,55m x 9m	45m Anlauf 3 Bahnen Grube 5,55m x 9m
<b>Hochsprung</b>	Hochsprungmöglichkeiten in der Halle	Hochsprungkissen (4m x 6m) neben Spielfeld	Hochsprungkissen (4m x 6m) neben Spielfeld
<b>Kugelstoßen</b>	ohne	1 Ring Sektor 40° 20m Schenkellänge	1 Ring Sektor 40° 20m Schenkellänge
<b>Gymnastikwiese</b>	400 qm	400 qm	400 qm

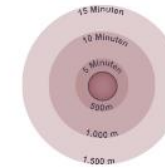
\*mit anschließender Gymnastikwiese für Wurf; \*\*nach verfügbarer Fläche

### Verteilung der Großspielfelder der Stadt Freising

Legende:

Sportplatz

Name des Sportplatzes
Belagsart Dimension



Erreichbarkeit des Sportplatzes

Gewässer

kommunale Grenze

Siedungsfläche

Gewerbefläche

Gebäude

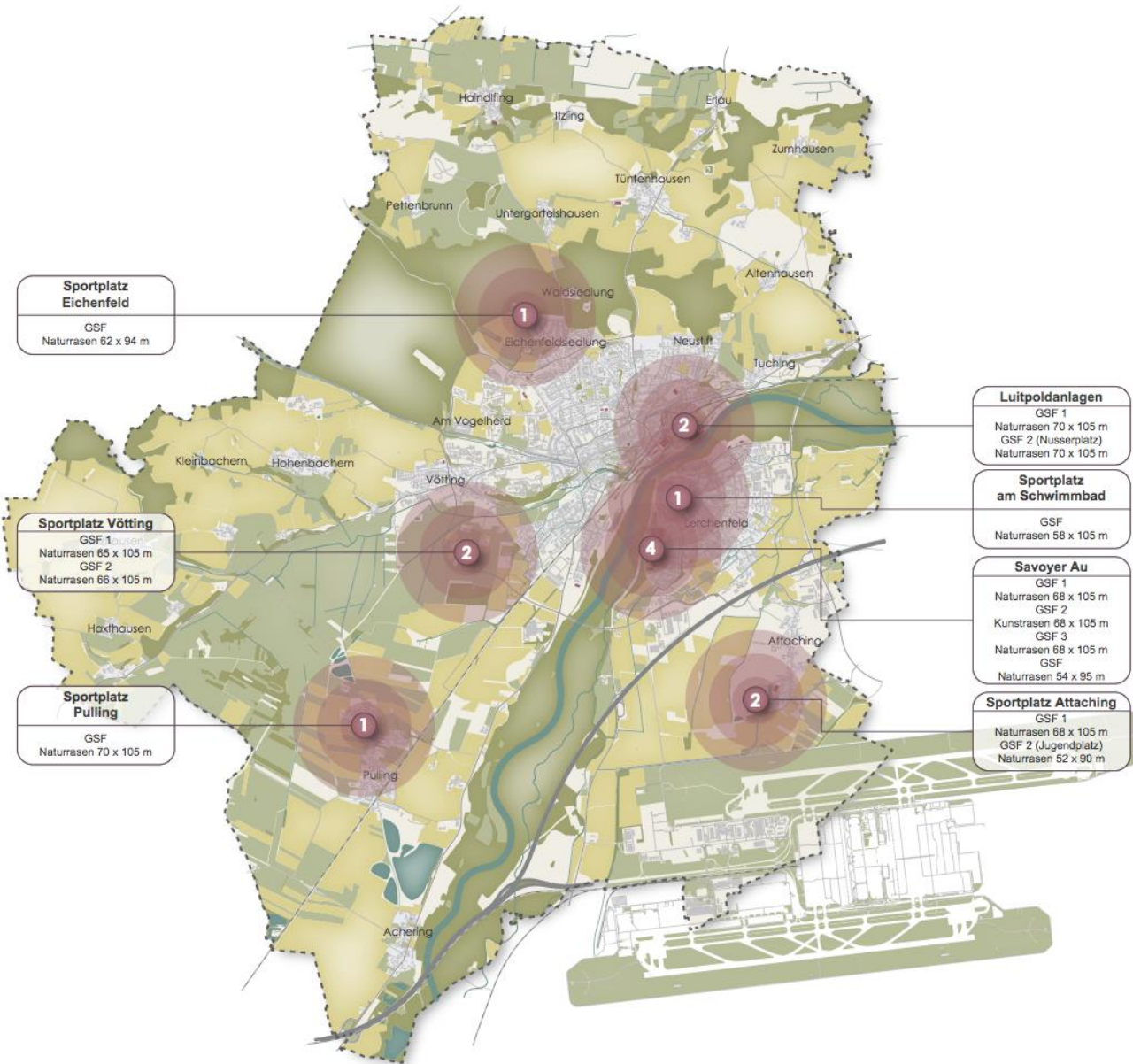
ungedeckte Sportanlage

Schulgebäude

Forstfläche

Grünflächen

Agrarflächen



Sportplatz Eichenfeld
GSF Naturrasen 62 x 94 m

Sportplatz Vötting
GSF 1 Naturrasen 65 x 105 m GSF 2 Naturrasen 66 x 105 m

Sportplatz Pulling
GSF Naturrasen 70 x 105 m

Luitpoldanlagen
GSF 1 Naturrasen 70 x 105 m GSF 2 (Nusserplatz) Naturrasen 70 x 105 m

Sportplatz am Schwimmbad
GSF Naturrasen 58 x 105 m

Savoyer Au
GSF 1 Naturrasen 68 x 105 m GSF 2 Kunstrasen 68 x 105 m GSF 3 Naturrasen 68 x 105 m GSF Naturrasen 54 x 95 m

Sportplatz Attaching
GSF 1 Naturrasen 68 x 105 m GSF 2 (Jugendplatz) Naturrasen 52 x 90 m

AG/Bauherr freigegeben	A/B geprüft	
CAD-Datei: P:\Freising\Quartier\Freising_Sportentwicklungsplanung\Darstellung		P:\Freising
Projekt: <b>Sportentwicklungsplanung für die Große Kreisstadt Freising</b>		
Planbez.: Verteilung der Großspielfelder im Stadtraum		
Maßstab: 1 : 30.000		
Plan-Nr.: VGS		
Datum: 25.10.2018		
		Schloßstraße 7 15711 Königs Wusterhausen Telefon: 0337/5 52357-0 Telefax: 0337/5 52357-69 Mail: info@ahner-ka.de